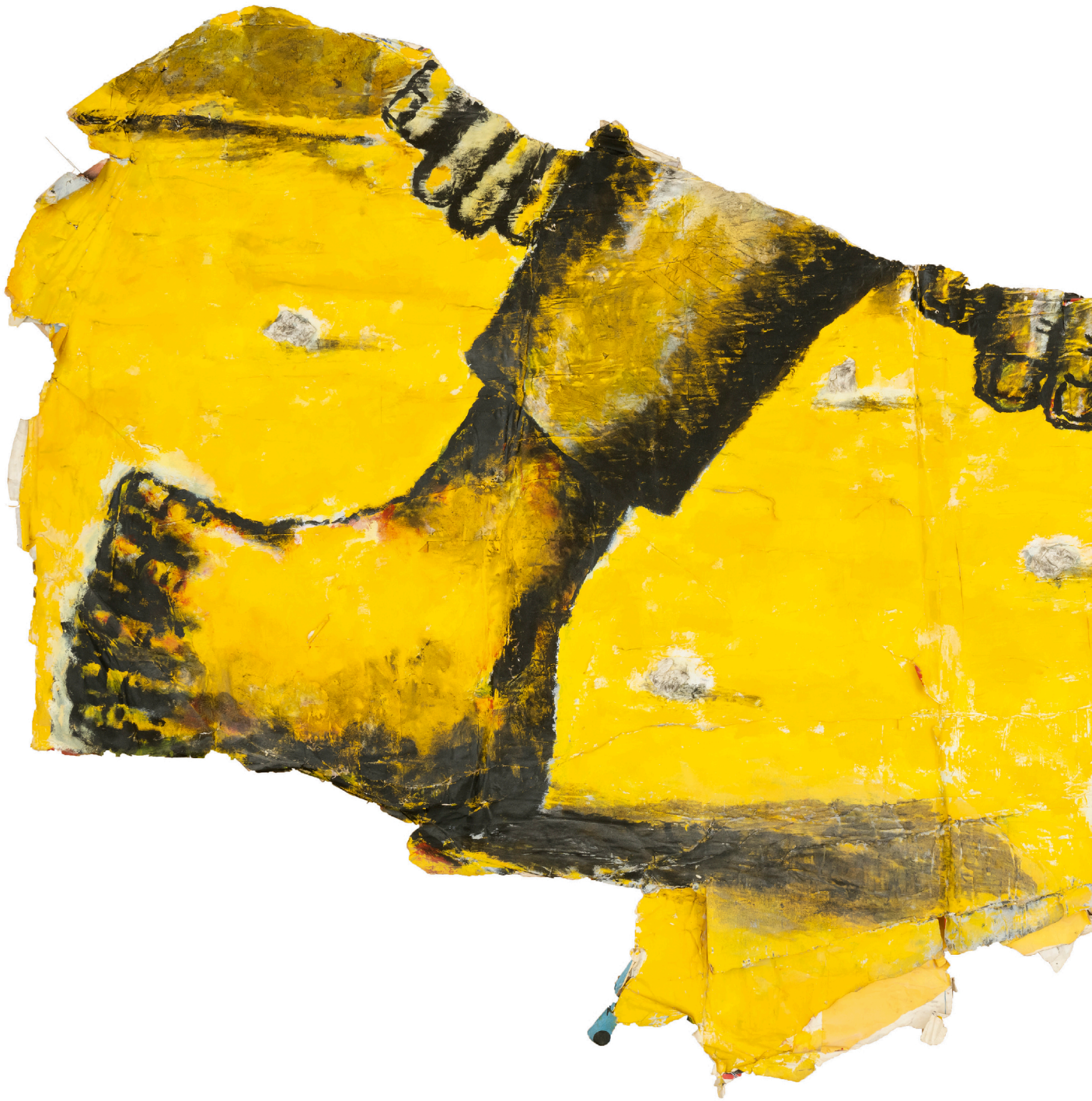
BASSENGE



MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Adler

BASSENGE

MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST I

2. Dezember 2023

Galerie Bassenge · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin
Telefon: 030-893 80 29-0 · E-Mail: modernart@bassenge.com · www.bassenge.com

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR DIESEN KATALOG
EXPERTS FOR THIS CATALOGUE

Barbara Bögner
Leitung
Telefon: +49 (0)30-88 62 43 13
E-Mail: b.boegner@bassenge.com

Katharina Fünfgeld
Telefon: +49 (0)30-88 91 07 90
E-Mail: k.fuenfgeld@bassenge.com

Simone Herrmann
Telefon: +49 (0)30-88 91 07 93
E-Mail: s.herrmann@bassenge.com

Miriam Klug
Telefon: +49 (0)30-88 91 07 92
E-Mail: m.klug@bassenge.com

Sonja von Oertzen
Telefon: +49 (0)30-88 91 07 91
E-Mail: s.v.oertzen@bassenge.com

Laetitia Weißer
Telefon: +49 (0)30-88 91 07 94
E-Mail: l.weisser@bassenge.com

Wir bitten darum, Zustandsberichte zu den gewünschten Losnummern zu erfragen, da Angaben zum Erhaltungszustand nur in Ausnahmefällen im Katalog notiert sind.

Die Galerie Bassenge ist Mitglied bei

THE ART LOSS ■ REGISTER™
www.artloss.com

Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mindestens 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

TERMINÜBERSICHT AUKTION 122

MITTWOCH, 29. November 2023				
Vormittag	10.00 Uhr	Druckgraphik des 15. bis 17. Jahrhunderts	Nr.	5000-5239
		Druckgraphik des 18. Jahrhunderts mit Sondersammlung C. W. Kolbe und Papierantiquitäten	Nr.	5240-5383
Nachmittag	15.00 Uhr	Druckgraphik des 19. Jahrhunderts und des *Fin de Siècle*	Nr.	5384-5508
		Miscellaneen und Trouvaillen der Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5509-5721
DONNERSTAG, 30. November 2023				
Vormittag	10.00 Uhr	Gemälde Alter und Neuerer Meister	Nr.	6000-6204
		Rahmen	Nr.	6205-6235
Nachmittag	15.00 Uhr	Erinnerungen an Wiesenstein – Aus dem Nachlass Gerhart Hauptmann	Nr.	6300-6369
	17.00 Uhr	Portraitminiaturen	Nr.	6440-6585
FREITAG, 1. Dezember 2023				
Vormittag	10.00 Uhr	Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts	Nr.	6600-6830
Nachmittag	15.00 Uhr	Moderne Kunst II (Katalog nur online verfügbar)	Nr.	7000-7114
		Zeitgenössische Kunst II (Katalog nur online verfügbar)	Nr.	7120-7320
SONNABEND, 2. Dezember 2023				
Nachmittag	14.00 Uhr	Moderne und Zeitgenössische Kunst I	Nr.	8000-8270

VORBESICHTIGUNGEN

Druckgraphik, Gemälde, Zeichnungen des 15. bis 19. Jahrhunderts und **Portraitminiaturen**
Erdener Straße 5A, 14193 Berlin
Mittwoch, 22. November bis Montag, 27. November, 10.00–18.00 Uhr,
Dienstag, 28. November 10.00–15.00 Uhr

Moderne und Zeitgenössische Kunst I und II
Rankestraße 24, 10789 Berlin
Mittwoch, 22. November bis Mittwoch, 29. November, 10.00–18.00 Uhr,
Donnerstag, 30. November, 10.00 bis 14.00 Uhr

„Erinnerungen an Wiesenstein – Aus dem Nachlass Gerhart Hauptmann“ und **„Jean-Charles Blais – Sammlung Wiegand“**
Galerie Mond, Bleibtreustraße 17, 10623 Berlin
Mittwoch, 22. November bis Donnerstag, 30. November, 10.00–18.00 Uhr

Schutzgebühr Katalog: 20 €

Umschlag: Los 8213, Jean-Charles Blais (© VG Bild-Kunst, Bonn 2023), Innenseite links: Los 8134, Jankel Adler,
Innenseite rechts: Los 8145, Hannah Höch (© VG Bild-Kunst, Bonn 2023). Seite 6 und 7: Los 8044, Rudolf Bauer

EXPERTEN | SPECIALISTS

Geschäftsführung | Management	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
Graphik, Zeichnungen und Gemälde des 15.–19. Jahrhunderts **15th to 19th Century Prints, Drawings and Paintings**	Dr. Ruth Baljöhr – Leitung	+49 (0)30-893 80 29-22 r.baljoehr@bassenge.com
	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
	Eva Dalvai	+49 (0)30-893 80 29-80 e.dalvai@bassenge.com
	Lea Kellhuber	+49 (0)30-893 80 29-20 l.kellhuber@bassenge.com
	Nadine Keul	+49 (0)30-893 80 29-21 n.keul@bassenge.com
	Harald Weinhold	+49 (0)30-893 80 29-13 h.weinhold@bassenge.com
Moderne und Zeitgenössische Kunst **Modern and Contemporary Art**	Barbara Bögner – Leitung	+49 (0)30-88 62 43 13 b.boegner@bassenge.com
	Katharina Fünfgeld	+49 (0)30-88 91 07 90 k.fuenfgeld@bassenge.com
	Simone Herrmann	+49 (0)30-88 91 07 93 s.herrmann@bassenge.com
	Miriam Klug	+49 (0)30-88 91 07 92 m.klug@bassenge.com
	Sonja von Oertzen	+49 (0)30-88 91 07 91 s.v.oertzen@bassenge.com
	Laetitia Weißer	+49 (0)30-88 91 07 94 l.weisser@bassenge.com
Photographie **Photography**	Jennifer Augustyniak – Leitung	+49 (0)30-21 99 72 77 jennifer@bassenge.com
	Elmar F. Heddergott	+49 (0)30-21 99 72 77 e.heddergott@bassenge.com
	Giovanni Teeuwisse	+49 (0)171-763 46 03 giovanni@bassenge.com
Wertvolle Bücher und Handschriften **Rare Books and Manuscripts**	Dr. Markus Brandis – Leitung	+49 (0)30-893 80 29-27 m.brandis@bassenge.com
	Harald Damaschke	+49 (0)30-893 80 29-24 h.damaschke@bassenge.com
	Stephan Schurr	+49 (0)30-893 80 29-15 s.schurr@bassenge.com
Autographen | Autograph Letters	Dr. Rainer Theobald	+49 (0)30-4 06 17 42 r.theobald@bassenge.com
Logistik Management | Logistics	Ralph Schulz	+49 (0)30-893 80 29-16 r.schulz@bassenge.com
Verwaltung | Office	Annika Bartens	+49 (0)30-893 80 29-36 a.bartens@bassenge.com
	Jenny Neuendorf	+49 (0)30-893 80 29-33 j.neuendorf@bassenge.com
Repräsentanzen | Representatives		
München	Harald Weinhold	+49 (0)151 - 1202 2201 muenchen@bassenge.com
Rheinland	Dr. Mayme Francis Neher	+49 (0)175 - 204 63 23 info@mayme-neher.de

AUKTION
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST I

Erdener Straße 5a, 14193 Berlin

Vorbesichtigung Rankestraße 24, 10789 Berlin

Mittwoch, 22. November bis Donnerstag, 30. November 2023

Die Kataloge Moderne Kunst II und Zeitgenössische Kunst II
erscheinen nur online, die Auktion findet als Präsenzveranstaltung statt

8034

GEORGE MINNE
(1866 Gent – 1941 Sint-Martens-Latem)

8000 Der Kniende vom Brunnen
Gips, in zwei Teile gesägt, auf Gipsplinthe. 1898.
Ca. 79,5 x 18,5 x 35 cm.
Seitlich rechts auf der Plinthe signiert „G. MINNE".
Vgl. Rossi-Schrimpf P 21, vgl. Puyvelde 26.

5.000€

Gedankenverloren, meditativ, in sich versunken kniet der junge Mann in einer Geste von Verzweiflung, Schmerz und Schutzsuche, beide Arme eng um den Körper geschlungen, auf einer Erhöhung. Das Motiv des Knienden stellt das Hauptwerk George Minnes dar, womit der belgische Jugendstilkünstler den internationalen Durchbruch schaffte. Karl Ernst Osthaus hatte ihm 1896 den Auftrag zur Gestaltung eines Brunnens für das Foyer des Hagener Folkwangmuseums erteilt. George Minne schuf ab 1896 wohl drei Fassungen für den Knienden: „Der kleine Kniende" (1896), „Der kleine Reliquienträger" (1897) und „Der Kniende vom Brunnen" (1898). Für den bedeutenden „Jünglingsbrunnen" ordnete er die letztere Version aus Marmor in fünffacher Ausführung im Kreis um den Rand des Brunnens herum an. „Der Kniende vom Brunnen" existiert in den verschiedenen Werkstoffen Gips, Bronze, Marmor und Stein, genaue Auflagenhöhen sind leider nicht bekannt, wahrscheinlich existieren weniger als zehn Güsse. Gipsfiguren finden sich **sehr selten** auf dem internationalen Auktionsmarkt. Wohl späterer, prachtvoller Guss.

Provenienz:
Galerie Werner Kunze, Berlin (laut vorliegender Rechnung vom 16. Dezember 1993)
Privatbesitz Berlin

CHRISTIAN ROHLFS
(1849 Niendorf/Holstein – 1938 Hagen/Westfalen)

8001 Antike Szene
Öl auf Leinwand, auf Karton kaschiert. Um 1885-95.
25 x 32,5 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „CR".

10.000€

Ein phantastisch helles Licht liegt über der Wiesenlandschaft, das die Farben, das Weiß der Wolke und den roten Frauenrock, strahlen lässt und tiefe, kurze Schatten erzeugt, während es in deutlichem Gegensatz zur Dunkelheit des Himmels steht. „Ihn beschäftigte die bei seinem Werk folgerichtige Überlegung, daß helle Farbe, pastos aufgetragen, allein aus ihrer materiellen Kraft Lichtqualität entwickeln musste - ein betont deutscher Parallelweg zum immateriellen Licht der Franzosen." (Paul Vogt, Christian Rohlfs, Recklinghausen 1978, S. 12). Den Hügel hinab wandert die junge Frau, Schalmei spielend, begleitet von ihrer kleinen Schweineherde. Ob es sich um Circe handelt, die die Gefährten des Odysseus in Schweine verwandelt hat und nun mit ihnen über die Insel spaziert, oder um eine namenlose Schweinehirtin, das lässt Rohlfs in dieser antiken Szene offen. Die spannungsreich komponierte Komposition in kraftvoller Farbigkeit entspringt wohl Rohlfs' eigener Vorstellungswelt, die sich bereits zu Beginn seiner Laufbahn, in der Weimarer Zeit, von antiken Themen beeinflusst zeigt. Hier sind die Formen jedoch bereits effektvoll vereinfacht, die Bildmotive in zügigen, summarischen Pinselstrichen und pastosem Farbauftrag erfasst, Figuren und Landschaft souverän in Einklang miteinander gebracht.

Provenienz:
Christie's, London, 26.03.1999, Lot 8
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

8001

GEORGE MINNE
(1866 Gent – 1941 Sint-Martens-Latem)

8002 Jüngling I (Adolescent)
Gips auf Gipsplinthe. 1891/1901.
43 x 31 x 15 cm.
Hinten rechts auf der Plinthe signiert „G. MINNE“ und datiert „91“.
Rossi-Schrimpf P 25, Puyvelde 42.

8.000€

Ein hagerer männlicher Akt in dramatischer Pose: Die Beine sind weit geöffnet, die Arme überkreuzen sich über dem nach hinten geworfenen Kopf, während die Hände den Hals wie Fesseln umfassen. In dieser Haltung spiegeln sich eine gewaltige innere Zerrissenheit, Angst und Beklemmung, ja der Ausdruck eines großen inneren Kampfes. Georg Minne studierte zunächst in seiner belgischen Heimatstadt Gent und wurde 1891 Mitglied der Künstlergruppe „Les XX“, der u.a. auch James Ensor angehörte. Im gleichen Jahr ging er nach Paris, um Schüler von Auguste Rodin zu werden, der ihn jedoch ablehnte. Darauf gründete er in Sint-Martens-Latem mit den Malern Albinus Van den Abeele, Valerius De Saedeleer, Albert Servaes und Gustaaf Van de Woestijne eine eigene Künstlerkolonie, die „Latemse School“. Prachtvoller Guss. Gipsexemplare finden sich **sehr selten** auf dem Auktionsmarkt.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

GEORGE MINNE

8003 Jüngling I (Adolescent)
Bronze mit goldbrauner Patina auf Bronzeplinthe.
1891/1901.
42 x 30 x 14,5 cm.
Hinten rechts auf der Plinthe signiert „G. MINNE“ und datiert „91“, seitlich mit dem Gießerstempel „F.HERWEG/ BERLIN“. Auflage 6 num. Ex.
Rossi-Schrimpf P 25, Puyvelde 42.

1.500€

Prachtvoller, späterer Guss mit gleichmäßiger warmtoniger Patina.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8004

EMIL ORLIK
(1870 Prag – 1932 Berlin)

8004 Rast im Gebirge
Farbholzschnitt auf Japanbütten. 1900.
21,8 x 30,9 cm (25,3 x 33,5 cm).
Signiert „Emil Orlik“ und datiert sowie unleserlich betitelt oder gewidmet.
Voss-Andreae H 63 a (hier abweichend datiert auf 1901).

4.000€

Entstanden vermutlich kurz nach Orliks Japanreise vom Februar 1900. Im Kunsthandel lassen sich in den letzten 25 Jahren nur zwei Exemplare dieses Blattes nachweisen. Ausgezeichneter, in seinen feingliedrigen, linienbetonten Holzstegen herrlich ausgearbeiteter Druck mit Rand. **Sehr selten**.

8005

EMIL ORLIK

8005 Der Komponist Gustav Mahler
Kaltnadel, Roulette und Vernis mou in Dunkelbraun auf festem Velin. 1902.
29,2 x 20,1 cm (45 x 31 cm).
Signiert „Orlik“ und (später) datiert.
Voss-Andreae R 127.

3.000€

Eines der bedeutendsten Portraits von Emil Orlik zeigt Gustav Mahler auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Das Bildnis wurde zwischen 1902 und 1904 nur in einzelnen Exemplaren auf verschiedenen Papieren gedruckt; eine Auflage existiert nicht. Schöner, klarer Druck mit deutlich zeichnender Plattenkante und breitem Rand.

Franz Marc
ex Libris
Ex Libris
Pesl
Daniel
Ex Libris
Paul
Marc
EX LIBRIS
DANIEL
PESL
Ex
Libris
Ex
Libris
EX LIBRIS
DANIEL
PESL
Ex
Libris

8006

8007

FRANZ MARC
(1880 München – 1916 vor Verdun)

8006 Ex Libris
8 Lithographien, davon 2 handkoloriert und eine farbig, auf verschiedenem Velin. 1901-05
Bis 15,4 x 6 cm (Blattgröße).
Hoberg/Jansen 45-49.

1.300€

Dabei die Blätter „Ex libris Daniel Pesl I", „Ex Libris Daniel Pesl II" (zweifach vorhanden, 1 Exemplar handkoloriert), „Ex Libris" (dreifach vorhanden), „Ex Libris Paul Marc I" und „Ex Libris Franz Marc II". Meist verso mit dem Sammlerstempel William P. Moor. sowie mit dem Sammlerstempel Albert Ross (je nicht bei Lugt). Prachtvolle, satte Drucke mit schmalem, wohl vollem Rand. **Selten**.

GRAPHIK & HANDZEICHNUNGEN

8007 Sammlung Ex Libris
1 Holzschnitt und 7 Lithographien, auf verschiedenen Papieren. 1905–48.
Bis 12,5 x 9 cm.

1.200€

Dabei die Blätter von **Karl Schmidt-Rottluff**, „Helene Weiske" (nicht bei Schapire), **Ernst Barlach**, „Marga Böhmer" (Schult 280), **Franz Marc**, „Ex Libris Daniel Pesl II" (Hoberg/Jansen 46, zweifach vorhanden), **Alfred Kubin**, „Ex Libris Dr. jur. Carl Lamersdorf (Raabe 307), „Ex Libris Kurt Otte" (Raabe 393), „Ex Libris Dr. Franz Heller" (Raabe 549), „Ex Libris Hanns Heeren" (Raabe 681), „Ex Libris Dr. Willy Tropp" (Raabe 682). Prachtvolle Drucke mit schmalem Rand.

8008

ERNST BARLACH
(1870 Wedel – 1938 Rostock)

8008 Russische Bettlerin mit Schale
Gips, auf Gipsplinthe. 1906.
29,5 x 30,5 x 23 cm.
Probst 103, Abgüsse b.

1.000€

Im Jahr 1906 reiste Barlach mit seinem Bruder nach Russland, um dort ihren gemeinsamen Bruder zu besuchen. Die Eindrücke dieser Reise bewirkten, dass Barlach einen tiefgreifenden ästhetischen und thematischen Neubeginn in seiner Kunst anstrebte. Im Zusammenhang mit dieser Reise entstand die vorliegende Arbeit. Neben den sieben Exemplaren in Steinzeug nennt Probst zwei Abgüsse, einen in Stucco und einen in Gips. Ein Abguss befindet sich in der Ernst Barlach Stiftung, Güstrow. Prachtvoller Guss.

WASSILY KANDINSKY
(1866 Moskau – 1944 Neuilly-sur-Seine)

8009 Die Jagd
Holzschnitt auf hauchdünnem Japan. 1903.
11,8 x 5,4 cm (15,6 x 15,7 cm).
Roethel 23 II (von IV).

1.800€

Der zweite Zustand des Holzschnittes, mit der reduzierten Felsformation. Vor der Veröffentlichung als Blatt Nr. 12 in dem 16 Blatt umfassenden Bändchen „Gedichte ohne Worte“, Moskau 1903, und vor dem veröffentlichten Maschinendruck vom Stock in der Zeitschrift „Les Tendances Nouvelles“, Nr. 26, Paris 1906. Differenzierter, prachtvoller Druck mit breitem Rand rechts.

Provenienz: Albert Stöcker, Amsterdam (mit dessen Stempel recto (Lugt 3872))

8010 Der Drache
Holzschnitt auf Bütten. 1903.
5,5 x 16,3 cm (19,5 x 26,8 cm).
Roethel 18.

1.800€

Wohl einer der von Roethel erwähnten Handdrucke des zweiten Zustandes. Noch vor dem Maschinendruck, welcher für die Zeitschrift „Les Tendances Nouvelles“, 3. Jahrgang, Nr. 34, Paris 1907, gedruckt wurde. Der sehr frühe, **äußerst seltene** Holzschnitt in einem prachtvollen Druck mit breitem Rand.

8009

8010

8011

PAUL SIGNAC
(1863–1935, Paris)

8011 Le Phare
Aquarell und Bleistift auf Velin. Um 1905.
9,3 x 12,8 cm.

5.000€

Paul Signac, einer der Hauptvertreter des Neoimpressionismus, erfasst den Leuchtturm und die davorliegende Bucht in zarter, pastelliger Farbigkeit. Mit lockerem Duktus und mit lebendiger Farbpalette wird der kleinen Ansicht eine flirrende Dynamik verliehen. Seit 1892 reist Signac jährlich nach Saint-Tropez. Die Motive der Region, das Meer und die Schiffe erfasst der Künstler mit Vorliebe sowohl in seinen Gemälden als auch in seinen Aquarellen. Mit einer schriftlichen Bestätigung von Marina Ferretti, Paris, vom 01.02.2016.

Provenienz:
Artcurial, Paris, Auktion 2908, 05.04.2016, Lot 28
Privatbesitz Süddeutschland

LOUIS DEJEAN
(1872–1953, Paris)

8012 Die Lesende
Bronze mit goldbrauner und grünlicher Patina auf Bronzeplinthe. 1902.
21 x 24 x 20 cm.
Vorne rechts auf der Plinthe signiert „Dejean“ (geritzt), seitlich links an der Plinthe mit dem Stempel „COPYRIGHT BY DEJEAN.“ und datiert sowie vom Gießer eingeritzt „I.H.F. fondeur Paris“.

1.800€

Der Bildhauer Louis Dejean studierte und arbeitete im Atelier von Antonin Carlès, Auguste Rodin und Gaston Schnegg. Er war Mitglied der „Bande à Schnegg“, einer Vereinigung von Bildhauern bestehend aus den Gehilfen Rodins und den Brüdern Lucien und Gaston Schnegg. Inspiriert durch dessen Plastiken sowie frühe Arbeiten Rodins, schuf er um 1900 kleine dekorative weibliche Statuetten mit zeittypischen Darstellungen von Pariserinnen, die er ab 1899 erfolgreich im Salon der Société Nationale des Beaux-Arts ausstellte. Im Pariser Musée d'Orsay befindet sich seine Plastik „La Parisienne“, auch betitelt „Dame au grand manteau“, von 1904. Der Entwurf für unsere sitzende Lesende entstand 1902. Schöner Guss mit differenzierter Patina.

HANS BALUSCHEK
(1870 Breslau – 1935 Berlin)

8013 „Kuss“
Ölkreide, Gouache und farbige Kreiden auf dicker Malpappe. 1900.
97,5 x 65,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „HBALUSCHEK“ (teils ligiert) und datiert, verso nochmals mit Pinsel in Schwarz signiert „HBALUSCHEK - BERLIN“ und betitelt.
Nicht bei Meißner.

18.000€

Ein umschlungenes Liebespaar. Ein sanfter Kuss. Noch vor seinem Wiener Künstlerkollegen Gustav Klimt malt der Berliner Secessionist Hans Baluschek ein sich küssendes Paar vor hügeliger, leicht bewaldeter Landschaftskulisse, rechts mit Ausblick auf den Rand der Stadt. Ausschnitthaft, aber wuchtig und groß, platziert er seine beiden Protagonisten auf einer Malpappe im schmalen, schwarz umrandeten Hochformat. Ein junger Mann in preußischer Uniform, der sein Mädchen küsst. Er noch leicht unbeholfen mit gespitzten Lippen, sie hingebungsvoll in seinen Armen. Eine Abschiedsszene? Sofort bekommt die Szene neben dem romantischen auch einen unbehaglichen Aspekt. Der düstere Grundton tut sein Übriges. Die äußerlich glanzvolle Kaiserzeit hatte Makel, die es aufzuzeigen galt. Baluschek gehörte 1898 zu den Mitbegründern der Berliner Secession und befand sich zu dieser Zeit als junger Künstler in der Findungsphase seines künstlerischen Stils und seiner Position in der Kunstszene Berlins. In Opposition zur traditionellen akademischen Malerei umgab sich Baluschek vor allem mit Gleichgesinnten und zählte mit Heinrich Zille und Käthe Kollwitz zu den Hauptvertretern des Berliner Realismus um 1900. Anders als die Kollegen in Wien um Gustav Klimt, hatte die Malerei in Berlin, neben impressionistischen und symbolistischen Tendenzen, auch von Anfang an eine ausgeprägte Affinität zum Realismus und zur politisch-sozialkritischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Um der düsteren Atmosphäre mehr Gewicht zu verleihen, verzichtet Baluschek bewusst auf den Einsatz von glänzenden Ölfarben und bearbeitet seinen Bildträger in einer eigens erfundenen Maltechnik derart mit Ölstiftkreide, dass ihm ein stumpfer, matter Gesamteindruck zu Grunde liegt. Darüber setzt er farbige Flächen in Gouache oder Aquarell und arbeitet zuletzt alle Details, die Binnenzeichnung oder auch die Physiognomie der Gesichter, mit spitzem Kreidestift heraus. Diese Kombination der einzelnen Maltechniken verleiht dem Werk einen unverwechselbaren Charakter. Das Bild entstand zwei Jahre vor der Heirat Baluscheks mit der Theaterschauspielerin Charlotte von Paztka-Lipinski. Beide kannten sich schon im Jahr 1900, und so bekommt die bedeutende Zeichnung des Künstlers, aus der Hauptzeit seines Schaffens, noch eine ganz persönliche Note.

Provenienz:
Privatbesitz Berlin
Galerie Bassenge, Berlin, Auktion 63, 04.06.1994, Lot 6000
Privatsammlung Berlin

8013

8014

8015

KÄTHE KOLLWITZ
(1867 Königsberg – 1945 Moritzburg)

8014 Die Carmagnole
Radierung mit Aquatinta und Schmirgel in Braun auf kaiserlichem Japan. 1901.
58, 9 x 41,2 cm (70 x 49,7 cm).
Signiert „Käthe Kollwitz“ sowie vom Drucker Otto Felsing signiert.
Knesebeck 51 V b (von IX).

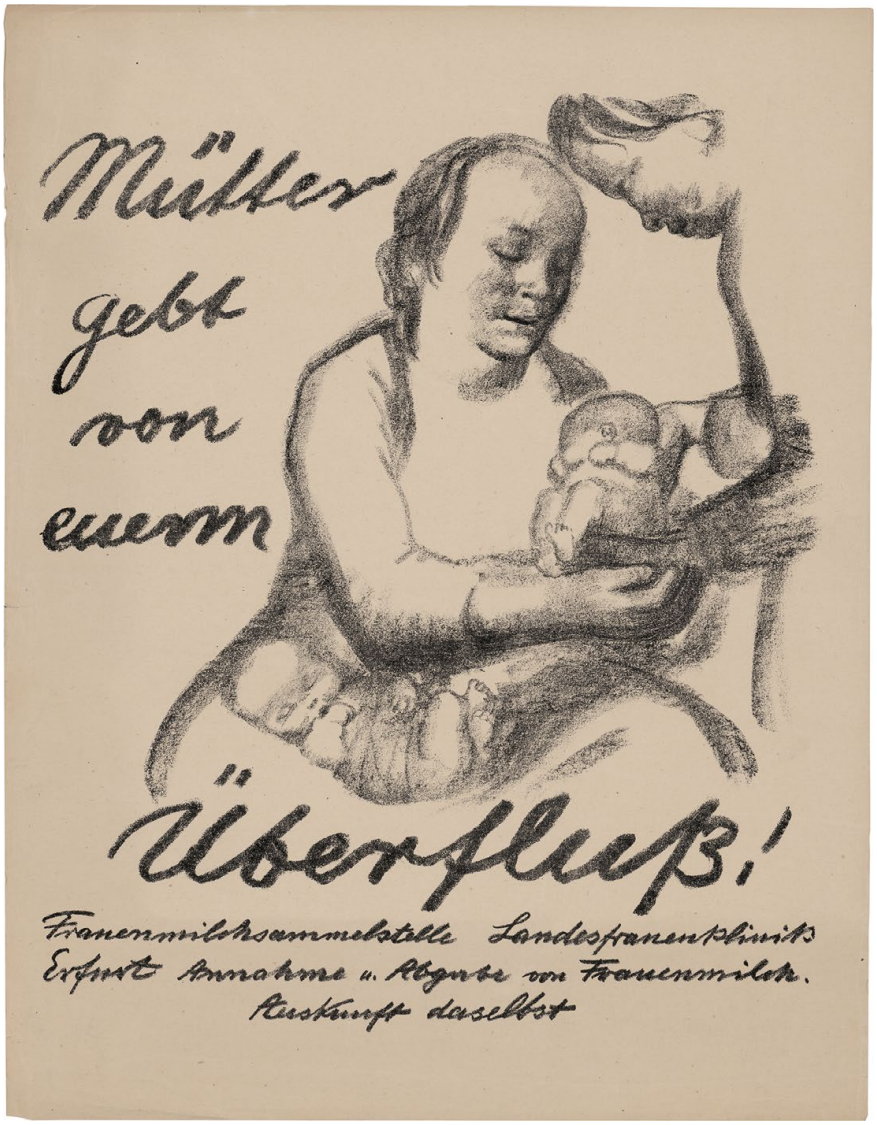
4.000€

Knesebeck verzeichnet zurzeit 13 nachweisbare Exemplare dieses bereits zu Lebzeiten der Künstlerin bei Sammlern sehr begehrten Blattes. Am 6. November 1922 schrieb Käthe Kollwitz in ihr Tagebuch: „Herr Böttger vom Verlag Emil Richter teilte mir heute mit, daß bei einer Auktion die ‚Carmagnole‘ auf 90.000 Mark hochgetrieben ist. So werden meine Blätter Spekulationsobjekt.“ (Käthe Kollwitz, Die Tagebücher, Berlin 1999, S. 541). Der Titel der Arbeit bezieht sich auf ein Sturmlied der Französischen Revolution, das bei der Einnahme der Stadt Carmagnole in Piemont entstand. Der Refrain des Liedes lautet: „Dansons la Carmagnole, Vive le son du canon.“. Brillanter Frühdruck in Braun, mit breitem Rand.

8015 Selbstbildnis
Strichätzung und Polierstahl auf Bütten. 1921.
21,6 x 26,6 cm (31,8 x 38,2 cm).
Signiert „Käthe Kollwitz“. Auflage 120 num. Ex.
Knesebeck 171 VI c (von d).

1.400€

Aus der Auflage für das Mappenwerk „Selbstbildnisse deutscher Graphiker / sechs Radierungen“, erschienen im Verlag von F. Bruckmann, München 1921. Ganz prachtvoller, tiefdunkler Druck mit breitem Rand.



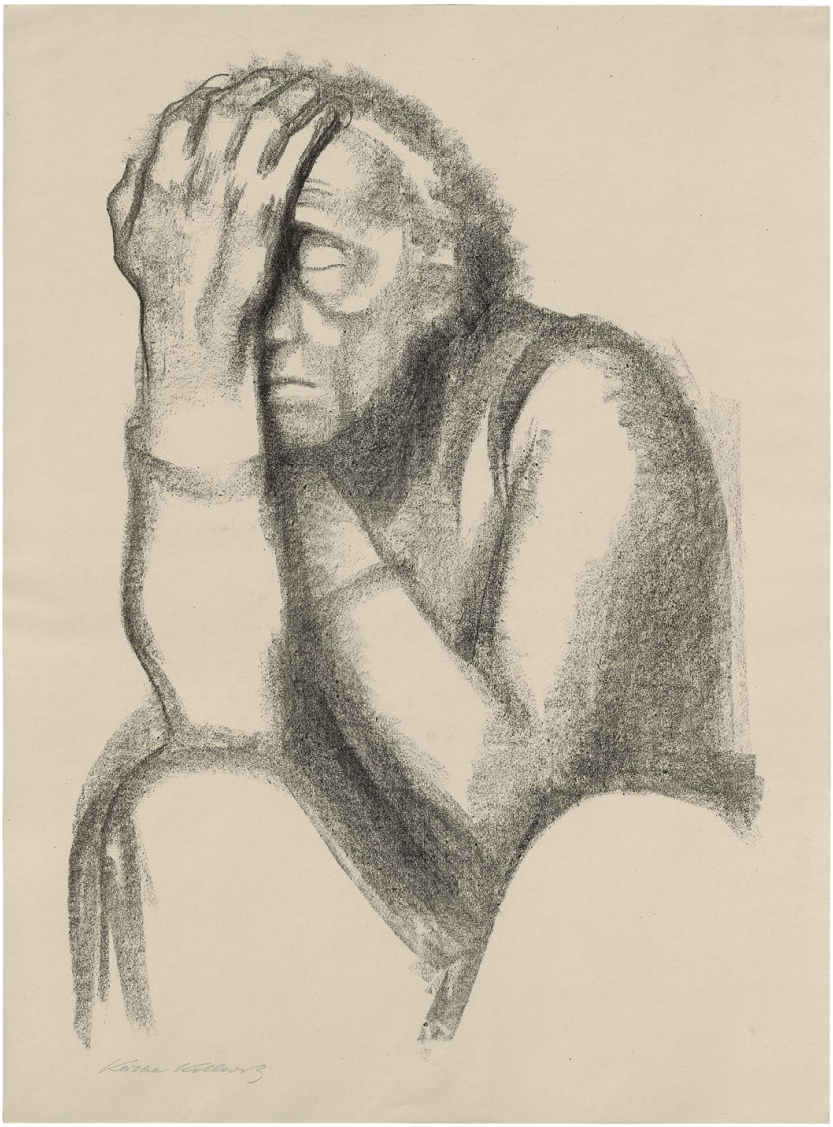
8016

KÄTHE KOLLWITZ

8016 Mütter gebt von euerm Überfluß!
Kreidelithographie auf hellbraunem Affichenpapier. 1926.
34,4 x 32,1 cm (52,8 x 40,7 cm).
Knesebeck 227 III b.

2.400€

Fürsorglich widmet sich die junge Mutter ihrer Aufgabe, die Kleinsten der Gesellschaft, die Säuglinge, zu ernähren. Behutsam nimmt sie eines an sich, während das andere noch wohlig in ihrem Schoß liegt. Mit dem Blatt, das im Auftrag der Kinderärztin Marie-Elise Kayser entsteht, unterstützt Kollwitz das Ziel, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch immer hohe Säuglingssterblichkeit zu bekämpfen. Kayser eröffnet 1919 die erste Frauenmilch-Sammelstelle Deutschlands. Im Unterschied zu anderen Kliniken wirbt sie aber auch außerhalb von Krankenhäusern und Wöchnerinnenheimen um Spenderinnen, um eine möglichst große Milchmenge zu erreichen. Einer von ganz wenigen Drucken, neben den bei von dem Knesebeck verzeichneten sechs Exemplaren, wohl gedacht für die Plakatierung in Erfurt. Wir danken Alexandra von dem Knesebeck für wertvolle Hinweise. Prachtvoller Druck des endgültigen Zustandes mit der typographischen Schrift, mit breitem Rand. **Rarissimum**.



8017

KÄTHE KOLLWITZ

8017 Handzeichnungen in originalgetreuen Wiedergaben
Lithographie „Nachdenkende Frau“ auf glattem Velin sowie 1 Doppelblatt Titel, Vorwort, Inhaltsverzeichnis und 24 Lichtdrucktafeln auf Velin. Lose in Halbleinenmappe. 1920. 65 x 48 cm.
Die Lithographie signiert „Käthe Kollwitz“.
Knesebeck 160 A II a (von B).

1.200€

Erschienen im Verlag Emil Richter, Dresden, wohl in einer Auflage von mehreren hundert Exemplaren, hier vorliegend Exemplar der Ausgabe „C“. Die Lichtdrucktafeln verso mit dem Sammlerstempel von Emil Richter (Lugt L.5085). Nach eigenen Plänen von Käthe Kollwitz entstand 1920 die sogenannte Richter-Mappe mit den vorzüglichen Lichtdrucken und der beiliegenden Lithographie, diese gedruckt bei Herm. Birkholz, Berlin. Die von Kollwitz selbst getroffene, subjektive Auswahl verdeutlicht die Sicht der Künstlerin auf ihr Werk. Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand.

OSKAR KOKOSCHKA
(1886 Pöchlarn – 1980 Montreux)

8018 Weiblicher Akt, laufend
Kreide in Schwarz auf bräunlichem Packpapier. Um 1910.
44,2 x 31,6 cm.
Unten links mit Zimmermannsbleistift monogrammiert „OK".

20.000€

Mit vehementem Strich, die Physiognomie einer zur Seite springenden heranwachsenden jungen Frau mit weit ausgestreckten Armen souverän festgehalten, erfasst Kokoschka sein Modell. In der zeichnerischen Auseinandersetzung mit dem Gegenüber war vor allem das spontane Erfassen des Erlebten prioritär für den Künstler. Typisch für Oskar Kokoschkas Frühphase sind die in einer Vielzahl noch erhaltenen Aktzeichnungen junger Frauen und Mädchen. Oft in Bewegung wiedergegeben, bannte Kokoschka seine Modelle mit verkanteten Umrisslinien und überlängten Gliedmaßen aufs Papier. Die Zeichnungen entstanden in der Regel in Folgen von mehreren Blättern. Meist spontan und in einem inspirierenden Augenblick folgte er seinem unmittelbaren Impuls, wodurch sich das zeichnerische Werk kontinuierlich entfalten konnte. Das Zeichnen, vom Künstler selbst hoch eingeschätzt, mehr als Spiegelung seiner Erlebnisse und im Gegensatz zu den konzipierten und meist mit Unterbrechungen hergestellten Gemälden, begreift Kokoschka als seine persönlichste Aussage: „(...) auf die Gefahr hin, dass man meine Worte für spießig halte, Zeichnungen (sind) kein Mittel zum Gelderwerb, sondern eine notwendige Betätigung des Künstlers, nicht anders als Reden und Schreiben (...), Zeichnungen [sind] sozusagen heilig (...)".(Oskar Kokoschka, zit. nach: Heinz Spielmann, Kokoschka zeichnet, in: Oskar Kokoschka. Erlebnis des Augen-Blicks. Aquarelle und Zeichnungen. Ausst.-Kat. Bucerius Kunst Forum, Hamburg 2005, S.10). Sein zeichnerisches Werk erfasst alle Gehalte und Themen eines langen, wechselvollen Lebens. Dabei ging es ihm stilistisch nicht um die Demonstration eines homogenen Stils. Form musste sich aus verbindlicher Überzeugung und aus dem Erlebten heraus entwickeln. Vom Beginn bis in sein spätes Schaffen war der Mensch zentrales Thema für ihn und die Zeichnungen ein eigenes Ausdrucksmittel. Das umfangreiche zeichnerische Werk nimmt neben der Malerei eine gesonderte und ebenso wichtige Werkgruppe in Kokoschkas Œuvre ein. Wir danken Dr. Alfred Weidinger, Linz, für freundliche Hinweise vom 22.09.2023. Die Arbeit wird in den Nachtrag des Werkverzeichnises der Zeichnungen aufgenommen.

Provenienz:
Privatsammlung Schleswig-Holstein (zwischenzeitlich in Kommission im Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen/Berlin)

8018

FRITZ KLIMSCH
(1870 Frankfurt/Main – 1960 Freiburg i.Br.)

8019 Margot Klimsch
Bronze mit goldbrauner Patina. 1906/60.
29 x 27 x 20 cm.
Verso an der rechten Schulter signiert „F. Klimsch“ sowie mit dem Gießerstempel „H. NOACK BERLIN“.

3.000€

Kurz vor seinem Tod gegossene, möglicherweise aber deutlich früher modellierte Bronze des Bildhauers. Mit weich geglätteter Oberfläche gestaltet er das Gesicht des kleinen Mädchens - seiner Tochter - und hebt diese Partie mit einer etwas heller schimmernden Patina hervor. Portraitbüsten von Kindern finden sich außer diesem Stück im Œuvre Klimschs nicht. **Sehr selten**.
Beigegeben: Eine monogrammierte Bleistiftzeichnung des Künstlers, auf der Rahmenrückseite bezeichnet „Margot Klimsch, gez. v. Fritz Kl., 1903“.

Provenienz: Nachlass des Künstlers

8020

WILHELM NICOLAUS PRACHENSKY
(1899–1956, Innsbruck)

8020 Heuernte
Öl auf Malkarton. 1919.
36 x 56,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Grau monogrammiert „W.P.“ und datiert.

7.000€

Wilhelm Nicolaus Prachensky gilt als herausragender Vertreter der Klassischen Moderne in Tirol. Er absolvierte sein Studium der Malerei an der Münchner Akademie der bildenden Künste bei Angelo Jank und war im Anschluss vor allem in Innsbruck tätig. Als Mitglied der Künstlergruppe „Die Waage“, der ebenfalls Ernst Nepo und Hans Andre angehörten, nahm der Künstler an Wanderausstellungen in ganz Europa teil. Prachensky wurde für seine Landschafts- und Porträtmalerei bekannt und entwickelte nach einer expressiven Frühphase um das Jahr 1920 herum einen einzigartigen Stil, der sich stark an der Neuen Sachlichkeit orientierte. In seinen Werken bannte er seine Heimat, die Tiroler Bergwelt, in kraftvoller Darstellung und zum Teil idealisiert auf die Leinwand. Die Farbpalette, die Prachensky verwendet, spiegelt dabei die Stimmung der jeweiligen Jahreszeit wider.

Provenienz: Privatsammlung Europa

8021

MAX LIEBERMANN
(1847–1935, Berlin)

8021 Allee mit Spaziergängern
Bleistift und Feder in Blau auf Velin. Wohl 1917.
22,5 x 18,3 cm.

1.600€

In lockerem, spontanem Strich zeichnet Liebermann den Blick in eine Parkallee mit Spaziergängern und sitzenden Ausflüglern auf einer Bank. Die kleine Szene entstand wahrscheinlich im Kurpark Wiesbaden, wo sich Liebermann 1917 zu einer Kur aufhielt. Gezeichnet auf der Rückseite eines Briefes von Hofrat Alexander Koch an Max Liebermann vom 28. September 1916. Wir danken Dr. Margreet Nouwen, Dr. Sigrid Achenbach sowie Georg Dietz, Kupferstichkabinett Berlin, für ihre freundlichen Auskünfte und Unterstützung bei den Recherchen. Mit einer Echtheitsbestätigung von Dr. Margreet Nouwen, Berlin vom 16.03.2015.

Provenienz:
Ehemals Sammlung Hofrat Alexander Koch, Darmstadt (Verleger diverser Kunstgewerbe-Fachzeitschriften, u. a. „Deutsche Kunst und Dekoration“)
Privatbesitz Norddeutschland

MAX LIEBERMANN

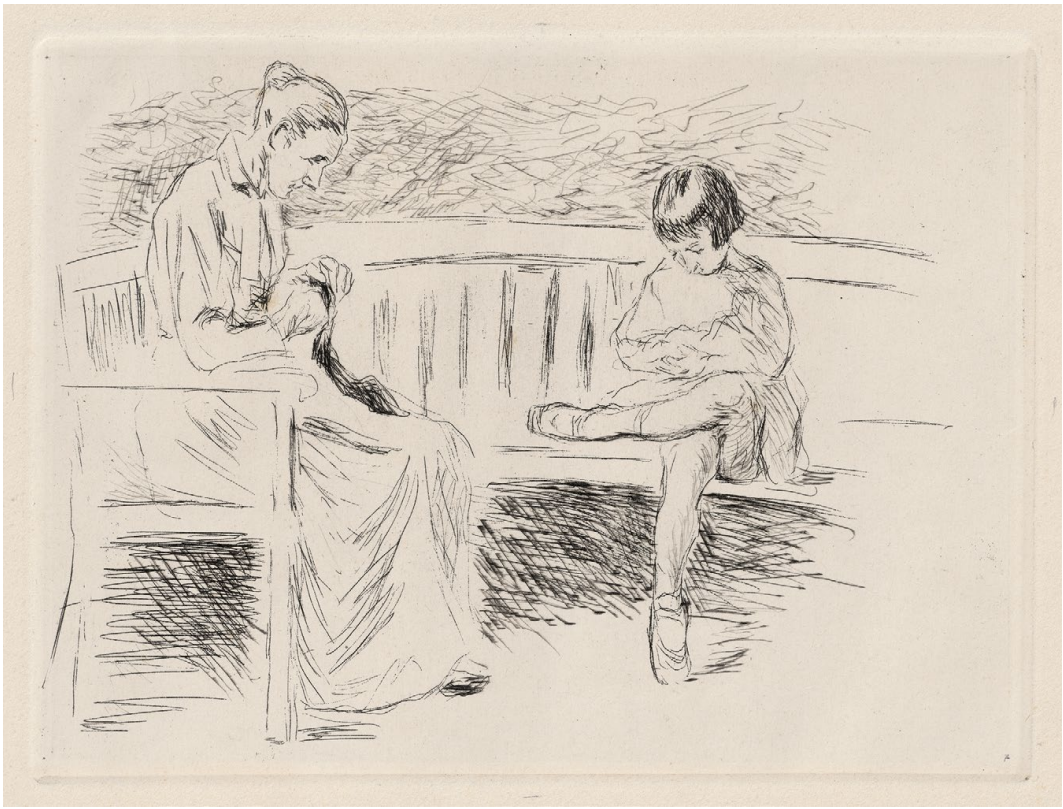
8022 Skizze zweier Frauen auf einem Sofa sitzend; Entwurfsskizze zu Theodor Fontanes „Effi Briest“
2 Zeichnungen, recto/verso. Bleistift auf dünnem Velin.
18,2 x 14,3 cm.

1.500€

Entwurfsskizzen zu verschiedenen Bildfindungen eines sitzenden Paares von Max Liebermann auf einem Blatt vereint. Vorderseitig der Entwurf zu einem Doppelbildnis zweier Frauen auf einem Sofa, rückseitig verschiedene Entwürfe zu Effi Briest und der Anordnung von Effi und ihrem Vater auf der Terrasse in Hohen-Cremmen (vgl. Achenbach L 135). Dr. Margreet Nouwen, Berlin, hat die Zeichnungen am 30.09.2022 mündlich bestätigt.

Provenienz:
Ehemals Kunstkreis Berlin

8022



8023

MAX LIEBERMANN

8023 Wärterin mit Kind auf einer Gartenbank
Kaltnadel auf festem Kupferdruckpapier. 1923.
15,5 x 20,7 cm (24,7 x 30,9 cm).
Signiert „MLiebermann“ und bezeichnet „II/I“.
Achenbach 58.

800€

Der bei Achenbach erwähnte Probedruck aus der Sammlung Heinrich Stinnes vor der späteren Auflage von 90 numerierten Abzügen auf JWZanders-Bütten. Zweiter Zustand vor Verstählung der Platte und noch vor den kräftigen Kaltnadelverstärkungen im Buschwerk hinter der Bank und unter der Bank mittig und links sowie noch ohne die vertikale Ergänzung der Banklehne links unterhalb der Armstütze und ohne die Begrenzung der Sitzfläche nach hinten. Ergänzend zu den Angaben bei Achenbach unterscheidet Florian Karsch 1998 insgesamt vier Druckzustände. Unser Exemplar der bei ihm aufgeführte Zustand 58/II. Ausgezeichneter Druck mit feinem Stempelglanz und dem vollen Rand. In dieser Form **sehr selten**.

Provenienz:
Sammlung Heinrich Stinnes (Sammlerstempel vorderseitig Lugt 4437; rückseitig 2373 a)
Galerie Bassenge, Berlin, Auktion 10, 7.-11.11.1967, Lot 1319
Seither Privatbesitz Frankfurt

8024

LESSER URY
(1861 Birnbaum – 1931 Berlin)

8024 Nächtliche Begegnung in der Tiergartenstraße
Radierung auf festem Velin. 1919.
20,6 x 11,5 cm (39,3 x 28,3 cm).
Signiert „L. Ury“ und bezeichnet „I Probedruck“.
Rosenbach 51.

1.500€

Urys Radierung wiederholt hier sein Gemälde „Tiergartenstraße“, entstanden 1889 (Donath S. 21, Abb. 8). Vor der Auflage von 150 Exemplaren auf Japanpapier bzw. auf Velin. Ganz prachtvoller, gratiger, differenzierter und in den Schwärzen samtiger Druck mit sehr breitem Rand.

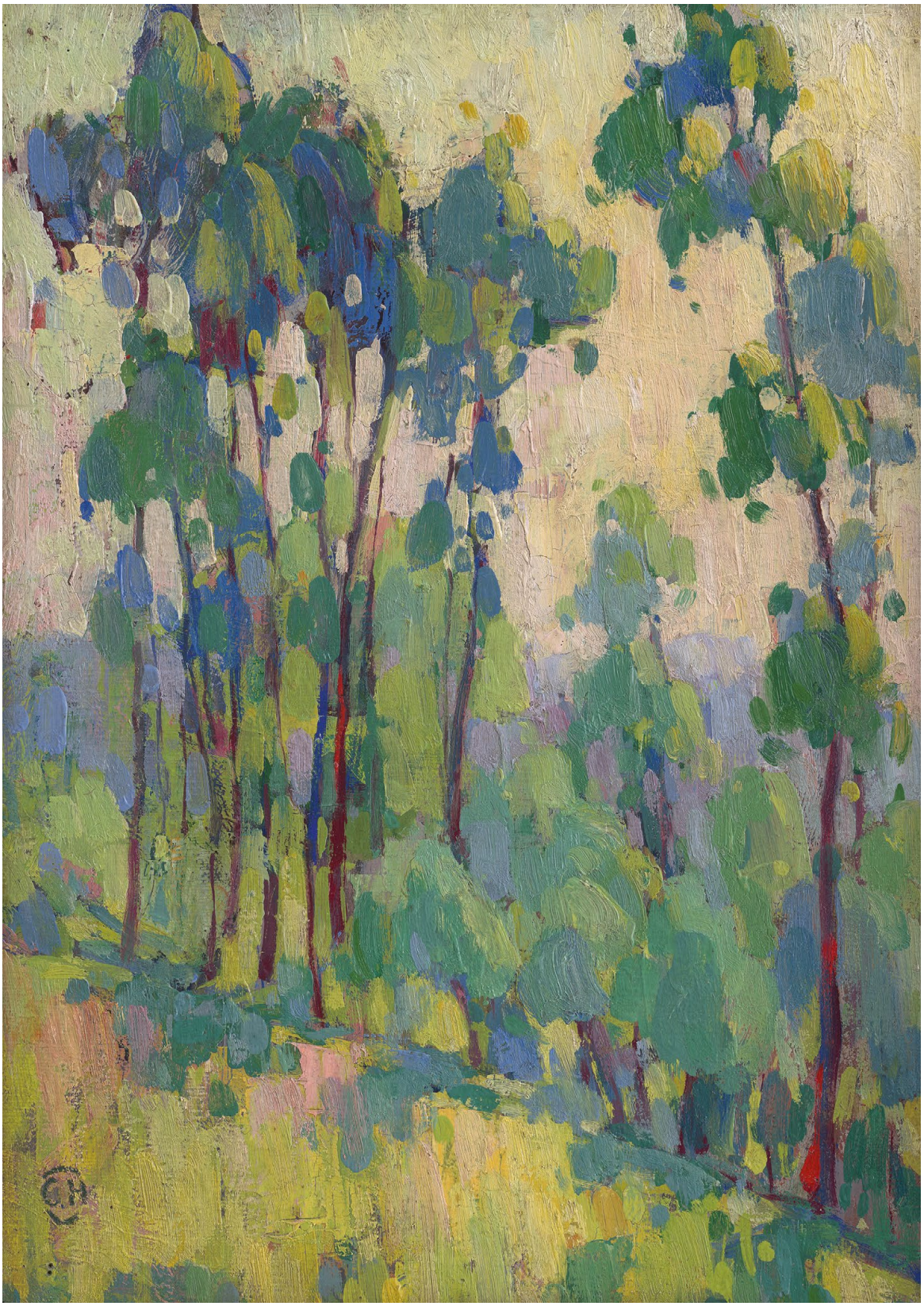
CURT HERRMANN
(1854 Merseburg – 1929 Erlangen)

8025 Waldlandschaft
Öl auf dicker Malpappe, kaschiert auf Hartfaserplatte.
48,2 x 35,3 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „CH“ (im Kreis, ligiert).

9.000€

Wie nebeneinandergesetzte Mosaiksteine tupft Curt Herrmann die leuchtend grünen, bauchig runden Pinselstriche locker auf den Bildträger. Im sanften Licht des Sonnenaufgangs stehen die teils roten oder blauen, linearen Baumstämme deutlich im Kontrast zu Buschwerk und Baumkronen. Fast schon abstrakt wirkt die spontane, in sich schlüssige Komposition mit der schräg angedeuteten Lichtung im Vordergrund. Es wird wohl eine spätere Arbeit Herrmanns sein, der als einer der deutschen Neoimpressionisten gilt. Den Landschaftsausschnitt wählte er vermutlich in Pretzfeld, nördlich von Forchheim in der fränkischen Schweiz, wo die Familie seiner Frau ein Schloss besaß und er ab 1919 bis zu seinem Tod lebte und arbeitete.

Provenienz: Privatsammlung Berlin



8025

WILHELM MORGNER
(1891 Soest – 1917 Langemarck/Flandern)

8026 Kreuzigung
Öl auf Leinwand. 1912.
130 x 104,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Braun mit dem Künstlersignet "WM" und datiert, verso mit Faserstift in Schwarz von fremder Hand datiert, betitelt und bezeichnet "Restauriert 1970".

40.000€

Wilhelm Morgner gilt als absolutes Ausnahmetalent unter den Expressionisten und als wichtigster Vertreter des westfälischen Expressionismus. Er wird 1891 in Soest als Sohn eines Militärmusikers und Schaffners in einfache Vehältnisse geboren. Da sein Vater schon früh verstirbt, kümmert sich seine Mutter, die auch selbst künstlerisch veranlagt ist, allein um die Erziehung der Kinder. Obwohl sie sich für ihren Sohn eine Laufbahn als Pfarrer wünscht, fördert sie sein künstlerisches Talent. Morgner verlässt die Schule schon nach der Mittleren Reife und wechselt im Oktober 1907 auf Anraten Otto Modersohns an die private Malschule Georg Tapperts in Worpswede. Tappert wird als Lehrer und Mentor einer der wichtigsten Einflüsse für den jungen Künstler und macht ihn vor allem auch mit den Strömungen der modernen Kunst bekannt. Als Tappert nach Berlin übersiedelt, folgt ihm Morgner. Dort führen Tappert und Max Pechstein ihn schnell in die Kunstszene der pulsierenden Kunstmetropole ein und Morgner beschäftigt sich intensiv sowohl mit den neuesten Strömungen der Kunst, als auch mit den Werken alter Meister, die er in den Museen der Stadt studiert. Enge Freundschaften schließt er in dieser Zeit unter anderem mit den Künstlern Arnold Topp, Wilhelm Wulff und Eberhard Viegener. Im Jahre 1911 vermittelt Franz Marc einen Kontakt zu Wassily Kandinsky, der 20 Arbeiten Morgners auf der zweiten Ausstellung des Blauen Reiters präsentiert. In seiner steten Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen orientiert sich Morgner in dieser Zeit an so unterschiedlichen Vorbildern wie Rembrandt, van Gogh, Seurat oder Signac und findet zu einer ganz eigenen, zwischen Figuration und Abstraktion changierenden Formensprache. Mit ausdrucksstarker, leuchtender Farbigkeit schafft Morgner aus Linien, Wellen, Kreisen und Punkten eine einzigartige Rhythmisierung von Motiv und Bildraum.
„Das Jahr 1912 sollte für Morgner in vielerlei Hinsicht der Höhepunkt seines auf nur wenige Jahre zusammengedrängten Schaffens werden. In bisher nicht gekanntem Maße setzt er sich in dieser Zeit sowohl geistig als als auch künstlerisch mit der zeitgenössischen Avantgarde auseinander, interessante Ausstellungsbeteiligungen ermöglichen ihm den Anschluss an die internationale Kunstszene, und die Veröffentlichung mehrerer graphischer Arbeiten in den beiden wichtigsten expressionistischen Kunstzeitschriften ‚Der Sturm' und ‚Die Aktion' machen sein Werk erstmals einer überregionalen Öffentlichkeit bekannt." (Katrin Winter, in: Ich und die anderen. Wilhelm Morgner: Zeichnungen des Expressionismus, Ausst.-Kat. Münster 2005, S. 87 u. 90).
Auf diesem künstlerischen Höhepunkt entsteht auch die hier gezeigte Kreuzigungsszene, die Morgners Beschäftigung mit den Alten Meistern wie auch den neuesten Entwicklungen der Moderne gleichermaßen widespiegelt. Gänzlich um alles Beiwerk reduziert, konzentriert sich Morgner auf die Wirkung des Hauptmotivs im Verhätnis zum vielfach künstlerisch gebrochenen Bildraum.
Er nutzt dabei das klassische Kreuzigungsmotiv des neuen Testaments, um die Auseinandersetzung zwischen dem Künstler und seiner Kunst selbst zu thematisieren, und schafft so ein programmatisches Schlüsselbild seines Werks. Hans Lühdorf zitiert Morgner dazu wie folgt: „Ich kann nur Künstler werden, wenn ich mich selbst zertrümmere. Tue ich das nicht, dann gelingt es mir nie, die Unendlichkeit zu erleben, noch viel weniger mitzuteilen. Ich habe mich mit der Tatsache der Opferung abgefunden." (Hans Lühdorf, Wilhelm Morgner, Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Münster 1952, Heft 1, S. 57). Schon kurz darauf, im Jahre 1913, wird Morgner zum Militärdienst eingezogen und fällt 1917 bei Langemarck. Sein Freund, der Literat Theodor Däubler, beschreibt in seinem Nachruf Morgners künstlerische Entwicklung als einen Weg »ins unermesslichste Vielleicht!« und sein Werk als »frühlingshafte Verheißung«. Morgners richtungsweisendes Œuvre gerät jedoch zunächst weitgehend in Vergessenheit und sollte erst mit der Wiederentdeckung des Expressionismus in den 1950er Jahren schließlich die Anerkennung finden, die ihm zusteht. Das Werk ist im Wilhelm-Morgner-Archiv, Soest, unter der Nummer G 301 registriert.

Provenienz:
Claus Korff-Morgner, Soest
Privatsammlung Nordrhein-Westfalen
Ketterer, München, Auktion 345, 04.-05.06.2008, Lot 123
Privatsammlung Europa

8026

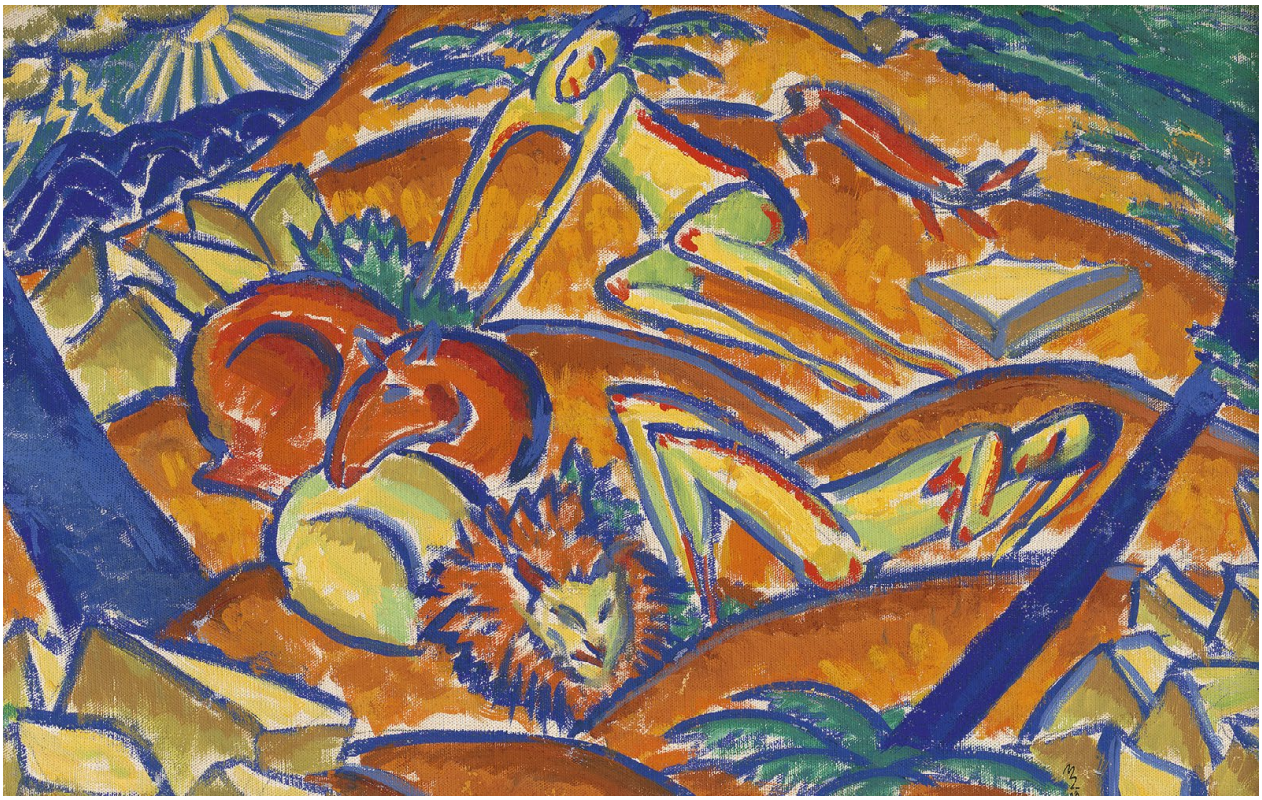
8027

HEINRICH CAMPENDONK
(1889 Krefeld – 1957 Amsterdam)

8027 Die Erschaffung der Tiere
Holzschnitt auf dünnem China. 1916.
33 x 20 cm (42 x 28 cm).
Signiert „Campendonk“ und bezeichnet „No 7“.
Engels/Söhn 18a (von c).

1.800€

Früher Handdruck auf China, vor dem Auflagendruck, veröffentlicht in „Der Sturm“, 7. Jahrgang 1916/17, Heft 5, auf der Titelseite und vor den späteren Drucken auf Arches. Prachtvoller Druck mit breitem Rand dieses **seltenen** Blattes.



8028

MAX ZACHMANN
(1892 Heidelberg – 1917 Hollebek/Flandern)

8028 Zwei Gestalten und Tiere in Landschaft
Öl über Bleistift auf Leinwand. 1913.
41,3 x 64,4 cm.
Unten rechts mit Feder in Schwarz monogrammiert „MZ“ (ligiert) und datiert.

3.500€

Der junge expressionistische Maler und Graphiker fiel 1917, 25-jährig, an der Westfront in Flandern. Zachmanns Œuvre gilt heute als weitestgehend unbekannt und nur wenige Arbeiten haben sich erhalten. Der künstlerische Nachlass ging nach seinem Tod in den Besitz der Mannheimer Kunsthalle über. Zachmann absolvierte von 1910 bis 1912 ein Studium an der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule Karlsruhe und wechselte dann an die Kunstgewerbeschule Esslingen. 1914 wurde er schließlich zum Militärdienst berufen. Zunächst noch unter dem symbolistischen Einfluss Ferdinand Hodlers arbeitend, wandte sich Zachmann kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs dem Expressionismus zu. In expressiver Farbigkeit und Formensprache, die Flächen umrandet von dunkelblauen Konturlinien, schildert Zachmann einen hügeligen Landschaftsausschnitt in breitem Querformat. Die Komposition entwickelt sich dynamisch aus der Mitte, links und rechts von Bäumen flankiert. Wie Adam und Eva liegen zwei nackte Figuren ausgestreckt in der Sonne in friedlichem Beisammensein mit einem Löwen und einem Pferd, umsprungen von einem kleinen bellenden Hund. Arbeiten des Künstlers sind heute auf dem Kunstmarkt **sehr selten**.

Provenienz:
Grisebach, Berlin, Auktion 39, 28.05.1994, Lot 910
Privatsammlung Berlin

8029

GEORG TAPPERT
(1880–1957, Berlin)

8029 Akt sich aufstützend (Betty)
Feder in Schwarzbraun und Aquarell über Graphit auf dünnem Pergamentpapier. 1914.
Ca. 26 x 20,5 cm.
Oben rechts mit Feder in Schwarzbraun signiert „Tappert." und datiert.

3.200€

Die formatfüllende Komposition gehört in eine große Reihe von Aktdarstellungen, die Tappert in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg schuf und die fraglos einen ersten Höhepunkt in seinem Schaffen markieren. Modell stand zumeist eine junge Frau namens Betty. Nicht verletzend karikaturistisch, aber schonungslos und unmittelbar bringt Tappert den nackten Körper aufs Papier. Mit teils breitem Federstrich treffsicher konturiert, liegt sein Fokus vor allem auf dem auffallenden, fast leuchtend rötlich-gelben Inkarnat der nackten Haut.

8030

OTTO BEYER
(1885 Kattowitz – 1962 Berlin)

8030 Brautpaar in Allee
Öl auf Leinwand. Um 1910/15.
40 x 50 cm.
Verso auf dem Keilrahmen oben links mit Feder in Schwarz signiert „Otto Beyer".

3.800€

Hell und Dunkel, Licht und Schatten scheinen die Komposition zu beherrschen, von der durchscheinenden Lichtfigur der Braut und ihrem tiefschwarzen, schattenhaften Bräutigam bis zu den dunklen, skurril geformten Bäumen und ihren Schattenstreifen auf dem sonnigen Weg und dem Wasser. Möglicherweise handelt es sich bei dem markanten Gebäude im Hintergrund um einen Teil der Königsberger Kunstakademie. Das Gemälde entstammt wohl den frühen Schaffensjahren des Künstlers, in denen er sich mehr und mehr dem Expressiven zuwandte. In seiner Formensprache dieser Zeit zeigt er sich u.a. beeinflusst von Munch und van Gogh, was auch im vorliegenden Gemälde spürbar ist. Nach seinem Studium an der Kunsthochschule in Breslau ging Otto Beyer an die Kunstakademie Königsberg zur Ausbildung bei Olaf Jernberg. Seit 1914 war er Mitglied der Freien Secession unter Max Liebermann. Mit seinen expressionistischen Landschaften, Akten und Stilleben stand er der Künstlergruppe „Brücke" sehr nahe und wurde besonders durch Max Pechstein und Lovis Corinth stark beeinflusst. Seine Gemälde wurden auf bedeutenden Ausstellungen der zeitgenössischen Avantgarde gezeigt. Beyer musste sich zur Zeit des Nationalsozialismus ins „Unverfängliche" zurückziehen und malte damals vornehmlich Stilleben und Landschaften. Er zählt zu den Künstlern der „Verschollenen Generation".

Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

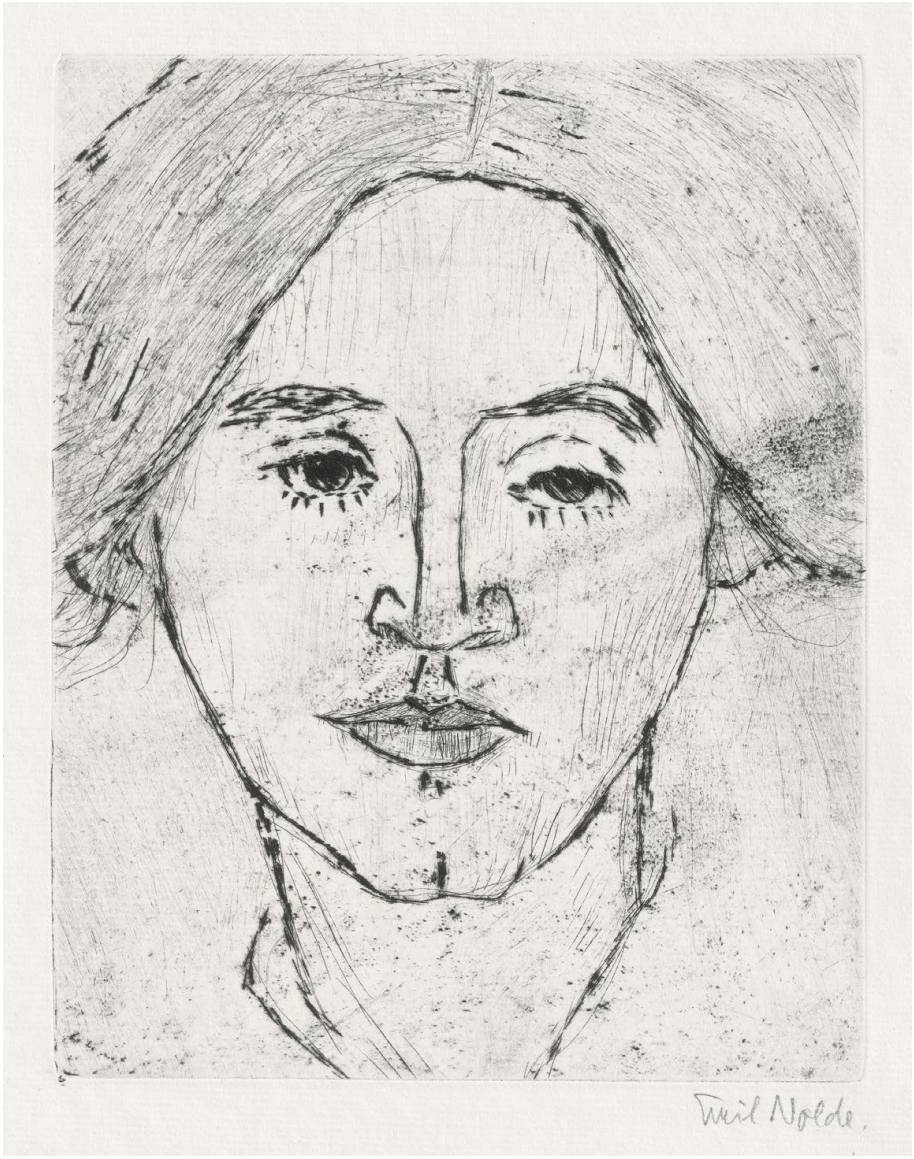
8032

EMIL NOLDE
(1867 Nolde/Schleswig – 1956 Seebüll)

8032 König und Mannen
Kaltnadel und Aquatinta auf dickem Velin. 1911/52.
24,1 x 29,6 cm (31,9 x 37,8 cm).
Signiert „Emil Nolde". Auflage ca. 35 Ex.
Schiefler/Mosel 166.

1.200€

Eines der bei Schiefler/Mosel aufgeführten Exemplare, die 1952 von Paul Wunderlich, Hamburg, in einer Auflage von ca. 35 Abzügen für die Gäste zur Feier des 85. Geburtstages von Nolde bestimmt waren. Prachtvoller Druck mit Rand.



8033

EMIL NOLDE

8033 Frau N. (Frau Ada Nolde)
Kaltnadel und Aquatinta auf Bütten. 1911.
23 x 18,3 cm (35,3 x 29,5 cm).
Signiert „Emil Nolde“. Auflage ca. 20 Ex.
Schiefler/Mosel 165 III.

6.000€

Druck des endgültigen Zustandes mit dem gelichteten, nur wenig fleckigen Plattenton, dem helleren Gesicht und mit im Vergleich zum Hintergrund dunkler angelegten Haaren. Nolde zeichnet hier seine Muse, Helferin und Ehefrau Ada. Das Bildnis zeigt sie en face und beschränkt sich auf wenige Gesichtszüge, dominiert von den dunklen Augen und Augenbrauen. Nolde benutzte statt Kupfer für seine Kaltnadelarbeiten oft Eisenplatten oder aber Platten mit korrodierten Oberflächen. Die Sprödigkeit des Materials spiegelt sich in der energischen Strichführung. Der Ätzgrund ist stellenweise verschieden dick aufgetragen und ganz unterschiedlich behandelt, so dass die gesamte Fläche mit einer teils körnigen, teils streifigen oder auch fleckigen Struktur bedeckt ist. Schöner Druck mit breitem Rand. **Selten**.

8034

JOHAN THORN PRIKKER
(1868–1932 Köln)

8034 Abstrakte Komposition (Heillige Drei Könige, Neuss)
Bleiglasfenster. Farbiges Mosaik mit Bleiruten in Holzrahmen. Um 1912.
72 x 52 cm.

3.500€

Feinteilig und mit zart abgestimmter Farbigkeit strukturieren abstrahierte Elemente den Fensterentwurf für die Dreikönigskirche der gleichnamigen römisch-katholischen Pfarrgemeinde in Neuss. Der niederländische Künstler Johan Thorn Prikker wurde im Jahr 1911 damit beauftragt, alle sechs Chorfenster sowie die vier Fenster des Querschiffs der dreischiffigen Basilika zu gestalten. Bereits im ersten Halbjahr 1912 stellte er seine Auftragsarbeit fertig, der Einbau wurde jedoch vom Kölner Generalvikariat vorerst untersagt. Eine überwältigende Zustimmung der Kunstwelt erfuhren die Fensterentwürfe trotzdem, da sie 1913 auf der Kölner Ausstellung des Deutschen Werkbundes gezeigt wurden. Erst 1919 wurde der Einbau von der erzbischöflichen Behörde doch genehmigt. In den Jahren 1928-1929 folgten von Prikker neu geschaffene Fenster für das Langhaus, die 1945 durch eine Luftmine zerstört wurden. Die älteren Kirchenfenster waren 1940 vorsorglich ausgebaut worden.

Provenienz: Sammlung Derix, Kevelaer

8035

JOHAN THORN PRIKKER

8035 Abstrakte Komposition (Glasfenster St. Georg, Köln)
Bleiglasfenster. Farbiges Mosaik mit Bleiruten. Um 1928.
106 x 101 cm.

12.000€

Zahlreiche dunkle und vereinzelt farbige Glasfelder ergeben in Kombination mit den tragenden und zugleich strukturierenden Bleistreben eine eindrucksvolle Komposition. Das Spannungsverhältnis zwischen dem Material Glas, metallischen Elementen und dem ständig wechselnden, die Farben zum Leben erweckenden Licht ist charakteristisch für die monumentalen Wandgemälde, Glasmalereien und Mosaike, die das künstlerische Werk des niederländischen Künstlers Johan Thorn Prikker bestimmen. Während er in seinem Frühwerk mit expressionistischen und neoimpressionistischen Techniken experimentierte, nähert er sich schließlich künstlerisch dem späten Jugendstil an, welcher ihm für die Entwicklung seiner eigenen Malweise als Ausgangspunkt diente. Im Zentrum seiner Kunst stehen der Mensch und religiöse Motive. 1926 ließ sich Prikker, nach sechs Jahren Lehre für Glasmalerei an der Königlichen Kunstgewerbeschule in München und an der Kunstakademie Düsseldorf, in Köln als Professor an der Werkschule nieder. In dieser Zeit fertigte er die vorliegende Arbeit als Auftragsarbeit für die Romanische Basilika St. Georg in Köln an. Die tiefe Religiosität des Künstlers zieht sich durch einen großen Teil seiner Werke. Dabei fand Johan Thorn Prikker zu seinem ganz eigenen Stil, der sich von den anfänglich intensiv genutzten figurativen Elementen zu einer streng geometrischen Formsprache hin entwickelte. Das Fenster wurde in den Kriegsjahren aus der Basilika St. Georg in Köln ausgebaut.

Provenienz: Sammlung Derix, Kevelaer

KARL SCHMIDT-ROTTLUFF
(1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin)

8036 „Hof des Landhauses“
Aquarell auf genarbtem Velin. 1909.
55 x 38 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Braun signiert „S.Rottluff“ und datiert, verso mit Bleistift betitelt und mit der Werknummer „Kc 1242“.

45.000€

Mit großem Interesse hat sich Karl Schmidt-Rottluff Zeit seines Lebens dem Aquarell zugewandt. Aquarelle dienten ihm nicht als Studien für seine Ölmalerei, sondern standen zusammen mit der Druckgraphik für ihn als gleichberechtigte Bildgattung neben den Gemälden. Das Jahr 1909 markiert dabei das „Aquarell-Jahr“ in seinem Œuvre. Mehr als 35 Blätter schuf er während der Sommermonate in Dangast, wo er sich seit 1907 regelmäßig aufhielt. Durch die Einfachheit des ländlichen Lebens an der Nordsee fand er zu einer absoluten künstlerischen Freiheit. Es ist das Jahr an der Schwelle zu einem reifen Brückestil mit der Entwicklung hin zu monumentalen, farbigen, durch Konturen voneinander abgegrenzten Flächen. Noch entsteht das Aquarell in locker neoimpressionistischer Auffassung. Schmidt-Rottluff wählt ein Gehöft im Hochformat ohne Landschaftsausblick. Nass in nass setzt er meist kurze breite Pinselstriche nebeneinander, so dass die Farben fließen. Nur wenige vertikale oder schräge Pinselstriche markieren durch Häuserfluchten einen Rest an Bildtiefe oder deuten auf weitere Details. Kräftige Blau- und Rottöne dominieren die Farbigkeit, Raum und Formen werden zugunsten einer flimmernden, ineinander verwobenen Oberfläche nahezu aufgelöst. So bringt Schmidt-Rottluff das Gesehene ganz spontan und empfindungsgeleitet, samt dem damit verbundenen Emotionsgehalt, unmittelbar aufs Papier - weitestgehend losgelöst von traditionellen Sehgewohnheiten der damaligen Zeit und mustergültig für die Bekenntnisse der Brücke und die Prinzipien der Klassischen Moderne.
Das Blatt ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin, verzeichnet.

Provenienz: Privatbesitz Berlin (seit den 1950er Jahren)

8036

8037

KARL SCHMIDT-ROTTLUFF

8037 Kopf im Profil
Holzschnitt auf Bütten. 1914.
30 x 24 cm (59,8 x 47,7 cm).
Schapire H 156.

2.800€

Frauenkopf im Profil nach rechts, mit geschlossenem Auge auf die hochgezogene linke Schulter gesenkt. Die kurzen, parallel geführten Auflichtungen im Haar stellenweise kaum sichtbar. Prachtvoller Druck mit breitem Rand, in sattem Schwarz und vielfach mitdruckendem Stockgrund. Der Holzschnitt wurde bislang nur zweifach in Auktionen angeboten. **Selten**.

8038 Der Angler
Holzschnitt auf Bütten. 1923/49.
18,1 x 13,2 cm (21 x 15,3 cm).
Signiert „SRottluff".
Rathenau H 4.

1.000€

Der Holzschnitt war laut Werkverzeichnis für den Graphikkatalog „Berliner Neue Gruppe" gedacht, wurde jedoch nicht dafür verwendet. Er wurde in den Katalog der Ausstellung „Der Keilrahmen" eingefügt, der von der Rheinischen Künstlergemeinschaft Köln im Kölnischen Kunstverein, Hahnenburgtor, im Juni 1949 herausgegeben wurde. Prachtvoller Druck mit Rand. **Beigegeben:** Vollständiger Katalog „Der Keilrahmen" mit zwei weiteren Holzschnitten von Friedrich Vordemberge und Rudolf Scharpf.

8039

8038

KARL SCHMIDT-ROTTLUFF

8039 Lago Maggiore
Holzschnitt auf Japanbütten. 1930/60.
39,2 x 50,2 cm (43,2 x 58,2 cm).
Signiert „SRottluff". Auflage 175 Ex.
Schapire H 32.

2.000€

Einzige Auflage, die 1960 von der Karl-Hofer-Gesellschaft Berlin als Jahresgabe in Auftrag gegeben wurde. „Der Holzschnitt muß etwa von 1930 sein, ursprünglich sollte daraus ein Farbholzschnitt werden. Aus nicht mehr erklärbaren Gründen ist das unterblieben. Da der Stock sich zufällig erhalten hatte und mich die Hoferges. letzthin bat, ob ich nicht u.s.w., kam mir der Stock wieder in die Hände, ich ließ ihn andrucken und man war damit einverstanden." (zit. nach Schapire H 32). Prachtvoller Druck mit tiefschwarzen Partien, mit Rand.

HERMANN MAX PECHSTEIN
(1881 Zwickau – 1955 Berlin)

8040 Gewitter an der See
Pinsel in Schwarz und Aquarell auf festem Zeichenblockpapier. 1920.
40,9 x 52,5 cm.
Unten rechts mit Zimmermannsbleistift monogrammiert „HMP“ und datiert.

25.000€

Max Pechstein malte das vorliegende Aquarell in Nidden an der kurischen Nehrung, wo er von 1909 bis 1920 immer wieder die Sommermonate verbrachte. Die malerische Landschaft, das Licht, die unberührte Natur und die Natürlichkeit der dort lebenden Menschen lieferten ihm fruchtbare Inspiration für seine Kunst und bildeten ein Gegengewicht zum großstädtischen Leben. Beherrschendes Thema ist oft das Zusammenspiel zwischen menschlicher Existenz und elementarer Naturgewalt. So trotzt das hier dargestellte einsame Fischerhaus der ungestümen Natur während eines Sommergewitters an der See. Mit schwungvoll robustem, teils fahrigem, stets aber markant schwarzem Pinselstrich fängt Pechstein den Augenblick ein und koloriert in kräftigem Komplementärkontrast. Der auffällig schroff dahingeworfene Blitz im dunklen Gewitterhimmel kontrastiert dabei deutlich mit der horizontalen Einheit aus Vegetation, Gehöft und Meeresbucht. Dennoch gelingt Pechstein eine in sich ausgewogene Komposition, in der er den besonderen Charakter der Landschaft inszeniert und sie mit Licht und Dunkel in eine ausgewogene Dynamik versetzt. Wir danken Julia Pechstein, Hamburg, für wertvolle Hinweise vom 07.09.2023. Das Werk wird als eigenhändige Arbeit von Max Pechstein in der Dokumentation der Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Hamburg geführt.

Provenienz:
Galerie Gerd Rosen, Berlin, Auktion 25.11.1955, Lot 2141
Privatbesitz Berlin

8040

8041

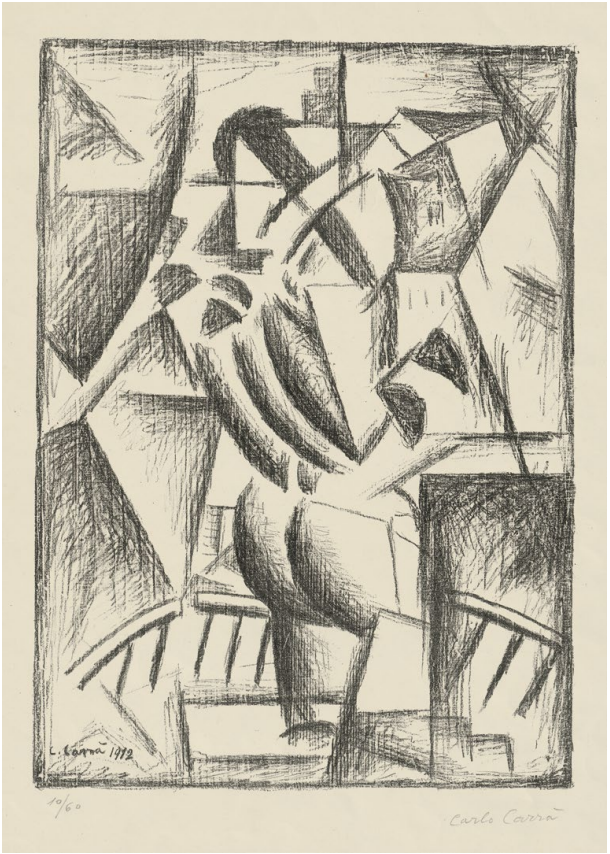
HERMANN MAX PECHSTEIN

8041 Krankes Mädchen
Holzschnitt auf festem Velin. 1919.
40,2 x 29,8 cm (44,3 x 32 cm).
Signiert „HMPechstein“. Auflage 75 num. Ex.
Krüger H 211.

2.500€

Blatt 11 der Mappe „Holzschnitte 1919“, erschienen als 13. Werk der Gurlitt-Presse im Verlag Fritz Gurlitt, Berlin. Prachtvoller Druck mit Rand.

Provenienz:
Sammlung Tremmel
Ketterer, München, Auktion 282, 06.05.2003, Lot 944
Privatbesitz Hessen



8042

CARLO CARRÀ
(1881 Quargnento – 1966 Rom)

8042 Donna al balcone (Simultaneità)
Lithographie auf Velin. 1912/49.
36,3 x 26 cm (47,7 x 38,6 cm).
Signiert „Carlo Carrà". Auflage 60 num. Ex.
Carrà 85.

900€

Beispielhaft macht das hochdynamische Blatt die kompositorische Strenge, die intellektuelle Spannung und die räumliche Dichte der futuristischen Bildfindung sichtbar. Carrà lässt die unterschiedlichen Ebenen, Figur, Bewegung und Umfeld miteinander verschmelzen, mit dem Ziel, die geschlossene Form vollständig abzuschaffen. Ein Aufenthalt in Paris in ebenjenen Jahren und die Bekanntschaft mit Picasso, Modigliani, Braque und Matisse hatte Carrà den Kubismus nahegebracht und ihn vielfältig inspiriert. Aus der Folge „Carrà 1912-1921", erschienen in einer Gesamtauflage von 63 Exemplaren bei Edizioni del Cavallino, Venedig 1950. Ganz prachtvoller, differenzierter Druck des frühen Entwurfes, mit breitem Rand. **Selten**.

FILIPPO TOMMASO MARINETTI
(1876 Alexandria – 1944 Bellagio)

8043 Une assemblée tumultueuse (Sensibilité numérique).
Buchdruck in Rot auf bräunlichem Velin. 1919.
23,6 x 32,7 cm (31,1 x 39 cm).

1.800€

Das Blatt wurde 1919 veröffentlicht in „Les Mots en Liberté Futuristes", Marinettis typographischem Meisterwerk. Das Buch, das als Höhepunkt von Marinettis typographischen Experimenten gilt, enthält eine Vielfalt von handgezeichneten Schriften und Kalligraphien. 1909 veröffentlichte Marinetti das „Manifest des Futurismus", in dem er eine revolutionäre Kunst forderte, die die Klänge, Bilder und die Dynamik des modernen Lebens widerspiegeln sollte. In diesem Druck stellt Marinetti den Sieg Italiens im Ersten Weltkrieg dar, wobei er freie Wortbilder verwendet, eine Form des futuristischen Wortspiels, bei dem Zahlen, Buchstaben und Zeichen von ihrer Funktionalität befreit werden und die Syntax außer Kraft gesetzt wird, um überzeugende visuelle Kompositionen zu schaffen. Kraftvoller Druck mit Rand.

8043

RUDOLF BAUER
(1889 Lindenwald/Schlesien – 1953 Deal/New Jersey)

8044 Ohne Titel
Öl auf Leinwand. 1911-17.
85,5 x 100 cm.

60.000€

„Man fühlt ein Bild, wie man Musik fühlt. Wie man in der Musik Ton für Ton nachempfindet und sich an ihrer Folge und Klangfarbe erfreut, so soll man in der Malerei Farbe für Farbe nachempfinden. Man verfolgt von einer Stelle eines Bildes aus nacheinander die sich anschließenden Formen, wie sie sich bekämpfen, begatten, verdrängen, auflösen, ergänzen, wie sie leben in Bewegung und Gegenbewegung; man verfolgte die Farben, wie sie sich gegenseitig steigern, wie sie sich verschmelzen, wie sie eine Schönheit an die andere reihen.", so beschrieb Rudolf Bauer seine Gefühle zur Kunst (zit. nach: Rudolf Bauer, Ausst.-Kat. Galerie Gmurzynska, Köln 1969, unpag.). Rudolf Bauer lernte gegen den Widerstand des Vaters an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin und arbeitete als Illustrator und Karikaturist für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen. 1912 lernte er Herwarth Walden kennen und war in den folgenden Jahren in 80 Ausstellungen des „Sturm" u.a. mit Wassily Kandinsky, Marc Chagall, Paul Klee, Otto Nebel und Franz Marc vertreten. 1917 hatte er seine erste große Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm" (57. Ausstellung). Durch seine langjährige Freundin Hilla von Rebay kam Bauer in Kontakt mit Solomon Guggenheim, der den Künstler förderte. 1940 gab Bauer aus persönlichen Gründen das Malen auf und es entstanden keine Bilder mehr, der Künstler verschwand gänzlich von der Bildfläche, bis 1969 die Galerie Gmurzynska, Köln, eine große Retrospektive mit 120 Bildern aus dem Nachlass des Künstlers veranstaltete. Verso ist auf dem Keilrahmen zweimal mit Kreide die alte Beschriftung „No 12" zu erkennen; ob es sich hierbei eventuell um die Katalognummer aus seiner ersten großen Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm" handelt, ist nicht mehr zu eruieren, im dazugehörigen Katalog unter der Nummer 12 ist das Bild „Improvisation 12" aufgeführt. Auch die Datierung des Gemäldes ist unklar, verso ist das Bild mit Bleistift von fremder Hand auf 1911 datiert, die Galerie Gmurzynska, Köln, ordnet es im Katalog von 1973 in das Jahr 1912 ein, stilistisch lässt sich das Werk eher um 1915 als Teil der abstrahierenden Bilder einordnen, in denen sich der starke kompositorische wie auch theoretische Einfluss Kandinskys widerspiegelt, dessen kontrastreiche Materialität und imposantes Farbspektrum allerdings noch extremer, fast eklektisch explosiv wirkt.

Provenienz:
Nachlass Louise Bauer Parry (Witwe des Künstlers), USA
Grisebach, Berlin, Auktion 51, 08.06.1996, Lot 394
Privatbesitz Berlin

Ausstellung:
Rudolf Bauer. Bilder aus der „Sturm"-Zeit, Galerie Gmurzynska, Köln 1971, Abb. Kat.-Nr. 29 (der Eintrag wohl verwechselt mit Nr. 10)
Rudolf Bauer. Galerie Gmurzynska, Köln 1973, Kat.-Nr. 75 (datiert „1912"), mit Farbabb. (verso mit dem Etikett)

8044

8045

ANDREAS GERING
(1892–1957, Nürnberg)

8045 Handgranate
Mischtechnik auf JWZanders-Velin. Um 1914.
50,2 x 63,3 cm.
Verso mit dem Nachlaßstempel, dort mit Bleistift bezeichnet „2899".

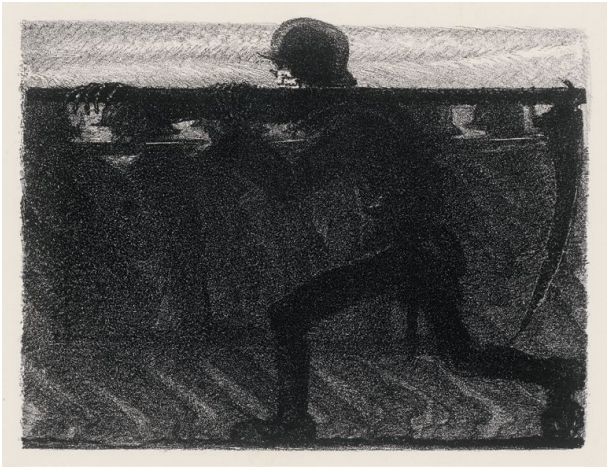
1.000€

1914 wurde der Künstler Andreas Gering 22-jährig zum Militärdienst eingezogen, und die Grausamkeiten des Krieges, mit denen der junge Nürnberger konfrontiert war, prägten fortan sein bildnerisches Schaffen dieser Jahre. Ausdrucksstark, pointiert und zeitlos plakativ spannt Gering die schlanke Figur eines jungen Soldaten wie eine eingefrorene Statue über die gesamte Bildfläche. Die Umrisse der dunklen Figur werden nur schemenhaft angedeutet und kontrastieren in höchstem Maße mit dem leuchtend gelbroten Umraum. Dabei geht es Gering um keinerlei Details auf dem Schlachtfeld. Der Fokus liegt einzig auf dem Soldaten. Einsam und verlassen müht er sich ab. Die schwere Stielhandgranate lastet dabei wie ein Kreuzbalken auf seinen Schultern und lässt Arme und Kriegsgerät miteinander verschmelzen.

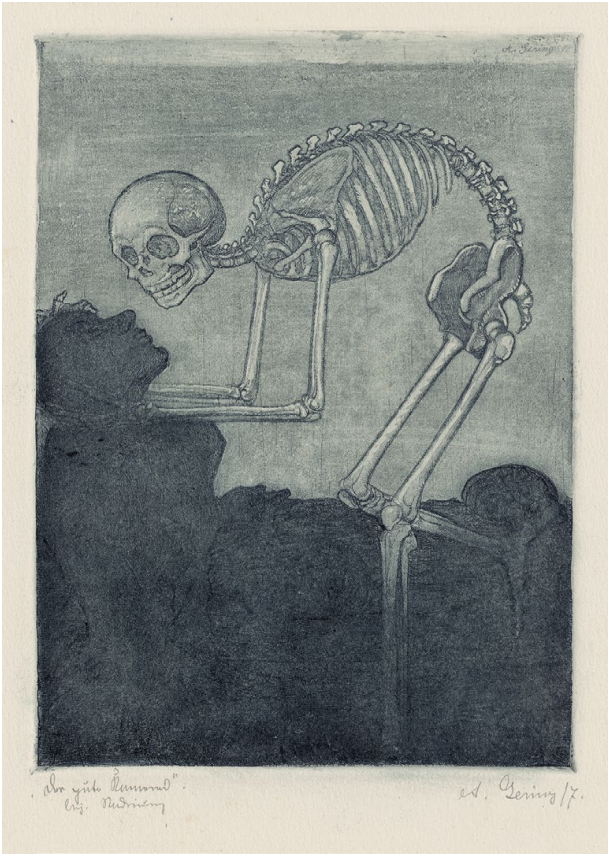
8046 „Der Führer"
Lithographie auf weichem Japanbütten.
23,4 x 31 cm (33 x 55 cm).
Signiert „A. Gering", betitelt und bezeichnet „Org. Lithographie.".

800€

Ein Soldat mit Totenkopf und knochigen Fingern trägt die schwere Last der Sense als Zeichen des nahenden Todes auf seinen Schultern. Traumatisiert von den Erlebnissen im Krieg, gelingen Gering in seinen Lithographien stets eindrückliche Darstellungen mit schockierender Wirkung. Kräftiger, differenzierter Druck mit breitem bis vollem Rand, an drei Seiten mit dem Schöpfrand.



8046



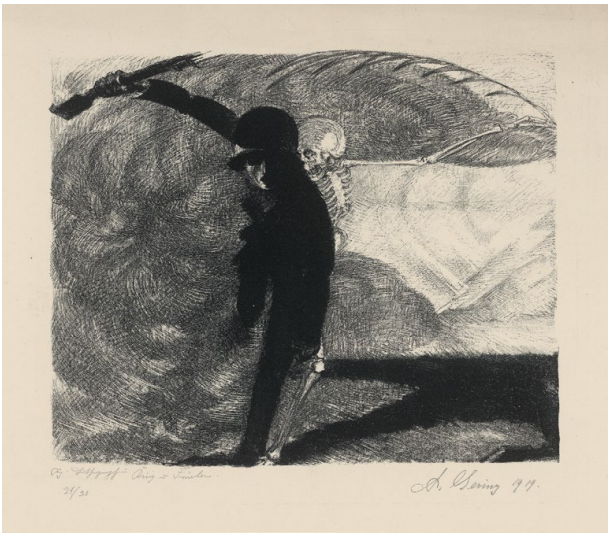
8047

ANDREAS GERING

8047 „Der gute Kamerad“
Radierung und Aquatinta in Graublau auf Velinkarton.
1917.
19,7 x 14,2 cm (47,5 x 35 cm).
Signiert „A. Gering“, datiert, betitelt und bezeichnet „Orig.Radierung“.

800€

Als gelernter Graphiker setzte sich Gering vor allem in seinem umfangreichen druckgraphischen Œuvre intensiv mit den Gräueltaten des Ersten Weltkrieges auseinander. Gering selbst erlitt nach einem Bombenangriff schwere Verletzungen, und der Tod auf dem Schlachtfeld blieb ein ständiger Begleiter. Prachtvoller, differenzierter und detailreicher Druck mit dem vollen Rand.



8048

8048 „Krieg u Frieden“
Lithographie auf JWZanders-Bütten. 1917/19.
22,7 x 27,7 cm (44 x 55,5 cm).
Signiert „A. Gering“, datiert, betitelt und bezeichnet „Orig. Lithographie“. Auflage 30 num. Ex.

800€

Die vorliegende Lithographie entstand wohl während des Ersten Weltkrieges 1917, Gering druckte sie aber in unterschiedlichen Jahren in verschiedenen Auflagen. Unser Exemplar hat er nach dem Krieg 1919 abgezogen und mit dem Titel „Krieg u(nd) Frieden“ versehen. Prächtiger, differenzierter, teils transparenter Druck mit dem vollen, breiten Rand.

OTTO DIX
(1891 Untermhaus bei Gera – 1969 Singen)

8049 Zerstörtes Gehöft
Tempera auf dünnem Velin. 1917.
29,3 x 29 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Rot signiert „DIX".

35.000€

Expressiv, kubofuturistisch und zugleich abstrakt sind die Trümmer eines zerstörten Hofes in umliegender Landschaft festgehalten. Mit intensiver Farbigkeit erfasst Otto Dix das titelgebende Gehöft und lässt den Betrachter Teil einer Szenerie werden, in der man sich auf erschütternde Art und Weise in die Grabenschlachten des Ersten Weltkriegs und das Erleben des jungen Dix begibt. Fragmente eines Hauses und das Gehöft umgebende Zäune verschmelzen mit einer Landschaft, die keine Landschaft mehr ist. Umgebung und architektonische Elemente verdichten sich zu einer Collage und werden vom Künstler mit annähernd abstrakten Formen zu einem künstlerischen Zeitdokument montiert. Dix, der sich 1914 als Kriegsfreiwilliger meldete, und wie die meisten seiner Zeitgenossen, den Krieg als Symbol des Aufbruchs und eines längst fälligen Abschieds von einer prüden und als einengend aufgefassten Epoche empfand, erlebte nach anfänglicher jugendlicher Euphorie die Schrecken und Grauen des Krieges an vorderster Front. Anders als seine Künstlerkollegen Ernst Ludwig Kirchner oder Max Beckmann ließ er sich, trotz seiner ausgeprägten Sensibilität, anfänglich von den Ereignissen herausfordern. Seine Wahrnehmungen und die Nüchternheit, mit der er den Kriegsereignissen begegnete, hielt er schonungslos offen in seinen Tagebüchern fest. Neben dem geschriebenen Wort blieb ihm das Zeichnen von eindringlichen Skizzen, von denen die meisten zwischen 1915 und 1918 auf zahlreichen Feldschauplätzen entstanden. Damit gelang es ihm, neben dem dokumentarisch kriegsgeschichtlichen und chronologischen Charakter seiner (Auf-) Zeichnungen, vor allem auch das Unmenschliche und Starre des erlebten Grauens zu transportieren. So ist auch unsere Temperaarbeit nicht nur als zeitgeschichtliche Aufzeichnung zu verstehen, „sondern auch autobiographische(s) Dokument ersten Ranges", das dazu beiträgt „die Persönlichkeitsstruktur eines Künstlers zu erklären, für den der Krieg (...) das entscheidende Erlebnis seiner schöpferischen Entwicklung darstellte." (Eva Karcher, in: Otto Dix 1891-1969. Entweder ich werde berühmt - oder berüchtigt, Köln 2010, S. 30 f.). Die Darstellungen von Gewalt, Leiden und Tod verdichten sich in den Jahren 1915 und 1916 und bestimmen eine ganze Werkreihe von Zeichnungen, Gouachen und Temperaarbeiten aus dem Ersten Weltkrieg. Die Zusammensetzung von gestischen Linien, kubischen Strichbalken und die Überlagerung von Schraffuren ohne scharfe Begrenzung dominieren die vorliegende Komposition und deuten zugleich auf die Brutalität der Kriegsgeschehnisse hin. Abgerissene Linienführung, Zacken und Kanten, eingebunden in geometrisierende Liniengeflechte, vermitteln den Eindruck von Zerstückelung. Meisterhaft fängt Dix die Stimmung des erlebten Moments ein und spiegelt zeichnerisch mit einer ungeheuren Intensität das Erleben und Wahrnehmen von Explosion, Angriff und Überfall wider. Wir danken Dr. Ulrike Lorenz, Weimar, für freundliche Hinweise vom 09.10.2023. Die Arbeit wird in der Otto Dix Stiftung, Vaduz, unter der Nummer G 1917/41 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schleswig-Holstein

8049

8050

OTTO DIX

8050 Sitzendes Kind (Ursus)
Rötel, weiß gehöht, auf rötlichem Ingres-Velin. 1928.
63,1 x 43,5 cm.
Unten rechts mit Rötel signiert „Dix“ und datiert.
Lorenz NSk 8.4.38.

8.000€

Die Kinderhände zu kleinen Fäusten geballt, den Kopf leicht trotzig nach unten geneigt, sitzt der mollige Junge auf einem Kissen. Vehement und intensiv stürzt sich Dix auf sein Zeichenmodell, bildet mit Genauigkeit jedes Detail des Kinderkörpers ab, zugleich modelliert er fast liebevoll die Plastizität von Gesicht und Körper und offenbart zeichnerisch seine Sensibilität. In dieser charaktervollen Darstellung fängt er das Portrait seins Sohnes Ursus ein. Dessen Geburt am 11. März 1927 führte in eben diesem und dem folgenden Jahr „zu einem in Ausdruckskraft und Realitätsnähe nicht wieder erreichten Höhepunkt der Säuglings- und Kinderbilder im Werk.“ (Ulrike Lorenz, in: Otto Dix. Das Werkverzeichnis der Zeichnungen und Pastelle, Hrsg. Otto Dix Stiftung Vaduz, Weimar 2003, Bd. III, S. 1235). Die Geburt beziehungsweise das Ereignis „Ursus“ kann als einzelne Werkgruppe im Œuvre des Künstlers genannt werden. Als Kinderportrait der Neuen Sachlichkeit reiht sich unsere Zeichnung in die ab den 1920er Jahren eintretende Werkphase einer brachialen Kehrtwende vom Expressionismus und vom Dada hin zu einer ureigenen Form von Realismus oder Verismus, ein. Dix erklärte sich selbst zum Erfinder der Neuen Sachlichkeit und wurde zum Vorreiter eines neuen polemischen Brutalrealismus, der mit sozialkritischer Potenz und politischer Brisanz aufgeladaden wurde. Wir danken Dr. Ulrike Lorenz, Weimar, für freundliche Hinweise vom 09.10.2023.

Provenienz:
Privatsammlung Schleswig-Holstein (zwischenzeitlich in Kommission im Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen/Berlin)

Ausstellung:
Zwischen Traum und Reportage - Künstler der Neuen Sachlichkeit. Malerei, Zeichnungen und Druckgraphik, Kunstsammlung Städtisches Museum, Jena 2014 (Kat.-Nr. 16, Abb. S. 49)

8051

OTTO DIX

8051* Akt mit Tuch (Frau mit Tuch verhüllt)
Silberstift auf weiß grundiertem Katastron-Velin. 1932.
Ca. 46,5 x 57,5 cm.
Am Unterrand mit Silberstift mit dem Künstlersignet sowie datiert, verso mit Bleistift von fremder Hand etwas unleserlich bezeichnet „Liegende mit [...] (S.lb)“ und datiert.
Lorenz NSk 12.4.6.

10.000€

Seit 1932 arbeitet Otto Dix vermehrt mit dem Silberstift. Neben Akten und Portraits entstehen in den Folgejahren besonders Landschaften, die er rückblickend als „innere Emigration“ bezeichnet. Die fast vergessene, altmeisterliche Technik stellt dabei durchaus eine künstlerische Herausforderung für den inzwischen zum Professor ernannten Dix dar. Damit der Stift auf dem Papier haften bleibt, präpariert er dieses zuvor mit Knochenmehl und Leimwasser und schafft eine weiße Grundierung. Der Reiz der Technik liegt auch darin, dass spätere Korrekturen der Zeichnung nicht möglich sind. Sorgfältig bringt Dix mit sicherem, kräftigem Strich das Portrait einer seitlich liegenden Frau zu Papier. Feine Schraffuren verleihen der Figur die nötige Plastizität. Ihr Oberkörper ist eingehüllt in ein schweres Tuch, und es verweist nicht nur der gekonnt wiedergegebene Faltenwurf auf die großen Renaissancemeister wie Dürer, Cranach, Baldung Grien und Grünewald, die sich dieser Technik schon bedienten.

Provenienz:
Galerie Valentien, Stuttgart (10/1983 und 1985)
Privatsammlung Süddeutschland
Ketterer, München, Auktion 300, 02.06.2006, Lot 396

Literatur:
Otto Dix. Gemälde und Graphik von 1912-1957, Ausst.-Kat. Deutsche Akademie der Künste, Berlin 1957, Kat.-Nr. 129

8052

OTTO DIX

8052 „Internationaler Reitakt“
Kaltnadel auf Kupferdruckpapier. 1922.
39,7 x 29,5 cm (49,7 x 43 cm).
Signiert „Dix“ und betitelt. Auflage 50 num. Ex.
Karsch 37/II.

5.000€

Blatt 6 der Mappe „Zirkus“, einer Folge von 10 Radierungen, die 1922 vermutlich im Selbstverlag erschien. Druck des endgültigen Zustandes mit den zahlreichen Korrekturen in der Platte, wie den Vertikalschraffuren vor dem Gesicht der Kunstreiterin. Prachtvoller Druck mit viel Grat und zartem grauen Plattenton, mit dem vollen Rand.

8053

GEORGE GROSZ
(1892–1959, Berlin)

8053 „Der Vergiftete“
Feder in Braun auf Velin. Um 1911/12.
22,8 x 18,5 cm.
Unten links mit Bleistift signiert „grosz“ und betitelt.

2.500€

Möglicherweise auf einer leeren, herausgerissenen Buchseite zeichnet Grosz das Ende eines Mannes. Mit nervös schwingendem Pinselstrich umreißt er den zu Boden gesunkenen Vergifteten. Den Rücken an eine Haus- oder Truhenorgel gelehnt, sitzt er neben dem beinahe leeren Punschgefäß, eine leere Giftflasche in der linken Hand haltend. Das zügige und fedrig lockere Liniengeflecht deutet noch nicht auf den 1915 einsetzenden „messerscharfen Stil“ hin, sondern zeigt die frühe Berliner Vorkriegszeit des jungen Grosz. Verso eine weitere Federzeichnung, Interieur (möglicherweise im Theater). Die Arbeit ist Ralph Jentsch bekannt.

Provenienz: Privatsammlung Berlin

8054

GEORGE GROSZ

8054* Stehender weiblicher Rückenakt
Rohrfeder und Feder in Schwarz auf hellbraunem Velin.
1915.
41 x 32,5 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Grosz“, verso mit dem Nachlaßstempel und der Registriernummer in Tusche „2 36 2“ sowie mit der Bezeichnung „510“.

2.800€

Grosz‘ Aktzeichnungen charakterisiert eine rohe und direkte Darstellung des menschlichen Körpers. Der Künstler verwendet eine expressivere und gröbere Linienführung, um die Körperlichkeit und Sinnlichkeit der Modelle darzustellen. Mit äußerster Verknappung des Striches zeichnet Grosz den stehenden weiblichen Rückenakt im Kniestück, mit angewinkelt erhobenem rechten Arm.

Provenienz:
Privatsammlung Berlin
Galerie Bassenge, Berlin, Auktion 106, 28.11.2015, Lot 8105
Privatbesitz Süddeutschland

8055

GEORGE GROSZ

8055 Frau mit pelzverbrämter Jacke
Pinsel in Schwarz und Rohrfeder auf Velin. 1922.
59,5 x 39,8 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Grosz“, verso im unteren Rand mit dem (verblassten) violetten Nachlaßstempel und der Registriernummer in Tusche „2 125 6“, zusätzlich mit den Bezeichnungen „L4 Nr. 140“ und „1922“.

4.000€

Mit leeren, müden Augen und hängenden Schultern schaut die stehende Frau am Betrachter vorbei aus dem Bild heraus. Mit scharfen und präzisen Strichen erfasst Grosz ihr Gesicht und verleiht ihr charakteristische Züge. Die Frisur und der Mantel mit Pelzbesatz sind im Stil der Zeit angelegt. Der Künstler portraitierte häufig Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten, um die Gesellschaft und die Mißstände in der Weimarer Republik darzustellen.

Provenienz:
Nachlass des Künstlers
Privatbesitz Bayern

8056

MAX BECKMANN
(1884 Leipzig – 1950 New York)

8056* Zivile und Soldaten in der Kneipe
Bleistift auf Skizzenblockpapier. 1915.
11,4 x 18,1 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Beckmann“ und datiert sowie bezeichnet „Courtray“, verso (von fremder Hand) bezeichnet „Cortrai 1915“ sowie „78“.
Wiese 230.

4.500€

Mag der Krieg auf dem Schlachtfeld toben - hier in der Kneipe suchen nicht nur Soldaten Ablenkung von den Gräueln des Krieges. Und auch Beckmann selber kann in Ruhe beobachten. Er findet hier einen etwas weniger nervösen Strich und zeichnet die dicht gedrängten Oberkörper, das Gewimmel der Köpfe mit kurzen, geschwungenen Linien, lässt die Seitenwand der Trinkhalle sich weit emporstrecken, so dass allen nach oben ein wenig Luft bleibt. Nach einem ersten Einsatz an der ostpreußischen Front absolvierte Beckmann in Berlin einen Sanitätskurs und gelangte im Februar 1915 nach Belgien, wo er anfangs in einem Typhuslazarett und dann in einem Operationssaal in Kortrijk (französisch Courtrai, damals Courtray) im Einsatz war. Hier entstanden so bedeutende Blätter wie die „Große Operation“, „Kleine Operation“ und „Das Leichenhaus“; unablässig zeichnet der Künstler Gesichter, Menschen, Verwundete und Tote. Auch für dieses Blatt taucht er ein in die Menge, sitzt inmitten der trinkenden und Karten spielenden Soldaten und Bürger und hält fest, was er sieht: „Wundervoll ist mir immer das Zusammenkommen mit Menschen. Ich habe eine wahnsinnige Passion für diese Spezies.“(Max Beckmann, 16.3.1915, in: Briefe aus dem Kriege, Bd. 1, S. 106f.).
Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Zeichnungen von Hedda Finke und Stephan von Wiese, Berlin, aufgenommen.

Provenienz:
Ehemals Sammlung Reinhard Piper, München (mit dessen Sammlerstempel verso, Lugt 5594)

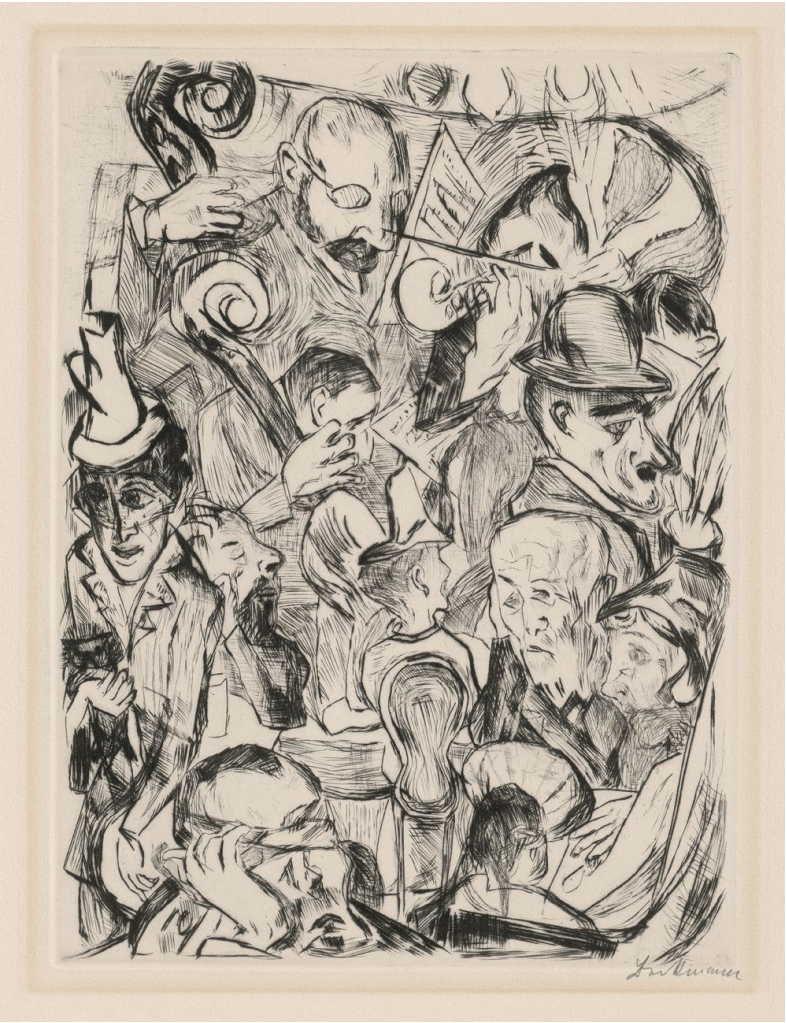
8057

MAX BECKMANN

8057 Liebespaar I
Radierung und Kaltnadel auf Bütten. 1916.
23 x 29,5 (23,6 x 30,3 cm).
Signiert „Beckmann". Auflage 60 Ex.
Hofmaier 88 II B b (von C).

3.200€

Blatt 4 (von 19) der Folge „Gesichter", herausgegeben von der Marées-Gesellschaft R. Piper & Co., München. Gleich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges hatte Beckmann zwei Graphikmappen geplant: eine mit älteren Blättern und eine umfangreichere mit neueren Arbeiten, die unter dem Titel „Welttheater" erscheinen sollte. Auf Reinhard Pipers Anregung hin erschienen sie dann zusammengefasst unter dem vieldeutigen Titel „Gesichter" mit Radierungen aus den Jahren 1914 bis 1918. Prachtvoller, gratiger Druck mit sehr kleinem Rand.



8058

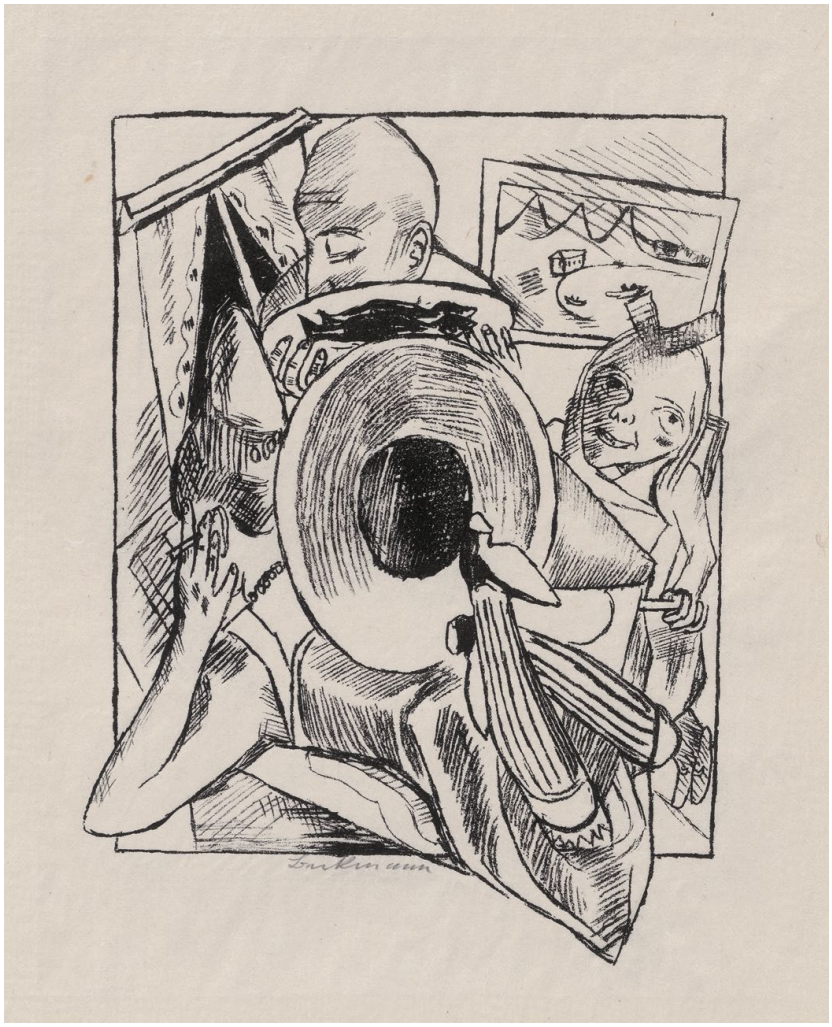
MAX BECKMANN

8058^ Cafémusik
Kaltnadel auf Bütten. 1918.
31,1 x 23 cm (45 x 37 cm).
Signiert „Beckmann". Auflage 60 Ex.
Hofmaier 130 III B b (von C).

4.000€

Blatt 9 (von 19) der Folge „Gesichter", herausgegeben von der Marées-Gesellschaft, München, mit dem Trockenstempel unten links. Beckmann zeigt hier eine dichtgedrängte Szene in einem belebten Kaffeehaus mit Musikbegleitung, am unteren Bildrand das Selbstportrait des Künstlers mit Augenbinde. Kräftiger, harmonischer und kontrastreicher Druck mit samtigen Schwärzen und seidig schimmerndem Plattenton, mit dem vollen Rand.

Provenienz: Ehemals Alice Adam, Chicago (mit dem Etikett an der Rahmenrückseite)



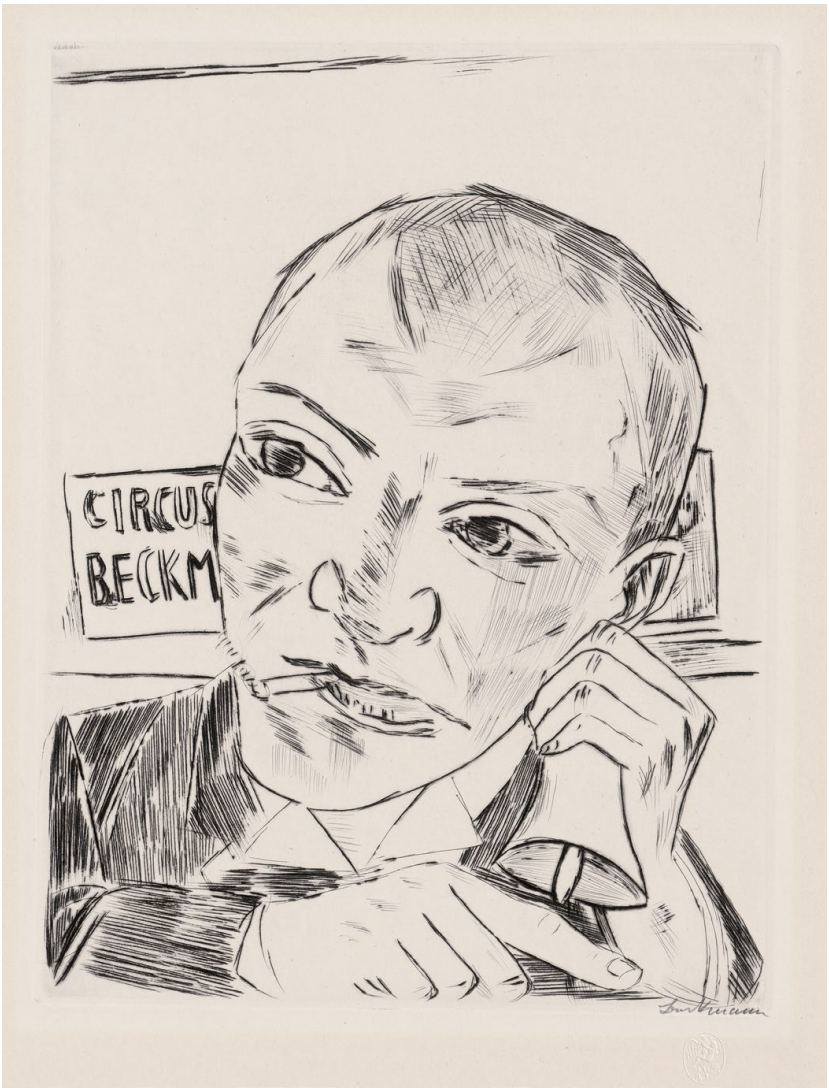
8059

MAX BECKMANN

8059 Stadtnacht
Mappe mit lithographiertem Titel und 4 (von 6) Lithographien zu Gedichten von Lili von Braunbehrens, auf hauchdünnem Japanbütten. Lose in Orig.-Passepartouts und in Orig.-Halbleinenmappe. 1920.
Ca. 30,7 x 24,4 cm (Blattgröße).
Jeweils signiert „Beckmann". Auflage 100 num Ex.
Hofmaier 164-170 B (von C).

4.000€

Vorzugsausgabe der Lithographien auf Japan, welche den 100 Exemplaren der Vorzugsausgabe des Buches beigegeben wurden. Das Buch erschien in einer Gesamtauflage von 600 Exemplaren, gedruckt von Dr. C. Wolf & Sohn, München und erschienen im Verlag R. Piper & Co., München 1921. „Grausen schüttelt meine Seele. Hier ist des Teufels Residenz" heißt es in dem titelgebenden Gedicht „Stadtnacht". Lili von Braunbehrens' expressionistische Verse schienen Beckmanns Sicht auf die krisengeschüttelte Metropole zu entsprechen. Nachdem der Künstler während seines Militärdienstes 1915 einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, erwirkte 1917 der Major von Braunbehrens seine endgültige Entlassung. Tief traumatisiert von seinen Kriegserlebnissen, kehrte Beckmann nicht zu Frau und Kind nach Berlin zurück, sondern er ging nach Frankfurt am Main. Hier lernte er 1917 die halberblindete Tochter des Majors, Lili, kennen und ergriff selber die Initiative zu der Folge „Stadtnacht", wählte Gedichte für die Illustration aus und schickte sie als Vorschlag an Reinhard Piper. Für die Publikation von 20 Gedichten steuerte Beckmann sechs Illustrationen sowie das Titelblatt bei. Zusätzlich zum Titelblatt in diesem Lot enthalten sind die Lithographien „Trinklied", „Vorstadtmorgen", „Möbliert" und „Die Kranke". Prachtvolle, kreidige Drucke mit breitem Rand.



8060

MAX BECKMANN

8060 Der Ausrufer (Selbstbildnis)
Kaltnadel auf Japanbütten. 1921.
33,8 x 25,6 cm (54,4 x 38,5 cm).
Signiert „Beckmann". Auflage 75 Ex.
Hofmaier 191 II B a (von D).

3.500€

Beckmann selbst ist hier der Ausrufer des „Circus Beck(mann)", der mit der Glocke in der Hand am Eingang die Aufmerksamkeit der Besucher erweckt, sie herbeilockt und empfängt zum Rundgang über den Jahrmarkt. Mit der expressiven, kantigen Linienführung ist „Der Ausrufer" ein charakteristisches Beispiel für Beckmanns reifen Schaffensstil. Am 1. Juni 1921 schreibt der Künstler seinem Verleger Reinhard Piper: „Heute sind die Kupferplatten gekommen. Ich freue mich nun darauf von einer Kupferplatte zur anderen zu reisen. Teilweise werde ich sie in Österreich fertig machen wo ich den Prater mir auch ansehen will bei Wien." (zit. nach James Hofmaier, Max Beckmann, Catalogue raisonné of his prints, Bd. II, Bern 1990, S. 497). „Der Ausrufer" gehört zu den bekanntesten graphischen Selbstbildnissen Beckmanns. Aus einer Auflage von 75 Exemplaren auf Japan, neben 125 Abzügen auf Velin. Erschienen als Blatt 1 der Folge „Der Jahrmarkt", Verlag der Marées-Gesellschaft, R. Piper & Co., München 1922, gedruckt bei Franz Hanfstaengl, München, als eine der bedeutendsten druckgraphischen Folgen des Expressionismus. Unten rechts mit dem Trockenstempel der Marées-Gesellschaft. Ausgezeichneter, im kräftigen Grat samtig schwarzer Druck mit leicht zeichnender Plattenkante.

8061

MAX BECKMANN

8061 Bildnis Georg Swarzenski
Kaltnadel auf festem Japan. 1928.
39,3 x 29,5 cm (60 x 47,8 cm).
Signiert „Beckmann“, bezeichnet „Professor Swarzenski“ und zudem vom Drucker Heinrich Wetteroth signiert.
Hofmaier 313 II.

1.200€

Einer von ca. 20 Abzügen des zweiten und endgültigen Zustandes auf festem Japan. Die **sehr seltene** Kaltnadelarbeit portraitiert den einflussreichen Kunsthistoriker Georg Swarzenski, der zunächst am Städel in Frankfurt am Main wirkte, später als Kurator am Museum of Fine Arts in Boston. Mit Beckmann verband ihn eine langjährige Freundschaft. Ausgezeichneter Druck mit dem vollen Rand.

8062

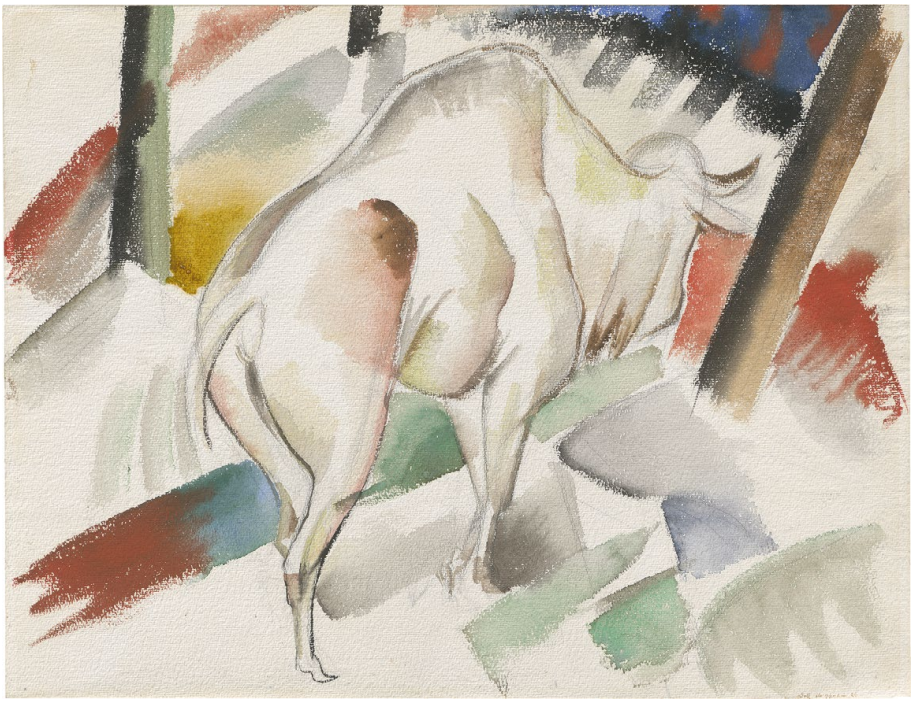
MAX BURCHARTZ

(1887 Elberfeld – 1961 Essen)

8062 Die Dämonen
8 Steinzeichnungen zu F. M. Dostojewskis Roman. 8 Lithographien auf Bütten. Lose in Passepartouts in Halbleinenmappe mit lithographierter Umschlagillustration. 1919.
Ca. 23 x 18,5 cm.
Jeweils signiert „Max Burchartz“ sowie betitelt und römisch durchnumeriert. Auflage 50 num. Ex.
Meyer 2, Lang, Expressionist. Buchillustr. 27, Die Silbergäule 43, 44.

900€

Erschienen im Verlag Paul Steegemann, Hannover, 1919. Unter Aufsicht des Künstlers von Edler & Krische gedruckt. Prachtvolle Drucke mit Rand.



8063

ADOLF FLEISCHMANN
(1892 Esslingen – 1968 Stuttgart)

8063 Expressive Tierdarstellung (Wisent)
Aquarell und Leimfarbe über Bleistift auf genarbtem Velin, kaschiert auf dicken Unterlagekarton. 1926.
34,7 x 45,5 cm (43,2 x 53,4 cm).
Unten rechts mit Feder in Braun signiert „adolf fleischmann“ und datiert.
Nicht bei Fischer.

2.200€

Adolf Fleischmann gilt als Vorläufer der Op-Art und ist vor allem für seinen Beitrag zur deutschen Nachkriegskunst bekannt. 1892 in Esslingen geboren, geht er 1908 an die Kunstgewerbeschule Stuttgart und wechselt 1911 an die Königliche Kunstakademie. Die Anregungen seines Lehrers Adolf Hölzel, eines frühen Protagonisten der Abstraktion, greift er erst Jahre später auf. Das hier vorliegende frühe Aquarell steht dagegen noch ganz im Zeichen des deutschen Expressionismus rund um den Blauen Reiter. 1921 nahm Fleischmann an der Ausstellung der Münchener Secession teil, in deren Folge er, besonders von Franz Marc beeinflusst, eine ganze Reihe expressionistischer Tierdarstellungen schuf. Wir danken Dr. Alfred Fischer, Ainring, für freundliche Hinweise vom 30.09.2023.

Provenienz: Privatsammlung Nürnberg

8064

8064 Molche
Aquarell auf festem, faserigem China. Wohl 1920er Jahre.
33,7 x 48,9 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Graubraun signiert „a. Fleischmann“.
Nicht bei Fischer.

900€

In Farbigkeit und Komposition ausgewogene, gegenständliche Aquarellskizze aus dem Frühwerk des Malers Adolf Fleischmann. Wir danken Dr. Alfred Fischer, Ainring, für freundliche Hinweise vom 30.09.2023.

Provenienz: Privatsammlung Nürnberg

8065

ALEXEJ VON JAWLENSKY
(1864 Torschk – 1941 Wiesbaden)

8065 Liegender weiblicher Akt I
Lithographie auf H. Antique-Bütten. Um 1920.
27,4 x 45,4 cm (34,3 x 51,5 cm).
Signiert „ajawlensky.". Auflage 50 Ex.
Rosenbach 9 B.

4.000€

Blatt 6 der Mappe „Akte", einer Folge von acht Lithographien, erschienen in einer Gesamtauflage von 75 Exemplaren im Verlag Fritz Gurlitt, Berlin. Neben den 50 Exemplaren auf Bütten nennt Rosenbach 25 Exemplare auf Japan. Die Lithographie entstand nach einer um 1912 geschaffenen Kreidezeichnung, welche 1967 unter der Nr. 143 und der Bezeichnung „Liegender weiblicher Akt" in der Jawlensky-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins aus der Sammlung Helmut Goedeckemeyer gezeigt wurde. Prachtvoller Druck mit kleinem Rand. **Selten**.

8066

ALEXEJ VON JAWLENSKY

8066 Sitzender weiblicher Akt I
Lithographie auf H. Antique-Bütten. 1920.
48 x 34,5 cm (51 x 38,2 cm).
Signiert „ajawlensky." (ligiert). Auflage 50 Ex.
Rosenbach 6 B.

4.000€

Blatt 3 der Mappe „Akte", einer Folge von acht Lithographien, erschienen in einer Gesamtauflage von 75 Exemplaren im Verlag Fritz Gurlitt, Berlin. Neben den 50 Exemplaren auf Bütten nennt Rosenbach weitere 25 Exemplare auf Japan. Die Lithographie nach einer Kreidezeichnung, die um 1912 entstand. Prachtvoller Druck mit kleinem Rand. **Selten**.

ROGER BISSIÈRE
(1886 Villeréal – 1964 Boissièrette)

8067* Nu de dos (Nu de dos au fauteuil rouge)
Öl auf Leinwand. 1921.
116,7 x 68,3 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Hellgrau signiert „Bissière" und unleserlich datiert, verso auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand mit Kreide in Blau bezeichnet „Bissière" und numeriert „n°19".
Bissière-Duval 151.

12.000€

Den dominanten Rückenakt in schmalem Hochformat und von stattlicher Größe malte Roger Bissière in den frühen 1920er Jahren, als der Franzose in Paris lebte und engen Kontakt zu den Kubisten

8067

um Georges Braque pflegte. Der üppige Körper mit dem länglichen Hals und im Verhältnis dazu fast kleinen Kopf und die leicht stilisierten Formen der Gliedmaßen und der Haare assoziieren beim Betrachten sogleich vielfältige zeitgenössische Einflüsse von Picasso, Modigliani und Matisse, aber auch von dem großen Vorbild des berühmten Rückenaktes aus dem „Türkischen Bad" von Jean-Auguste-Dominique Ingres, das Bissière aus Paris sicherlich bekannt war. Neben unserer Version des Aktes existieren zwei weitere aus der Hand des Künstlers - nahezu identisch in der Wiedergabe desselben Modells mit blondem Zopf und gleicher Körperhaltung, lediglich der interieurhaft angelegte Innenraum, in einer Version mit Maler und Modell, wird verändert (vgl. Bissière-Duval Nr. 153; 155). Alle drei Versionen entstanden 1921, als Bissière von der Galerie Paul Rosenberg vertreten wurde. Später stellte er dann in der namhaften Pariser Galerie Druet aus. Neben seiner Arbeit als Künstler war er auch ein angesehener Kunstkritiker seiner Zeit. 1939 kehrte er der Großstadt den Rücken und lebte fortan in seiner Heimat auf dem Land, blieb der Pariser Kunstszene aber nach wie vor verbunden.

Provenienz:
Galerie Paul Rosenberg, Paris
Drouot Nouveau, Paris, Auktion 02.07.1982, Lot 89
Germann Auktionshaus, Zürich, Auktion 29.10.1982
Ehemals Privatsammlung Schweiz

8068

PIERRE BONNARD
(1867 Fontenay-aux-Roses – 1947 Le Cannet)

8068 La coupe et le compotier
Lithographie auf dickem Velin. 1925.
18 x 26 cm (32,7 x 49,5 cm).
Signiert „PBonnard". Auflage 25 Ex.
Bouvet 93 II (von III).

800€

Einer von nur 25 Drucken des ersten Zustandes, bereits von dem etwas verkleinerten Stein abgezogen und noch vor dem Monogramm des Künstlers unten rechts; zudem erschien eine Auflage des dritten, endgültigen Zustandes von 100 Exemplaren. Unser Exemplar entstand für die Luxusedition des Albums „Maîtres et petits maîtres d'aujourd'hui", mit einem Vorwort von Claude Roger-Marx bei Edmond Frapier (Galerie des Peintres-Graveurs), Paris, mit deren Blindstempel unten rechts. Dieses Album enthielt u.a. auch Arbeiten von Rouault und de Vlaminck und verdeutlicht das zunehmende Interesse des Herausgebers an der Technik der Lithographie. Ganz prachtvoller, differenzierter Druck mit sehr breitem Rand, unten und links mit dem Schöpfrand. In diesem Druckzustand **selten**.

8069

PIERRE BONNARD

8069 La toilette assise
Lithographie auf Japon imperial. 1925.
33 x 22 cm (49,7 x 32,3 cm).
Signiert „PBonnard" sowie (von fremder Hand?) bezeichnet „Essai: 5 epreuves sur Japon imperial".
Bouvet 96 I (von III).

900€

Die subtil beobachtete Szene zeigt den Künstler mit einem atmosphärischen, liebevoll weichen zeichnerischen Duktus auf der Höhe seines Könnens. Die Frau stellt er nicht posierend, sondern in dem alltäglichen, scheinbar unbeobachteten Moment des Sich-Ankleidens dar. Einer von wohl fünf Bouvet nicht bekannten Probedrucken des ersten Zustandes, noch von dem etwas größeren Stein abgezogen und noch vor dem Monogramm des Künstlers unten rechts. Von diesem ersten Zustand entstanden 25 Exemplare, zudem 25 im zweiten Zustand und eine Auflage des dritten, endgültigen Zustandes von 125 Exemplaren, herausgegeben im Album „Maîtres et petits maîtres d'aujourd'hui". Ganz prachtvoller, feinkörniger und klarer Druck mit breitem Rand. In diesem Druckzustand **äußerst selten**.

8070

GEORG KOLBE
(1877 Waldheim/Sachsen – 1947 Berlin)

8070 Bewegungsstudie (Hockender weiblicher Akt)
Rohrfeder und Pinsel in Schwarzbraun auf festem Velin.
Frühe 1920er Jahre.
46,8 x 37 cm.
Unten links mit Feder in Schwarzbraun monogrammiert „GK".

4.000€

Kolbes Zeichnungen der 1920er Jahre zeigen sich mit seinen kleinen Bewegungsplastiken verwandt. „Mit virtuoser Sicherheit stellte er zu Beginn der zwanziger Jahre expressiv bewegte Akte dar. Der unregelmäßige, kräftige Strich der Rohrfeder, wobei zahlreiche Tuschespritzer den Impetus des Zeichnens erkennen lassen, gibt diesen Blättern eine lebensvolle Direktheit. Die aquarellierten Zeichnungen waren in größerer Zahl in den Ausstellungen der zwanziger Jahre vertreten; Privatsammler und Museen scheinen sie dem Künstler beinahe aus den Händen gerissen zu haben. Die meisten Rohrfederzeichnungen entstanden nach dem gleichen Modell, einer jungen Frau, die ihren Körper ausdrucksvoll und ungezwungen bewegte." (Ursel Berger, Georg Kolbe. Leben und Werk, Berlin 1990, S. 71f.). Das Blatt ist Dr. Ursel Berger, Berlin, bekannt.

Provenienz:
Sammlung H. Goedeckemeyer, mit dessen Stempel verso (nicht bei Lugt)
Privatbesitz Hessen

8071

WALTER GRAMATTÉ

(1897–1929, Berlin)

8071 Mädchen mit Hand (Sonia mit Hand)
Radierung und Aquatinta auf Japan. 1923.
30,8 x 21 cm (45 x 33 cm).
Signiert „Walter Gramatté“, datiert und mit Widmung von Ferdinand Eckhardt.
Eckhardt 168.

800€

Erschienen im Euphorion-Verlag, Berlin. Die Radierung entstand etwa gleichzeitig mit den Skizzen Sonia Gramattés für den ersten Teil ihres Klavierkonzertstücks (mit Orchester), bekannt unter dem Namen „Löwenkonzert“ in a-Moll. Prachtvoller, sehr schön gratiger Druck mit dem vollen Rand. **Selten**.

GIORGIO DE CHIRICO

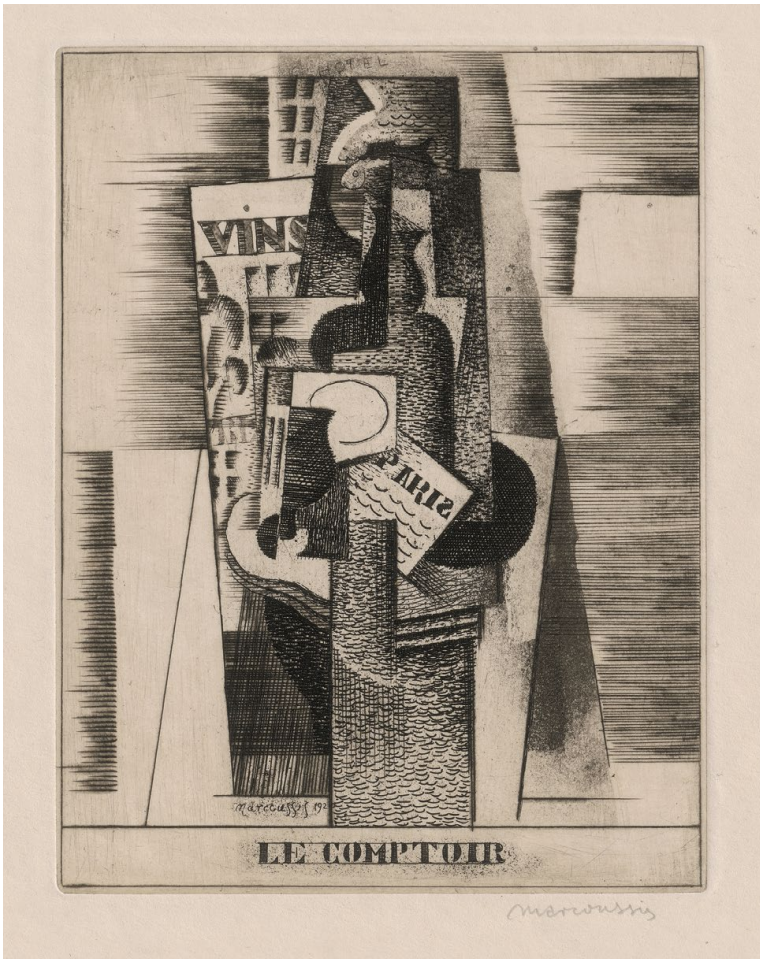
(1888 Volo – 1978 Rom)

8072 „Oreste e Pilade“
Lithographie auf Japan. 1921-25.
28,5 x 20 cm (38 x 28 cm).
Signiert „G. de Chirico“. Auflage 10 Ex.
Vastano/Bonfiglioli 18, Söhn HdO 104-5.

1.200€

Orestes und Pylades waren einander in Freundschaft und Liebe, die vielfach als homoerotische Beziehung galt, zugetan. Das der griechischen Mythologie entstammende Motiv beschäftigte de Chirico mehrfach. Nach seiner Rückkehr aus Troja nahm Orestes, der Sohn von Agamemnon und Klytaimnestra, Rache an seiner Mutter und deren Geliebten Aigisthos für die Ermordung seines Vaters. In Aischylos‘ Orestie half Pylades Orestes bei dieser schicksalhaften Tat. Für de Chirico war das Bild des Dichter-Philosophen ein Symbol für die Kraft der Kunst und Kreativität. Aus: Bauhaus-Drucke Neue Europäische Graphik. Blatt 5 (von 11) der 4. Mappe: Italienische und russische Künstler, 1923. Herausgegeben vom Staatlichen Bauhaus in Weimar, mit dessen Trockenstempel unten links. Die Gesamtauflage betrug 110 Exemplare. Prachtvoller Handdruck mit dem vollen Rand, unten und rechts mit dem Schöpfrand. In dieser Form **Rarissimum**.

8072



8073

LOUIS MARCOUSSIS
(1878 Warschau – 1941 Cusset)

8073 Le Comptoir
Radierung in Braun mit Aquatinta und Kaltnadel auf Japan. 1920.
18,9 x 14,2 cm (40,6 x 30,8 cm).
Signiert „Marcoussis".
Milet 35, 4e état.

3.500€

Bereits 1910 hatte Marcoussis die beiden Avantgardekünstler Braque und Picasso kennengelernt, die sein Werk maßgeblich prägten, und er schloss sich bald der kubistischen Bewegung an. Mit ihren vorwiegend geometrischen und abstrakten Elementen atmet auch die Radierung „Le comptoir" den Geist des Kubismus. Die eckigen Formen und stilisierten Zeitungsausschnitte verstärken die Illusion einer räumlichen und plastischen Anordnung der Gegenstände. Die bei Milet dokumentierten vier sehr unterschiedlichen Druckzustände zeigen, wie die Komposition um die zentrale Grundkonstruktion herumwächst, wie die Balance immer erhalten bleibt, während Tiefe und Räumlichkeit der Darstellung zunehmen. Dass diese Radierung in die Zeitschrift „Die Schaffenden" aufgenommen wurde, spricht für die Lebendigkeit des deutsch-französischen Austausches in der Kunstszene. Zeitgleich stellte zudem Marcoussis erstmalig gemeinsam mit seinen Kollegen Gleizes und Villon in Herwarth Waldens Berliner Galerie „Der Sturm" aus. Jean Lafranchis zufolge handelt es sich bei der Darstellung um das Pariser Café „L'ami Victor" an der Place Ravignan, wo Picasso und Marcoussis sich oft aufhielten.
Druck des endgültigen Zustandes, erschienen in einer Auflage von 125 signierten, nicht numerierten Exemplaren in „Die Schaffenden", 3. Jg., Nr. 4, herausgegeben von Gustav Kiepenheuer, Weimar 1922, hier jedoch wohl eines der bei Milet erwähnten Exemplare ohne den Blindstempel der Edition. Prachtvoller, herrlich differenzierter Druck mit tief eingeprägter Plattenkante und mit sehr breitem Rand.

Provenienz:
Ehemals Sammlung H. Goedeckemeyer, mit dessen Stempel verso (nicht bei Lugt)

8074

ERICH HECKEL
(1883 Döbeln – 1970 Radolfzell)

8074 Drei Frauen am Wasser
Holzschnitt auf weichem Japan. 1923.
39,8 x 32 cm (58 x 44,5 cm).
Signiert „ErichHeckel“ und datiert sowie unten links bezeichnet „70“.
Ebner/Gabelmann H 794 A (von B), Dube H 338 I A (von II).

3.000€

Das Motiv zeigt laut Ebner/Gabelmann Badende am Strand bei Osterholz. Eine vergleichbare Szene findet sich zum Beispiel in Heckels Gemälde „Drei Frauen“, 1921 (Hüneke 1921-12). Druck außerhalb der Auflage, erschienen als Jahresgabe für die Vereinigung der Erfurter Museumsfreunde 1924, noch mit dem senkrechten Strich über dem Nabel der rechts Stehenden. Prachtvoller, kräftiger Druck mit dem wohl vollen Rand, rechts mit dem Schöpfrand.

8075

ERICH HECKEL

8075 Begegnung
Holzschnitt auf dünnem Japanbütten. 1922.
11,8 x 7 cm (32,2 x 23,3 cm).
Signiert „Erich Heckel“.
Ebner/Gabelmann H 779, Dube H 333.

900€

Seltener Abzug neben der Auflage von 30 numerierten Exemplaren auf Bütten (Vorzugsausgabe) und 500 Exemplaren erschienen als gefaltetes Doppelblatt für den Katalog der Ausstellung „Erich Heckel - Drucke 1905 - 1922“, verlegt bei I.B. Neumann, Berlin 1923. Laut Ebner/Gabelmann stehen die beiden Männer im Vordergrund vor der Kulisse von Ostende für die folgenreiche Begegnung Heckels mit Ernst Morwitz, Kammergerichtsrat und Senatspräsident in Berlin und enger Freund Heckels. Kräftiger, farbsatter und lebendiger Druck mit sehr breitem Rand.

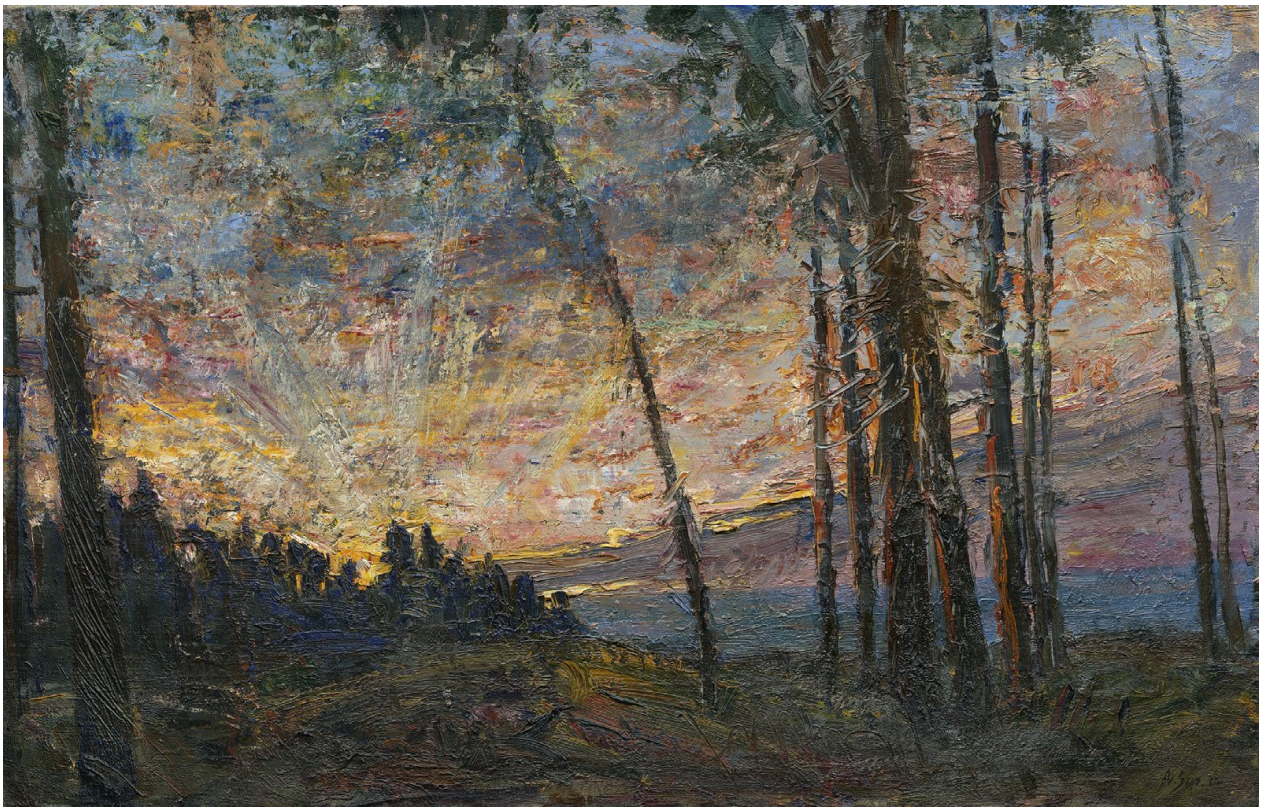
8076

OTTO MUELLER
(1874 Liebau – 1930 Breslau)

8076 Landschaft mit Baum und Wasser
Lithographie auf Similijapan. Um 1920.
Ca. 29 x 38,2 cm (46,3 x 59 cm).
Signiert „Otto Mueller".
Karsch 97.

5.400€

Eines der etwa 15 ungezählten Exemplare auf Similijapan. Prachtvoller, sehr nuancierter Druck des einzigen Zustandes mit dem vollen Rand.



8077

ALEXANDER VON SZPINGER
(1889–1969, Weimar)

8077 Sonnenuntergang am Waldrand
Öl auf Leinwand. 1924.
64 x 100 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „A. Szp." und datiert.

2.400€

Expressive Pinselbewegungen und ein pastoser, teils gespachtelter Farbauftrag, in den Szpinger stellenweise mit dem Pinselstiel hineinkratzt, kennzeichnen das vorliegende Gemälde und sind charakteristisch für seinen Umgang mit den malerischen Mitteln. Szpinger absolvierte 1906 bis 1910 ein Studium an der Kunstgewerbeschule Weimar, ab 1908 als Meisterschüler bei Henry van de Velde. Er stellte 1920 bei der Kunstausstellung im Münchener Glaspalast aus und war 1932 neben Walter Klemm, Otto Herbig, Oswald Baer und Karl Pietschmann Mitbegründer der Weimarer Secession. Ab 1948 war er selbst als Professor in Weimar tätig.

Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen

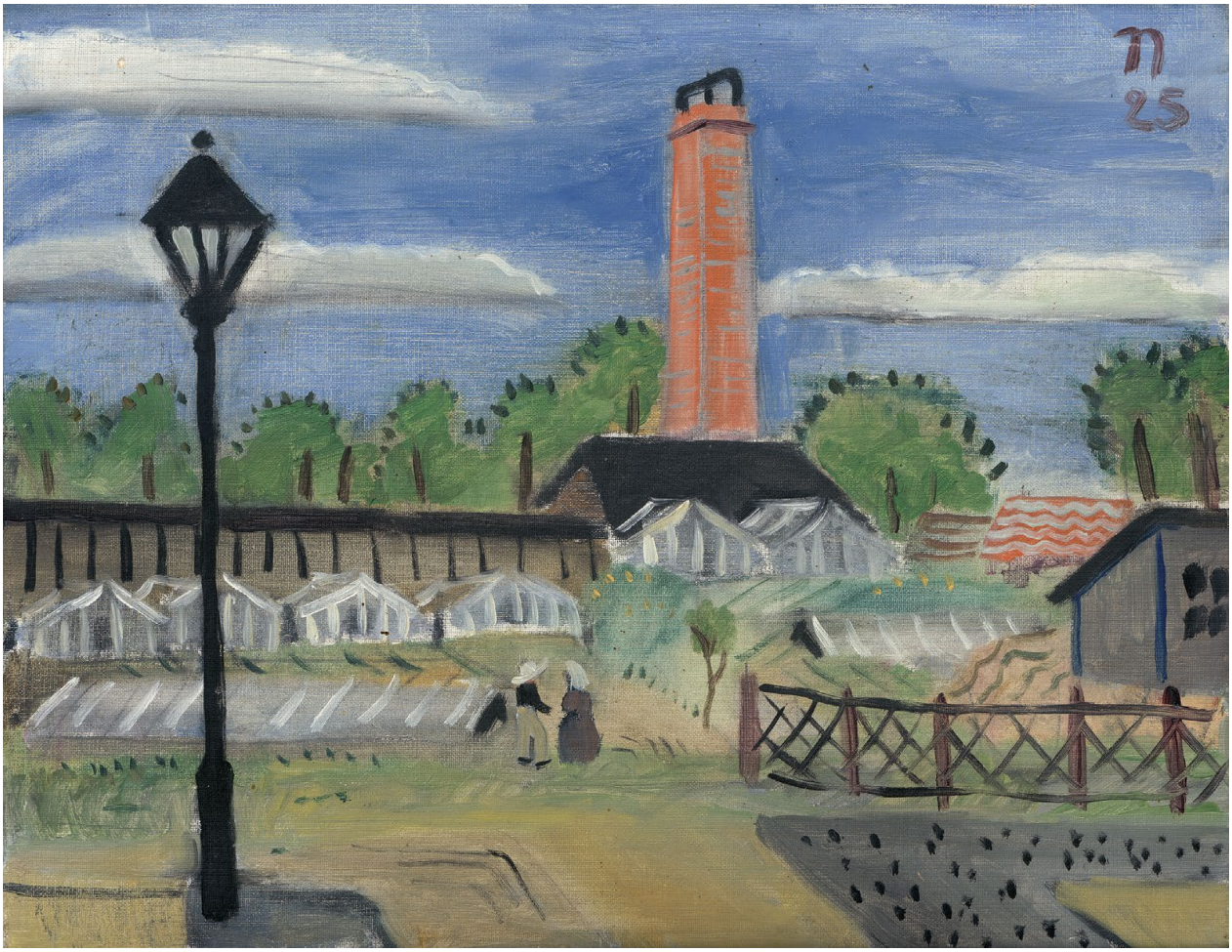
8078

KONRAD VON KARDORFF
(1877 Rittergut Niederrabnitz – 1945 Berlin)

8078 Berliner Straßenszene (Landwehrkanal)
Öl auf dicker, rückseitig strukturierter Malpappe. 1920er Jahre.
69,5 x 95 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Blau signiert „Kardorff“ und unleserlich datiert.

1.800€

Konrad von Kardorff gilt als bedeutender Vertreter des Impressionismus in Norddeutschland. Erstklassig ausgebildet an der Akademie der Bildenden Künste München wie auch der Académie Julian in Paris. Nach Studienreisen nach Frankreich, Oberitalien und Holland ließ er sich ab 1901 als selbständiger Maler in Berlin nieder und wurde schnell erfolgreich. Jahrelang stellte er in der Berliner Secession und später der Freien Secession aus. 1920 wurde er als Leiter einer Malklasse an die Breslauer Kunstakademie berufen, 1927 kehrte er nach Berlin zurück, wo er 1945 verstarb. In den letzten Kriegsmonaten fiel fast sein gesamtes Lebenswerk einem Bombenangriff zum Opfer und nur wenige Werke des zu seiner Zeit bedeutenden Künstlers blieben erhalten. In sanftem, atmosphärischem Herbstlicht schildert von Kardorff in der hier vorliegenden Ansicht eine weitläufige Berliner Straßenszene, wohl am Landwehrkanal rund um die Potsdamer Brücke. Aus der oberen Etage eines der repräsentativen Gebäude am Ufer gibt er als Beobachter den Eindruck der pulsierenden Großstadt mit regem Bus- und Straßenbahnverkehr, mit all den Droschken und den mal hastenden, mal schlendernden Passanten, wieder. Festgehalten mit lockerem, mitunter sehr flüchtigem Pinselstrich liefert Kardorff ein eindrückliches Zeugnis der Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



8079

ERNST WILHELM NAY
(1902 Berlin – 1968 Köln)

8079* Landschaft mit Laterne und Schornstein
Öl auf Leinwand. 1925.
40,3 x 50,4 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Rot monogrammiert „n“ und datiert.
Ernst Wilhelm Nay Stiftung CR 10.1.

10.000€

Frühe, gegenständliche Arbeit von Ernst Wilhelm Nay aus der Anfangszeit seines künstlerischen Schaffens. Erst 1921 beendete Nay mit dem Abitur die Schule und zog zurück nach Berlin, wo er im Sommer 1925 in die Malklasse von Karl Hofer aufgenommen wurde. Unsere Darstellung ist Teil einer Reihe von Landschaften, die Nay noch als Autodidakt 1925 in ähnlichem Stil schuf. Es ist ein kleiner Ausblick auf eine Landschaft in dörflicher Umgebung. Ausgewogene Farbkontraste und die fast graphische Rhythmisierung der mit kleinen Strichen und Punkten abstrahierten Farbflächen dominieren die Komposition und markieren den Anfangspunkt seiner stetigen künstlerischen Entwicklung hin zu den abstrakten Scheibenbildern seines Spätwerkes, die ihn einen der bedeutendsten Maler der deutschen Nachkriegskunst werden ließen. Das Werkverzeichnis der Ernst Wilhelm Nay Stiftung wurde online eingesehen am 07.10.2023.

Provenienz: Grisebach Berlin, Auktion 299, 30.11.2018, Lot 694

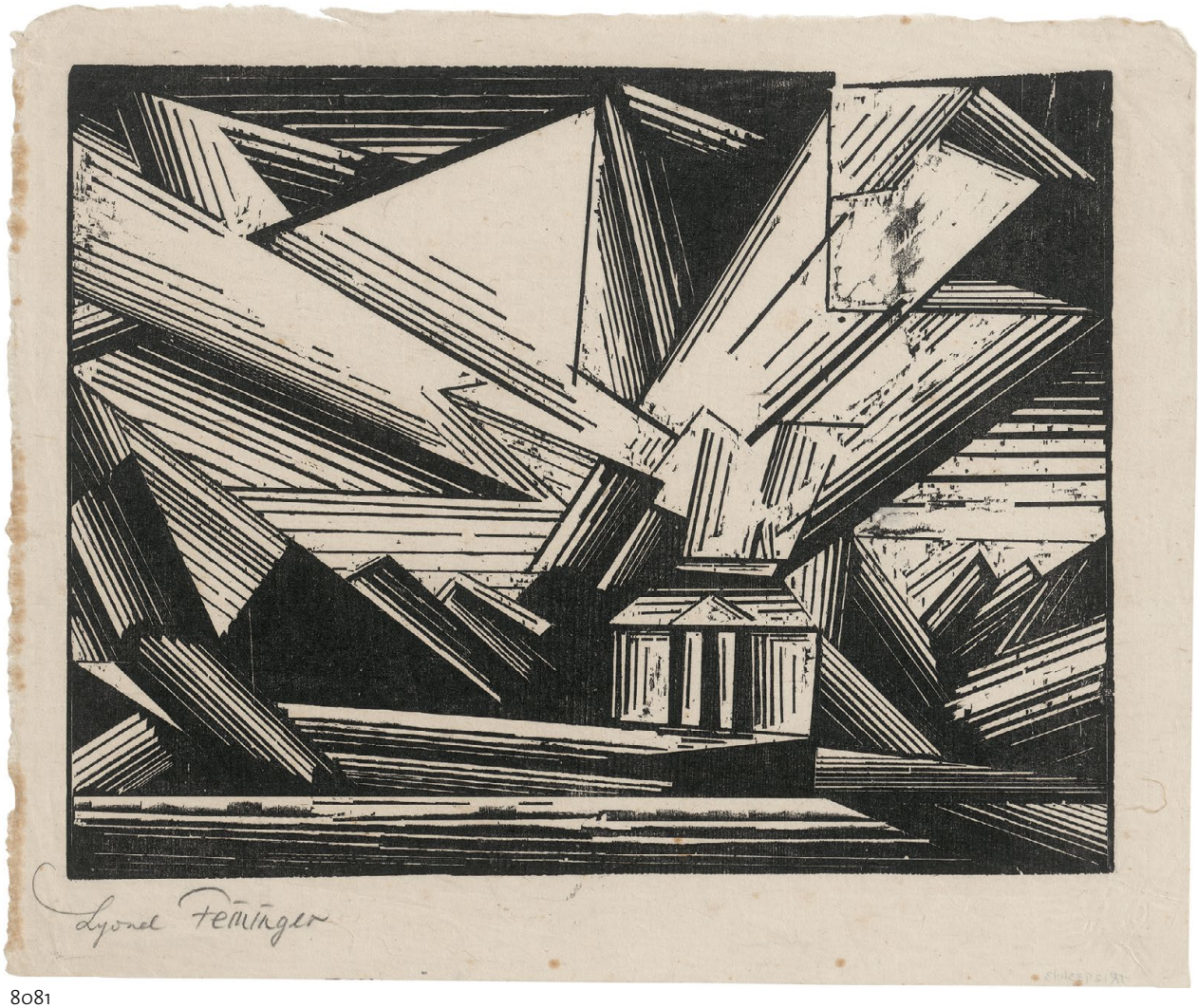
8080

CARL GROSSBERG
(1894 Elberfeld – 1940 Laon)

8080 „Stralsund“
Feder in Schwarz, aquarelliert, auf Inges d‘Arches-Bütten.
1920.
24,4 x 31,5 cm.
Unten links mit Feder in Schwarz monogrammiert „C.G.“, datiert und betitelt.

6.200€

Menschenleere, abendliche Straßenansicht von Stralsund, mit der feinen Feder gezeichnet und mit ausgewogenem Kolorit aquarelliert. Carl Grossberg studierte zunächst Architektur in Aachen und wechselte nach dem Ersten Weltkrieg an die Hochschule für Bildende Künste in Weimar. 1919 wurde er dort Schüler am Bauhaus und studierte bis 1921 unter Lyonel Feininger, dessen Einfluss sich vor allem in Stadtansichten wie dieser deutlich zeigen.



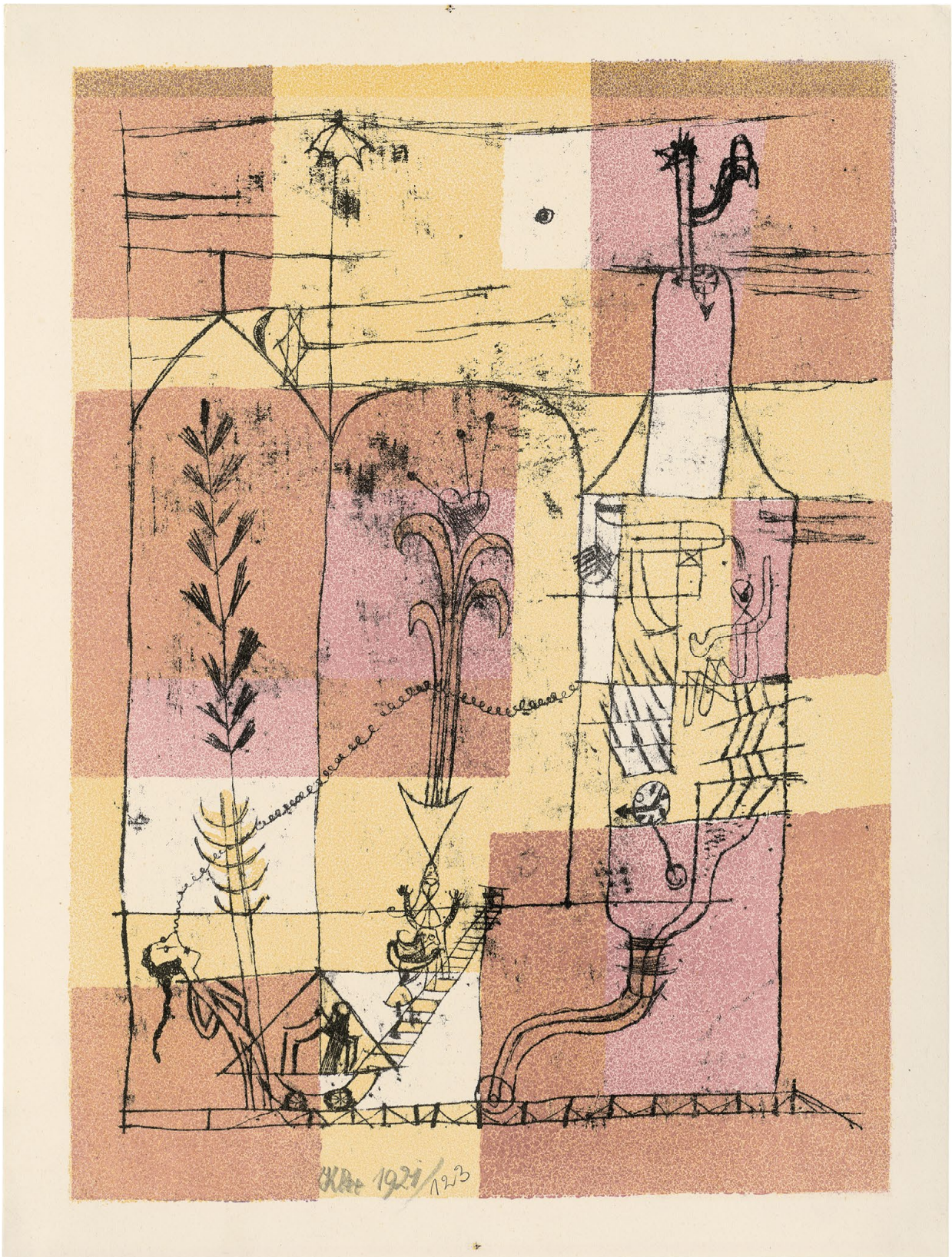
8081

BAUHAUS

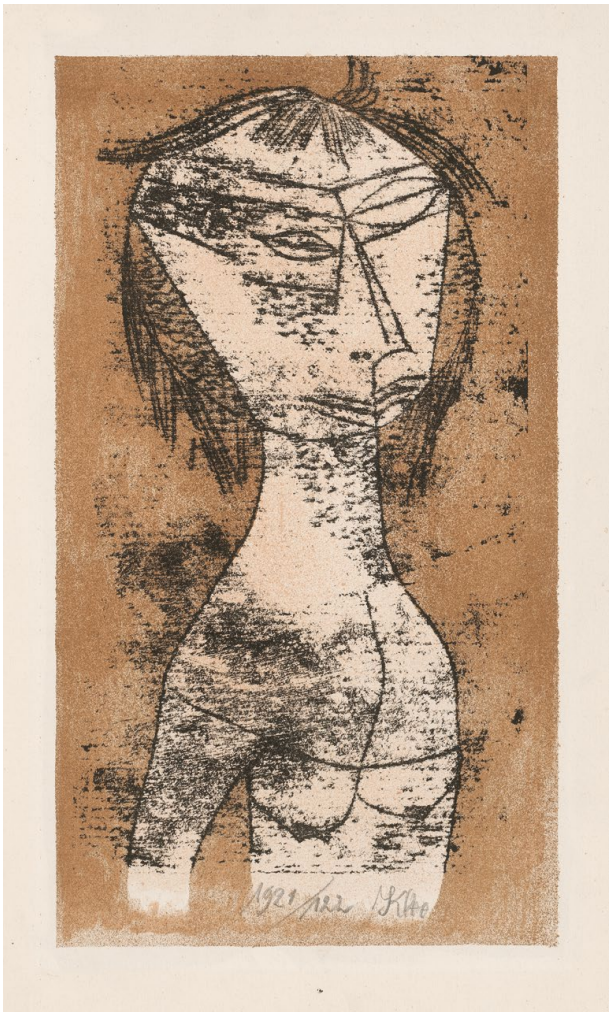
8081 Bauhaus-Drucke Neue Europäische Graphik
4 Mappen, I, III, IV und V. 52 Graphiken verschiedener Techniken auf unterschiedlichen Papieren. 1921-23.
Bis 57,6 x 46,5 (Mappengröße). Gesamtauflage 110 num. Ex.
Söhn HdO 101, 103-105.

240.000€

Die kompletten vier Mappen, gedruckt und herausgegeben vom Staatlichen Bauhaus, Weimar inhaltlich vollständig vorhanden. 1921 plante das Bauhaus Weimar unter der Leitung von Walter Gropius, eine Serie von fünf Graphikmappen herauszugeben. Das ehrgeizige Projekt war gedacht als Querschnitt durch die Europäische Graphik der Zeit und sollte Werke aller international bedeutenden Künstler beinhalten. Dabei war die erste Mappe den Meistern des Bauhauses vorbehalten, die Mappen II und IV sollten Werke romanischer und slawischer Künstler umfassen und die Mappen III und V waren für deutsche Künstler vorgesehen. Der Erlös aller von den Künstlern kostenlos zur Verfügung gestellten Graphiken sollte finanziell dem Bauhaus und seinem Erhalt zugutekommen. Durch die ungewisse finanzielle Lage und die widrigen Umstände in der Nachkriegszeit wurden von den fünf geplanten Mappen aus Kostengründen allerdings nur vier realisiert. Auf die Mappe II hat man verzichtet, der Umfang der Mappe IV wurde verringert. Auch der Verkauf gestaltete sich schwierig, so dass bereits kurz nach Publikation große Teile der Auflagen in staatlichen Besitz übergingen. Diese gingen später durch die Aktion „Entartete Kunst" und durch den Krieg größtenteils verloren. Vollständige Bauhausmappen sind heute **von großer Seltenheit**.

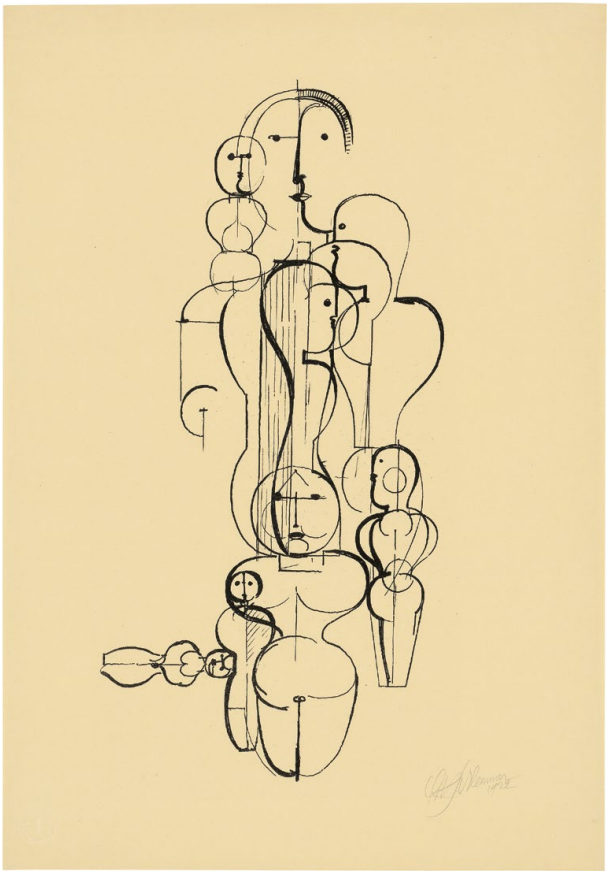


8081



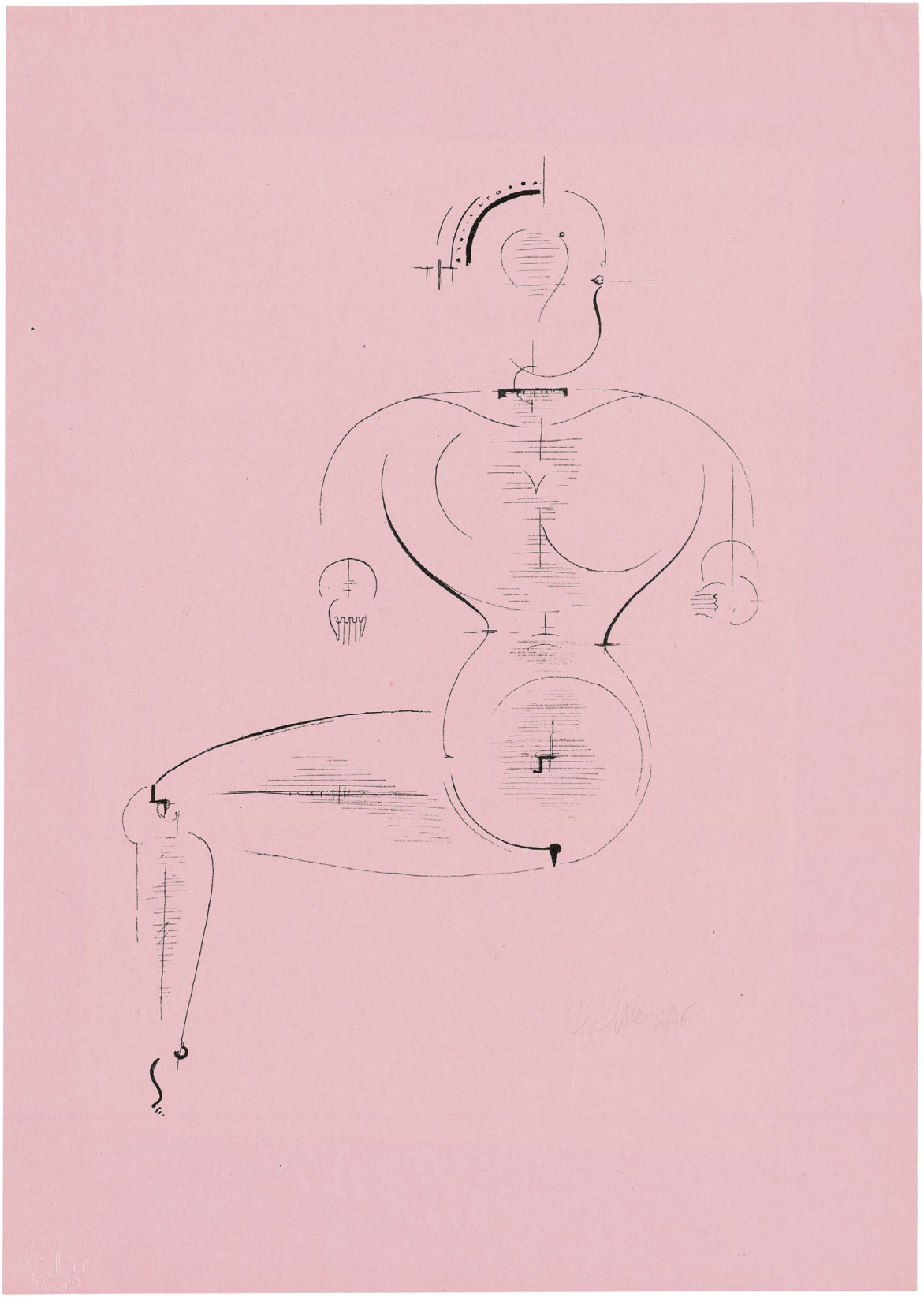
8081

Enthalten sind folgende Arbeiten:
1. Lyonel Feininger, Villa am Strand, 1920 (Prasse W 226)
2. Lyonel Feininger, Spaziergänger, 1918 (Prasse W 113)
3. Johannes Itten, Spruch, 1921 (Itten 223)
4. Johannes Itten, Haus des weißen Mannes, 1922 (Itten 222)
5. Paul Klee, Die Heilige vom inneren Licht, 1921 (Kornfeld 81)
6. Paul Klee, Hoffmanneske Szene, 1921 (Kornfeld 82)
7. Gerhard Marcks, Die Katzen im Dachboden, 1921 (Lammek H 27)
8. Gerhard Marcks, Die Eule, 1921 (Lammek H 28)
9. Georg Muche, Tierkopf, 1921 (Schiller 12)
10. Georg Muche, Hand auf Herz, 1921 (Schiller 13)
11. Oskar Schlemmer, Figur H 2, 1922 (Grohmann GL 7)
12. Oskar Schlemmer, Figurenplan K 1, 1922 (Grohmann GL 8)
13. Lothar Schreyer, Farbform 6 aus dem Bühnenwerk „Kindersterben", 1922
14. Lothar Schreyer, Farbform 2 aus dem Bühnenwerk „Kindersterben", 1922



8081

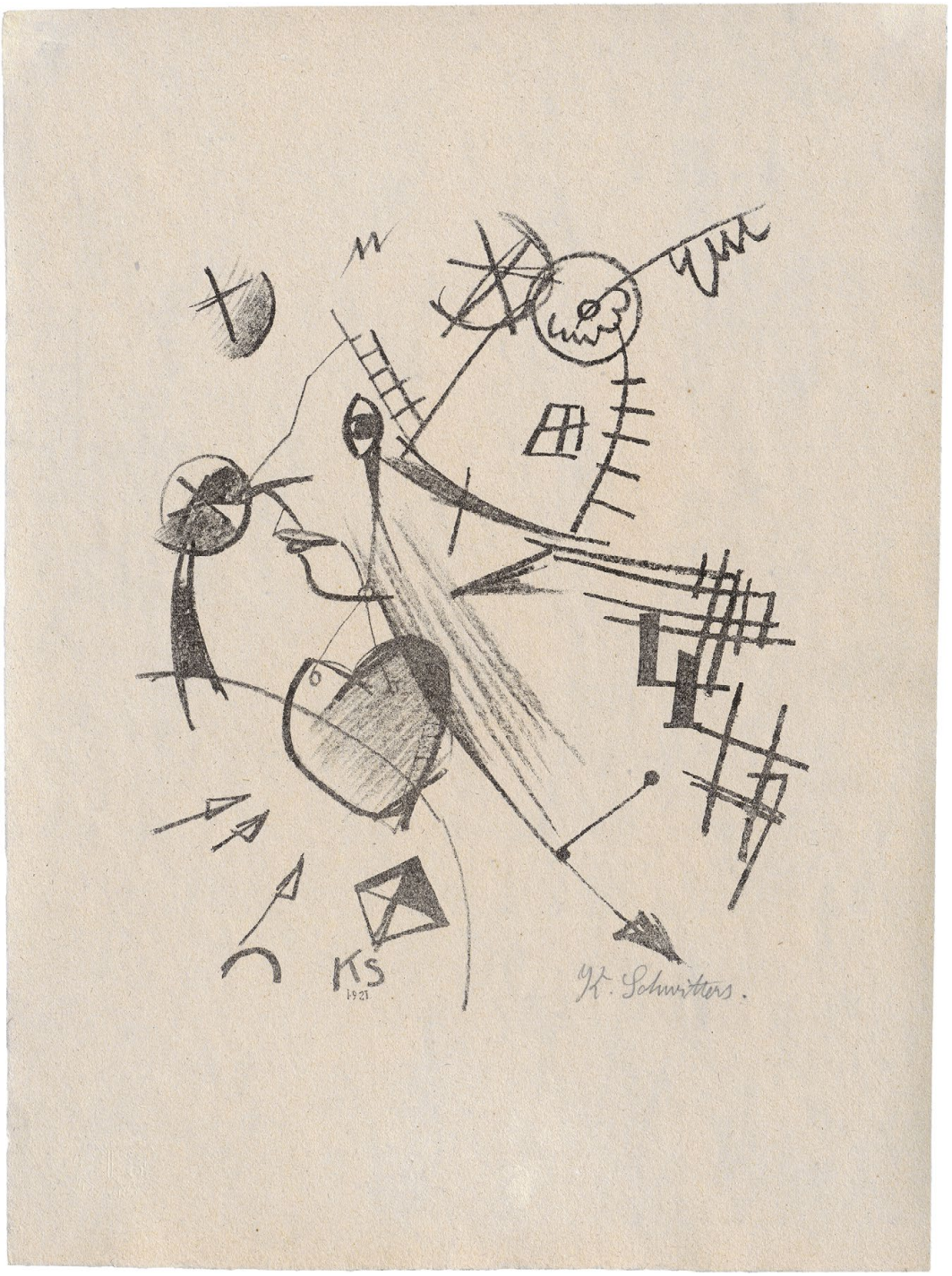
Mappe I
Erste Mappe: Meister des Staatlichen Bauhauses in Weimar, 1922. 4 Holzschnitte, 2 Radierungen, 2 kolorierte Lithographien und 6 Lithographien auf unterschiedlichen Papieren, Orig.-Titelblatt und Impressum/Inhaltsverzeichnis. 4 Blatt im Orig.-Passepartout. Lose in Orig.-Halbpergamentmappe, mit im inneren Rückendeckel kaschiertem Druckvermerk, dort handschriftlich numeriert „96". Bis ca. 24 x 38,5 cm (Blattgröße bis ca. 38 x 55 cm).
Alle Graphiken signiert sowie 8 Blatt datiert, die Arbeit von Klee zusätzlich mit Werknummer, 8 Blatt mit dem Bauhaus-Trockenstempel (Lugt 2558b).
Söhn HdO 101-1 – 101-14.



8081

8081

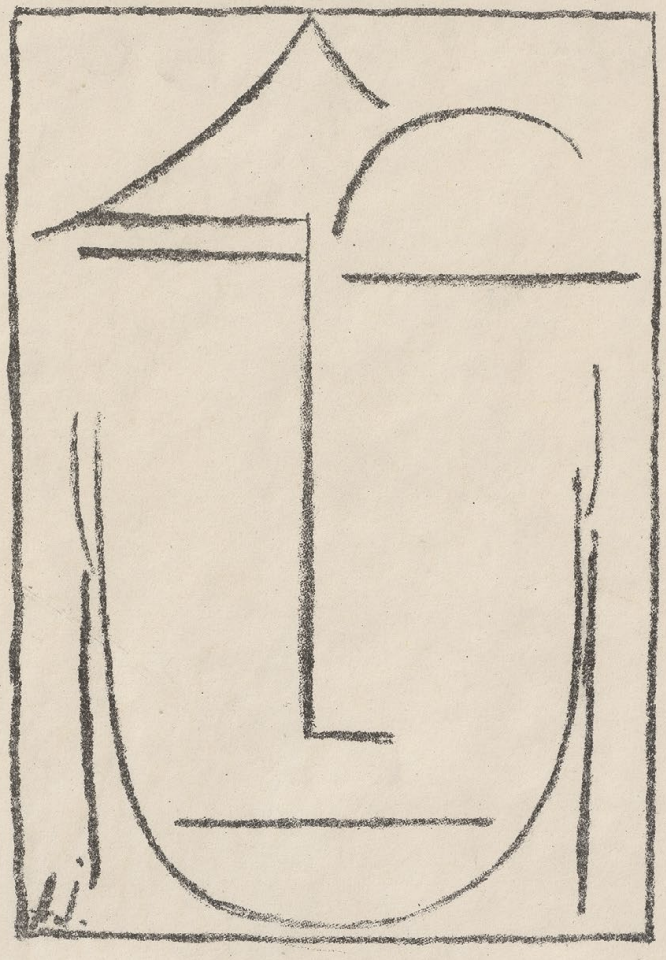
Mappe III
Dritte Mappe: Deutsche Künstler, 1922.
7 Lithographien, 6 Holzschnitte und 1 Linolschnitt auf unterschiedlichen Papieren. Titel, Inhaltsverzeichnis und Druckvermerk in Kopie beiliegend und ohne Auflagennumerierung. 2 Blatt im Orig.-Passepartout. Lose in Halbpergamentmappe.
Bis ca. 40 x 31,5 cm (Blattgröße bis ca. 55 x 38,5 cm).
12 Blatt signiert, davon 3 Blatt zusätzlich datiert. Die Arbeiten von Macke und Marc verso von den Künstlerwitwen signiert und bestätigt, alle Blätter mit dem Bauhaus-Trockenstempel (Lugt 2558b).
Söhn HdO 103-1 – 103-14.
Enthalten sind folgende Arbeiten:
1. Rudolf Bauer, Bantama, um 1921
2. Willi Baumeister, Visieren (Sitzende Figur), 1921/22 (Spielmann/Baumeister 19)
3. Heinrich Campendonk, Sitzender weiblicher Akt in Landschaft mit Bauernhaus, 1920/21 (Engels/Söhn 51)
4. Walter Dexel, Sternenbrücke (Abstrakte Komposition), 1919 (Vitt 10)
5. Oskar Fischer, Reitendes Paar, 1920/21
6. Jacoba van Heemskerk, Komposition, 1920/21
7. Bernhard Hoetger, Figuren, 1921
8. August Macke, Begrüßung, 1912 (Peters III/8; Wingler III/8)
9. Franz Marc, Schöpfungsgeschichte I, 1914 (Hoberg/Jansen 41)
10. Johannes Molzahn, Komposition, 1921 (Salzmann 36)
11. Kurt Schwitters, Komposition mit Kopf im Linksprofil, 1921 (Orchard/Schulz 930)
12. Fritz Stuckenberg, Straße mit drei Häusern, um 1921
13. Arnold Topp, Abstrakte Komposition, 1921 (Greifeld/Enders 20. Hs.15)
14. William Wauer, Komposition mit ovalen Formen, 1921



8081

8081

Mappe IV
Vierte Mappe: Italienische und Russische Künstler, 1923.
10 Lithographien (davon 3 farbig) und 1 Radierung auf unterschiedlichen Papieren sowie Orig.-Titelblatt. Inhaltsverzeichnis in Kopie beiliegend. Lose in Orig.-Halbpergamentmappe, mit im inneren Rückendeckel kaschiertem Druckvermerk, darin handschriftlich numeriert „44".
Bis ca. 44 x 29,5 cm (Blattgröße bis ca. 50 x 34 cm).
10 Graphiken signiert sowie 1 Blatt zusätzlich datiert. 9 Blatt mit dem Bauhaus-Trockenstempel (Lugt 2558b).
Söhn HdO 104-1 – 104-11.
Enthalten sind folgende Arbeiten:
1. Alexander Archipenko, Zwei weibliche Akte, 1921/22 (Karshan 25)
2. Umberto Boccioni, Schnelligkeit, um 1914
3. Carlo Carrà, I Saltimbanchi (Die Gaukler), 1922
4. Marc Chagall, Spaziergang, 1922 (Kornfeld 27)
5. Giorgio de Chirico, Orest und Pylades, 1921 (Ciranna 140)
6. Natalja Gontscharowa, Weibliche Halbfigur (Figurine), 1922/23
7. Alexej von Jawlensky, Kopf, 1921 (Rosenbach 17)
8. Wassily Kandinsky, Komposition, 1922 (Roethel 162)
9. Michail Larionow, Komposition
10. Enrico Prampolini, Figur in Bewegung, 1923
11. Gino Severini, Die Familie des Harlekin, 1922/23



8081

8081

Mappe V
Fünfte Mappe: Deutsche Künstler, 1921.
7 Lithographien, 4 Holzschnitte sowie 1 Radierung und 1 Linolschnitt auf unterschiedlichen Papieren. Titel und Inhaltsverzeichnis in Kopie beiliegend. Lose in Halbpergamentmappe. Druckvermerk mit Auflagennumerierung fehlt.
Bis ca. 40 x 32 cm (Blattgröße bis ca. 50,5 x 38 cm).
11 Blatt signiert, 1 Blatt monogrammiert, 2 Blatt zusätzlich datiert, die Arbeit von Kirchner mit Namensstempel, aber verso ohne den bei Söhn genannten Stempel „Für Bauhaus-Mappe Weimar", 11 Blatt mit dem Bauhaus-Trockenstempel (Lugt 2558b).
Söhn HdO 105-1 – 105-13.
Enthalten sind folgende Arbeiten:
1. Max Beckmann, Ringkampf, 1921 (Hofmaier 201)
2. Max Burchartz, Zwei Mädchenköpfe, 1922
3. Otto Gleichmann, In der Loge, 1922
4. George Grosz, Straßenszene, 1921 (Dückers E 60)
5. Erich Heckel, Der Narr, 1917 (Dube H 309 II B; Ebner/Gabelmann H 718 III B)
6. Ernst Ludwig Kirchner, David Müller, 1919 (Dube H 409 II B; Gercken H 1094 B 2)
7. Oskar Kokoschka, Mädchenkopf, 1922 (Wingler/Welz 152)
8. Alfred Kubin, Ritter Roland, 1921 (Raabe 143)
9. Carl Mense, Die Stigmatisation des Hl. Franziskus, 1921/22
10. Max Pechstein, Fischerkopf IX, 1922 (Krüger H 245)
11. Christian Rohlfs, Zwei Tanzende, um 1913 (Vogt 70)
12. Edwin Scharff, Figur, 1921
13. Karl Schmidt-Rottluff, Weiblicher Kopf, 1915 (Schapire 180)

8081

8082

HENRYK BERLEWI
(1894 Warschau – 1967 Paris)

8082 Mechano-Faktura
Farbsiebdruck auf festem Velin. 1924/60.
42,6 x 36,3 cm (61 x 50 cm).
Signiert „H. Berlewi“ und datiert. Auflage 200 num. Ex.

2.000€

Berlewi zählt zu den wichtigsten polnischen Vertretern der Avantgardebewegung der 1920er/1930er Jahre. 1924 veröffentlichte er in der Zeitschrift „Der Sturm“ seine Theorie der Mechanofaktur, die grundsätzlich eine räumliche Illusion der Kunst ablehnte, um die Zweidimensionalität der Bildfläche zu betonen. Die Farbpalette ist reduziert auf Schwarz, Weiß und Rot und die Darstellung auf schematische Anordnungen einfacher geometrischer Formen wie Kreise und Quadrate. Diese neue, abstrakte Formensprache sollte dem beschleunigten Rhythmus der sich immer schneller verändernden Realität Rechnung tragen. In Warschau gründete Berlewi später das Mechano Advertising Bureau, wo er Projekte für Kioskwerbung oder Bühnenbilder realisierte. Prachtvoller Druck aus der späteren Auflage. **Beigegeben:** Ein Farbsiebdruck (Plakat): Henryk Berlewi. Retrospektive Ausstellung von 1908 bis heute, Institut Français de Berlin 1964.

FRANZ BARWIG
(1868 Schönau/Mähren – 1931 Wien)

8083 Ara
Holzskulptur. Um 1920.
45 x 10,5 x 14 cm.
Am Holzsockel seitlich rechts monogrammiert „FB“.

4.500€

Ganz im Sinne des Art Deco gestaltet Barwig den Papagei lebensgroß mit stilisierten Federkonturen, auf einem elegant geschwungenen Sockel sitzend. Während Barwig den Vogelkörper ganz symmetrisch zeigt, lässt er den Vogel seinen Kopf nach rechts ins Profil drehen, so dass die Krümmung des Schnabels schön sichtbar wird. Franz Barwig wurde nach Studien in Wien und Paris Mitglied des Hagenbundes und der Wiener Secession. In den Jahren von 1909 bis 1921 lehrte er Bildhauerei an der Wiener Kunstgewerbeschule und lebte danach als freier Künstler in Wien, tätig unter anderem für die Keramos Wien. Ab 1925 bis 1927 gestaltete er in den USA im Auftrag des Architekten Josef Maria Urban die Villenanlage Mar-a-Lago in Palm Beach, heute im Besitz von Donald Trump, plastisch aus. Bekannt für seine Holzskulpturen und später auch Bronzegüsse, schuf er ab 1910 die zahlreichen, für ihn typischen Tierdarstellungen. „Barwig setzte als Antwort auf die vermeintliche Dekadenz seiner Zeit auf eine neue Natürlichkeit bei gleichzeitiger Veredelung der künstlerischen Form. In den Tieren des Schönbrunner Zoos fand er die geeigneten Motive, um sich formalen Problemen der Bildhauerei zu widmen, ohne zugleich Geschichten erzählen zu müssen.“ (Markus Fellinger, in: Franz Barwig der Ältere, Text zur Ausst. Österreichische Galerie Belvedere Wien, 2014).

8084

8084

MAX OPPENHEIMER
(gen. Mopp, 1885 Wien – 1954 New York)

8084 Geschichte von St. Julian dem Gastfreien
10 Radierungen auf Van Gelder Zonen-Bütten. In Passepartouts, lose in Halbleinenmappe mit mont. Orig.-Titelschild. 1927.
26 x 21,5 cm (Blattgröße).
Jeweils signiert „MOPP". Auflage 30 num. Ex.
Pabst 52-61, Stix/Osborn 48-57.

3.000€

Die **komplette Folge** mit dem radierten Titelblatt und neun weiteren Radierungen zu Gustave Flauberts Erzählung, erschienen im Verlag von Bruno Cassirer, Berlin. Nadelstriche von außerordentlicher Feinheit und Schärfe schildern expressiv die Szenen. Den Papiergrund setzt Mopp meisterlich ein, um Lichtwirkungen herauszuarbeiten. Brillante Drucke, alle mit dem vollen Rand. **Sehr selten**.

8085

WILLI GEIGER
(1878 Schönbrunn – 1971 München)

8085 Hafen in Spanien
Öl auf Leinwand. 1927.
73,5 x 110,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „Geiger“ und datiert.

7.000€

Willi Geiger konnte bereits nach seinen Studien in München, unter anderem bei Franz von Stuck und Peter Halm, zum Teil zusammen mit Hans Purrmann und Albert Weisgerber, schon früh erste Erfolge als Künstler erzielen. Bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs lebte Willi Geiger in Berlin, zog euphorisch wie viele in den Krieg, wurde aber von der grausamen Realität schnell eingeholt und psychisch schwer belastet. Nach Kriegsende nahm er ab 1920 eine Professur an der Münchner Kunstgewerbeschule an. Die Malerei brachte ihm allmählich wieder Ruhe, und sein Stil wandelte sich verstärkt hin zum Expressionismus. Preise und Stipendien ermöglichten ihm längere Aufenthalte in Italien und Spanien, wohin er immer wieder zurückkehren sollte und wo er später begeistert Künstler wie Francisco de Goya, El Greco und Diego Velázquez kopierte. Von Madrid aus reiste er ins Landesinnere und ebenfalls auf die Kanaren und nach Marokko. Seine große Begeisterung für Spanien, dessen Kultur und Naturschönheit hielt Geiger in zahlreichen Gemälden und Graphiken, auch noch nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1925, fest. 1928 wurde er an die Staatliche Akademie nach Leipzig berufen, jedoch 1933 aufgrund seiner Opposition zum Nationalsozialismus gekündigt und seine Arbeiten als „entartet“ diffamiert.

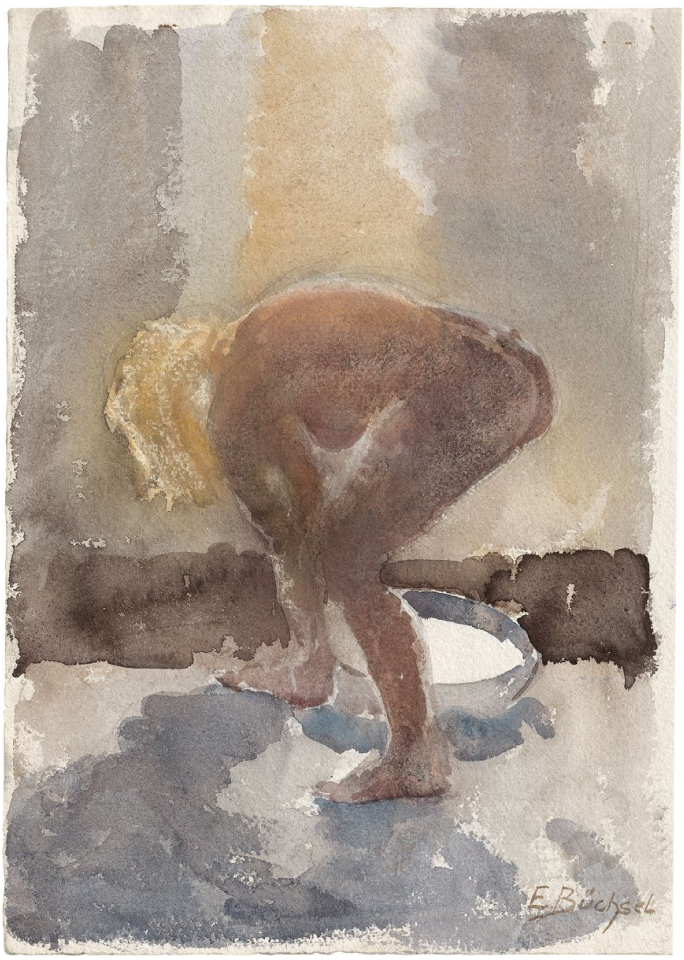
8086

KARL HAUK
(1898–1974, Klosterneuburg bei Wien)

8086 Fischersfrau
Öl auf Karton. 1928/29.
91 x 59 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „HK".

9.000€

Anmut und Würde zeigen sich in der Erscheinung der Fischersfrau ebenso die Spuren der harten Arbeit. Schwer trägt sie den Fang des Tages vom Hafen fort, stemmt beide Beine fest in den Boden, hält den Korb am muskulösen Arm und balanciert sicher die große Schale mit frischen Fischen auf dem Kopf. Nicht nur das Motiv, auch die realistische Bildsprache mit expressivem Ausdruck und der zurückgenommene Duktus stellt Hauks künstlerisch bedeutende Darstellung der Fischersfrau stilistisch in die Tradition der Neuen Sachlichkeit.
Karl Hauk, einer der großen vergessenen Künstler der Zwischenkriegszeit, studierte ab 1918 an der Akademie der bildenden Künste in Wien, gewann mehrere Preise und etablierte sich im Anschluss erfolgreich als freischaffender Künstler. Ab 1927 Mitglied des Hagenbundes, entfaltete er vor allem in den Jahren zwischen den



8087

Weltkriegen, in denen auch das vorliegende Gemälde entstand, eine vielfältige künstlerische Tätigkeit und avancierte zu einem Hauptvertreter der Neuen Sachlichkeit, des Expressionismus und sozialkritischen Realismus in Österreich. Im Jahr 1928 erhielt er von der oberösterreichischen Arbeiterkammer in Linz den prestigeträchtigen Auftrag zur Ausgestaltung der Wände des Sitzungsaales mit Fresken, die jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. Das Oberösterreichische Landesmuseum ehrte Hauk 2005 im Rahmen der Ausstellung „Neue Sachlichkeit in Oberösterreich" als bedeutenden Vertreter der österreichischen Moderne; 2022 fand die Retrospektive „Karl Hauk" im Lentos Kunstmuseum Linz statt.

Provenienz:
Nachlass des Künstlers
Kunsthandel Widder 2008
Privatsammlung Europa

Literatur: Karl Hauk, Kunsthandel Widder, Wien 2008, S. 219

ELISABETH BÜCHSEL
(1867–1957, Stralsund)

8087 Morgenwäsche
Aquarell und Bleistift, partiell weiß gehöht, auf genarbtem Velin.
38,5 x 27,2 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Braun signiert „E. Büchsel".

1.500€

Tief von der Ostseesonne gebräunt ist das intensiv dunkle Inkarnat der jungen Frau und steht im spannungsvollen Kontrast zum hell schimmernden blonden Haarschopf, der das Gesicht der Hinabgebeugten völlig verdeckt. Neben ihr spiegelt sich Licht im Wasser des Waschzubers und der Pfütze zu ihren Füßen. Elisabeth Büchsel war nach ihrer Ausbildung in Berlin, u.a. bei Walter Leistikow, in Paris und München vor allem an der Ostsee tätig: Rügen, Stralsund und Umgebung inspirierten sie zu Menschen- und Landschaftsbildern. Fragmente einer weiteren Komposition verso.

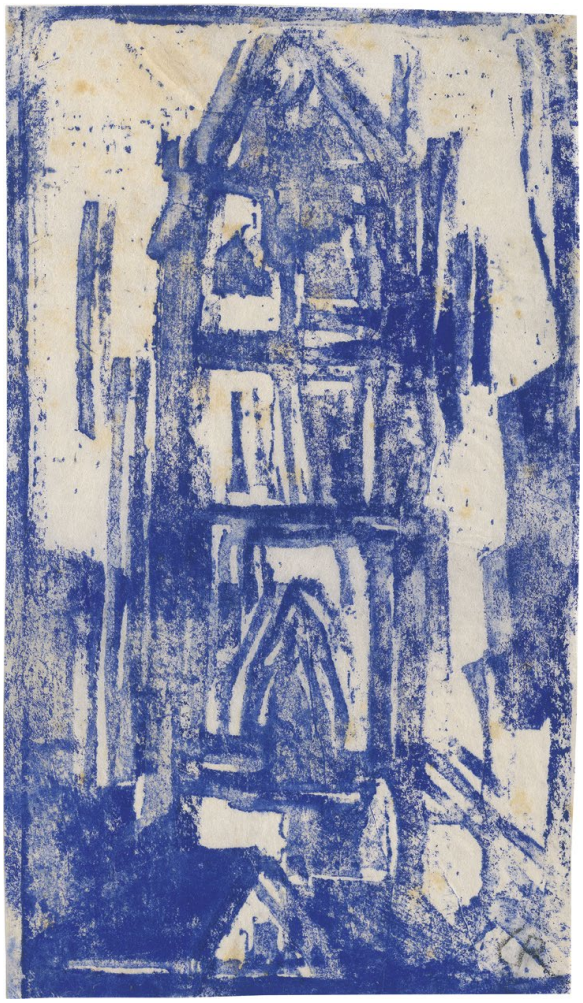
8088

ELISABETH BÜCHSEL

8088 Stralsund, Blick auf St. Nikolai
Öl auf Leinwand.
57 x 73 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz signiert „E. Büchsel“, verso auf dem Keilrahmen (von fremder Hand) betitelt und bezeichnet „4 SW“ sowie „Nachlass Wertheim Stockholm“.

4.500€

Die Hauptkirche Stralsunds und die sie umgebenden Häuser liegen im nachmittäglichen Sonnenschein, im Vordergrund drängen sich locker getüpfelte, in differenziertem Kolorit und mit pastosem Farbauftrag sensibel durchgestaltete Baumgruppen. Der Blick fällt von Nordwesten auf den Westbau und den nördlichen Turm der Backsteinkirche, die sich weit in den wolkenverhangenen Himmel erstrecken. Bilder von Stralsund und Umgebung finden sich vielfach im malerischen Werk der von dort stammenden Künstlerin. Ihr Domizil in der Stadt bildete das dortige Schloss am Sund, an der Promenade des Strelasund-Ufers. 1917 trat Büchsel dem Pommerschen Künstlerbund bei, und sie gehörte gemeinsam mit Clara Arnheim und Henni Lehmann zum Vorstand des Hiddensoer Künstlerinnenbundes. Weitere Mitglieder waren Käthe Loewenthal, Katharina Bamberg und Elisabeth Andrae, später auch Julie Wolfthorn und Dorothea Stroschein.



8089

CHRISTIAN ROHLFS
(1849 Niendorf/Holstein – 1938 Hagen/Westfalen)

8089 Pauliturm in Soest
Holzsschnitt in Blau auf hauchdünnem Japan. 1924.
21,5 x 12,5 cm.
Monogrammiert „CR".
Vogt 161.

3.200€

Bedeutender Holzschnitt aus dem späten Graphikwerk des Künstlers, hier als Doppelhanddruck in leuchtendem Blau. „Schwer, verhalten und gewaltig erhebt sich der Turm über die Dächer, deren Vielzahl nur durch ein kleines helles Giebeldreieck am unteren Rande angedeutet wird. Seine aufsteigende Bewegung wird durch immer neue Horizontalen gehemmt, die den Eindruck des mühsamen Sich-Losringens aus den Dunkelheiten der unteren Bildhälfte verstärken. Dadurch bekommt das Bauwerk etwas Ungefüges, das durch die aufsteigenden Linien - streng und gerade an seiner linken, flammend an seiner rechten Seite - noch unterstrichen wird. Bewusst hat Rohlfs hier auf jegliche Erzählung oder Betonung der Stimmung verzichtet (...). Nicht die Illusion von Bildtiefe, Raum und Atmosphäre sollte dieser Turm vermitteln, sondern sein mit den Mitteln der Graphik nachempfundenes und nachvollzogenes Gebautsein." (zit. nach: Paul Vogt, Christian Rohlfs, Das Graphische Werk, Recklinghausen 1960, S. 37). Prachtvoller Handabzug, wie so typisch bei Rohlfs über den Rand des Papiers gedruckt und mit deutlich **unikatärem** Charakter.

Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

8090

8091

8092

ALFRED KUBIN
(1877 Leitmeritz/Böhmen – 1959 Wernstein)

8090 Waldgott mit Schmetterling und Raupe
Bleistift auf Katasterpapier. 1929.
19,6 x 31,4 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Kubin“ und datiert.

1.200€

Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Darstellung des Waldgotts, der wiederholt in Kubins zeichnerischem Werk auftaucht. Monster und Zwitterwesen beherrschen die traumhaften Szenerien des österreichischen Künstlers und Graphikers. Skizzenhafte Zeichnung Kubins auf dem für ihn typischen Katasterpapier.

Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

8091 Blitzschlag
Bleistift auf Velin.
38,4 x 30,1 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „A. Kubin“.

1.500€

Das Thema des Blitzes taucht in Kubins Werk von 1947 immer wieder auf: 1930/31 erschienen im Simplicissimus neun Reproduktionen nach Zeichnungen, darunter Nr. 16, Der Blitz. Auch in den Prosadichtungen von Georg Trankl „Offenbarung und Untergang“ findet sich eine Strichätzung nach Kubins Zeichnung „Der Blitz“ von 1947 und schließlich 1951 in der Mappe Phantasien im Böhmerwald, herausgegeben im Gurlitt-Verlag, Berlin. Skizzenhafte Zeichnung mit lockerem Strich.

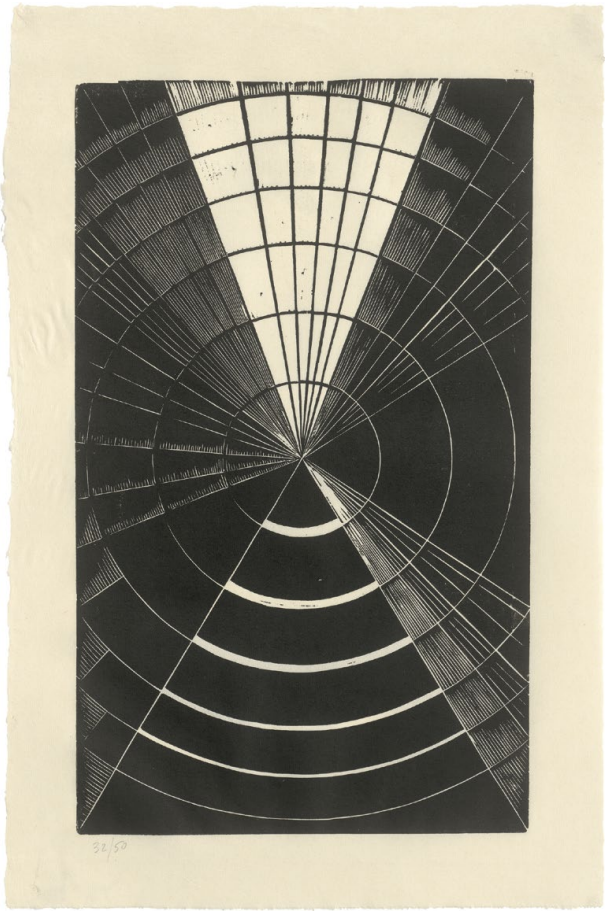
Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

8092 „Zu: der Tod holt den Zeichner“
Bleistift auf dünnem Maschinenpapier. Um 1938.
28,8 x 22 cm.
Unten rechts mit Bleistift monogrammiert „AK“ und betitelt.

1.200€

Bei der vorliegenden Zeichnung scheint es sich um eine Studie zu dem Blatt „Der Tod holt den Zeichner“ für die Mappe „Ein neuer Totentanz“ zu handeln, die 1947 in Wien gedruckt wurde. In Kubins graphischem Werk haben phantastische Traumvisionen einen besonderen Stellenwert. Die skizzenhaften Figuren werden mit lockeren, leicht nervösen Linien eingefangen, und doch haftet ihnen etwas Irreales an. Der Einfluss von Werken Goyas, Ensors aber auch Klingers ist nicht von der Hand zu weisen.

Provenienz:
Emmy Haesele, Österreich
Privatbesitz Süddeutschland

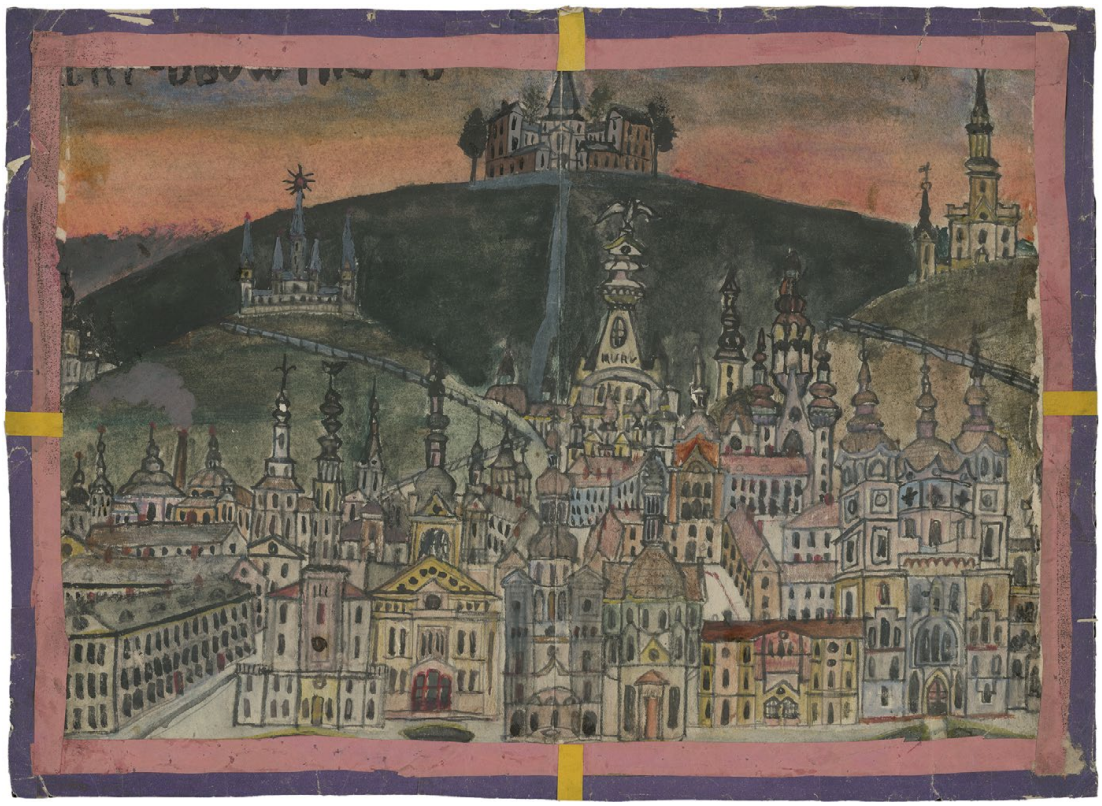

8093

ERIKA GIOVANNA KLIEN
(1900 Borgo Valsugana – 1957 New York)

8093 Zwölf Original-Linolschnitte
12 Linolschnitte sowie Titelblatt auf Japanbütten. In Passepartouts, lose in Orig.-Leinenkassette. 1933-35/1986.
Ca. 49 x 32 cm (Blattgröße).
Verso mit dem Stempel „E.G. Klien - Original-Linolschnitt-Edition Galerie Pabst“. Auflage 50 num. Ex.

4.000€

Erstdruck der Linolschnitte der Hauptvertreterin des Wiener Kinetismus. Die konstruktiv-abstrakten Blätter in Schwarz-Weiß befassen sich mit den Themen der Bewegung des Menschen, Vogelflug, Brechung des Lichts etc. Die zwischen 1933 und 1935 entstandenen Linolschnittplatten wurden in dieser kleinen Auflage zum ersten Mal publiziert; die Platten befinden sich heute in der Hochschule für Angewandte Kunst, Wien. Die Schenkung erfolgte unter der Bedingung, dass keine weiteren Drucke hergestellt werden dürfen. Herausgegeben von der Edition Galerie Michael Pabst, München 1986. Prachtvolle bzw. ausgezeichnete Drucke mit dem vollen Rand.



8094

NIKIFOR
(d.i. Epifaniusz Drowniak, 1895 Krynica-Zdrój – 1968 Folusz)

8094 Stadtansicht
Aquarell und Gouache auf zwei aneinandergeklebten, strukturierten Velinkartons, mit farbiger Papierumrandung und Garnöse.
26,4 x 36,4 cm.
Oben links mit Pinsel in Schwarz unleserlich bezeichnet, verso mit Bleistift unleserlich bezeichnet.

2.000€

Der Künstler Nikifor, der Sohn einer taubstummen Bettlerin, zog, selbst schwerhörig und sprachgestört, als obdachloser Maler und Autodidakt durch die russisch-orthodoxen Dörfer Polens. In jungen Jahren begann Nikifor, vermutlich im Alter von 13 Jahren, mit dem Zeichnen und Malen. Er nutzte für seine Kunst verschiedene Materialien wie Bleistifte, Packpapier, Notizzettel oder Zigarettenschachteln und verkaufte seine Bilder an Gäste, die den Kurort Krynica besuchten. Aufgrund des Papiermangels waren seine Bilder anfangs oft kleinformatig und er fertigte die Bilderrahmen selbst aus Papier an. Um die Bilder aufzuhängen, benutzte er Garnösen. In den 1930er Jahren wurde er von der Kunstwelt entdeckt. Im Jahr 1998 gab die polnische Regierung Briefmarken mit Illustrationen von Nikifor heraus, da sie sein Schaffen seit 1945 aktiv unterstützte. Er gehört heute zu den bedeutendsten Autodidakten in der naiven Malerei Polens. Verso mit weiteren Bleistiftskizzen. **Beigegeben:** Eine Bleistiftzeichnung des Künstlers, diese verso mit dem Stempel „Nikifor Mistrz Krynioy“ und mit Bleistift unleserlich bezeichnet.

Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen

8095 Postbote
Aquarell und Beistift auf Malkarton.
25,2 x 17,2 cm.
Oben und unten mit Pinsel in Schwarz und mit Bleistift unleserlich bezeichnet.

1.600€

Die bevorzugten Themen des Künstlers Nikifor sind Architektur, Landschaften, Kirchenräume und Heilige, wobei er sich gerne in den Bildern als Hauptperson (Bischof, Richter, Arzt, Kaufmann) darstellt. Als Vorlage benutzt er oftmals Ansichtskarten oder Ikonenbilder. Um sein Analphabetentum zu verbergen, schrieb er Buchstabenfolgen oder einzelne Wörter in seine Bilder. Seine Kompositionen sind häufig symmetrisch um ein zentrales Motiv angeordnet, wobei er Realität und Phantasie vermischt.

Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen

8095

8096

HOLMEAD
(d.i. Clifford Holmead Phillips,
1889 Shippensburg/Pennsylvania – 1975 Brüssel)

8096 Haus mit Bäumen (Arbres)
Öl auf Holzplatte. 1921.
22,8 x 30,2 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „HP“ und datiert, verso mit Bleistift signiert „Holmead“, datiert und bezeichnet „Provincetown“.

1.500€

Himmel, Bäume und Häuser scheinen in der schimmernd hellen, ganz von Grün dominierten Tonalität ineinander zu verschwimmen, die Szenerie gewinnt eine schwebende Leichtigkeit. Dieses zarte Grün kennzeichnet häufig die Landschaft von New England in Holmeads frühen Arbeiten. 1921 befand sich der Künstler in Provincetown, Cape Cod, wo seine Landschaftsdarstellungen mit Bäumen und häufig auch Farmhäusern entstanden. Sein Frühwerk zeigt sich noch von dem naturgetreuen romantischen Stil der amerikanischen „Hudson River School“ beeinflusst, bevor Holmead die Formen zunehmend auflöst und sein Pinselstrich immer expressiver und zeichenhafter wird. Die pastose, stellenweise gespachtelte Maltechnik hingegen deutet hier, trotz der weichen, impressionistischen Stilistik, bereits auf seinen späteren Malstil hin.

Provenienz:
Nachlass Holmead (Elisabeth Phillips), Bremen
Privatbesitz Österreich

Literatur:
Holmead, Le musée de poche, Paris 1973, ganzs. Abb. S. 10 (dort betitelt „Arbres“; beiliegend)

8097

HOLMEAD

8097 Farmhaus in New England
Öl auf Karton, auf Leinwand kaschiert. 1922.
45 x 53 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Braun signiert „Holmead“, unten links monogrammiert „HP“ und datiert.

3.000€

Aus der Zeit in Provincetown auf Cape Cod stammt die frühlingshafte, stille Landschaftsszenerie. Mit dem kleinen weißen Holzhaus und den unbelaubten Bäumen, die wie graphische Zeichen in der flachen Umgebung stehen, fällt das vorliegende Gemälde in Holmeads stilistisch weitgehend geschlossene Gruppe der Landschaften aus New England. Die frischen Farbtupfer im Vordergrund kennzeichnen Holmeads Freiluftmalerei dieser frühen Jahre. Senkrechte und waagerechte Linien bestimmen die Komposition, und auch der gerade vom unteren Bildrand zum Horizont hin laufende Weg trägt eher zur Betonung der Bildfläche als zum Schaffen von Räumlichkeit bei. Vielmehr gelingt Holmead durch die souverän eingesetzte Luft- und Farbperspektive eine überzeugende Raumbeschreibung in dieser charakteristischen, frühen Landschaftsdarstellung.

Provenienz:
Nachlass Holmead (Elisabeth Phillips), Bremen
Privatbesitz Österreich

8098

WERNER HELDT
(1904 Berlin – 1954 San Angelo/Ischia)

8098* „Aufstand (Revolution)“
Aquarell, Öl-, Pastellkreiden und Bleistift auf festem Bütten. Um 1927/28.
33,7 x 48,9 cm.
Verso unten rechts mit dem grünen Nachlaßstempel, dort (von Eberhard Seel?) signiert und numeriert „23“, sowie links unten mit Bleistift betitelt, datiert und bezeichnet „Foto bei Dumont „ zurück 20/7 73“.
Seel 203.

9.000€

Ein Bild der Urgewalt: Wie eine mächtige, bedrohliche Flutwelle oder ein brennender Lavastrom ergießt sich die wogende Menschenmenge durch die Straßenschluchten, darüber ein nächtlich dunkelblauer Himmel. Vorne, mit dem Rücken zum Betrachter, blockiert ein Soldat wie ein Lotse den Weg der Menge. Heldt zeigt die demonstrierende Menschenmasse als eine anonyme Woge von Gestalten, in der keine individuellen Antlitze zu erkennen sind. Vehemente Schraffurenbündel und ein dramatischer Farb- wie auch Helldunkelkontrast unterstreichen die Dramatik der Szene. Immer wieder, so auch in den 1930er Jahren, entstanden vergleichbare Zeichnungen Heldts zum Motiv der Menschenmenge (vgl. z.B. Seel 319), in denen er sich mit den Thema der Revolution von 1848 auseinandersetzt.

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Eberhard Seel
Hermann Frhr. v. Wolff Metternich, Köln
Ehemals Privatbesitz Rheinland

8099

WERNER HELDT

8099 „Los reyes Magos"
Kohle auf genarbtem hellgrauen Velin. 1935.
32,6 x 46,7 cm.
Unten rechts mit Kohle monogrammiert „WH" und mit Bleistift datiert sowie gewidmet und später datiert, unten links betitelt, verso signiert „Werner Heldt" und nochmals betitelt sowie bezeichnet „Andraitx".
Seel 297.

2.400€

Der festliche Umzug zum Dreikönigstag auf Mallorca steht beispielhaft für Heldts Beschäftigung mit dem Phänomen der Masse, mit dahintreibenden Menschenmengen, wie sie sich vor allem auch in Andraitx entstehenden Revolutionszeichnungen finden. Werner Heldt flüchtete 1933 von Berlin nach Mallorca. Hier wählte er das malerische Städtchen Andraitx als einen seiner Wohnorte. „In Mallorca entstehen seine schönsten Landschaftszeichnungen, Hügel und Hohlwege, dörfliche Straßen und abgelegene Höfe." (Wieland Schmied, Werner Heldt, Köln 1976, S. 31). „In Berlin wie auf Mallorca - in dem Ort Andraitx - formt er zwischen 1929 und 1939 seine Kunst zum Persönlichen aus, unverwechselbar in ihrer sachlichen Poesie der Mehrschichtigkeit des Empfindens." (Diether Schmidt, in: Werner Heldt, Ausst.-Kat. Kunsthalle Nürnberg, S. 82).
Verso eine Skizze des Künstlers, „Fischerboot".

Provenienz:
Sammlung Eberhard Seel, Berlin und Köln
Grisebach, Berlin, Auktion 180, 27.11.2010, Lot 212
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

8100

WERNER HELDT

8100 „Häuser“
Tuschpinsel auf Bütten. Um 1947.
22,7 x 16 cm.
Verso mit dem Nachlaßstempel, dort von Eberhard Seel signiert, betitelt und mit der Nachlassnummer „101“.
Seel 482.

2.500€

Mit vereinfachten, geometrisierten Formen und harten Schwarz-Weiß-Kontrasten zeichnet Werner Heldt die Häuser, dazwischen ein unruhig bewegter Grund, der an Wasser erinnert. Der Künstler versetzt die dicht aneinandergelehnten Gebäude mit ihren eng zusammenstehenden Fenstern in ein wogendes Stürzen und Schwingen.

Provenienz:
Ehemals Sammlung Erich Moebes, Hamburg
Grisebach, Berlin, 26.11.1994, Lot 298
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

WERNER HELDT

8101 Berlin am Meer
Aquarell auf Velin. Um 1948.
24 x 16 cm.
Verso mit dem grünen Nachlaßstempel, dort von Eberhard Seel bezeichnet mit der Nachlassnummer „73“.
Nicht bei Seel.

4.000€

In leuchtender Farbigkeit von Blau, Gelb und Rot und in schwungvoller Abstraktion, mit wenigen lockeren Schwüngen des breiten Pinsels und kleinteiligen Strukturen erfasst, strahlt die verwüstete, sich erneuernde Stadt bei Werner Heldt: „Es muss eine entscheidende Erfahrung gewesen sein, als er 1945 schlagartig in den Trümmermassen, im Schuttgeröll, das Meer - sein Meer - erkannte. (...) Der Krieg war - eine furchtbare Sintflut - durch die Stadt gegangen, hatte sie ausgewaschen, den Träumen geöffnet. Das bedeutete neuen Beginn. Das inspirierte ihn in vielen Verwandlungen die eine große Metapher zu malen: Berlin am Meer.“ (Wieland Schmied, Werner Heldt, Köln 1976, S. 69).

Provenienz:
Nagel, Stuttgart, 24.04.1999, Lot 620
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

8101

8102

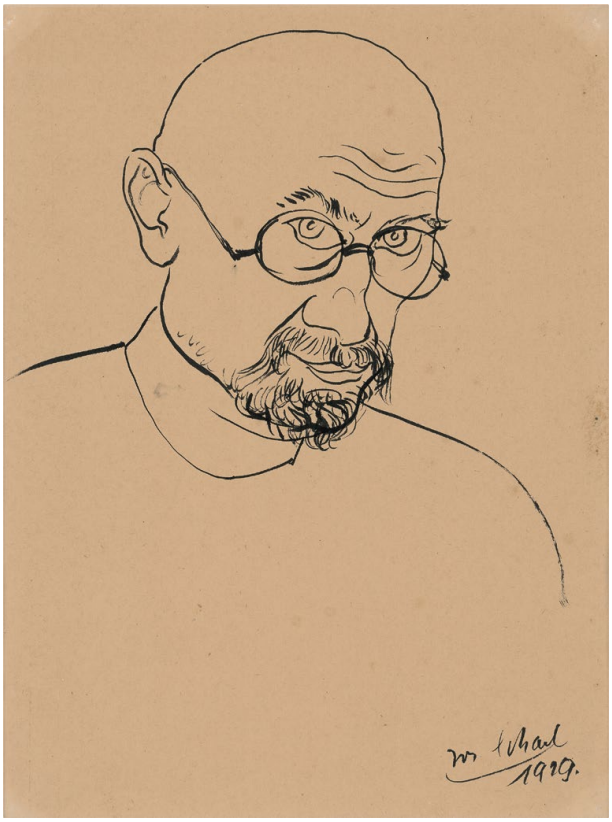
WERNER HELDT

8102 Berlin
6 Lithographien auf festem Velin. Lose in lithographiertem Orig.-Umschlag. 1949.
42,5 x 30,5 cm.
Sämtlich monogrammiert „WH“ und datiert. Auflage 110 num. Ex.
Seel 629-635.

3.600€

„Ich habe in meinen Bildern immer den Sieg der Natur über das Menschenwerk dargestellt. Unter dem Asphaltpflaster Berlins ist überall der Sand unserer Mark. Und das war früher einmal Meeresboden. Aber auch das Menschenwerk gehört zur Natur. Häuser entstehen an Ufern, welken, vermodern. Menschen bevölkern die Städte, wie Termiten. Kinder spielen gerne mit Wasser und Sand; sie ahnen vielleicht noch, woraus so eine Stadt gemacht wurde.“ (Werner Heldt: Aufzeichnungen eines Malers, in: Ausst.-Kat. Akademie der Künste, Berlin 1968). Die vollständige Folge der Mappe „Berlin“, erschienen in der Edition Seel, Berlin 1949. Prachtvolle Drucke mit Rand. Als vollständige Folge **selten**.

Provenienz: Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin



8103

JOSEF SCHARL
(1896 München – 1954 New York)

8103 Bärtiger Männerkopf
Pinsel in Schwarz auf bräunlichem Velin. 1929.
44 x 33 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „Jos. Scharl“ und datiert.

900€

Eindrucksvolles, mit sparsamen Konturen und wenigen, treffend stilisierten Binnendetails erfasstes Männerbildnis nach rechts und mit etwas gesenktem Kopf, leicht aus der Untersicht wiedergegeben. In ebendiesem Jahr, 1929, war Scharl an der großen Münchener Ausstellung der Juryfreien beteiligt, gegen deren Ende drei seiner Bilder mit Farbe beschmiert wurden, nachdem sich akademische und progressiv-sozialkritische Kunstströmungen in erbitterter Feindschaft gegenübergestanden hatten. Nach seinem Kriegsdienst, Verwundungen und einer vorübergehenden Lähmung des rechten Armes konnte Scharl, nach dem Ersten Weltkrieg wieder in München, mit dem Studium an der Kunstakademie in den Klassen von Heinrich von Zügel und Angelo Jank beginnen. Er schloss sich hier den Künstlervereinigungen Neue Münchner Secession und den Juryfreien an.

8104

JOSEF SCHARL

8104 Muschelsucherinnen
Pinsel in Schwarz auf bräunlichem Velin. 1934.
32,5 x 45,5 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz signiert „Jos. Scharl“ und datiert.

1.200€

Locker mit sparsamen Umrisslinien und Binnenstrukturen gezeichnete Strandszene, entstanden bald im Anschluss an Scharls Zeit in Frankreich. Ein Stipendium ermöglichte es dem Künstler 1930, nach Frankreich zu reisen, wo er die Werke der Spätimpressionisten kennenlernte. Nach seiner Rückkehr nahmen im beginnenden Nationalsozialismus seine Verkäufe und Ausstellungsbeteiligungen ab, die finanzielle Lage des Künstlers spitzte sich zu und ihm wurde ein Malverbot auferlegt. Trotzdem ermöglichte ihm Karl Nierendorf 1935 noch eine Einzelausstellung. Eine Einladung des Museums of Modern Art in New York, gemeinsam mit Beckmann, Scholz, Heckel und Hofer an einer internationalen Ausstellung teilzunehmen, bestärkte Scharls Auswanderungspläne. 1939 emigrierte er nach Amerika.

FRANZ LENK
(1898 Langenbernsdorf – 1968 Schwäbisch Hall)

8105 Stilleben mit Orchideen
Aquarell und Bleistift auf Velin, auf festen Karton kaschiert.
Um 1929/31.
29 x 33 cm.
Unten rechts mit Feder in Dunkelbraun signiert „Franz Lenk".

900€

Feinsinnig gestaltet Lenk Orchideen in der zylindrischen, leuchtendroten Vase, indem er der detailreichen und zugleich fein ornamentalen Ausarbeitung der Blüten einen flächenhaften Charakter der stärker stilisierten Blätter gegenüberstellt. Er arrangiert sein Stilleben vor einem nahezu monochromen dunklen Hintergrund, wie er sich durchaus in Lenks Werken der 1920er Jahre findet. Vorne links zeichnet sich im Schwarzbraun der Grundfläche die ornamentierte Form eines kleinen Bilderrahmens, wohl ein verworfener Teil der Komposition, dunkel ab. Charakteristisch für seine Stilleben stellt der Künstler auch hier zarte, ins Matte abgetönte neben kräftige Farben und rückt Farb- und Helldunkelkontraste in den Fokus der Darstellung.
Wir danken Marco Zambon, Galerie von Abercron, München, für die hilfreichen Informationen und die Bestätigung der Authentizität des Blattes vom 04.09.2023.

Provenienz: Privatbesitz Dresden

8105

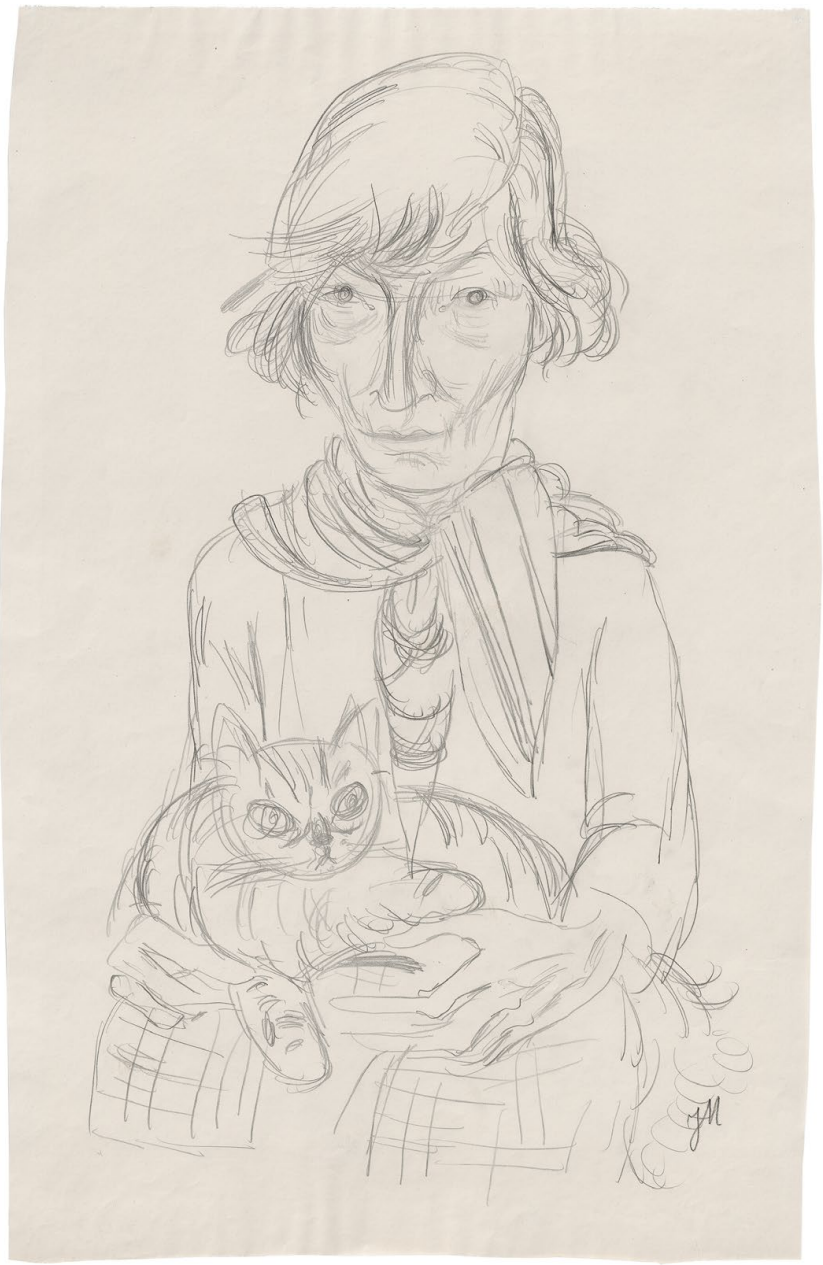
PAUL KUHFUSS
(1883–1960, Berlin)

8106 Blumenstilleben
Gouache auf Progress-Velinkarton.
49,7 x 63 cm.
Unten links mit Feder in Schwarz signiert „Kuhfuss".

900€

Schwungvoll komponiertes Stilleben mit locker arrangierten bunten Blumen in runder Vase. Die Üppigkeit der Blüten erfüllt die obere Bildhälfte, während in der unteren Hälfte angedeutete Kreisformen schön mit dem kugeligen Vasenboden korrespondieren. Mit ausgewogenen Helldunkel- und Farbkontrasten erfasst Kuhfuss die elegant geschwungenen Formen.

8106



8107

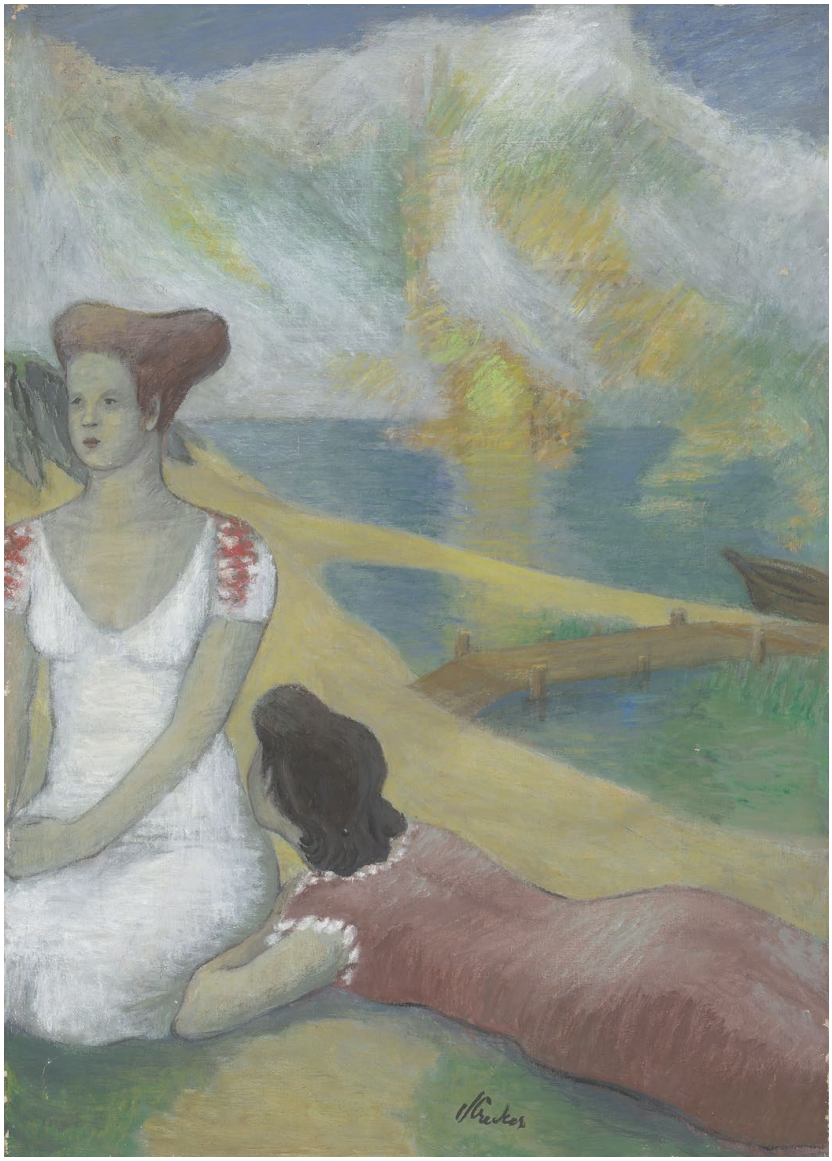
JEANNE MAMMEN
(1896–1976, Berlin)

8107 Frau mit Katze im Schoß
Bleistift auf dünnem Velin. Vor 1929.
57,9 x 37,9 cm.
Unten rechts mit Bleistift monogrammiert „JM“ (ligiert).
Döpping/Klünner Z 43.

3.500€

Mit schnellem sicheren Strich und vehementen Schraffuren erfasst Mammen ihr Modell. In dieser charaktervollen Darstellung fängt sie das Portrait ihrer Schwester Marie Louise, genannt Mimi ein. Mit leicht gesenktem Kopf und zugleich ernstem und bestimmtem Blick erfasst Mammen behutsam die Physiognomie ihrer Schwester und bringt dabei ihre scharfe Beobachtungsgabe, Sensibilität und Menschenfreundlichkeit zeichnerisch zum Ausdruck.

Provenienz: Privatbesitz Berlin



8108

PAUL STRECKER
(1898 Mainz – 1950 Berlin)

8108 „La soirée à la plage“
Öl auf grober Leinwand. 1930er Jahre.
100 x 70,5 cm.
Unten mittig mit Pinsel in Schwarz signiert „Strecker“, verso mit Pinsel in Braun nochmals signiert „Paul Stecker“ und betitelt.

1.500€

Paul Strecker lebte ab 1924 zwei Jahrzehnte in Paris, wo er am Salon des Indépendants, am Salon des Tuileries und dem Salon d'Automne teilnahm und in den 1930er Jahren Ausstellungen in den Galerien Jacques Bonjean und Julien Levy hatte. In Berlin stellte er 1932 bei Paul Cassirer und Alfred Flechtheim aus. Im August 1944 kehrte Strecker nach Deutschland zurück, wo er im Januar 1946 von Carl Hofer an der Hochschule für Bildende Künste angestellt wurde. Unbeteiligt schaut die Kniende frontal zum Betrachter aus dem Bild, vor ihren Knien eine Liegende, die den Kopf hebt. Ins Gespräch vertieft, wirken die beiden Frauen in den figurbetonten Kleidern mit Verzierung und der voluminösen Frisur fast zufällig im Bildausschnitt und rahmen dennoch auf die für Strecker typische Weise die Sonne und ihr Spiegelbild, den eigentlichen Mittelpunkt des Bildes, ein.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8109

CLARA ARNHEIM
(1865 Berlin – 1942 Theresienstadt)

8109 Landschaft mit Kanal
Öl auf Leinwand. 1913.
50,3 x 66 cm.
Unten rechts der Mitte monogrammiert „CA“ und datiert (in die Farbe geritzt), links signiert „Arnheim“ und datiert (in die Farbe geritzt, von fremder Hand?).

2.400€

In diesem frühen Werk, wohl aus Clara Arnheims Berliner Zeit, wird der Blick des Betrachters über den Kanal hinweg auf eine am Horizont befindliche Stadtkulisse gelenkt. Die an der rechten Uferpromenade entlang flanierenden, skizzenhaft angelegten drei Figuren, verschwinden dabei fast im Zusammenspiel von Natur und Stadtkulisse. Ganz von ihrer Zeit in Paris und den Eindrücken der impressionistischen Malerei beeinflusst, erfasst die Künstlerin die Szene mit schwungvollen, breiten Pinselstrichen. Die jüdische Landschaftsmalerin und Graphikerin war Schülerin von Franz Skarbina in Berlin und Edmond Aman-Jean in Paris. Sie lebte und arbeitete in Berlin und auf Hiddensee, wo sie gemeinsam mit Elisabeth Andrae, Elisabeth Büchsel, Katharina Bamberg und Käthe Löwenthal den Hiddensoer Künstlerinnenbund gründete und in der Blauen Scheune in Vitte ausstellte. Arnheim, die sich evangelisch hatte taufen lassen, erhielt unter den Nationalsozialisten dennoch Berufsverbot. Im Alter von 77 Jahren wurde sie 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und starb dort kurz nach ihrer Ankunft; ihr Künstlerinnenbund war bereits 1933 verboten worden. Ihr Werk, das ca. 120 Arbeiten umfasst, geriet danach in Vergessenheit und wurde erst in den letzten Jahren wiederentdeckt.
Die Arbeit ist Gabriela Jaskulla, Berlin bekannt.

8110

MARTIN STEKKER
(1878 Norden – 1962 Berlin)

8110 Drei Frauen auf der Flucht vor einem Stier
Öl auf Leinwand, auf Hartfaserplatte kaschiert.
26,5 x 44,5 cm.
Verso mit dem Nachlaßstempel, dort signiert „Ruth Kretschmer, geb. Stekker".
Stekker G 65.

1.500€

Ein weiches, gelblich-warmes Licht erfüllt die Küstenlandschaft, in der zwei der Frauen flüchtend davoneilen, während die dritte, die junge Frau im roten Gewand, zu zögern scheint. Sie wendet sich, ihre Haare richtend, dem Stier zu und wirkt nicht so, als wolle sie mit ihren Gefährtinnen die Flucht antreten. Möglicherweise hatte der Künstler hier die Begegnung von Europa und dem Stier im Sinn. Martin Stekker war ein zu Unrecht vergessener Künstler, der erst posthum, nicht zuletzt durch die Bemühungen seiner Familie und angesehener Kunsthistoriker, die verdiente Anerkennung fand. Er wird kunsthistorisch als Impressionist klassifiziert; auf die „Poesie im Alltäglichen" legte er in seinem Schaffen viel Wert, was seine gleichnamige Retrospektive im Museum Reinickendorf 2015 veranschaulichte. 1901 nahm er sein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie auf und erhielt 1920 auf Empfehlung von Max Liebermann ein Meisteratelier an der Berliner Akademie der Künste bei Arthur Kampf.

8111

WERNER GILLES
(1894 Rheydt – 1961 Essen)

8111 „Blumen in Vase und Meeresmuschel“
Aquarell mit Deckweiß über Kreide in Schwarz auf dünnem Zeichenkarton. 1928.
44,6 x 61,2 cm.
Unten mittig mit Bleistift signiert „WGilles“ und datiert, verso mit Bleistift signiert „Gilles“, datiert, betitelt und bezeichnet „70/23“.
Nicht bei Schwengers.

1.800€

Malerisch-expressives Aquarell des Bauhausschülers Gilles, das ganz unter dem Einfluss des Deutschen Expressionismus entstand. Gilles‘ Arbeiten aus dem Jahr 1926 behandeln überwiegend die Umgebung der Menschen, und so schildert er hier ein Blumenarrangement in häuslichem Umfeld. In der Fläche versponnen, wie bei einem Flickenteppich, zieht Gilles mit großzügigem, unruhigem Pinselstrich die meist schwarzen Konturlinien des Stillebens auf das Papier und setzt leuchtend farbige Akzente als lebhafte Kontraste dazwischen.

Provenienz: Grisebach, Berlin, Auktion 41, 24.11.1994, Lot 270
Privatsammlung Berlin

8112

WERNER GILLES

8112 Mythologische Szene / Mythologische Szene bei Nacht
2 Kompositionen, recto/verso. Öltempera auf festem Velin. Um 1945-50.
48 x 36,2 cm.
Unten links mit Pinsel in Hellgrau signiert „Gilles".
Nicht bei Schwengers.

2.500€

Unsere Arbeit entstand möglicherweise in zeitlichem Zusammenhang mit dem „Orpheus-Zyklus" um 1947. Farblich differenziert und äußerst dekorativ, zeigt Gilles hier wohl eine mythologische Szene mit zwei menschliche Figuren, davon eine mit einem Schwert, vor einem Zelt und einem ornamental gestaltetem Hintergrund. Um sie herum bewegen sich prächtige Vögel und ein kleines weißes Lamm. Möglicherweise handelt es sich hierbei auch um ein biblisches Sujet, aber wie häufig in Gilles' Werk der Nachkriegszeit bleibt die Deutung der Szene letztlich offen. Verso eine weitere, in Farbgebung und Komposition von der Vorderseite etwas abweichende Darstellung derselben Szene in Tempera.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8113

PABLO PICASSO
(1881 Málaga – 1973 Mougins)

8113 Le viol, V
Kaltnadel auf festem Montval-Bütten Wz. „Picasso". 1933.
29,7 x 36,7 cm (34 x 44,8 cm).
Signiert „Picasso". Auflage 260 Ex.
Geiser/Baer 341 B d, Bloch 182.

5.000€

Blatt 31 der Folge „Suite Vollard", bei Bloch und Geiser/Baer noch unter dem Titel „Le viol, V" aufgeführt. In einer Publikation des Kunstmuseum Pablo Picasso Münster von 2002 wurde der Titel aufgrund neuerer Erkenntnis zur Abfolge der Blätter der „Suite Vollard" geändert und in „Le viol, IV" umbenannt. Die bekannte Edition Vollard umfasst insgesamt 100 graphische Blätter, die Picasso in den Jahren 1930 bis 1937 schuf und die bis 1939 vom Pariser Meisterdrucker Roger Lacourière gedruckt wurde. Die meisten der Blätter datierte Picasso in den Platten, betitelt hat er sie dagegen nicht. Die Gesamtauflage betrug 313 vollständig ausgedruckte Suiten, davon 260 auf Montval-Bütten im Format der hier vorliegenden Arbeit, neben weiteren 50 auf Montval-Bütten größeren Formats und drei frühen Suiten auf Velin. Prachtvoller, kräftiger Druck von der verstählten Platte, mit dem vollen Rand, an drei Seiten mit dem Schöpfrand.

8114

PABLO PICASSO

8114 Rembrandt à la palette
Radierung auf Montval-Bütten, Wz. „Picasso". 1934.
27,8 x 19,8 cm (44,8 x 34 cm).
Signiert „Picasso". Auflage 260 Ex.
Geiser/Baer 406 III B c, Bloch 208.

4.500€

Blatt 34 der Folge „Suite Vollard", gedruckt bei Roger Lacourière von der verstählten Platte, erschienen bei der Edition Vollard, Paris 1939. Die Suite umfasst 46 Darstellungen aus dem Atelier des Bildhauers, 15 Blätter thematisieren das Motiv „Minotaurus", fünf Blätter „Die Schlacht der Liebe", weitere vier Blätter, die alle im Januar 1934 entstanden, widmete Picasso dem bedeutenden Radierer Rembrandt. Prachtvoller, tiefschwarzer Druck mit dem vollen Rand.

8115

PABLO PICASSO

8115 Sculpteur et son modèle devant une fenêtre
Radierung auf Montval-Bütten, Wz. „Vollard". 1933.
19,5 x 26,8 cm (33,5 x 42,8 cm).
Auflage 260 Ex.
Geiser/Baer 321 III c, Bloch 168.

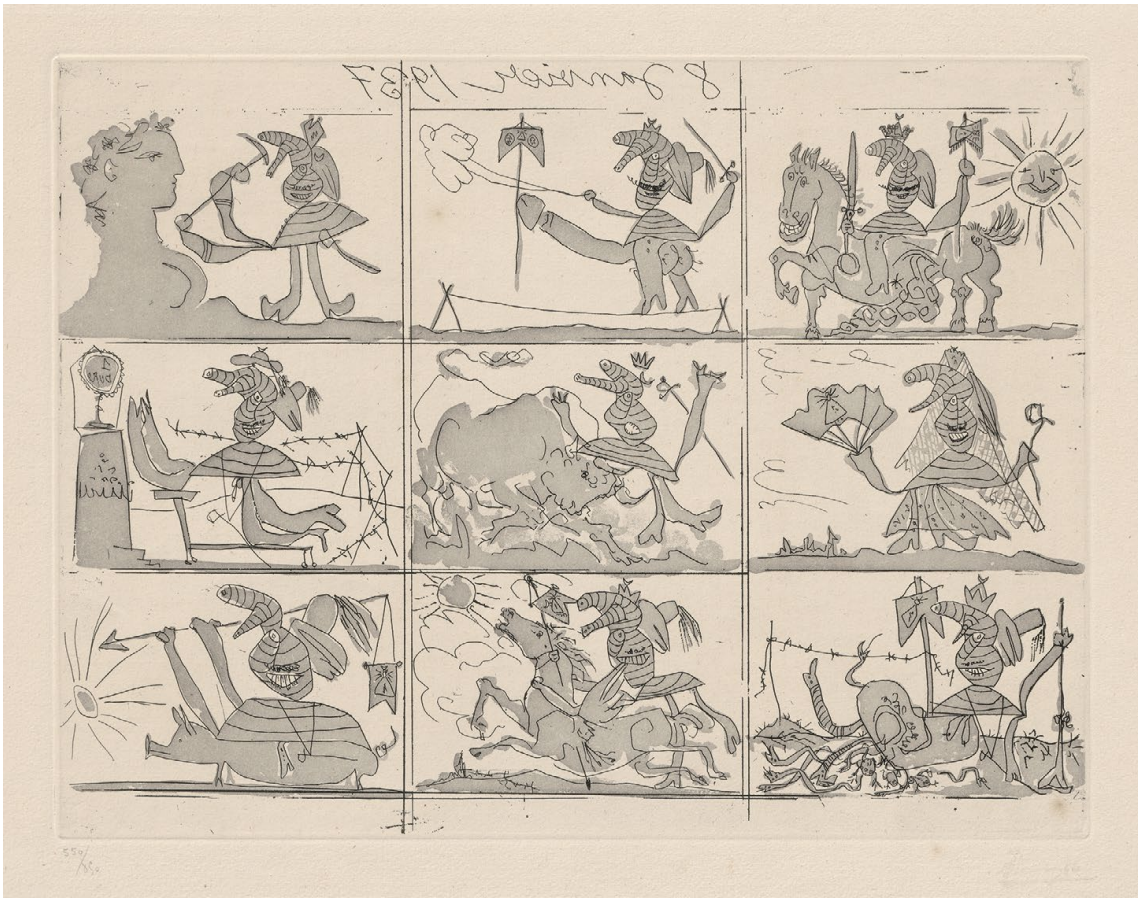
2.500€

Blatt 59 der Folge „Suite Vollard", gedruckt bei Roger Lacourière von der verstählten Platte, erschienen bei der Edition Vollard, Paris 1939. Unser Blatt thematisiert eine für Picasso so typische Szene des Bildhauers mit seinem Modell im Atelier. Mit erhöhter Strichdichte der Radiernadel skizziert er auf der linken Seite einen eindrucksvollen Helldunkelkontrast vom Modell gegenüber dem Bildhauer mit Skulptur auf der rechten Seite. Prachtvoller, differenzierter Druck mit breitem Rand.

8116 Sueño y mentira de Franco (planche I)
Radierung mit Aquatinta auf Montval-Bütten, Wz. „Galatea". 1937.
31,8 x 42,2 cm (38,4 x 57 cm).
Mit dem Signaturstempel „Picasso" (verblasst). Auflage 850 num. Ex.
Baer 615 II B e (von C), Bloch 297.

3.000€

Blatt 1 der zweiteiligen Folge, gedruckt bei Roger Lacourière, herausgegeben von Picasso, Paris 1937. Das in neun kleine Kompartimente aufgeteilte Blatt karikiert bereits Francos Diktatur, die Picasso kurz danach in dem weltberühmten Wandgemälde „Guernica" aus Anlass der Zerstörung der gleichnamigen baskischen Stadt an den Pranger stellt. Prachtvoller Druck mit dem wohl vollen Rand.



8116

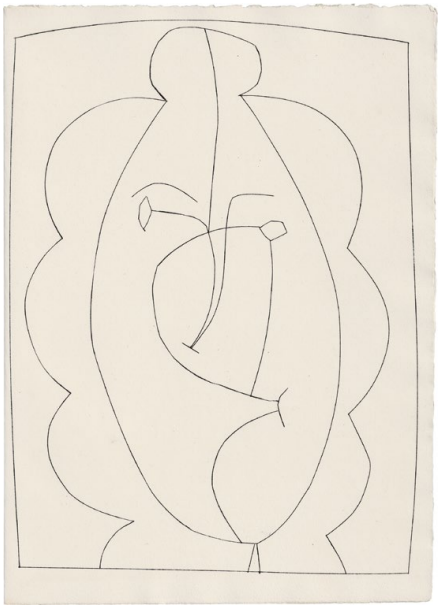
PABLO PICASSO

8117 Eho roto desperado; Tête de Femme; Femme-Fleur

3 Radierungen, je verso mit Text, auf 3 Doppelbl. Montval-Velin, gefaltet. 1949/50.
Bis 36,5 x 27 cm (40 x 28,5 cm).
Auflage 220 Ex.
Baer 850 B d 3 (von C), 859 B d 3 (von C), 864 B d 3 (von C), Bloch 642, 651, 656, Cramer (books) 56.

1.500€

Blatt Nr. 10, 19 und 24 der 32 Illustrationen aus dem Buch „Corps Perdu" von Aimé Césaire, gedruckt von Roger Lacourière, herausgegeben von Editions Fragrance, Paris 1950. Picasso illustrierte das Buch insgesamt mit zwei Radierungen (eine mit Kaltnadel), zehn Blatt Aquatinta und 20 Stichen auf Montval mit dem Wasserzeichen „Corps Perdu". Prachtvolle Drucke mit dem vollen Rand.



8117

8118

AIMÉ VICTOR BARRAUD

(1902 La Claux-de-Fonds – 1954 Neuenburg, Schweiz)

8118* La mandoline

Öl auf Leinwand. Wohl 1930er Jahre.
61 x 50 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „.aimé.Barraud.“.

3.000€

Der Schweizer Aimé Barraud malt seine Stilleben sorgfältig, veristisch und detailgenau, fast schon im neusachlichen Stil. Dabei gilt sein Interesse unspektakulären Dingen der realen, alltäglichen Welt. Vor hellem Hintergrund arrangiert er meisterlich eine beiläufig über einen Schal an einen Nagel gehängte Mandoline. Seine Pinselstriche setzt er so fein wie mit einer Feder. Zusammen mit drei seiner Brüder musste Barraud schon als kleiner Junge allerlei Arbeiten verrichten, um zum Familienunterhalt beizutragen. Davon finanzierten sich die Brüder u.a. Malkurse in einer Abendschule unter William Stauffer und wurden alle vier künstlerisch tätig. Später ging Barraud nach Paris, weilte unter Künstlern in Montmartre, feierte erste Erfolge und lernte dort seine Frau Simone kennen. Ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kehrten sie in die Schweiz zurück, wo er ab 1943 durch einen Mäzen gefördert wurde. 1950 dann, wenige Jahre vor seinem Tod, stellte er in der bedeutenden Galerie Bernheim in Paris aus.

Provenienz:
Galerie Moos, Genf
Privatsammlung Bretschger, Bern
Beurret & Bailly Auktionen, Basel, 23.06.2012, Lot 187

FRITZ CREMER
(1906 Arnsberg – 1993 Berlin)

8119 Kleiner Torso
Bronze mit schwarzbrauner Patina, auf Bronzeplinthe montiert. 1939.
32/37,5 x 14,5 x 14,5 cm.
Außen am linken Schenkel mit dem Künstlersignet „FC“, auf der Plinthe mit dem Gießerstempel „GUSS SEILER“.

3.500€

Neben zahlreichen Denkmalplastiken steht prominent in Cremers Schaffen die Gruppe der Akte und Liebespaare. Diese privateren Sujets bilden in seinem Œuvre das thematische Pendant zu den politischen Auftragswerken und dienten dem Bildhauer auch zur Beruhigung. Herbe Züge vereinen sich in ihnen häufig mit einer erotischen Sinnlichkeit, die sich auch in dem „Kleinen Torso“ findet. Prachtvoller Guss mit lebendig durchstrukturierter Oberfläche und effektvoll changierender Patina.

Provenienz:
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

Literatur:
Diether Schmidt, Fritz Cremer, Leben - Werke - Schriften - Meinungen, Dresden, 1972, Nr. 36

8120

BRUNO KRAUSKOPF
(1892 Marienburg – 1960 Berlin)

8120 Landschaft mit Häusern
Aquarell auf beigefarbenem Velin.
49,8 x 64,5 cm.
Unten links mit Bleistift signiert „Bruno Krauskopf“, verso mit Bleistift unleserlich bezeichnet und mit der Nummer „R 1636 126“.

1.200€

Mit kräftigen Grün- Blau- und Rottönen erfasst Krauskopf diese höchstwahrscheinlich im norwegischen Exil entstandene Landschaft. Holzhäuser reihen sich vor einer schneebedeckten Bergkulisse an einem See entlang. Ein idyllisches Szenario, welches Kauskopf mit lockerer Pinselführung einfängt. Norwegen wurde ab 1933 die neue Heimat des Künstlers, deren Landschaft er für ihre Schönheit und Wildheit lieben lernte.

Provenienz: Privatbesitz Schweden

8121

BRUNO KRAUSKOPF

8121 Nächtliche norwegische Landschaft
Gouache auf Velin. 1930er Jahre.
49 x 64,5 cm.
Unten rechts mit Kohle signiert „Krauskopf".

1.500€

Nächtliche Darstellung einer verlassenen norwegischen Landschaft aus Krauskopfs zweiter Schaffensperiode. Von 1934 bis 1945 schuf Buno Krauskopf ein eindringliches Werk im norwegischen Exil und wurde zu dieser Zeit von einflussreichen Künstlerfreunden, wie Edvard Munch und Axel Revold, unterstützt und hielt einige hochgefeierte Ausstellungen in Stavanger, Oslo und Bergen ab.

Provenienz:
Galerie Bassenge, Berlin, Auktion 110, 02.12.2017, Lot 8197
Privatbesitz Berlin

8122

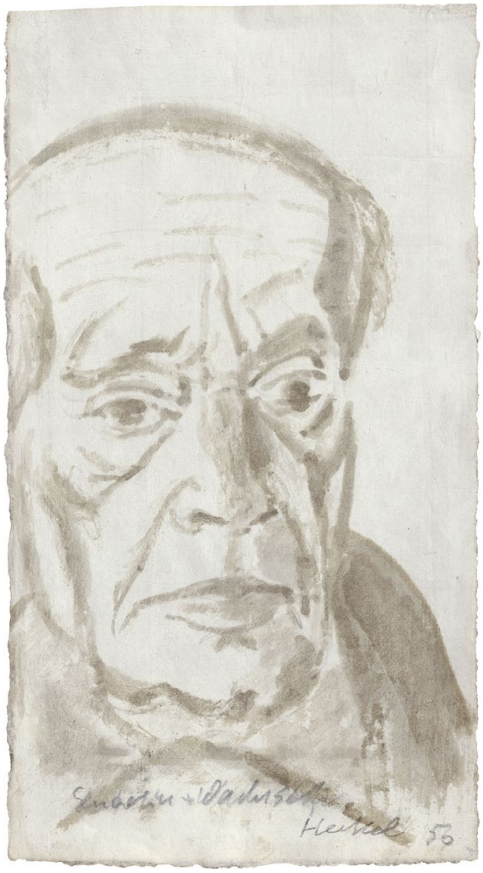
LUDWIG MEIDNER
(1884 Bernstadt – 1966 Darmstadt)

8122 Männerbildnis
Fettkreide in Braun auf Velin. 1936-37.
70,5 x 56,9 cm.
Unten rechts mit Fettkreide in Braun mit dem Künstlersignet und datiert, verso mit dem Nachlaßstempel, dort handschriftlich bezeichnet „II/747".

2.500€

Mit souveräner Sicherheit modelliert Meidner die Züge des leicht nach rechts gewandten, nachdenklichen Mannes. Schatten im Antlitz des Portraitierten werden durch die Schraffuren des Künstlers so hervorgehoben, dass sie in expressiver Manier die Gesichtszüge strukturieren. In der intensiven Auseinandersetzung mit dem Gegenüber schafft Meidner nicht nur eine eindringliche Darstellung der Physiognomie des Dargestellten, sondern auch ein beeindruckendes Beispiel seiner Portraitkunst.
Wir danken Erik Riedel, Jüdisches Museum Frankfurt, für freundliche Hinweise zur Provenienz, vom 03.10.2023.

Provenienz:
Nachlass Ludwig Meidner
Privatbesitz Hessen (seit 1978)
Privatbesitz Hessen



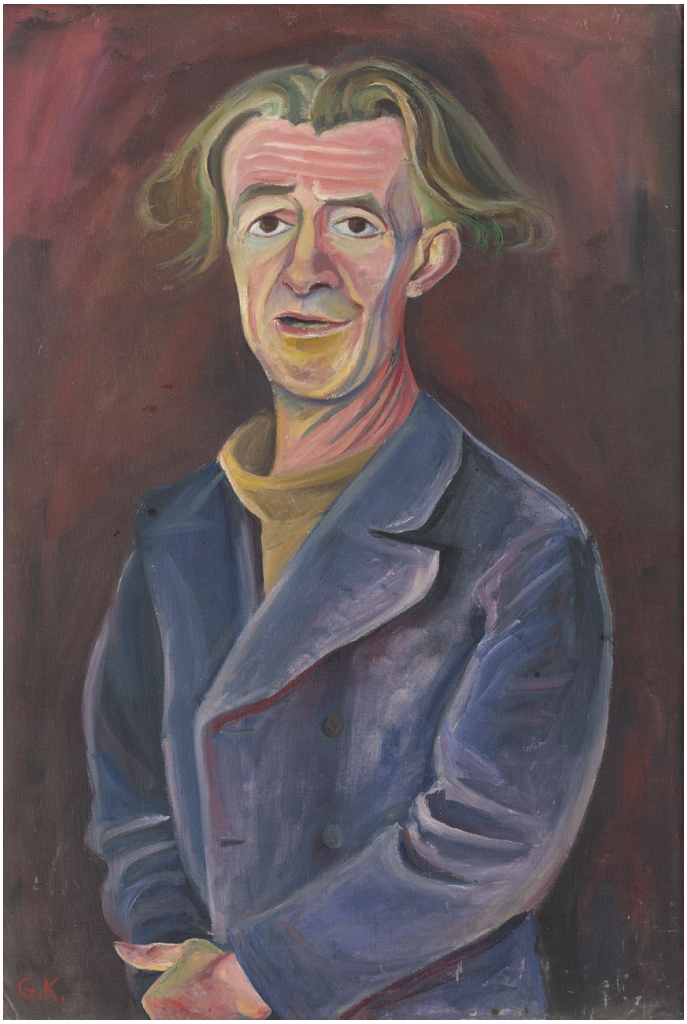
8123

ERICH HECKEL
(1883 Döbeln – 1970 Radolfzell)

8123 Selbstportrait
Pinsel in Olivgrün auf weiß grundiertem Japanbütten. 1956.
27,5 x 15 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Heckel", datiert und bezeichnet „(...) + Wachsstift", das Passepartout unten mit Widmung Siddi Heckels.

900€

Mit zarten Pinselstrichen auf weißem Grund erfasste der 73-jährige Künstler sein Selbstportrait, das markante Gesicht bereits in voranschreitender Alterung von Falten gezeichnet. Wir danken Renate Ebner, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen, für freundliche Hinweise vom 05.10.2023. Das Aquarell ist im Nachlass-Archiv registriert.



8124

GEORG KINZER
(1896 Ratibor – 1983 Berlin)

8124 Portrait Otto Nagel
Öl auf Leinwand, doubliert und mit neuem Keilrahmen.
Wohl 1930er Jahre.
86 x 59 cm.
Unten links mit Pinsel in Rot monogrammiert „G.K.“, auf dem alten beigefügten Keilrahmen mit Pinsel in Schwarz signiert „G. Kinzer“ und mit Kreide in Rot teils unleserlich bezeichnet.

8.000€

Nachdenklich, mit kritisch-melancholischem Blick und faltenreicher Stirn unter wallend langem Haar erscheint der hochgewachsene Mann im blauen Malerkittel. Es handelt sich wahrscheinlich um den bekannten Berliner Künstler Otto Nagel, der aufgrund seines politischen Engagements von den Nationalsozialisten Malverbot erhielt, über das er sich jedoch hinwegsetzte. Seine Werke wurden als „entartet“ eingestuft, 1936-1937 wurde er sogar im KZ Sachsenhausen inhaftiert. In unserem Gemälde wurde er von seinem Malerkollegen Georg Kinzer in diesen schweren Jahren malerisch festgehalten.
Der bedeutende expressionistische Maler und Graphiker Kinzer studierte von 1920 bis 1922 an der Staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten stellte er seine Werke in Deutschland und Österreich aus. Wie Otto Nagel wurde auch er mit Malverbot belegt und arbeitete bis 1945 im Verborgenen. Später nahm er 1961 eine Professur an der Hochschule für bildende Künste in Berlin an und unterrichtete zusammen mit seinem Freund und Kollegen Karl Hofer.

Provenienz:
Nachlass des Künstlers
Seitdem in Familienbesitz, Südfrankreich

OTTO MODERSOHN
(1865 Soest – 1943 Rotenburg/Wümme)

8125 Birken
Öl auf Leinwand. 1941.
60 x 50 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Rot signiert „O Modersohn" und datiert, verso von fremder Hand betitelt sowie bezeichnet „Elsbeth", „F. früh" und „Nr. 15" sowie mit den Maßangaben.
WV-OM-SW 1941, Nr. 167.

12.000€

„Ich will auf neue, frische, unverbrauchte Art, nach einem inneren Drange malen, im Empfinden und Ausdruck." (zit. nach G. Heiderich, in: Otto Modersohn 1865-1943. Monographie einer Landschaft, Ausst.-Kat. Kunstverein Hannover 1978, S. 159). Nach 1936, als Modersohn auf dem rechten Auge erblindete, malte er ausschließlich im Atelier. Bei der Birkengruppe in vorliegendem Gemälde handelt es sich also um eine Naturerinnerung, um ein inneres Bild, und so konzentriert der Künstler sich auf das Wesentliche, nämlich die weiß schimmernden Stämme im Kontrast zum dunkelgrünen Hintergrund und ihre Dunkelheit vor dem weiß leuchtenden Himmel. Ein herbstlich-dämmeriges Licht erfüllt die stille Szenerie, charakteristisch für Modersohns späte Arbeiten. „Kennzeichnend für die Gemälde aus dem letzten Lebensjahrzehnt Otto Modersohns ist das Ungefähre, Dämmrige, Schummrige und Verträumte. Die Landschaftsmotive dieser Bilder sind stark von Empfindung geprägt. Er vertrat die Überzeugung, dass die Wiedergabe der bloßen Naturbeobachtung im Bilde noch kein Kunstwerk ausmacht: Zu einer echten Kunst gehört zweierlei, schreibt er: Intimes Naturgefühl, Naturverständnis, Naturbeobachtung und gleichzeitig: freie persönliche Auffassung, Phantasie. Otto Modersohns späte Bilder zeigen überwiegend die spätherbstliche oder winterlich verschneite Wümmelandschaft in abendlicher Dämmerung. Eine heimelige Düsternis liegt über den eingeschneiten Dorfstraßen, den Häusern und über dem Friedhof im Abendlicht." (otto-modersohn-museum.de, Zugriff 19.09.2022).
Mit einer Echtheitsbestätigung von Rainer Noeres, Otto-Modersohn-Museum in Fischerhude, vom 17.12.2010.

Provenienz:
Nachlass Otto Modersohn
Elsbeth Modersohn, Liste der Nachlassteilung Nr. 15 „Birken" (so verso bezeichnet)
seit den 1950er Jahren Privatbesitz Minden
Privatsammlung Süddeutschland

8125

ARTHUR SEGAL
(1875 Jassy, Rumänien – 1944 London)

8126 Kornblumen in Keramikvase
Öl auf Holz. 1943.
50,8 x 41 cm.
Unten links mit Pinsel in Dunkelgrün signiert „A.Segal" und rechts datiert.
Liska 665.

18.000€

Ein Strauß voller Kornblumen in einer schlichten Tonvase, detailgenau auf eine Holzplatte gemalt: Arthur Segal, in Rumänien geboren, kam bereits 17-jährig nach Berlin und umgab sich rasch mit einer Reihe prominenter avantgardistischer Künstler der Zeit. Er bewegte sich zwischen Neoimpressionismus und Kubofuturismus, Expressionismus und Dada, ohne sich einem Stil zu verpflichten, und malte bereits in den 1920er Jahren prismatische Gemälde mit einem hohen Abstraktionsgrad. Um 1930 fand Segal unter anderem zu einem ruhigen Realismus und seine Stilleben und Portraits weisen in ihrem präzisen Naturalismus eine Nähe zur Neuen Sachlichkeit auf. 1933 floh Segal mit Frau und Tochter nach Mallorca, wegen des spanischen Bürgerkriegs zogen sie 1936 weiter nach London, wo Segal 1944 während eines Bombenangriffs an Herzversagen starb. Unser spätes Stilleben von 1943 entstand also mitten im Londoner Exil kurz vor seinem Tod. Bis auf den schräg gesetzten, die Ecken angeschnittenen Tisch wird der Umraum nur vage angedeutet. Unvoreingenommen konzentriert sich Segal allein auf die Wiedergabe jeder einzelnen Blume, setzt im Wechsel helle und dunkle Farben gekonnt nebeneinander und arbeitet die voluminöse Plastizität, aber auch die Leichtigkeit des Straußes meisterhaft heraus.

Provenienz:
Max Kreuzberger, New York
Privatsammlung Schweiz (1987)
Privatsammlung USA
Grisebach, Berlin, Auktion 251, 27.11.2015, Lot 580
Dr. Irene Lehr, Berlin, Auktion 50, 04.05.2019, Lot 463

Ausstellung:
Gedächtnisausstellung Arthur Segal, Museo Comunale d'Arte Moderna, Ascona 1978, Kat.-Nr. 10 (dort betitelt „Kornblumen in Steinvase")

8126

8127

WALTER SCHULZ-MATAN
(1889 Apolda – 1965 Schiers)

8127 Handharmonikaspieler Leutnant Bertram
Öl auf strukturierter Hartfaserplatte. 1942.
99 x 73 cm.
Verso mit Pinsel in Braun signiert „Schulz-Matan“ und datiert sowie bezeichnet „1750“.
Behrens 411.

4.000€

Ganz in sich versunken erscheint der junge, musizierende Leutnant. Die Harmonika erklingt, sanftes Licht fällt auf die Szenerie, eine Landkarte liegt ausgebreitet und verdeckt den schweren Helm auf dem Tisch - ein Moment des Innehaltens inmitten der Zeiten von Kampf und Krieg. Das Jahr 1942, in dem unser Gemälde entstand, verbrachte der Künstler in der Bretagne, wegen einer Lungenkrankheit stationiert im milden Klima der französischen Westfront. Schulz-Matan hatte dort die Aufgabe, das Kriegsgeschehen anhand von Gemälden und Fotos zu dokumentieren. Er richtet sein Augenmerk hier jedoch nicht nach außen, sondern auf ein Bild der Innerlichkeit. Mit weichem Pinsel und warmtoniger Palette gestaltet, steht im Zentrum seiner Komposition das sensible Gesicht des Leutnants, sein Instrument und die musizierende Hand, während die Insignien des Krieges an den Rand gerückt sind. Seine Ausbildung hatte Schulz-Matan in München erfahren: Hier besuchte der junge Künstler und Dekorationsmaler 1913/14 die Kunstgewerbeschule als Schüler von Julius Diez, wurde am Arbeitertheater „Neue Bühne“ Kulissenmaler; er freundete sich mit dem dort tätigen Dramaturgen Oskar Maria Graf an und lernte über ihn Georg Schrimpf kennen. Erstmals wurden 1920 seine Werke in der Galerie Goltz gezeigt, 1925 nahm er neben Alexander Kanoldt, Karl Hubbuch, Rudolf Schlichter und Otto Dix an der Mannheimer Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ teil. Weitere Ausstellungen folgten mit der Novembergruppe in Berlin und im Dresdner Kunstverein.
In Schulz-Matans handschriftlichem Werkerzeichnis trägt das Bild die Nummer „347“. Wir danken Frau Carmen Behrens, Göttingen, für die hilfreichen Hinweise vom 12.10.2022.

Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

8128

JOSEF HEGENBARTH

(1884 Böhmisch-Kamnitz – 1962 Dresden)

8128 „Frau, sich aufstützend“

Pinsel in Schwarz und Braun, mit Gouache teilweise farbig überarbeitet, auf rauem Velin. 1947.
Ca. 39 x 29,8 cm.
Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert „Josef Hegenbarth“ und mit Bleistift datiert, verso von Johanna Hegenbarth mit Bleistift datiert, betitelt und von fremder Hand bezeichnet „Inv.Nr. 1137“.
Zesch E II 585.

2.500€

Nachdenklich, das Gesicht zur Hälfte von den Händen verdeckt, blickt die Frau im Halbprofil nach links. Dieses malerische Portrait zeigt Hegenbarths ganzes Können. Der einfache Mantel, der Haarknoten, die groben Hände einer hart arbeitenden Frau. All diese Attribute unterstreichen die Eindringlichkeit des Portraits und kulminieren in der zarten Physiognomie des Gesichtes. Die hellen Augen mit den gelben Akzenten deuten auf die Verletzlichkeit hinter der äußeren Fassade und nicht erst die Nähe zu den Frauenportraits von Käthe Kollwitz macht den sozialen Kontext dieser Darstellung sichtbar. Das Werkverzeichnis der Handzeichnungen Josef Hegenbarths von Ulrich Zesch wurde online eingesehen am 30.09.2023.

Provenienz:
Privatsammlung Berlin
Grisebach, Berlin, Auktion 186, 28.05.2011, Lot 987
Sammlung Bernd Schultz, Berlin
Grisebach, Berlin, Auktion 296, 26.10.2018, Lot 294

8129

ALBERT BIRKLE
(1900 Berlin – 1986 Ostermünchen bei Rosenheim)

8129 Schallmooser Hauptstrasse
Öl auf Leinwand, auf Holz. Um 1945.
37 x 53,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Rot signiert „a. Birkle".

12.000€

Eine stumme und gesichtslose Reihe Menschen zieht die Schallmooser Hauptstrasse in Salzburg entlang. Es ist eine bedrückende, fast düstere Stimmung die Birkle in seinem Gemälde einfängt. Die Sonne wirft zwar noch ihre letzten Strahlen auf die Stadt, jedoch verschwindet sie bereits fast hinter den in Blau angelegten Bergkuppen und wird durch den Mond abgelöst. Die abendliche Stimmung der „Blauen Stunde" birgt in diesem Fall keine romantischen Assoziationen. Auch in Salzburg sind in diesen späten Kriegsjahren die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs spürbar; in den Jahren 1944 und 1945 erlebte die Stadt insgesamt 15 Angriffe, bei denen 547 Menschen ums Leben kamen. Beobachtet der Betrachter hier einen Flüchtlingsstrom, welcher das nahe Umland für eine sichere Bleibe aufsucht? Birkle absolvierte nach Ende des Ersten Weltkrieges eine Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb, studierte von 1920 bis 1925 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und war Meisterschüler bei Arthur Kampf. Er entwickelte in diesen Studienjahren einen religiös geprägten, sozialkritischen Realismus in einer formalästhetisch-neusachlichen Formensprache. Im Umbruch der Machtergreifung Hitlers übersiedelte Birkle nach Salzburg, wobei er sein Berliner Atelier behielt. 1936 stellte er in der Berliner Nationalgalerie aus und vertrat Deutschland auf der Biennale in Venedig. Die dort gezeigten Bilder wurden 1937 im Haus der Deutschen Kunst in München entfernt, weitere Werke von ihm in öffentlichen Sammlungen als „entartet" beschlagnahmt und er selbst mit einem Malverbot belegt. Birkle meldete sich freiwillig zum Reichsarbeitsdienst, wodurch er vorübergehend dem Militärdienst entgehen konnte. Er arbeitete als Kriegsmaler, Kriegsberichterstatter und musste 1944 einrücken. 1946 erhielt Birkle die österreichische Staatsbürgerschaft und widmete sich vor allem sakralen Gestaltungswegen als Glasmaler.
Das Werk ist im digitalen Werkverzeichnis von Roswita und Viktor Pontzen, Archiv und Werkbetreuung Albert Birkle, Salzburg unter der Nr. 1711 gelistet.

Provenienz:
Galerie Heinze, Salzburg (seit 1980er Jahren)
Privatsammlung Europa

Ausstellung:
Albert Birkle zum 100. Geburtstag, Museums Carolino Augusteum, Salzburg, 2001, Kat.-Nr. 53, Abb. 54

8130

HOLMEAD
(d.i. Clifford Holmead Phillips,
1889 Shippensburg/Pennsylvania – 1975 Brüssel)

8130 „Noli me tangere“
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. 1946.
54 x 41 cm.
Unten links mit Pinsel in Braun monogrammiert „HP“ und datiert, rechts signiert „Holmead“, verso auf der Malpappe mit Kreide in Schwarz nochmals signiert, datiert, betitelt, bezeichnet „HPinx“ und mit Maßangaben und der Werknummer „46/621“.

1.800€

Die dargestellte Szene bezieht sich auf die im Johannesevangelium beschriebene Begegnung zwischen Maria Magdalena und Jesus nahe seines Grabes, kurz nach seiner Auferstehung. Als Maria Magdalena ihr Gegenüber erkennt und versucht, den Auferstandenen zu berühren, weist sie Jesus mit dem Ausruf „Noli me tangere“, übersetzt „Rühre mich nicht an“ zurück. Die Szene wurde ikonographisch vielfältig in der Kunst aufgegriffen und interpretiert. Holmead erfasst die Begegnung in einer düsteren, fast nächtlichen Stimmung und zeigt Maria Magdalena kniend, mit ausgestreckten Armen.

Provenienz: Privatbesitz Norddeutschland

GUSTAV SEITZ
(1906 Neckarau bei Mannhein – 1969 Hamburg)

8131 François Villon
Bronze mit schwarzbrauner Patina auf Holzsockel. 1949.
19,5 x 17,5 x 22 cm.
Seitlich rechts am Hals signiert „Seitz“ und datiert.
Auflage 7 Ex.
Grohn 306.

8.000€

Der kompakten Figur verleiht Seitz mit leichter Stilisierung und Reduktion der Formen eine fast monumentale Einfachheit. Nachdem er 1949, in der Zeit des Kalten Krieges, den Nationalpreis der DDR entgegengenommen hatte und Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin (Ost) wurde, suspendierte man Seitz von seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule für bildende Künste und erteilte ihm mit sofortiger Wirkung Hausverbot. Er zog in den Ostteil der Stadt um, 1958 weiter nach Hamburg. In dieser Zeit der Brüche entstand der charakteristisch umgesetzte Kopf Villons.
Gesamthöhe mit Sockel: 28 cm.

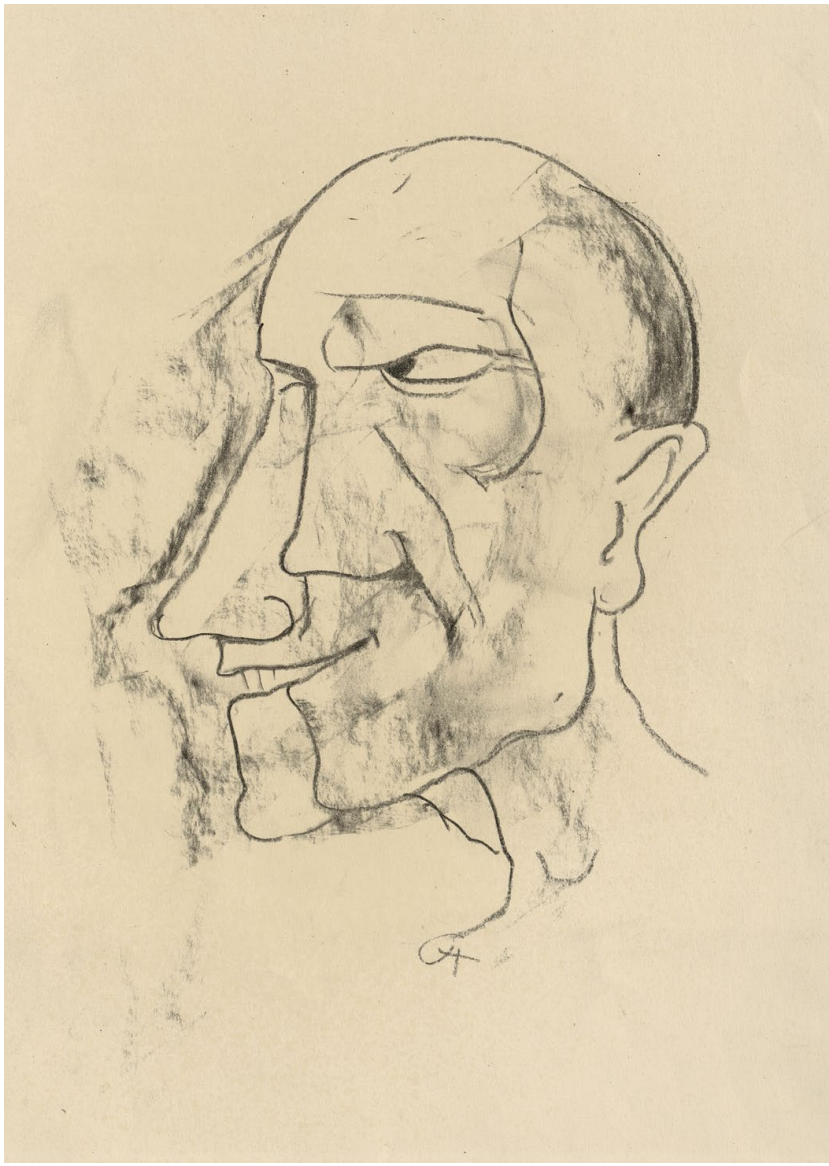
Provenienz: Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

KARL HOFER
(1878 Karlsruhe – 1955 Berlin)

8132* „Doppelgesicht“
Kreide in Schwarz auf festem Velin. Um 1945.
51,5 x 37,6 cm.
Mittig unterhalb der Darstellung mit Kreide in Schwarz monogrammiert „CH“ (ligiert) sowie am unteren Blattrand numeriert „22“, verso betitelt.

3.000€

Hofer trat 1945 seine Position als Direktor der Hochschule für Bildende Künste in Berlin an. In dieser Zeit schuf er eine Vielzahl von Zeichnungen, die sich durch ihre expressiven Linien und ihre introspektive Darstellung auszeichnen. Der Künstler integrierte das vorliegende Blatt in seinen Zyklus „Menschheit“, den er 1946 in Potsdam publizierte. Seine Zeichnungen aus den 1940er Jahren sind geprägt von einer starken emotionalen Intensität und einer tiefen menschlichen Empathie. Sie zeigen die Verletzlichkeit und die Hoffnungen der Menschen in einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit. Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Aquarelle und Zeichnungen, von Karl Bernhard Wohlert, unter der Nummer „1545“ aufgenommen.



8132

Provenienz:
Galerie Klihm, München
Privatsammlung Süddeutschland
Ketterer, München, Auktion 395, 19.10.2012, Lot 458
Privatbesitz Süddeutschland

Ausstellung:
Karl Hofer. Bilder, Aquarelle, Zeichnungen, 1952-1954, Galerie Klihm, München 1969, Nr. 8 (mit Abb.)
Karl Hofer, Städtebundausstellungen des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, Unna 1970, Nr. 15
Karl Hofer. Ölbilder, Zeichnungen. Wanderausstellung Galerie Valentin, Stuttgart / Galerie Klihm, München / Haus am Lützowplatz, Berlin / Stadttheater Remscheid, 1972/1973, S. 36, Nr. 18 (mit Abb.)
Karl Hofer. Zeichnungen und Ölbilder, Ausstellung der Stadt Goslar, München und Goslar 1974
Jacob Bräckle und Carl Hofer, Kunstverein Ulm 1975, Nr. 6

Literatur:
Menschheit. Zwölf Zeichnungen von Carl Hofer, Offizin Eduard StichnotePotsdam 1946, Abb. Bl. 7

JEANNE MAMMEN
(1896–1976, Berlin)

8133 Frauenkopf
Bronze mit schwarz-brauner Patina. 1945/81.
27,5 x 8 x 9 cm.
Hinten unten mit dem Gießerstempel „W. FÜSSEL BERLIN".
Döpping/Klünner P4.

2.000€

Einer von sieben posthumen Bronzegüssen nach einer Gipsskulptur, im Auftrag der Jeanne-Mammen-Gesellschaft 1981 in der Bildgießerei W.Füssel, Berlin, hergestellt. Ab dem Jahr 1978 wurden von dem im Werkverzeichnis auf 1939 datierten Gips Abgüsse gemacht. Die Gesamtauflage beträgt mindestens 14 Exemplare. In den 1940er Jahren, inmitten der schwierigsten Kriegsjahre, findet Jeanne Mammen zurück zur Plastik. Ein Foto aus den 1940er Jahren zeigt sie im ungeheizten Atelier im Pelzmantel beim Modellieren einer Gipsplastik. Unsere Bronze überrascht durch die Neudefinition der Proportionen. Wie von Modigliani inspiriert, sitzt der kleine Kopf mit der überdimensionierten kegelförmigen Nase auf einem endlos langen Hals. Augen oder auch die stark markierten Augenbrauen sind nur als kräftiger Querstreifen angedeutet. Die Strenge des Gesichts wiederum korrespondiert mit der organisch wirkenden Haarpracht und verleiht der geheimnisvollen, kompakten Bronze eine ganz besondere Spannung. Schöner posthumer Guss mit lebendiger Patina.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8134

JANKEL ADLER
(1895 Tuszyn bei Lodz – 1949 Aldbourne bei London)

8134 „Grey composition" (Graue Komposition)
Tempera mit Sand auf Pappe. 1947.
62,5 x 51 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Dunkelblau signiert „adler", verso auf der Rahmenrückpappe mit Kreide in Blau betitelt, mit Tusche in Braun datiert und bezeichnet „41" (im Kreis) und mit Kreide in Rot bezeichnet „14".
Heibel 389.

6.000€

Dieses surreal anmutende Gemälde entstand kurz nach Adlers Übersiedlung nach London und zwei Jahre vor seinem frühen Tod. Es steht laut Annemarie Heibel formal im Zusammenhang mit dem Werk „Treblinka" von 1948. Auch unser Bild zeigt zwei schmale Figuren, die ineinander verschmelzen. Ihre Köpfe, nur als abstrakte Formen mit Augen angedeutet, wirken wie eine phantastische Gestalt. Rechts daneben scheint eine amorphe Figur aufzusteigen, die an eine Blume denken lässt. Stilistisch an die Formen von Pablo Picasso und Hans Arp erinnernd, stellt dieses Gemälde eine Hommage an die vielen tausend Menschen dar, die im Konzentrationslager Treblinka ermordet wurden. Das Werkverzeichnis der Gemälde Jankel Adlers von Annemarie Heibel wurde online eingesehen am 06.09.2023.

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, London (verso auf der Rahmenrückpappe mit dem handschriftlichen Etikett von Charles Aukin, London „C.A. 58")
Privatbesitz Berlin

Ausstellung:
Jankel Adler. Paintings and Drawings. Matthiessen Gallery, London, 1954 (Kat.-Nr. 12)
Jankel Adler, Kunst- und Museumsverein, Städtisches Museum Wuppertal, 1955 (Kat.-Nr. 18, verso auf dem Rahmen mit dessen Etikett)

8135

GINO SEVERINI
(1883 Cortona – 1966 Paris)

8135 Polichinelle au Livre
Farbiges Pochoir mit Gold auf Similijapan. 1930.
35 x 21,3 cm (45,6 x 32 cm).
Mit dem Signaturstempel „Gino Severini".
Meloni 59.

1.200€

Effektvoll unterstützen die goldenen Partien die gedämpfte Farbigkeit der Komposition. Blatt 2 (von 16) aus dem Portfolio Fleurs et Masques. Erschienen in einer Auflage von 125 Exemplaren bei Etchells & MacDonald, London 1930. Prachtvoller Druck mit breitem Rand.

8136

GINO SEVERINI

8136 Nature Morte
Farblithographie auf Velin. 1955.
56 x 39 cm (65 x 50 cm).
Signiert „Gino Severini". Auflage 95 num. Ex.
Meloni 27.

1.200€

Nachdem Gino Severini 1946 nach Paris zurückgekehrt war, schuf er überwiegend neo-kubistische Werke, denen wohl auch unsere Lithographie von 1955 zugeordnet werden kann. Herausgegeben von L'Œuvre Gravée, Paris und Zürich, mit deren Blindstempel unten links und deren Klebeetikett verso, dort typographisch bezeichnet. Ganz prachtvoller Druck in kräftiger Farbigkeit, unten mit dem Schöpfrand.

8137

GINO SEVERINI

8137 Danse Espagnole
Farblithographie auf BFK Rives-Velin. 1960/61.
65 x 49 cm (75 x 55 cm).
Signiert „Gino Severini". Auflage 140 num. Ex.
Meloni 35.

1.200€

Herausgegeben von L'Œuvre Gravée, Paris und Zürich, mit deren Blindstempel unten links; der Druck entstand bei Michel Cassé, Paris. Prachtvoller Druck in leuchtender Farbigkeit, mit Rand.

PABLO PICASSO
(1881 Málaga – 1973 Mougins)

8138 Chouetton (Young wood-owl)
Keramikvase. Weißer Scherben mit brauner und schwarzer Engobemalerei, weiß glasiert. 1952.
25 x 10,5 x 10,5 cm.
Unter dem Stand bezeichnet „EDITION PICASSO MADOURA“ sowie mit den Prägestempeln „MADOURA PLEIN FEU“ und „EDITION PICASSO“. Auflage 500 Ex.
A. Ramié (1988) 135.

4.000€

Inspiriert durch Suzanne und Georges Ramié, Besitzer der Werkstatt Madoura, die er 1946 bei einem Besuch der Töpferausstellung in Vallauris kennenlernte, richtete Picasso sich dort 1947 ein Atelier ein. Nach ersten Versuchen mit Keramik begann er, mit dem Material zu experimentieren und schuf schließlich rund 4000 keramische Objekte wie Vasen, Krüge, Teller, Kacheln und Tierplastiken. Ausgezeichnetes Exemplar.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

PABLO PICASSO

8139 Têtes
Keramikkrug. Weißer Scherben mit schwarzer Engobe, beidseitig mit oxidierter Paraffinbemalung und weißer Glasur. 1956.
12,5 x 15,5 x 13,5 cm.
Auf dem Stand bezeichnet „EDITION PICASSO“. Auflage 500 Ex.
Ramié 367.

4.000€

Hergestellt von Madoura, Vallauris. Ausgezeichnetes Exemplar.

8141

8140

ROBERT LIEBKNECHT
(1903 Berlin – 1994 Paris)

8140 Pariser Straßenszene mit Schornstein
Öl auf Malpappe. 1957(?).
46 x 38 cm.
Unten mittig mit Kugelschreiber in Schwarz signiert „R. Liebknecht“, verso nochmals signiert, wohl datiert und (von fremder Hand?) bezeichnet „1373“.

1.500€

Mit intensiven Farben und lockerem Pinselduktus erfasst der Künstler die typische Pariser Straßenszene. Als 16-Jähriger wurde Robert Liebknecht 1919 mit der Ermordung seines Vaters Karl Liebknecht konfrontiert. Käthe Kollwitz, eine Freundin der Familie, ermutigte ihn, Maler zu werden. Nach Zeichenunterricht bei Hans Baluschek und Willy Jaeckel begann er 1923 ein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Ferdinand Dorsch, Max Feldbauer und Robert Sterl. 1933 emigrierte er nach Paris, wo er 1936 zusammen mit Max Ernst, Otto Freundlich und Paul Westheim zu den Gründern des „Kollektivs deutscher Künstler“ gehörte.

8142

ROBERT LIEBKNECHT

8141 Blick auf Notre Dame
Öl auf Malpappe.
46 x 55 cm.
Unten mittig mit Feder in Schwarz signiert „R. Liebknecht“, verso (von fremder Hand?) bezeichnet „233“.

1.500€

Einzelne Passanten beleben das Ufer der Seine, über der sich mittig auf der Île de la Cité die Pariser Kathedrale Notre Dame, von Südosten gesehen, erhebt. Breite, zügige Pinselstriche setzt Liebknecht mit lockerem Duktus fließend nebeneinander, stellenweise erscheint der Farbauftrag so trocken, dass dort die Borstenstrukturen des groben Pinsels sichtbar werden.

OSKAR KOKOSCHKA

(1886 Pöchlarn – 1980 Montreux)

8142 Schwertlilien mit Rosen
Farblithographie auf BFK Rives-Velin. 1969/76.
53,2 x 45,5 cm (75,8 x 56 cm).
Signiert „OKokoschka“. Auflage 150 num. Ex.
Wingler/Welz 521.

1.000€

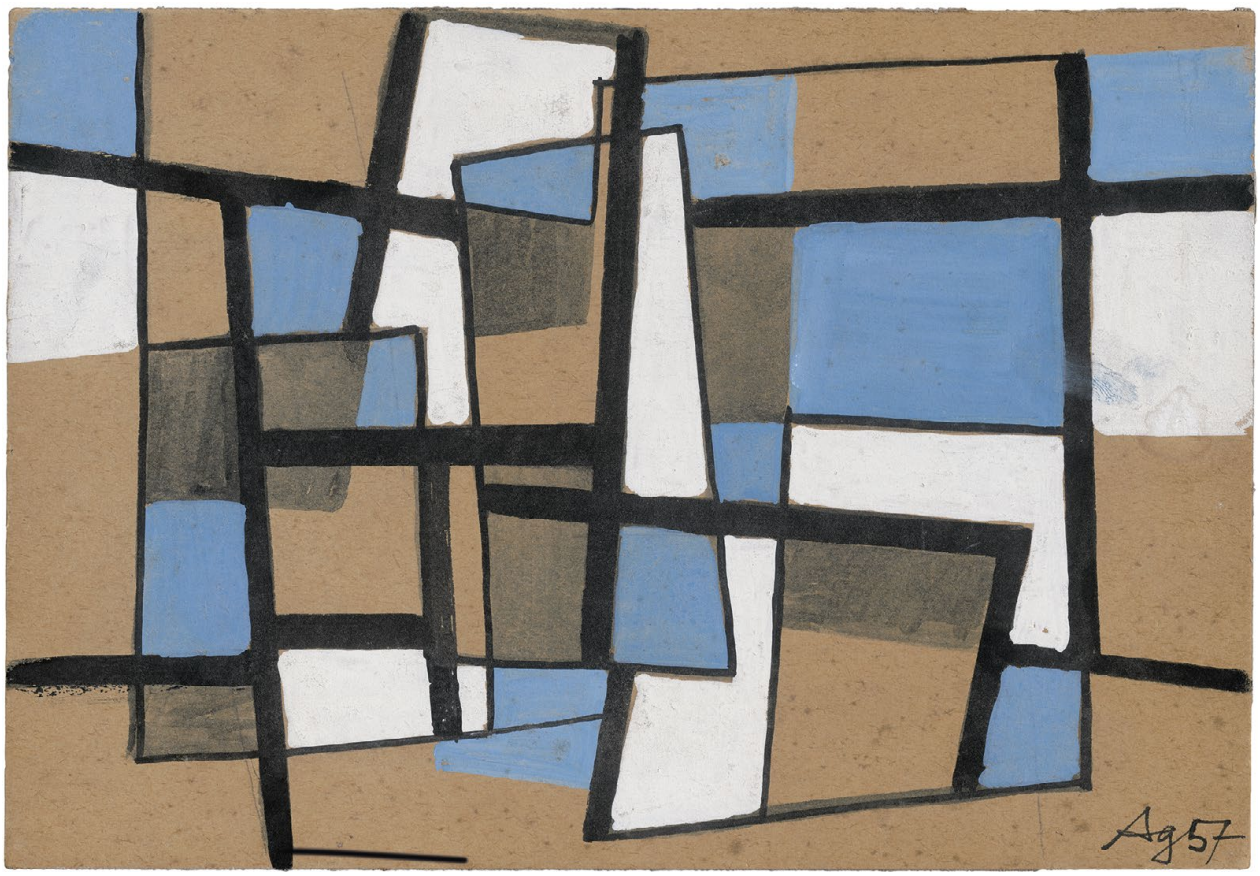
Die Lithographie entstand 1976 nach einem Aquarell von 1969. Prachtvoller, malerische Werte umsetzender Druck von 26 Steinen mit Rand, unten mit dem Schöpfrand.

ALEXANDER GONDA
(1905 Temeswar, Ungarn – 1977 Berlin)

8143 Frauenkopf
Lachsfarbener Ton, gebrannt und farbig gefasst.
Um 1945-50.
42 x 28 x 25 cm.

1.200€

Auf das Wesentliche reduziert zeigt Gonda den Frauenkopf, mit geglätteten, fein strukturierten Oberflächen und in seiner Überlebensgröße von monumentaler Wirkung bei einer zugleich sanften Ausstrahlung. Alexander Gonda studierte von 1923 bis 1930 an der Kunstakademie Dresden bei Karl Albiker und Wilhelm Gerstel, anschließend wurde er in Berlin ansässig; hier lehrte er an der Hochschule der Künste. Gonda, ein enger Freund Karl Hofers, war auch als Autor tätig, der seine Bücher selbst illustrierte. **Beigegeben:** Das Buch „Der arme Kentaur" von Alexander Gonda, Berlin 1947, mit Illustrationen des Autors und Künstlers.



8144

RUDOLF AUSLEGER
(1897 Weißenfels/Saale – 1974 Berlin)

8144 Geometrische Komposition
Gouache und Pinsel in Schwarz auf festem Karton. 1957.
16,5 x 24 cm.
Unten rechts mit Feder in Schwarz monogrammiert „Ag“ und datiert.

1.200€

Kleine abstrakte Komposition aus Auslegers postkubistischer Phase der Nachkriegszeit. Verso eine Farbprobe, diese mit Bleistift bezeichnet „2. Entwurf zum Thema Atelier 57“. Nach seiner Mitgliedschaft in der Novembergruppe und der damit verbundenen Nähe zu den verschiedenen künstlerischen Tendenzen der 1920er Jahre, wurde der Lehrer Rudolf Ausleger nach dem Krieg Dozent an der Pädagogischen Hochschule Berlin, in dieser Zeit setzte er sich immer wieder mit Kubismus und Abstraktion auseinander. Der Sammler Peter Hopf (1937-2004) war ab 1972 Leiter des Berliner Kunstamts in Wedding und veranstaltete in den Jahren 1975 und 1980 je eine große Ausstellung mit Werken Rudolf Auslegers.

Provenienz: Nachlass Peter Hopf, Berlin/Mallorca

HANNAH HÖCH
(1889 Gotha – 1978 Berlin)

8145 Die Braunellen
Papiercollage auf Karton, auf Unterlagekarton kaschiert.
Um 1955.
27,9 x 17,6 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „H.H.“, darunter auf Papierklebestreifen betitelt, verso auf dem Karton mit Kugelschreiber in Schwarz signiert „Hannah Höch“ und mit der durchgestrichenen Bezeichnung „24“.

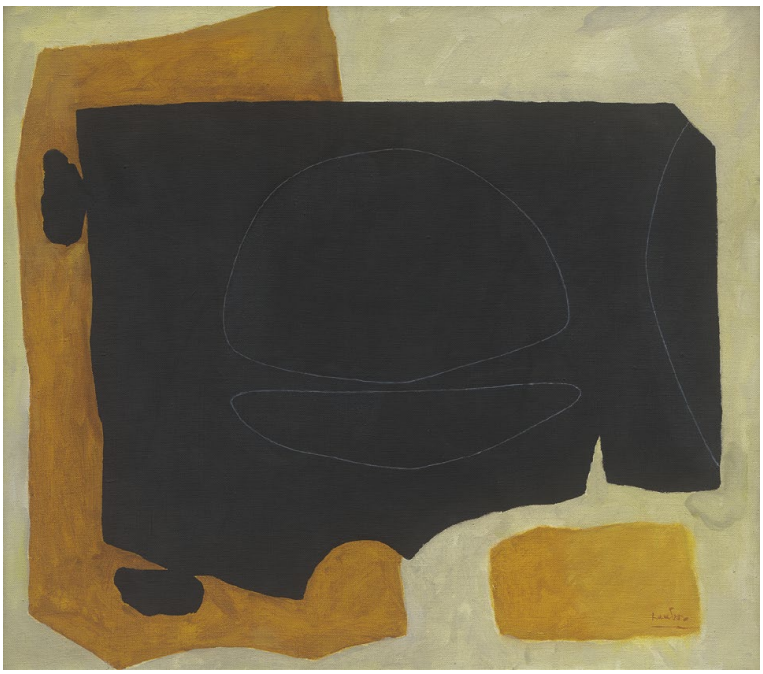
17.000€

Hannah Höch gilt als eine der bedeutendsten deutschen Avantgardekünstlerinnen und als eine der Hauptvertreterinnen der Dada-Bewegung. Sie besuchte ab 1915 die Klasse für Graphik und Buchkunst von Emil Orlik in der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Nebenbei war sie als Entwurfszeichnerin von Stoff- und Tapetenmustern für die Handarbeitsredaktion des Ullstein-Verlags tätig und verfasste Texte für die Zeitschriften des Verlags, in denen sie später häufig Motive für ihre Collagen und Fotomontagen fand. Durch Raoul Hausmann, mit dem sie von 1915 bis 1922 eine Liebesbeziehung führte, wurde Höch in den Dada-Zirkel in Berlin eingeführt. Höch experimentierte in ihrer Kunst mit verschiedenen Materialien und Techniken, aber ihre bekanntesten Werke sind ihre Collagen. In diesen Collagen kombinierte sie verschiedene Bilder und Texte aus Zeitschriften und Zeitungen, um neue Bedeutungen zu schaffen. Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete für Höch eine ersehnte Befreiung von Unterdrückung, Vereinsamung und der Diffamierung ihrer Kunst durch die Nationalsozialisten. Gleichzeitig fand ihr künstlerisches Schaffen neue Aufmerksamkeit und wurde ab 1945 vermehrt ausgestellt und mit zahlreichen Preisen geehrt. In diese produktive Nachkriegszeit fällt die Entstehung der vorliegenden Collage. Der Titel ist dem verwendeten Material verbunden, lässt jedoch eine genaue Entschlüsselung des Dargestellten nicht zu, was die Collagen von Hannah Höch oftmals so reizvoll macht. Das surreale Element bleibt ein bestimmender Faktor der Komposition, die zwar Gedankenwelten evoziert, die individuelle Interpretation jedoch dem Betrachter überlässt. Sucht das Auge in diesem Fall nach einem Vogel oder einer Pflanze? Die zugehörigen Elemente muss das Auge des Betrachters zunächst ausfindig machen und enträtseln. So entsteht in diesem wunderbaren Werk ein Spiel mit der visuellen Wahrnehmung und der Assoziation. Wir danken Dr. Ralf Burmeister, Berlin, für freundliche Hinweise vom 11.10.2023.

Provenienz:
Grisebach, Berlin, Auktion 135, 27.05.2006, Lot 553
Privatbesitz Österreich

Ausstellung:
Hannah Höch. Collagen 1956-1959, Galerie Gerd Rosen, Berlin 1959 (Kat.-Nr. 24)

8145



8146

8147

HANS LAABS
(1915 Treptow a.d. Rega – 2004 Berlin)

8146 Komposition in Schwarz und Gelb
Öl auf grober Leinwand. Um 1961.
73,3 x 83,2 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Rot signiert „Laabs“, verso mit Pinsel in Schwarz signiert „HANS LAABS“ und bezeichnet „Berlin“.

2.000€

„Hans Laabs ist eine franziskanische Natur. Er widmet seine Kunst dem Bruder Ding. Er verbrüdert sich mit den Dingen, er widmet ihnen seine Liebe, und die Dinge antworten darauf, indem sie dem Maler ihr Innerstes erschließen. Die Antwort der Dinge finden wir in seinen Bildern. Die Voraussetzung dafür, daß das geht ist Einfachsein, denn die Dinge sind ihrem Wesen nach einfach“ (Eberhard Roters, in: Jörn Merkert. Hans Laabs. Lebensreise eines Malers. Berlin, 2002, S. 9). Der aus Ostpommern stammende Hans Laabs studierte in Stettin und Berlin und nahm Zeichenunterricht bei Oskar Moll. Durch seine enge Bindung zu den Berliner Galerien Bremer und Brusberg stellte Laabs mit vielen westdeutschen Künstlern seiner Zeit sowohl national als auch international aus, u.a. mit Emil Schumacher, Jeanne Mammen, Hans Uhlmann, Werner Heldt, Alexander Camaro, Heinz Trökes, Bernhard Heiliger und Walter Stöhrer. Zwischen 1953 und 1983 arbeitete Hans Laabs auf Ibiza und in Berlin.

Provenienz:
Grisebach, Berlin, Auktion 26.11.1994, Lot 321
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

8148

EWALD MATARÉ
(1887 Aachen – 1965 Büderich)

8147 Zeichen eines Kopfes
Farbholzschnitt auf Zeichenpapier. 1953.
53,2 x 34,7 cm (76,2 x 54 cm).
Signiert „Ewald Mataré", bezeichnet „Mädchenkopf" und „Handdruck". Auflage 11 Ex.
Mataré 391.

1.800€

Großformatiger Farbholzschnitt, von zwei Stöcken gedruckt. Neben den elf Abzügen auf Zeichenpapier sind Abzüge auf Bütten bekannt. Zuvor probierte Mataré 1953, das Motiv, deutlich kleiner, als Handabzug von einer Schieferplatte zu drucken. Prachtvoller, kräftiger Druck mit breitem Rand.

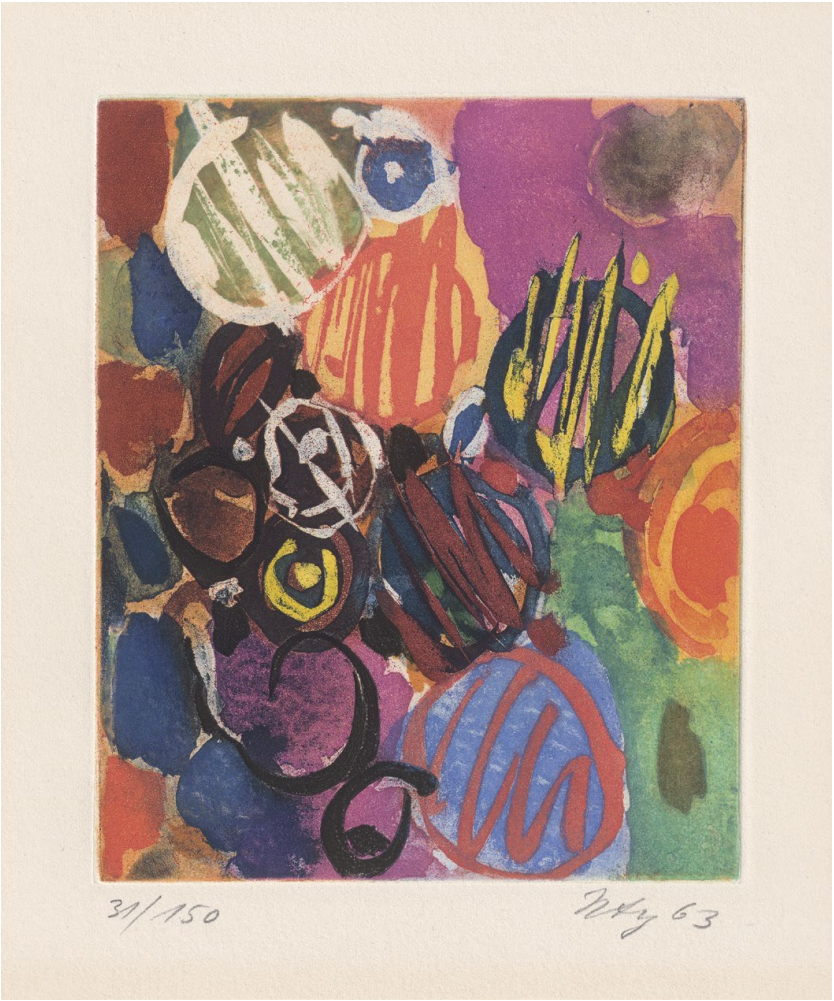
Provenienz: Ehemals Ingeborg und Friedrich Spengelin (Sammlerstempel verso)

SERGE POLIAKOFF
(1906 Moskau – 1969 Paris)

8148 Composition bleue, rouge, verte et noire
Farbradierung mit Aquatinta auf Velin. 1958.
32 x 24,8 cm (54,8 x 38,9 cm).
Signiert „Serge Poliakoff". Auflage 100 num. Ex.
Poliakoff III.

5.000€

Gedruckt von drei Platten in sechs Farben bei Jean Signovert, herausgegeben von Jacques Goldschmidt, Paris 1958. Poliakoffs charakteristische und individuelle Form abstrakter Malerei besteht aus dem Nebeneinander der Farbflächen. Anfangs, in den 1940er Jahren, bewegte er sich im graubraunen Farbbereich, aber ab Mitte der 1950er Jahre wurden seine Werke zunehmend farbintensiver. Dominiert vom unmittelbaren Nebeneiander der hellen und dunklen Farbtöne, wird jede Form von einer inneren und einer äußeren Farbe bestimmt. Aus diesem Grund liegen die Farben immer leicht übereinander. Die Verschränkung von Farbformen führt zu dynamischen und teilweise auch als „musikalisch" beschriebenen Bildkompositionen. Prachtvoller, farbintensiver Druck mit breitem Rand.



8149

ERNST WILHELM NAY
(1902 Berlin – 1968 Köln)

8149 Ohne Titel
Farbaquatinta auf BFK Rives-Velin. 1963.
17 x 14,2 cm (33 x 25 cm).
Signiert „Nay“ und datiert. Auflage 150 num. Ex.
Gabler 68.

1.600€

Entstanden nach einer Gouache, gedruckt bei Georges Visat, Paris, von fünf Platten in Gelb, Orange, Zinnoberrot, Krapplackrosa, Hell- und Dunkelblau, Grün, Braun und Weiß von der verstählten Platte, herausgegeben von der Overbeck-Gesellschaft, Lübeck. In Nays bekanntester Werkgruppe der „Scheibenbilder“, die er ab 1955 beginnt, wird die Scheibe zum alleinigen Mittelpunkt seines Schaffens. Ab 1961 beginnt Nay allmählich, die pure Kreisform durch starke Kontraste aufzulösen, indem er die Form umrandet und später mit Linien durchkreuzt, hierdurch entstehen ab 1963 die sogenannten „Augenbilder“. Prachtvoller, farbintensiver Druck mit dem vollen Rand.

8150

ERNST WILHELM NAY

8150 C.G. Heise zum Geburtstag
Farbholzschnitt auf Velin. 1965.
48,2 x 35 cm (78,7 x 55,5 cm).
Signiert „Nay“, datiert und bezeichnet „Handdruck“. Auflage 3 num. Ex.
Gabler 80.

2.400€

Der Farbholzschnitt wurde in acht Zuständen mit wechselnden Druckstöcken erstellt. Unser Exemplar wohl vom 8. Zustand, gedruckt von vier Stöcken und mit der Bezeichnung „Handdruck“.
Seltener Handabzug neben der Auflage von 200 arabisch und 30 römisch numerierten Exemplaren für die Vorzugsausgabe der Publikation „Ernst Wilhelm Nay. Die Druckgraphik. 1923-1968“, herausgegeben vom Belser Verlag, Stuttgart 1975. Prachtvoller, sehr farbintensiver Druck, mit breitem Rand, rechts mit dem Schöpfrand.

8151

HANN TRIER
(1915 Düsseldorf – 1999 Castiglione della Pescaia)

8151 Ohne Titel
Aquarell auf CM Fabriano-Velin. 1961.
66 x 47,8 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Trier“ und datiert.

1.500€

Großzügige, lockere Pinselschwünge dehnen sich, von einer mittig emporstrebenden, rückgrat-ähnlichen Gerüststruktur dunkler Linien ausgehend, auf der Bildfläche aus. Ein leuchtendes Aquamaringrün schimmert mal wässrig, mal ballt es sich in konzentrierten dunkleren Farbflächen, die Lineaturen einfangend oder umgrenzend. Häufig entstehen diese vibrierenden Kompositionen in einer beidhändig-synchronen Malweise, die Physisches und Psychisches ineinandergreifen lässt und charakteristisch für Triers Zeichnungen Anfang der 1960er Jahre ist.

8152

NIKOLAI IVANOVICH KASATKIN
(1932– 2019, Moskau)

8152 Marmorartiger Glimmer aus dem Steinbruch
Öl auf Leinwand. 1965.
70,5 x 80 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Rot kyrillisch signiert „N. Kasatkin“ und datiert, verso nochmals signiert sowie von fremder Hand datiert, betitelt und bezeichnet.

1.800€

Für seine konzeptuellen und zugleich philosophischen Arbeiten bedient sich der russische Künstler Nikolai Kasatkin der künstlerischen Werkzeuge des Hyperrealismus. Durch ineinandergreifende Formen und illusionistische Farben verleiht er seinen Landschaftsansichten surreale Dimensionen. Kasatkins Werke sind und waren in großen institutionellen Ausstellungen sowie in wichtigen Sammlungen zeitgenössischer russischer Kunstsammler vertreten.

8153, Originalgröße

MARK TOBEY
(1890 Centerville/Wisconsin – 1976 Basel)

8153 Ohne Titel
Aquarell auf hauchdünnem Velin. 1966.
15,2 x 10,5 cm.
Unten rechts mit Kugelschreiber in Blau signiert „Tobey" und datiert.

2.600€

Mark Tobey, Wegbereiter des amerikanischen „abstract expressionism", unternahm zahlreiche Reisen nach China, Japan und in den Vorderen Orient. Beeinflusst durch die fernöstliche Kunst, spiegeln seine Arbeiten Elemente von Kalligraphie und ostasiatischer Kunst wider. Seine berühmten „White Writings", abstrakte helle Kompositionen, bestehen aus flirrenden, netzartigen Strukturen. Mit ihren Tröpfchen und Sprenkeln in Blau- und Braunnuancen, die sich über das Papier ziehen, besitzt unsere Zeichnung eine ähnliche Ausstrahlung wie die White Writings des Künstlers und drückt wie diese seine meditativ-kontemplative Lebensauffassung aus.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8154

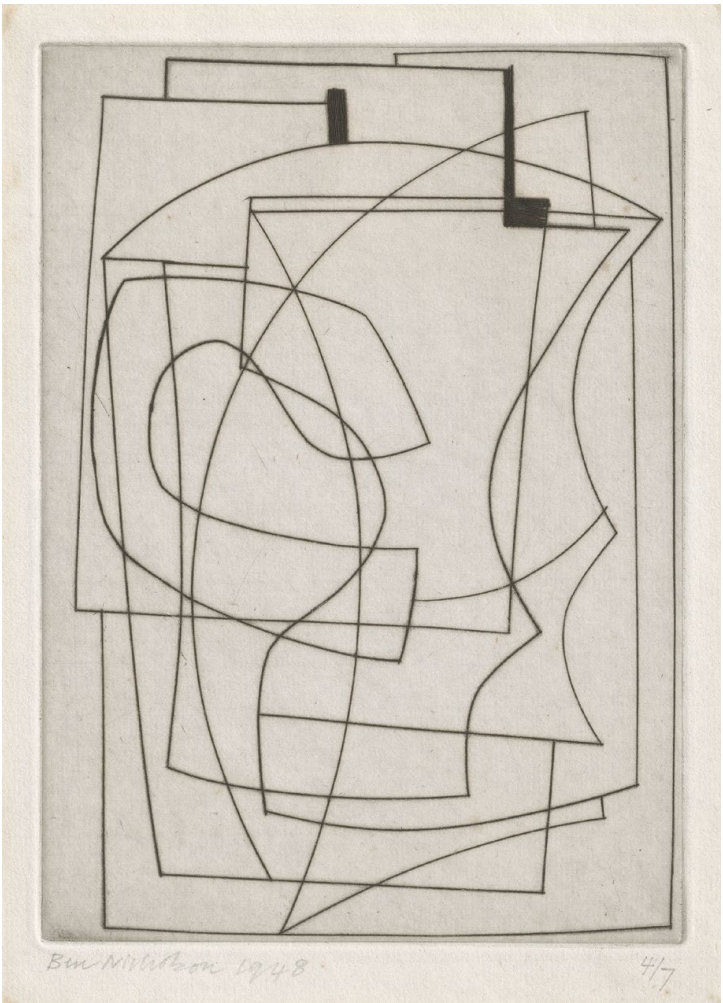
FRED THIELER
(1916 Königsberg – 1998 Berlin)

8154 Ohne Titel
Öl und Gouache auf festem strukturierten Velin. 1956.
68,8 x 95,6 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „FThieler“ und datiert, verso signiert „Fred“, datiert und gewidmet.

4.000€

Diese energiegeladene Komposition aus den 1950er Jahren wirkt förmlich wie eine Explosion der Materie. Durch das experimentierfreudige Auftragen von öl- und wasserlöslicher Farbe mit verschiedenen Viskositäten entstehen physische Reaktionen an der Farboberfläche, die Thieler sich zu eigen macht. Es ist die Dynamik, das Sichtbarmachen des unsichtbaren Kräfteverhältnisses und die Auseinandersetzung des Künstlers mit Rhythmus und Bewegung als Mittel der kompositorischen Bearbeitung, die diesem Werk einen besonders eindringlichen Ausdruck verleiht.

Provenienz: Privatbesitz Berlin



8155

BEN NICHOLSON
(1894 Denham – 1982 London)

8155 Ohne Titel
Kaltnadel auf Bütten. 1948.
17,3 x 12,3 cm (23,2 x 16,5 cm).
Signiert „Ben Nicholson“ und datiert. Auflage 7 num. Ex.
Nicht bei Lafranca.

8.000€

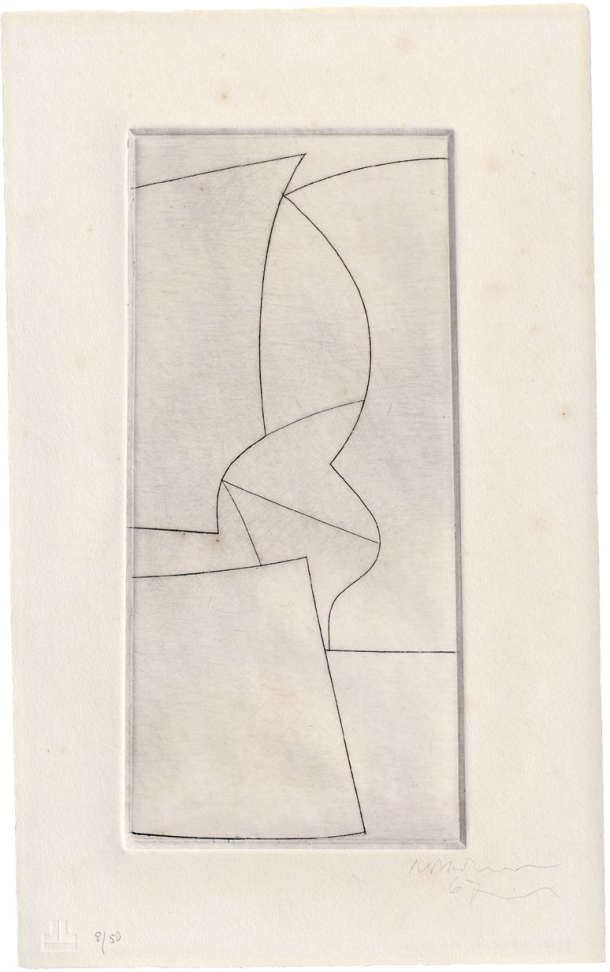
Ben Nicholson schuf eine nur relativ kleine Anzahl von Drucken, und seine Beschäftigung mit der Druckgraphik lässt sich in drei verschiedene Tätigkeitsperioden einteilen: die Linolschnitte der späten 1920er und 1930er Jahre, die Kaltnadelarbeiten der späten 1940er Jahre und 1950er Jahre und die Reihe von Radierungen, die Ende der 1960er Jahre in der Schweiz beim Drucker François Lafranca, Locarno, gedruckt wurden. Ganz prachtvoller, tiefdunkler Druck mit deutlich zeichnender Plattenkante und mit Rand. **Rarissimum**.

BEN NICHOLSON

8156 Complicated Forms
Radierung auf festem Velin. 1967.
26,5 x 12,5 cm (35,5 x 21,8 cm).
Signiert „Nicholson“ und datiert. Auflage 50 num. Ex.
Lafranca 48.

2.000€

Gedruckt bei François Lafranca, Locarno, mit dessen Blindstempel unten links. Herausgegeben von Ben Nicholson für Waddington Graphics, London. Ganz prachtvoller Druck mit deutlich zeichnender Facette und mit zartem Plattenton, mit breitem Rand.



8156

8157

BEN NICHOLSON

8157 Complex of Goblets
Radierung auf festem Velin. 1968.
Ca. 21,5 x 18,6 cm (32,2 x 29,5 cm).
Signiert „Nicholson“ und datiert. Auflage 50 num. Ex.
Lafranca 98.

2.000€

Herausgegeben von Marlborough Fine Art, London, gedruckt bei François Lafranca, Locarno, mit dessen Blindstempel unten links und seinem Stempel verso. Ganz prachtvoller Druck mit tief eingeprägter Plattenkante und intensivem gleichmäßigen Plattenton und breitem Rand.

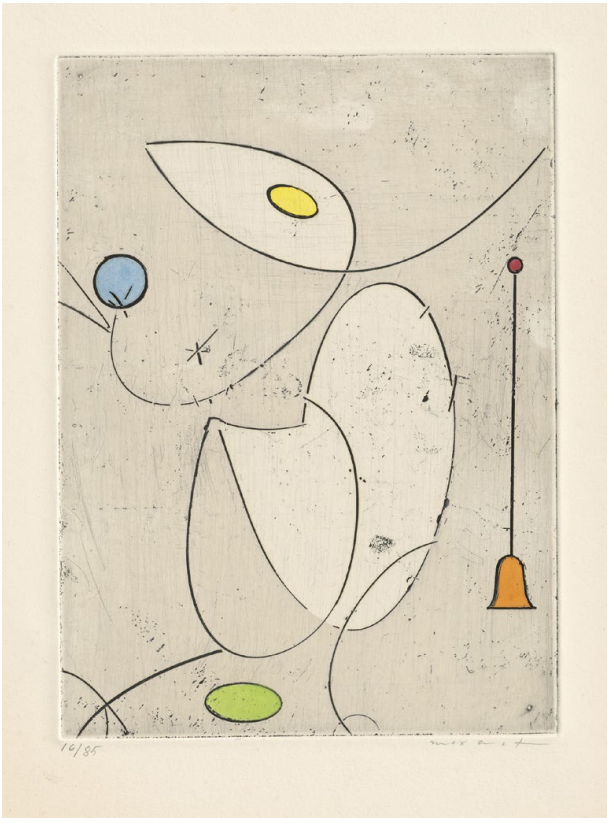
8158

HANS ARP
(1886 Straßburg – 1966 Basel)

8158 Fouille pour clients interessés
Farblithographie auf BFK Rives-Velin. 1962.
59,3 x 47,7 cm (74 x 54,5 cm).
Signiert „Arp“ und bezeichnet „épreuve d‘artiste“.
Arntz 347 a (von c).

900€

Erschienen in einer Gesamtauflage von 110 numerierten Exemplaren bei „L‘Œuvre Gravée“, hier noch vor deren Trockenstempel im weißen Rand. Ganz ausgezeichneter, farbsatter Druck mit dem vollen Rand, links mit dem Schöpfrand.



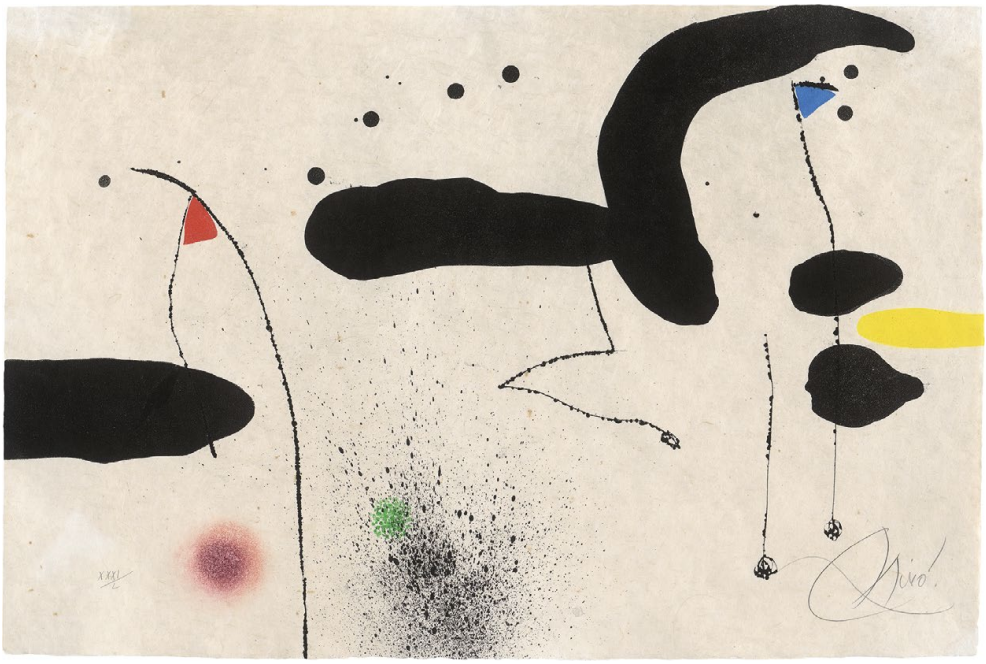
8159

MAX ERNST
(1891 Brühl – 1976 Paris)

8159 La cloche rouge
Radierung und Farbaquatinta auf Lana-Velin. 1970.
24,5 x 18 cm (41,2 x 29,2 cm).
Signiert „max ernst“. Auflage 85 num. Ex.
Spies/Leppien 139 B.

1.800€

Ursprünglich war das Motiv für ein Buch von Marcel Jean über Surrealismus und Malerei vorgesehen. Gedruckt und herausgegeben von Georges Visat, Paris. Prachtvoller, klarer, wenngleich im Plattenton etwas unregelmäßiger Druck mit deutlich zeichnender Plattenkante und dem vollen Rand, unten mit dem Schöpfrand.



8161

MAX ERNST

8160 Enseigne pour une école de harengs
Farbige Fotolithographie mit Prägedruck auf BFK Rives-Velin. 1970.
42 x 33 cm (70,8 x 49 cm).
Signiert „max ernst“. Auflage 96 num. Ex.
Spies/Leppien A 22.

900€

Reproduktion nach einem Gemälde von 1958. Farbprächtiger Druck mit dem vollen Rand, links mit dem Schöpfrand.

JOAN MIRÓ

(1893 Montroig – 1983 Calamajor)

8161 Le marteau sans maître
Radierung und Farbaquatinta auf Japon nacré. 1976.
44,5 x 66,3 cm.
Signiert „Miró“. Auflage 50 röm. num. Ex.
Cramer 216.

2.500€

Blatt 7 aus der Folge von 26 Arbeiten für „Le marteau sans maître“ von René Char, Paris 1976, gedruckt vom Atelier Morsang, herausgegeben von Edition Le Vent d'Arles, Paris. Abzug der Vorzugsausgabe von 50 römisch numerierten Exemplaren auf Japon nacré, aus einer Gesamtauflage von 215 Exemplaren. Prachtvoller, farbfrischer Druck dieser formatfüllenden Darstellung, mit dem vollen Rand.

8160

8162

HANS THIEMANN
(1910–1977, Berlin)

8162 „Abschied“
Öl auf Leinwand. 1971.
50 x 61 cm.
Unten mittig links mit Pinsel in Dunkelbraun signiert „hans thiemann“ und datiert, verso auf dem Keilrahmen mit Kugelschreiber in Rot nochmals signiert, datiert, betitelt und mit den Maßangaben.
Essen 145.

3.500€

Wie eine imaginäre Bühne öffnet sich dem Betrachter Thiemanns vieldeutige, verschlüsselte Bildwelt. Die Räumlichkeit erinnert an ein Spiegelkabinett: Kulissenähnlich stehen die verwinkelten Wände im Bild, ihre Farbflächen sind mit linearen Mustern durchgestaltet. Im Hintergrund erscheint dunkel die altmodische Dampflok, Sinnbild des Abschieds und der schwindenden Zeit. Die Tafel vorne rechts hingegen verweist mit den Kreisbahnen auf die kosmischen Zeitbahnen. „Das dunkle Verwobensein von Geschichte und Mythos, Realem und Irrealem, das eigentliche Thema dieses Bildes, wird vom Künstler noch einmal zusammengefasst im Zeichen der Fahne, (...) es liegt zugleich eine starke Stimmung über diesem Bild, ein Zug in die Ferne und ein abendlicher Glanz“ (G. W. Essen, Hans Thiemann. Das malerische Werk, Hamburg 1977, S. 17). „Der Schüler von Paul Klee und Wassily Kandinsky bewies zeitlebens eine subtile subversive Haltung gegenüber dem Pathos der Moderne, seine vielschichtige Kunst ist voller ironischer Anspielungen, Verweise und Zitate.“ (Peter Hahn, Markus Krause (Hrsg.), Kunst über dem Realen. Hans Thiemann und die Berliner Fantasten, Ausst.-Kat. Bauhaus-Archiv, Berlin 2000, o.S.).

Provenienz:
Galerie in Flottbek, Hamburg (verso mit Klebeetiketten, dort bezeichnet)
Galerie Tilman Bohm, Hamburg (verso mit Klebeetikett, dort bezeichnet)
Privatbesitz Hamburg

8163

HAP GRIESHABER
(1909 Roth b. Leutkirch – 1981 Achalm)

8163 Schmerzensbild
Linke Seite des Diptychons. Holzschnitt auf dickem Japan. 1968.
151 x 56 cm (170 x 100 cm).
Signiert „Grieshaber".
Vgl. Fürst 68/9.

2.000€

Drucke alleine von der schwarzen Platte sind Fürst unbekannt geblieben; sie notiert lediglich ein einziges Exemplar der linken Seite des Diptychons als Farbholzschnitt von vier Platten und 2 oder 3 Exemplare des kompletten Diptychons, jeweils von fünf Platten. Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand. **Äußerst selten**.

HERBERT STRÄSSER
(1930 Lebach – 2005 Bücken)

8164 Kleine Figur
Bronze mit goldbrauner Patina auf Holzsockel. 1976.
9,5 x 12,5 x 3,2 cm.
Verso unten monogrammiert „H. St." und datiert. Auflage 10 num. Ex.

1.200€

Präzise und konzentriert erfasst Strässer das Wesentliche an der Frauengestalt in seiner allansichtigen Skulptur. Die Bronze vereint klare Abstraktion und eine deutlich an der menschlichen Gestalt orientierte Formgebung. Die glatte, weiche Oberfläche mit ihrem Wechsel zwischen Wölbung und Kehlung fordert zum Drehen und zum Berühren auf, die Üppigkeit der weiblichen Rundungen lässt die metallene Härte der Bronze in den Hintergrund treten. Der strenge spiegelsymmetrische Aufbau hält die anmutig komponierte Figur in einer ausgefeilten Balance. Der Lichteinfall zaubert ein sanftes Schimmern auf die Oberfläche und betont die Lebendigkeit der Bronze. Ganz prachtvoller Guss mit schön schimmernder, leicht changierender Patina.
Gesamthöhe mit Sockel: 20 cm.

8164

8165

KARL LAGERFELD
(1933 Hamburg – 2019 Neuilly-sur-Seine)

8165 Drei Modezeichnungen
Bleistift, Faserschreiber in Schwarz und farbige Kreiden, 1 Bl. mit montiertem Stoffmuster, auf Velin. Um 1963-69. Bis 54,5 x 30 cm.
1 Bl. mit Faserschreiber in Schwarz signiert „Karl“ und datiert „66“, jeweils in den Rändern mit Bleistift bzw. Faserschreiber in Schwarz Annotationen zu den Entwürfen.

4.500€

Feine Details wie die passenden Ohrringe, farbiger Lidschatten, ein schwingender Rocksaum und die kantigen, mit freier Hand gezeichneten Konturen der angewinkelten Arme der Models zeigen deutlich die Detailverliebtheit und Inspiration des damals noch jungen Karl Lagerfeld zu Beginn seiner Karriere. Die eigenhändigen Anmerkungen in den Rändern, darunter Titel wie „Tailleur du soir ‚Bonnie‘“, zeugen vom Gestaltungsprozess des Künstlers. Die außergewöhnlichen Skizzen stammen aus den 1960er Jahren, als der Couturier für das römische Modehaus Tiziani arbeitete - nach Fendi eine der ersten Stationen seiner strahlenden Laufbahn. Bis 1969 entwarf der spätere Modezar Kleidung für das 1963 gegründete italienische Unternehmen. Tiziani fertigte damals Filmkostüme und Mode u.a. für Elizabeth Taylor an. Allein dank des Gründers Evan Richards blieben diese **seltenen**, frühen Zeichnungen erhalten, denn Karl Lagerfeld selbst warf stets alle seine Entwürfe weg.

Provenienz:
Archiv Tiziani, Rom
Nachlass Raf Ravaioli
Privatsammlung Palm Beach, Florida
Palm Beach Modern Auctions, Auktion 11.01.2014, Lots 31, 340 u. 412
Privatbesitz Berlin

T90
Taffetas du soir en crêpe noir et blanc
haut sans manches
bandeau tube de verre noir et blanc
Taffetas du soir
"Bonnie"
Coventto
X

8165

robe combinaison
Eleanor style
2135 col 1

8165

FRANZ RADZIWILL
(1895 Strohausen – 1983 Wilhelmshaven)

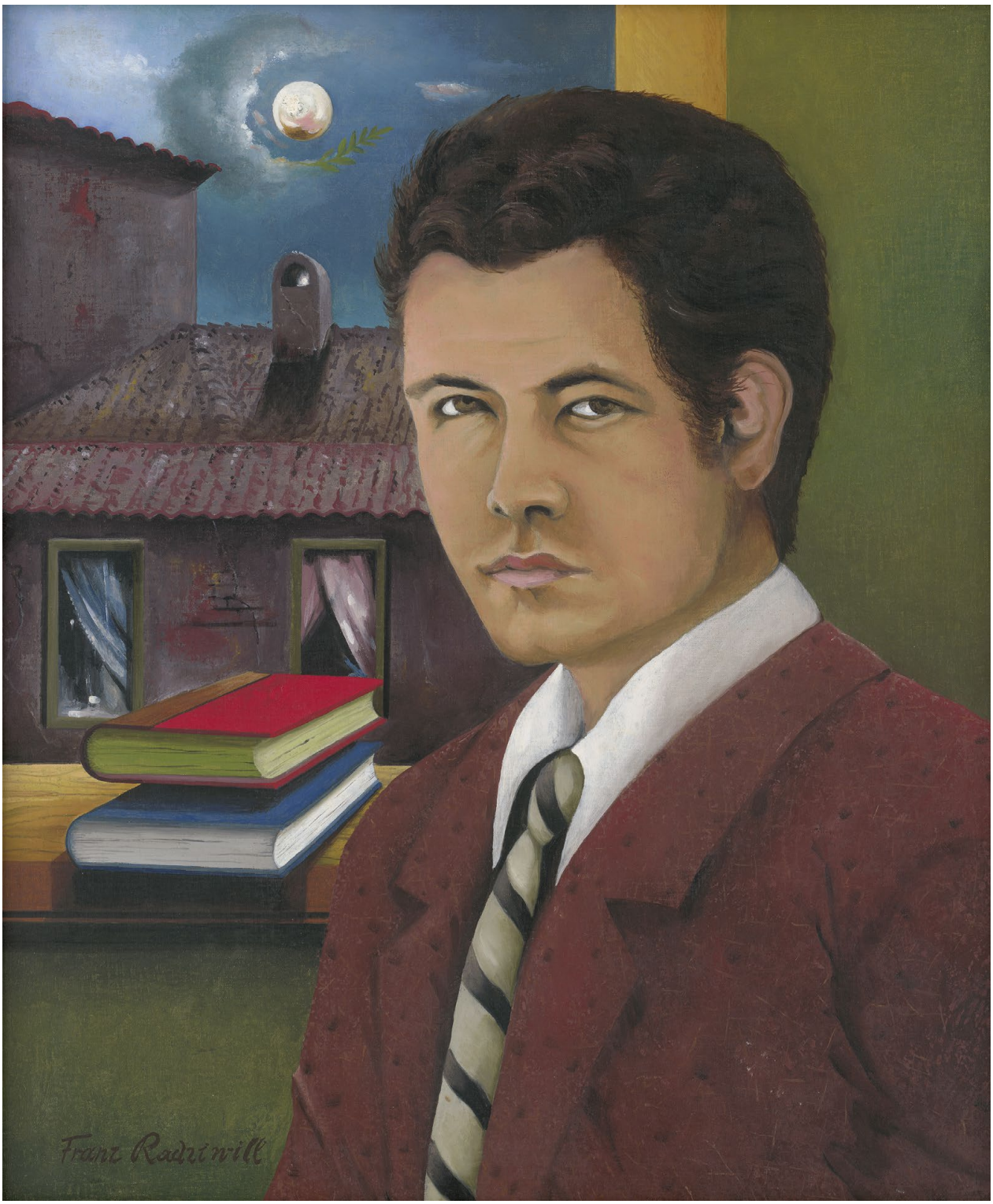
8166 Bildnis des Schauspielers Aubin (Alain Toubas)
Öl auf Leinwand, kaschiert auf Malpappe. 1969.
62 x 53 cm.
Unten links mit Pinsel in Rotbraun signiert „Franz Radziwill", verso mit Pinsel in Rotbraun bezeichnet „603".
Schulze 807.

20.000€

Ein junger Mann mit dunklem Haar, rotem Jackett und gestreifter Krawatte blickt den Betrachter mit ernster Miene frontal an. Auf dem Fensterbrett links hinter ihm liegen zwei Bücher - oder schweben sie vielmehr? Der Blick aus dem Fenster wird durch ein südländisches Wohnhaus unter einem vom Vollmond erhellten Nachthimmel aufgefangen. Franz Radziwills Frühwerk war, angelehnt an den Stil der Brücke-Künstler, noch sehr vom Expressionismus geprägt. Doch bekannt wurde er mit seinen sachlichen Industrielandschaften und Endzeitszenarien des Magischen Realismus, einer Form der Neuen Sachlichkeit mit surrealistischen Anklängen, inspiriert durch Giorgio de Chirico und die Pittura Metafisica. Die meisten seiner Bildnisse hatte er sehr früh, bereits in den 1920er Jahren, beeinflusst durch Portraits der Renaissance, gemalt.
Bei unserem Portrait handelt es sich um ein spätes Auftragswerk des Jahres 1969, wie Recherchen hierzu anlässlich der Ausstellung „Familie. Freunde. Fremde." im Franz-Radziwill-Haus im Herbst 2022 ergaben. Der italienische Galerist Emilio Bertonati, der sich sehr um Radziwills Werk bemühte, vermittelte den Kontakt zu dem bedeutenden Mailänder Schriftsteller, Kunstkritiker und Dramatiker Giovanni Testori. Dieser beauftragte Radziwill mit mehreren Portraits zu derselben Person: seinem französischen Lebensgefährten Alain Toubas (1938-2021), der nach Italien gezogen war und dort Schauspieler wurde. Beeinflusst von Testoris Arbeit als Kunstkritiker, eröffnete Toubas in Mailand eine eigene Galerie und beide bauten eine große Kunstsammlung auf. Das formatfüllende Portrait wurde sorgsam, mit akribisch-feinem Pinselstrich gemalt. Nüchtern, in neusachlicher Malweise sind die Farben akkurat und in gedeckter Farbpalette sorgfältig ausgewählt und nebeneinandergesetzt. Da der Dargestellte nicht Portrait sitzen konnte, verwendete Radziwill mehrere Fotos als Vorlage. Dies lässt sich an dem unterschiedlichen Blickwinkel auf Nase und Mund erkennen. (Vgl. radziwill.de, Zugriff 14.10.23).

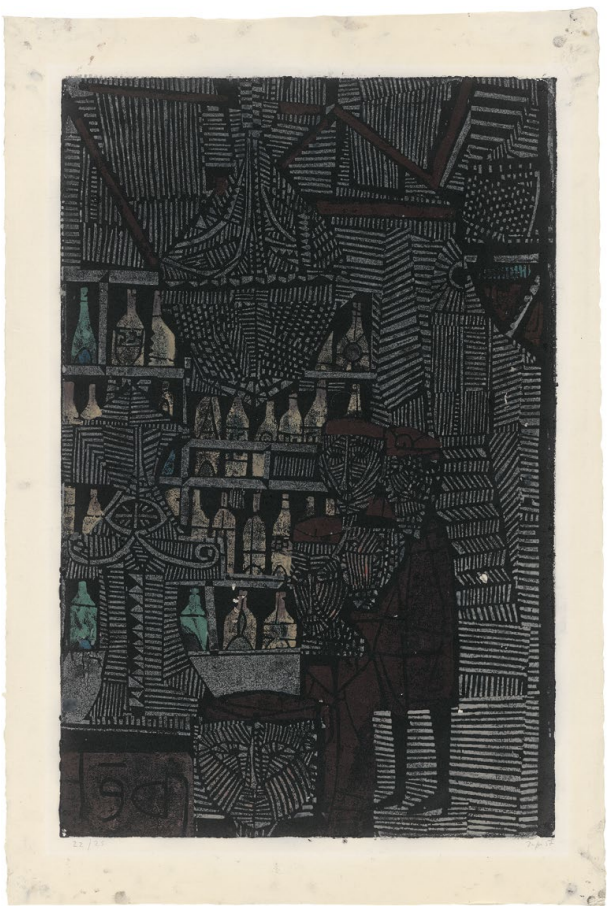
Provenienz:
Privatbesitz Mailand
Privatbesitz Bremen
Grisebach, Berlin, Auktion 41, 26.11.1994, Lot 207 (verso mit dem Auktionsetikett)
Privatsammlung Berlin

Ausstellung:
Familie. Freunde. Fremde, Franz-Radziwill-Haus, Dangast 2022-23



8166

8168



8167

HORST JANSSEN
(1929–1995, Hamburg)

8167 Bar
Farbholzschnitt auf faserigem, dünnem Japanbütten. 1957.
80 x 52,1 cm (93,3 x 62,9 cm).
Signiert „Janssen“ und datiert. Auflage 25 num. Ex.
Brockstedt 30.

3.000€

Prachtvoller, äußerst satter und ausdrucksstarker Druck dieses großformatigen Blattes, gedruckt von zwei Platten, mit Rand, links mit dem Schöpfrand.

8168 Klee und Ensor um einen Bückling streitend
Radierung mit Aquatinta auf Velin. 1961/64.
29,5 x 39,5 cm (52,9 x 79,1 cm).
Signiert „Janssen“ und datiert. Auflage 40 num. Ex.
Brockstedt R 187.

1.200€

Von Janssen später datiert. Brillanter Druck mit ausdrucksvollem Plattenschmutz und dem wohl vollen Rand, an drei Seiten mit dem Schöpfrand.

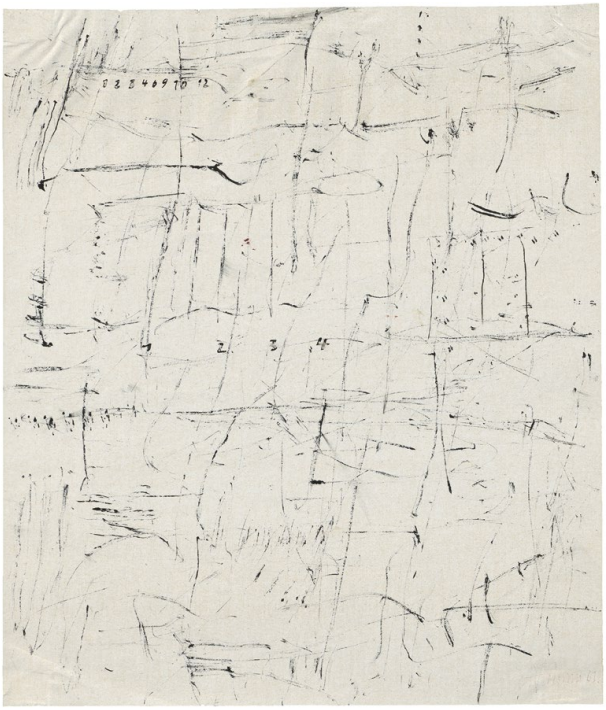
8169

JÜRGEN BRODWOLF
(1932 Dübendorf, lebt in Kandern)

8169 Figuren mit Goldband
Aquarell und Bleistift mit montiertem Schleifenband auf hauchdünnem Japan. 1969.
33,5 x 39,3 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Brodwolf", oben links datiert und bezeichnet „Poschiavo".

800€

Während Brodwolfs Aufenthalt bei Wolfgang Hildesheimer in Poschiavo entstand dort eine Gruppe von Blättern, in deren Zentrum - wie insgesamt im Schaffen des Künstlers - die Beschäftigung mit der menschlichen Figur steht. Hier platziert er eine grüne Pforte exakt in der Bildmitte und lässt die Figuren und das wehende Goldband in die rechte Bildhälfte driften.



8170

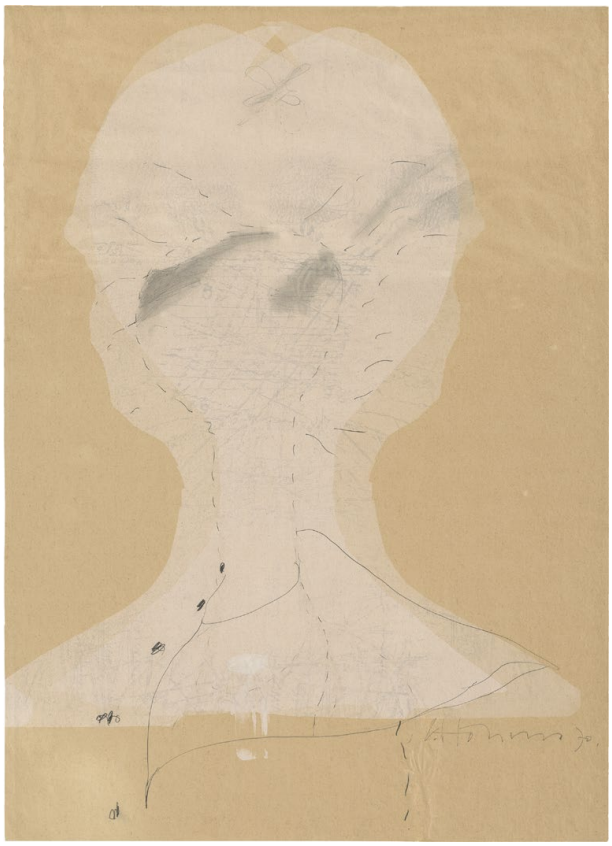
GERHARD HOEHME
(1920 Greppin – 1989 Neuss)

8170 Ohne Titel
Pinsel in Schwarz und Gouache auf glänzend beschichtetem Velin. 1961.
29,3 x 25 cm.
Unten rechts mit Feder in Blau signiert „Höhme“ und datiert.

1.200€

Beispielhafte Arbeit für Hoehmes Frühwerk und die Zeit eines künstlerischen Umbruchs. Eine kristalline Gitterstruktur von feiner Räumlichkeit formuliert Hoehme mit sensibel geführten Federlinien. Zahlen und skripturale Elemente fügen sich in diese Komposition ein und verleihen ihr einen kalligraphischen Charakter, der typisch ist für Hoehmes Werk. Der Künstler hatte sich mit seinem eigenwilligen und vielschichtigen Œuvre ab den 1950er Jahren einer lyrisch-abstrakten Bildwelt verschrieben und damit einen wesentlichen Beitrag zum deutschen Informel geleistet. Jedem seiner Werke ist ein experimenteller Charakter zu eigen. Das Bild definierte sich für Hoehme als Medium, als Durchgangsstation von Prozessen, deren Ende nicht fixiert werden kann. Kurz vor dem Entstehen unserer Zeichnung nahm Hoehme an der documenta II in Kassel teil und erhielt 1960 den Preis der Villa Massimo in Rom.

Provenienz: Privatsammlung Baden-Württemberg



8171

GERHARD HOEHME

8171 Ohne Titel
Gouache und Bleistift auf dünnem bräunlichen Maschinenpapier. 1970.
70 x 50 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „G. Höhme“ und datiert.

1.200€

Schlingengebilde durchziehen mit kalligraphischen Strukturen, teils wie Strickmaschen, die abstrahierte Kopfform und liegen zeichenhaft unter den halbtransparenten weißen Farbschleiern, aus denen sich die menschliche Büste formt. Sein Darstellungsprinzip der auf Schnittmusterbögen liegenden Köpfe, dem sich der Künstler um 1970 häufig widmet, dreht Hoehme damit hier um.

8172

GERHARD HOEHME

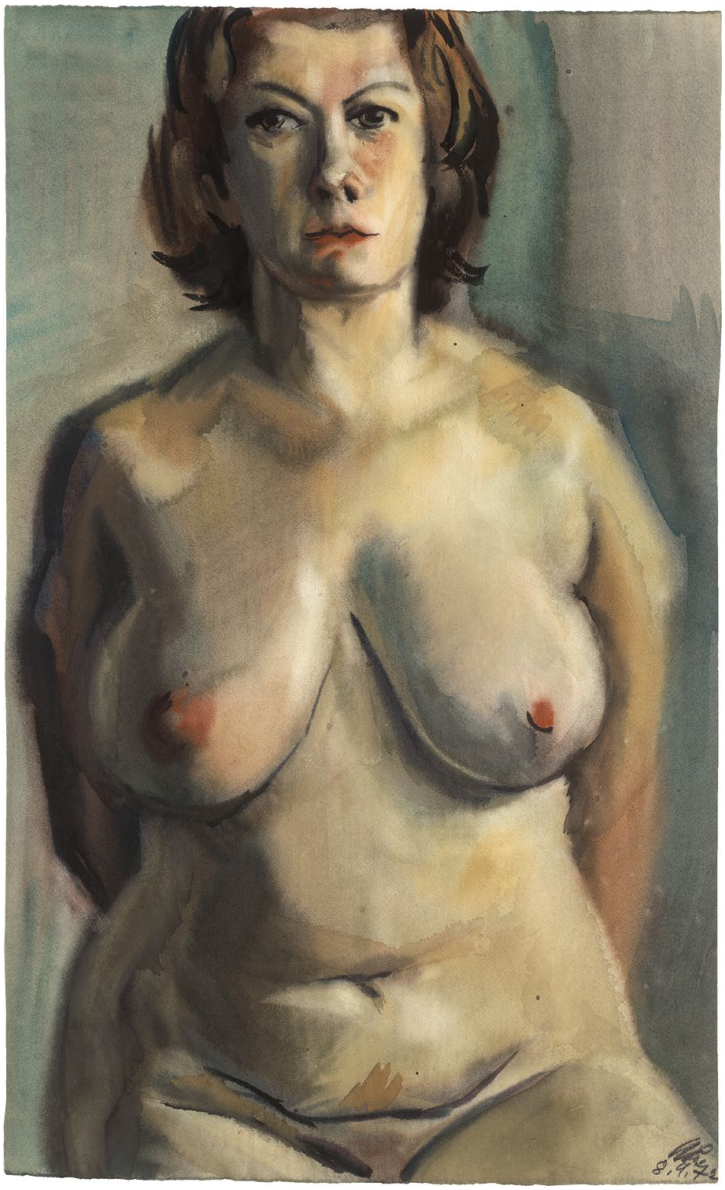
8172 „Im Zentrum des Aufruhrs“
Acryl auf Leinwand, mit Karton hinterspannt, mit montiertem Kabel und PE-Fühlern. 1982.
100 x 80 x 15 cm.
Unten rechts mit Kreide in Schwarz signiert „Hoehme“ und datiert, verso mit Faserschreiber in Schwarz nochmals signiert „G. Hoehme“, datiert, betitelt, mit den Maßangaben und bezeichnet „Etna-Bild“.
Hoehme/Schreier 82-16.

7.000€

Halbtransparente Fühler strecken sich in den Raum aus und nehmen Kontakt zum Betrachter auf. Die Grenzen traditioneller Staffelmalerei sprengt Gerhard Hoehme, indem er das Bildformat um Raumelemente erweitert, damit also den Ausstellungsraum in das Kunstwerk einbezieht. Gestische und zugleich noch im Skripturalen wurzelnde Pinselschwünge in einer von hellen Rottönen dominierten Palette ergänzen den experimentellen Charakter der Arbeit. Die Arbeit entstammt Hoehmes Etna-Serie, einem Projekt, das er als eine Krönung seines Lebenswerkes ansah. 1968 veröffentlichte er das für seine Malerei gültige Manifest „Relationen“ und sagt darin: „Bilder sind vielschichtige visuelle Gleichungen mit Faktoren / Vektoren / Tensoren / Sensoren - die Farben darin sind Stellenwerte / Signale / Beziehungen / Energien / Zeitmomente.“ (zit. nach: Tayfun Belgin (Hrsg.), Kunst des Informel. Malerei und Skulptur nach 1952. Ausst.-Kat. Museum am Ostwall, Dortmund 1997, S. 116-117, stiftung-informelle-kunst.de, Zugriff 05.10.2022).

Provenienz:
Van Ham, Köln, Auktion 429, 29.05.2019, Lot 238
Privatbesitz Nordrhein-Westfalen

Literatur:
Giulio Argan, Hans-Peter Thun, Gerhard Hoehme - Werk und Zeit 1948-1983, Stuttgart und Zürich 1983, S. 301 (mit Abb.)



8173

CURT QUERNER
(1904 Börnchen bei Possendorf – 1976 Kreischa)

8173 Sitzender weiblicher Akt, Arme hinter dem Rücken (Sigrid W.)
Aquarell auf Velin. 1972.
64,8 x 39,2 cm.
Unten rechts mit Bleistift monogrammiert „Qu“ und datiert „8.9.72“, verso mit Bleistift bezeichnet „Sigrid W.“ und „XOOX“.

1.600€

Charakteristisches spätes Aquarell Querners im typischen, harmonischen Kolorit, das Inkarnat zwischen Kupferbraun und leuchtendem Hellgelb changierend. Das Modell Sigrid W. schaut den Betrachter direkt aber doch unbeteiligt an, es ist eines der vielen Aktportraits in diesem Jahr. 1972 kaufte das Museum für Deutsche Geschichte in Berlin drei Werke Querners an, er beteiligte sich an der VII. Kunstausstellung der DDR 1972, und einige seiner Aquarelle wurden im Kupferstich-Kabinett Dresden ausgestellt.

Provenienz:
Lehr Kunstauktionen, Berlin, Auktion 46, 29.4.2017, Lot 422
Privatsammlung Berlin

WERNER TÜBKE

(1929 Schönebeck a. d. Elbe – 2004 Leipzig)

8174 Portrait eines Mannes

Aquarell und Farbkreide in Blau auf dünnem Bütten. 1977.
20,2 x 19,6 cm.
Oben rechts mit Bleistift signiert „Tübke“ und datiert.

900€

In altmeisterlichem Stil zeichnet Tübke das Portrait eines Mannes mit leicht zur Seite geneigtem Kopf. Immer wieder vermischt der Künstler Epochen: „Tübke kann in Einzelfiguren oder Gruppen von stabilen, fast akademischen Renaissanceformen ausgehen, die sich unter der Hand in ein morbides oder sprühendes Rokoko mit zerbröselnden, verwehenden Formen verwandeln. Sein analytisches Zeichnen verfolgt die Gegenwart in die Vergangenheit, entrückt Zeitgenössisches in historische Ferne (...).“ (Eduard Beaucamp, in: Ausst.-Kat. Kunsthandlung Fichter, Frankfurt/Main 2004, S. 10).

8174

GERHARD ALTENBOURG

(1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen)

8175 „gestiefelt und gespornt“

2 Zeichnungen. Bleistift, farbige Kreide und Deckweiß auf Bütten, auf 1 Bl. bräunliches Bütten montiert. 1977.
Je ca. 32,5 x 18/20 cm (42,7 x 57,5 cm).
Auf dem Unterlagepapier jeweils unter den Zeichnungen zweifach mit Bleistift signiert „Altenbourg“, links zudem mit dem Künstlersignet, datiert und betitelt.

3.000€

Zweifach tritt die Ironie häufig in Altenbourgs Schaffen auf, und so auch hier: im Titel und in den beiden charakteristisch spinnwebhaften, linearen Zeichnungen. „Die Formenwelt, etwa in einem Bildnis, distanziert sich von dem Objekt, um es desto sicherer in Besitz zu nehmen. Aus scheinbar vergnüglichem Spiel mit dem Dinglichen oder mit Gedanklich-Assoziativem wird plötzlich Ernst, tiefes Ergreifen.“ (Ludwig Last, Ironie bei Altenbourg, in: Gerhard Altenbourg, Werkverzeichnis 1947-1969, Ausst.-Kat, Haus am Waldsee, Berlin 1969, S. 15). Nach Malunterricht bei Erich Dietz war Altenbourg zunächst als Schriftsteller und Journalist tätig, studierte dann von 1948 bis 1950 an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst in Weimar. Danach lebte er freischaffend in Altenburg und nahm Mitte der 1950er Jahre den Künstlernamen Altenbourg an. 1951 zeigte er in Begleitung von Erich Dietz seine Arbeiten dem Westberliner Galeristen Rudolf Springer, der sein erster Kunsthändler wurde. Da sich Altenbourg konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR verweigerte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert.

Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen

8175

8176

JIRÍ ANDERLE

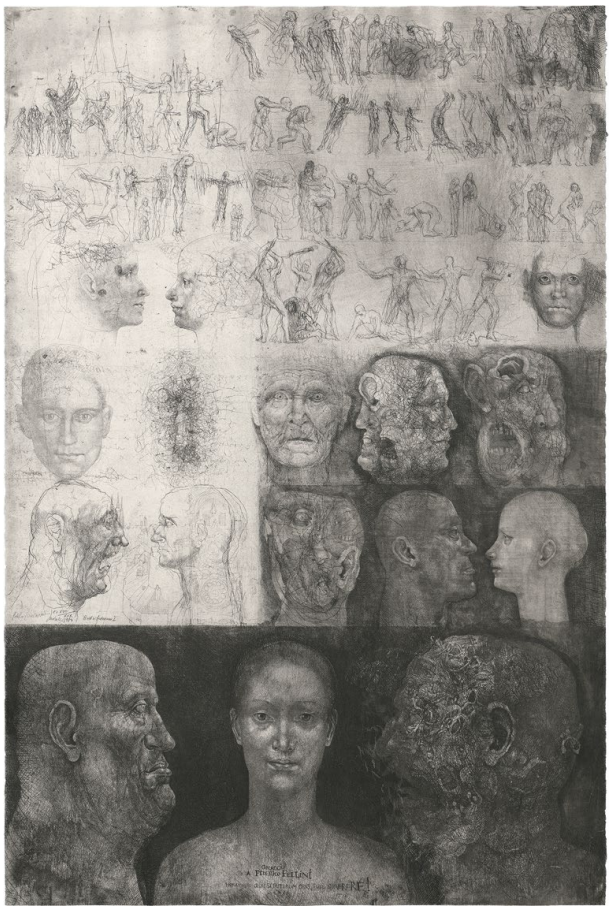
(1936 Pavlikov, Böhmen, lebt in Prag)

8176 Appassionata

Farbradierung und Mezzotinto auf Velin. 1976/77.
63,3 x 92,2 cm (77,5 x 106 cm).
Signiert „Jirí Anderle“ und datiert. Auflage 70 Ex.
Spangenberg WV 133.

900€

Anderle studierte 1955 Malerei und Graphik an der Prager Akademie der Bildenden Künste und tourte mit dem Prager Schwarzen Theater, das 1961 als erstes Schwarzlichttheater der Welt eröffnet wurde; hier trat er als Pantomime auf. Physiognomische Verzerrungen ins Maschinenhafte schildert er expressiv in vorliegendem großformatigen Blatt. Ganz prachtvoller, differenzierter Druck in fein abgestimmter Farbigkeit, mit dem vollen Rand, an drei Seiten mit dem Schöpfrand.



8177

JIRÍ ANDERLE

8177 Quid si futurum cras, fuge quaerere II

Radierung mit Vernis mou auf Velin. 1984.
95,5 x 63,5 cm.
Signiert „Anderle“, datiert und bezeichnet „e(preuve d‘) a(rtiste)“ sowie „Peklo (...)“ und „Quid si futurum I“. Auflage 30 röm. num. Ex.
Spangenberg WV 275.

900€

Extreme Schönheit und ungewöhnliche Verzerrung stehen nebeneinander, physiognomische und anatomische Experimente stellt Anderle zu einem Panoptikum menschlicher Erscheinungsformen zusammen. Der im Unterrand zitierte lateinische Ausspruch von Horaz „Quid sit futurum cras, fuge quaerere!“ bedeutet übersetzt „Hüte dich zu fragen, was morgen sein wird!“. Erschienen in einer Gesamtauflage von 105 Exemplaren. Prachtvoller, fein differenzierter Druck der formatfüllenden Darstellung, links und rechts mit dem Schöpfrand.

HARALD METZKES
(1929 Berlin, lebt in Wegendorf bei Berlin)

8178 Drei Schwäger
Öl auf Leinwand. 1969.
24,5 x 30,5 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Grau signiert „Metzkes“ und datiert.

1.500€

Mit einem kraftvollen Duktus, pastosem Farbauftrag in gedeckter Tonalität und hervorstechendem Gespür für die Plastizität seiner Bildfiguren formuliert der Künstler die drei taumelnden Schwäger, die hier vielmehr wie Satyrn erscheinen. Harald Metzkes studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander und war 1955-58 Meisterschüler von Otto Nagel in Berlin. Er war u.a. mit Manfred Böttcher, Lothar Böhme, Konrad Knebel Gründungsmitglied der sogenannten „Berliner Schule“ und hat sich niemals vom Sozialistischen Realismus der DDR-Kunstpolitik vereinnahmen lassen. Verso auf Klebeetikett typographisch bezeichnet, datiert und (schwedisch) betitelt.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8178

HARALD METZKES

8179 Paar in Wiesenlandschaft
Öl auf Leinwand. 1973.
30 x 50 cm.
Unten links mit Pinsel in Hellbraun signiert „Metzkes“ und datiert.

1.800€

Mit bewegtem Pinselduktus und in zarten Grau-Grüntönen ist das Paar in eine flache, weite, wolkenverhangene Landschaft gebettet. Die sitzende nackte Frau und daneben der liegende, dunkel gekleidete Mann evozieren Erinnerungen an Manets Frühstück im Grünen, Metzkes bleibt aber bei dieser vagen Andeutung.

Provenienz:
Galerie am Sachsenplatz, Leipzig (mit deren Stempel verso auf dem Keilrahmen)
Galerie Bassenge, Berlin, Auktion 100, 01.12.2012, Lot 8268
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

8179

8180

MATTHIAS KOEPPEL
(1937 Hamburg, lebt in Berlin)

8180 „Dame mit Hund“
Öl auf Leinwand. 1968.
170 x 209 cm.
Unten rechts mit dem Pinselstiel in die nasse Farbe geritzt signiert „M KOEPPEL“ und datiert, verso auf dem Keilrahmen erneut signiert „Matthias Koeppel“ (stark verblasst), auf dem angehängten Etikett datiert, betitelt, bezeichnet und mit der Künstleradresse.

4.000€

Rätselhaft und leicht sonderbar wirkt diese Szene: Im Vordergrund liegt auf einer weißen Fläche ein schlafender, halb bekleideter weiblicher Akt, Arme und Beine von sich gestreckt, daneben ein großer schlafender Hund. Im extremen Kontrast dazu steht der dunkle Raum im Hintergrund mit schwarzen Wänden, Schrank und nachtschwarzen Fenstern rechts. Nur die Sofaecke rechts verbindet beide Flächen farblich miteinander. Ein rot-blaues Farbband trennt die beiden kontrastierenden Ebenen voneinander. Die Komposition aus Koeppels Frühwerk erscheint in Motivik, Farbwahl und Stimmung sehr unwirklich. Dieser hatte noch während seines Studiums der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Berlin den Preis der Großen Berliner Kunstausstellung 1960 erhalten. Zusammen mit Johannes Grützke, Manfred Bluth und Karlheinz Ziegler gründete Koeppel 1973 die Künstlergruppe „Schule der neuen Prächtigkeit“, die sich gegen die abstrakte Malerei wandte und für einen neuen, von Ironie und Satire geprägten Realismus stand.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8181

8182

MATTHIAS KOEPPEL

8181 “Havelufer“
Öl auf Leinwand. 1976.
30,3 x 40 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarzgrün signiert „Matthias“, datiert und gewidmet, verso auf dem Keilrahmen mit Bleistift signiert „Matthias Koeppel“, datiert, betitelt und gewidmet.

900€

Häufig hält Matthias Koeppel Ansichten der Berliner Havellandschaft in kleinformatigen Ölbildern wie dem vorliegenden fest. Dabei spielt er mit den verschiedenen Lichtverhältnissen, Spiegelungen der Bäume und Wolken im Wasser - immer mit seinem Markenzeichen des weit aufgespannten Himmels, der das Bild dominiert.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8182 Selbst in der Landschaft
Öl auf Leinwand. 1989.
24 x 29,7 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Hellbraun monogrammiert „M·K“ und datiert.

900€

Ein ausladender, in zarten Rosatönen gefärbter, wolkenreicher Himmel nimmt - typisch für Koeppel - zwei Drittel der Bildfläche ein. Sich selbst malt er frontal den Betrachter anschauend, die Hände tief in den braunen Manteltaschen vergraben, hinter einem verfallenen Zaun. Das Gefühl der Verlassenheit unterstreichend, dient als Pendant ein einsamer Baum. Koeppel lehrte zunächst an der Hochschule für Bildende Künste Berlin und hatte von 1981 bis 2003 eine Professur für freies Zeichnen und Malen an der TU Berlin inne.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8183

KARL HORST HÖDICKE
(1938 Nürnberg, lebt in Berlin)

8183 Himmel über Schöneberg
Gouache auf Velin. 1977.
60 x 85 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Hödicke“ und datiert.

1.500€

Ein roter Himmel. Der Blick fällt vom Boden gerade aufwärts, entlang an schwarzen Hausfassaden empor ins tiefe Rot des Himmels. Breite, zügige Pinselstriche hinterlassen ihre Spuren in der wässrig aufgetragenen Farbe. Souverän bewegt sich Hödicke mit seiner großformatigen Darstellung sowohl kompositorisch als auch technisch zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Hödicke gilt als einer der Wegbereiter des deutschen Neoexpressionismus und als engagierter Professor an der Berliner Hochschule der Künste; er war zudem einer der wichtigsten Anreger der sogenannten Neuen Wilden.

Provenienz:
Galerie Raab, Berlin (dort erworben im Juni 1993)
Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin

FRANZ ERHARD WALTHER
(1939 Fulda)

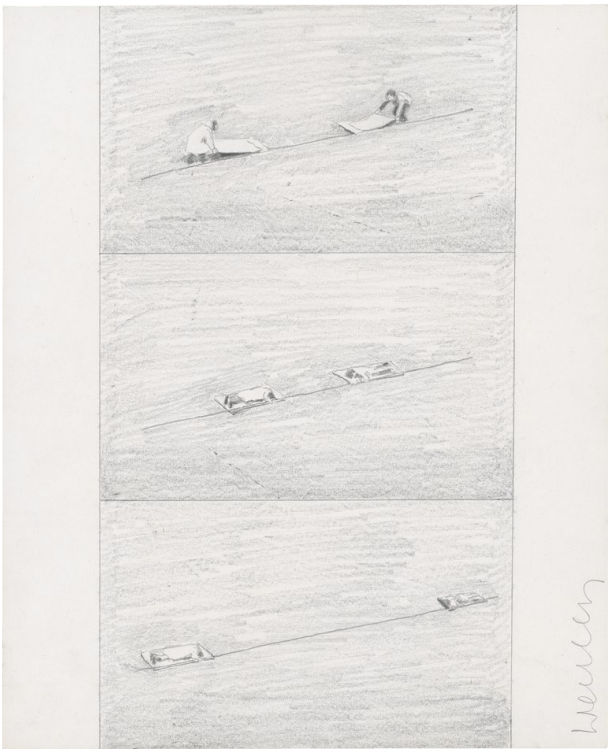
8184 Nachzeichnungen. Zu Nr. 28, Gegenüber
Bleistift auf Maschinenpapier. 1967.
24,5 x 20 cm.
Im rechten Rand unten mit Bleistift signiert „Walther".

800€

Die Gruppe der Nachzeichnungen entstand für den Katalog zur Walther-Ausstellung in der Kunsthalle Tübingen 1972, fand schließlich jedoch dafür keine Verwendung. Diese Nachzeichnungen von Fotos zeigen die Benutzung der 58 Teile des 1. Werksatzes in mehreren Stadien. Gemeinsam mit Gerhard Richter und Sigmar Polke studierte Walther von 1962 bis 1964 bei Karl Otto Götz an der Kunstakademie Düsseldorf. Im Anschluss an diese Zeit begann der Künstler die Arbeit an seinem frühen Schlüsselwerk, dem 1. Werksatz, entstanden um 1963/70. Es handelte sich dabei um 58 Objekte aus Baumwollstoffen, Schaumstoff, Holz und verschiedenen anderen Materialien, die die Betrachter benutzen sollten, indem sie diese z. B. interaktiv auffalteten und sich überstülpten, sich hineinlegten oder geometrische Formen bilden konnten. Die Präsentation dieses 1. Werksatzes im New Yorker Museum of Modern Art brachte Franz Erhard Walther den internationalen Durchbruch. Hier platzieren sich zwei Benutzer des 1. Werksatzes auf Matten oder Decken entlang einer Geraden, in unterschiedlichen Abständen einander gegenüber. **Beigegeben:** Franz Erhard Walther, Nachzeichnungen, Hrsg. Veit Görner, Ostfildern 1993, vom Künstler signiert.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

Literatur:
Franz Erhard Walther, Nachzeichnungen, Hrsg. Veit Görner, Ostfildern 1993, mit Abb. (o.S.)



8184

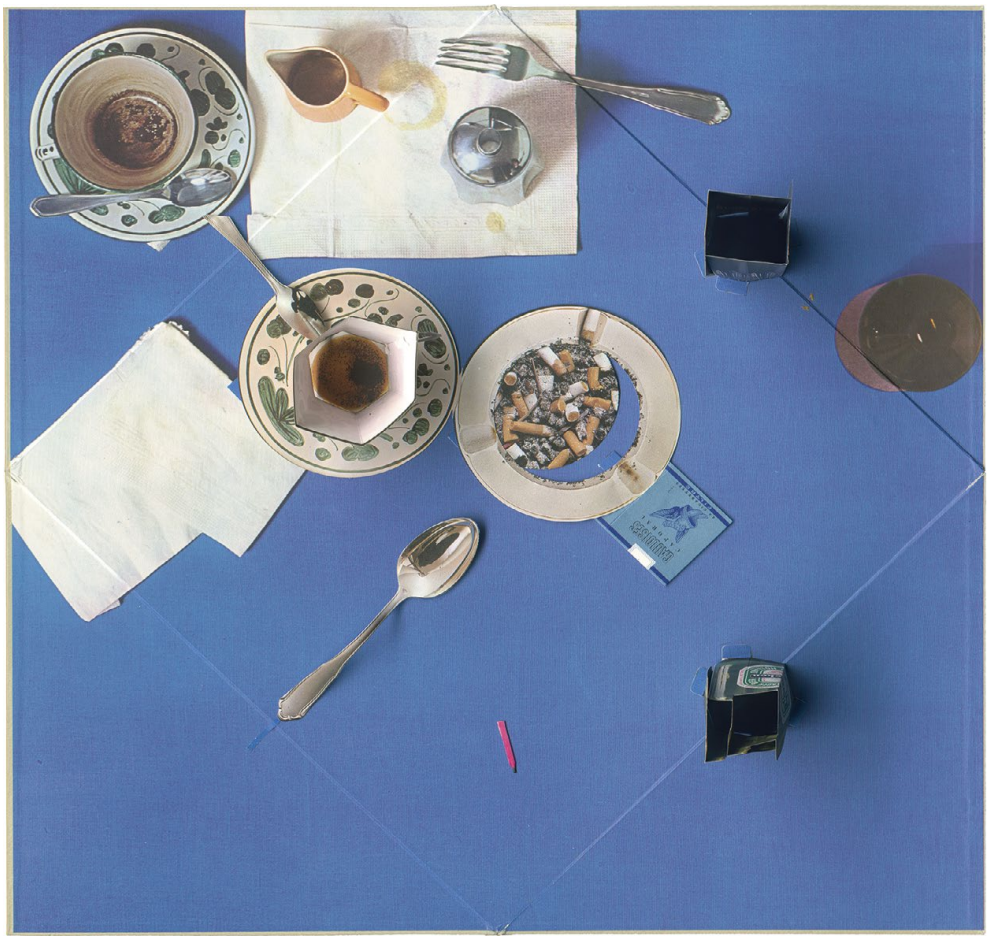
8185

FRANZ ERHARD WALTHER

8185 Werkhandlung Teil I (Der erste Werksatz)
Videokassette, C-Print auf AGFA-Papier und kolorierte Graphitzeichnung in Holzkasten mit leinenbezogenem Deckel. 1997.
33 x 26 x 6 cm (Holzkasten).
Der C-Print und die Kassette signiert „Walther", die Zeichnung mit Bleistift signiert „Walther", datiert und betitelt „die Formenwelten nicht geteilt Hervorhebung". Auflage 250 num. Ex.

900€

Bis heute gilt Walther als einer der einflussreichsten Künstler der Gegenwart, auf der Biennale di Venezia wurde er 2017 mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet. Das Besondere an Walthers Kunst ist der partizipative Ansatz; zu dem Objekt addiert sich eine Handlung, die dadurch wiederum selbst Werkcharakter erhält.



8186

MAPPENWERKE

8186 Les Nouveaux Réalistes
1 Metallobjekt, 4 Bl. Druckgraphik in typographisch bezeichneten Orig.-Pappumschlägen sowie Textheft mit Einleitung, Serigraphie und illustr. Inhaltsverzeichnis. Lose in Orig.-Kunstlederkoffer mit Kartonanhänger „N.R.“. 1973.
58 x 53 x 14 cm (Koffer).
Jeweils signiert, im Textheft zudem vom Herausgeber Attilio Codognato signiert, teils datiert. Auflage 600 Ex.

4.000€

Die komplette Mappe mit allen elf Werken von verschiedenen Künstlern aus dem Umfeld der Bewegung „Nouveaux Réalistes“, herausgegeben von der Edition Ars Viva, Mailand 1973, Studio L'Ariete, Mailand. Mit einem Textheft mit Einleitung von Attilio Codognato sowie einem illustrierten Inhaltsverzeichnis und dem zusätzlich eingebundenen Faltblatt mit dem fotografischen Portrait **Yves Kleins** in goldener Farbe (posthum herausgegeben) und lose beiliegendem gestempelten Prüfbeleg. Vorhanden sind zudem: eine Farbserigrapie auf Plexiglas von **Pierre Fernandez Arman**, ein Bronze-Multiple von **César**, ein Farboffset von **Christo**, ein Feuer-auf-Stahl-Multiple von **Gérard Deschamps**, ein Farboffset von **François Dufrêne**, ein Farboffset von **Raymond Hains**, eine Serigraphie von **Pierre Restany**, ein Farboffset von **Mimmo Rotella**, ein Farboffset von **Niki de Saint Phalle**, ein Falt-Multiple mit Collage von **Daniel Spoerri** und eine Collage von **Jacques de la Villeglé**. Mit Stellvorrichtungen aus Plexiglas für die Arbeiten von Arman und Deschamps.

270/300

8186

P.R.: MOT DÉCROISÉ DU 27 octobre 1960
APPERCEPTIVES
NOUVELLES
CHES
Paris
14 Rue Campagne - Première
Jeudi 27 octobre
1960
COLLECTIVE
SINGULARITÉ
Le jeudi 27 octobre 1960, les nouveaux réalistes
ont pris conscience de leur singularité collective.
Nouveau Réalisme NR=
nouvelles approches perceptives du réel
570/600

8186

LUDWIG WILDING

(1927 Grünstadt – 2010 Buchholz bei Hamburg)

8187 Ohne Titel

Serigraphie auf Karton und Plexiglas in weißem Holzkasten. 1965.
37 x 37 x 4,5 cm.
Signiert „Wilding“ und datiert. Auflage 20 num. Ex.

1.800€

In jeder seiner Werkserien seit den 1960er Jahren gestaltete Wilding aus Linien einander überlagernde Netze und Rasterstrukturen. Verschieben sich diese Strukturüberlagerungen gegeneinander, so entstehen dreidimensionale Seherfahrungen und Moiré-Effekte. Diese virtuellen Bewegungen im Bild verstärken sich durch die Bewegung des Betrachters noch zusätzlich.“Der Höhepunkt der Stereoskopie: Durch den differenzierten Ausbau der räumlichen Anordnung ergeben sich ganz neue und überraschende Lösungen. Die aus dem Objekt in den Raum ragenden Streifen sind nun doch viel realistischer, sodass man wirklich glaubt, man könne sie mit den Händen greifen. Auch die scheinbaren Räume sind wesentlich wirkungsvoller und erzeugen die Illusion einer großen Raumtiefe, die die Wand gewissermaßen durchstößt. Mit dieser Serie von Bildern (die wie im Rausch entstehen) gelingt es, in eine neue Dimension der Bildgestaltung vorzudringen.“ (Ludwig Wilding, in: Ludwig Wilding. Visuelle Phänomene. Ausst.-Kat. Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt 2007). Prachtvolle Drucke.

8187

KURT WENDLANDT

(1917 Wreschen – 1998 Berlin)

8188 „Colmars Nachtlied“

Lichtgraphik auf Leinwand, koloriert, auf Unterlagekarton montiert.
41 x 5 cm (50 x 60 cm).
Unten rechts mit Kugelschreiber in Schwarz monogrammiert „KW“, verso betitelt und mit dem schwarzen Copyright-Stempel des Künstlers, auf dem Unterlagekarton mit Kugelschreiber in Schwarz signiert „Kurt Wendlandt“, betitelt und bezeichnet „Ossian / Lichtgrafik handkoloriert“. Auflage 8 num. Ex.

1.000€

Kurt Wendlandt studierte 1937-43 an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste und war 1940-44 auf allen Großen Deutschen Kunstausstellungen in München vertreten. Ursprünglich Fotograf begann er mit vielfältigen transparenten Materialien, wie z.B. Filmmaterialien, zu experimentieren. Er entdeckte die Kombinationsmöglichkeit von Filmcollagen mit Plexiglas, welches farbige Raumvorstellungen ermöglicht, und entwickelte ab 1958 erste Lichtgraphiken, Décollagen, Leuchtbilder, diaphane Reliefs und plastische Leuchtwände. Mit diesen Arbeiten gehörte er in den 1960er Jahren, zusammen mit seinem Freund Heinz Hajek-Halke, zu der Avantgarde-Szene „Lichtgrafik“ in Berlin.

Provenienz: Privatsammlung Niedersachsen (seit den 1980er Jahren)

KURT WENDLANDT

8189 „Gestänge auf Orange“

Lichtgraphik auf Leinwand, koloriert, auf Unterlagekarton montiert.
40,1 x 57,8 cm (50 x 65 cm).
Unten rechts mit Kugelschreiber in Schwarz monogrammiert „KW“, auf dem Unterlagekarton unten rechts mit Kugelschreiber in Schwarz signiert „Kurt Wendlandt“, betitelt und bezeichnet „Lichtgraphik, handkoloriert, Unicat“.

1.500€

Eine Lichtgraphik ist ein Druck, dessen Ursprung in der Dunkelkammer liegt. Es ist das Ergebnis eines künstlerischen Prozesses, dessen erster Schritt meist ein Fotogramm ist, das durch Bemalung mit Pinsel oder Fettstift, durch das Kopieren auf einen neuen Film oder Fotopapier, die Vereinigung von Positiv und Negativ in einer Collage oder z.B. Doppelbelichtung, Abdeckung bestimmter Bereiche durch Schablonen oder teilweise Nachbelichtung mit einer Lampe eine neue, meist abstrakte Ästhetik bekommt.

Provenienz: Privatsammlung Niedersachsen (seit den 1980er Jahren)

8188

8189

FRITZ WINTER
(1905 Altenböge – 1976 Herrsching/Ammersee)

8190 „Schwarz-Weiß-Blau“
Öl auf Leinwand. 1968.
90,2 x 80,4 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Orangerot signiert „FWinter“ und datiert, verso mit Pinsel in Schwarz nochmals signiert „Winter“, datiert und betitelt.
Lohberg 2656.

35.000€

Winters künstlerische Entwicklung begann Anfang der 1920er Jahre. Betrachtet man das hier vorliegende Gemälde in seiner ganzen Abstraktion, fällt es schwer zu glauben, dass Winters Anfänge im Gegenständlichen lagen und er sich an frühen Arbeiten van Goghs orientierte. Später studierte er am Bauhaus und war ganz von der Kunst seines Lehrers Paul Klee beeinflusst. Außerdem verband ihn eine Freundschaft mit dem Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner. 1930/31 gelangte er bei der Arbeit im Atelier von Naum Gabo zu einer neuen, abstrakten Bildauffassung. Wie viele Maler seiner Generation knüpfte Winter nach den Jahren des Krieges und der Kriegsgefangenschaft an die gerade begonnene abstrakte Malweise der Vorkriegszeit an und gehörte zu den Mitbegründern der Gruppe ZEN 49, die sich nach dem Krieg in München formierte. Die vorliegende Arbeit aus dem Spätwerk, gehört zu der bei Lohberg beschriebenen Werkgruppe der Schablonenbilder, die Winter überwiegend in den Jahren 1967 bis 1975 fertigte. Die nahezu quadratische Bildfläche wird vertikal in fünf teils kantig eckige, scharf voneinander abgetrennte Streifen unterteilt. Verschiedene Blautöne wechseln sich mit Schwarz ab, und Winter trägt sie in unterschiedlichen Techniken auf die Leinwand auf. Darüber setzt er in kontrastierendem Weiß und Schwarz kurze, kantige, vertikale Formen, die nur von zwei winzigen horizontal aufgetragenen roten Farbakzenten durchbrochen werden und aus der Ferne betrachtet wie die Aufzeichnung eines Seismographen wirken.

Provenienz:
Privatsammlung Nordrhein-Westfalen
Grisebach, Berlin, Auktion 320, 10.06.2020, Lot 281

Ausstellung:
Fritz Winter. Gemälde und Graphik der letzten Jahre, Kunststudio Westfalen-Blatt, Bielefeld, 1970

8190

8191

JIM DINE
(1935 Cincinnati/Ohio, lebt in New York)

8191* Palette I
Multiple. Palette aus Holz mit Acrylfarben, montiert in Objektrahmen. 1969.
71,8 x 51,1 cm (Objektrahmen).
Signiert „Jim Dine". Auflage 75 num. Ex.
Bonin/Cullen 56.

1.000€

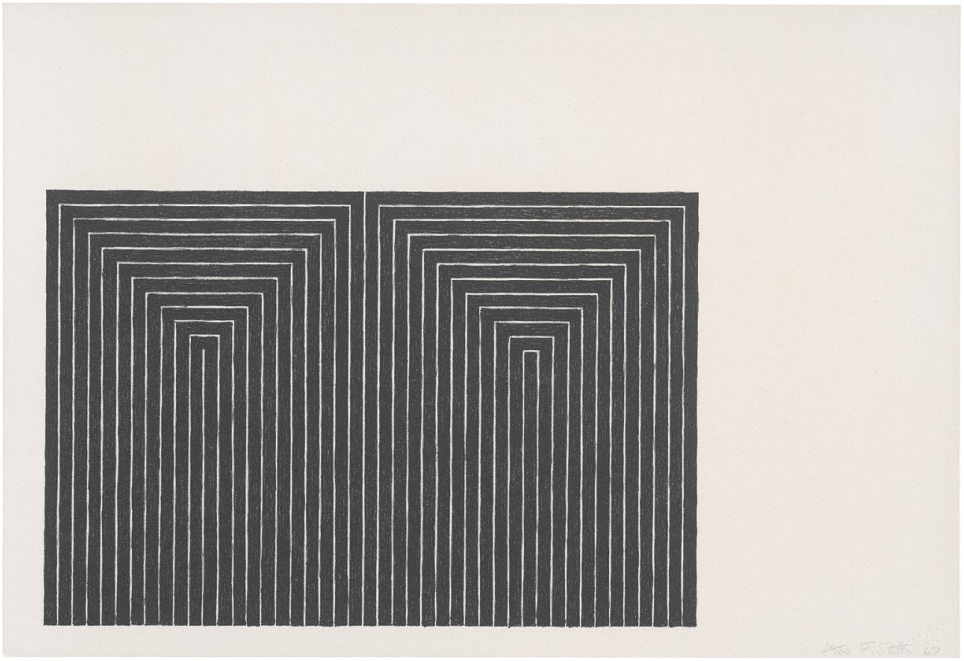
Wie ein Ready Made wird die Holzpalette mit pastosem Farbauftrag vom malerischen Werkzeug zum künstlerischen Objekt erhoben. Jim Dine, welcher im Verlauf seiner Laufbahn zahlreichen Kunstbewegungen wie dem Neo Dada, dem Abstrakten Expressionismus oder der Pop Art zugeordnet wurde, hat sich solchen Klassifizierungen immer aktiv entzogen. Das zentrale Element seines Werks ist vielmehr ein intensiver Prozess autobiographischer Reflexion, eine unerbittliche Erkundung und kritische Betrachtung des Selbst anhand einer Reihe sehr persönlicher Motive. Herausgegeben von der Petersburg Press, New York. Multiple mit **unikatärem** Charakter.

GOTTFRIED HONEGGER
(1917–2016, Zürich)

8192 Biseautage
Pinsel in Schwarz und Kartonrelief aus festem Arches-Velin. Um 1968.
77,5 x 55,5 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Honegger", unten links (wohl von fremder Hand) bezeichnet „15-30".

800€

Die Komposition ist typisch für die Motivik von Honeggers Papierarbeiten der 1960er und 1970er Jahre. Mit „biseautage" bezeichnet der Künstler seine im Schrägschnitt hergestellten Messerschnitt-Arbeiten. Die geschnittenen Bogenformen und das kleine schwarze Dreieck im Oberrand vereinen sich in einem rhythmischen Ensemble von zartem, elegantem Reliefcharakter. Auch wenn die Bezeichnung unten links auf eine Auflage hindeuten könnte, so ist eine solche jedoch nicht nachweisbar; auch handelt es sich bei den Biseautagen des Künstlers prinzipiell um Unikate. Wir danken der Fondation Gottfried Honegger, Zürich/Liechtenstein, für freundliche Hinweise vom 18.07. und 08.08.2022.



8193

8192

FRANK STELLA
(1936 Malden, lebt in New York)

8193 Marriage of Reason & Squalor
Farblithographie auf festem genarbten Barcham Green-Velin. 1968.
25,5 x 38 cm (38,2 x 55,8 cm).
Signiert „F. Stella“ und datiert. Auflage 100 num. Ex. Axsom 7, Gemini 51.

3.000€

Druck in Metallic-Schwarzgrau auf cremefarbenem Grund. Aus der Folge Black Series I, mit der Stella seine Black Paintings, entstanden 1958-60, festhielt. „Stella was actually a quintessential validating representative of what was, in fact, just one aspect of Gemini‘s production, since it was ideally suited to the strengths of his early geometric style.“ (Richard H. Axsom, The prints of Frank Stella, New York 1983, S. 15). Herausgegeben von Gemini G.E.L., Los Angeles, mit deren Blindstempel unten rechts und dem Stempel verso. Druck Kenneth Tyler. Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand.

8194

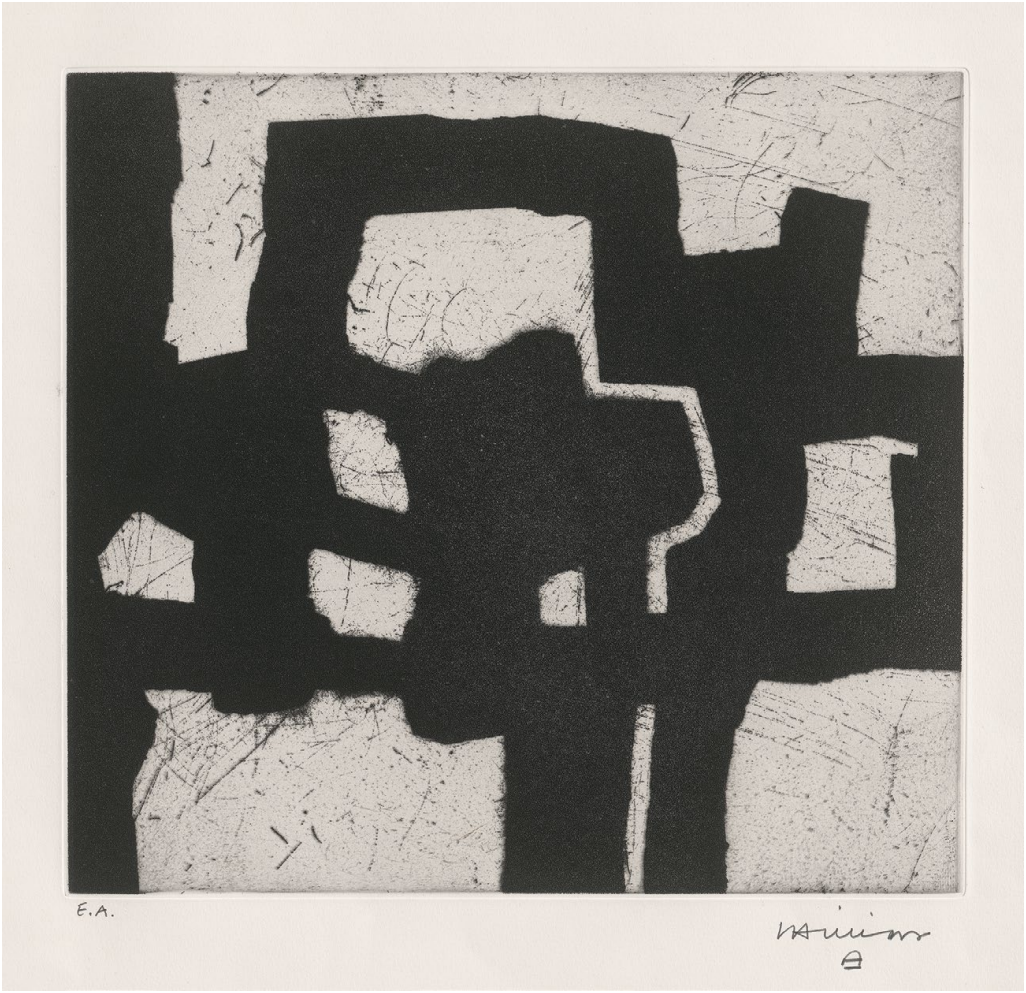
EDUARDO CHILLIDA
(1924–2002, San Sebastián)

8194 Martin Heidegger. Die Kunst und der Raum
Zweibändiges Buch mit 7 Litho-Collagen, Japan auf Velin, sowie 1 Lithographie auf Japan auf dem Einband. 2 Orig.-Kartonbände im Orig.-Schuber. 1969.
21,5 x 16 cm.
Im Impressum signiert „Chillida" sowie zudem von Martin Heidegger signiert. Auflage 150 num. Ex.
Van der Koelen 69027-69034.

4.000€

Während eines der regelmäßigen Treffen von Schriftstellern, Denkern und Künstlern, die in der Galerie Erker in St. Gallen stattfanden, lernten sich Martin Heidegger und Eduardo Chillida kennen. In Folge dieser Begegnung entstand eine intellektuelle Freundschaft, die zu einer künstlerischen Zusammenarbeit der beiden großen Geister führte. Faksimilierte Handschriften Heideggers stehen hier neben Chillidas Collagen in Schwarz und Beige; der Textband gibt daneben eine deutsche sowie die französische Transkription des Heidegger'schen Textes „Die Kunst und der Raum" bzw. „L'Art et l'Espace" wieder. Erschienen im Erker-Verlag, St. Gallen 1969. Ganz prachtvolle Drucke.

Provenienz: Sammlung Prof. Hans Kollhoff, Berlin.



8195

EDUARDO CHILLIDA

8195 Homenaje a Picasso
Aquatinta auf Arches-Velin. 1972.
33,8 x 36,7 cm (76 x 57 cm).
Signiert „Chillida“, mit dem Künstlersignet sowie bezeichnet „E.(preuve d')A.(rtiste)“.
Van der Koelen 72016.

2.600€

Einer von 8 Künstlerabzügen außerhalb der Auflage von 186 Exemplaren, gedruckt von E. Arte und herausgegeben vom Propyläen-Verlag, Berlin. Chillidas graphisches Werk steht meist im Dialog zu seinen Skulpturen. Die zusammenhängenden schwarzen Formen bestehen aus schweren, breiten Balken. Noch sind sie eher kantig, ebenso wie die im Jahr 1972 von ihm errichtete monumentale Basaltskulptur „Campo Espacio de Paz II (Raumfeld des Friedens II)“ in Lund. Einige Jahre später begann der gebürtige Baske mit der Arbeit an seiner wohl berühmtesten Skulptur „El peine del vieno“ an den Klippen von San Sebastián. Es ist der Charakter des Metalls, dessen Oberfläche durch den Prozess verändert wird, die körnige Struktur der schwarzen Formen im Kontrast mit den hellen Flächen, durch die Chillidas Radierung „gewaltig“ wirkt. Prachtvoller, intensiver Druck mit ausgeprägtem Relief, mit dem vollen Rand.

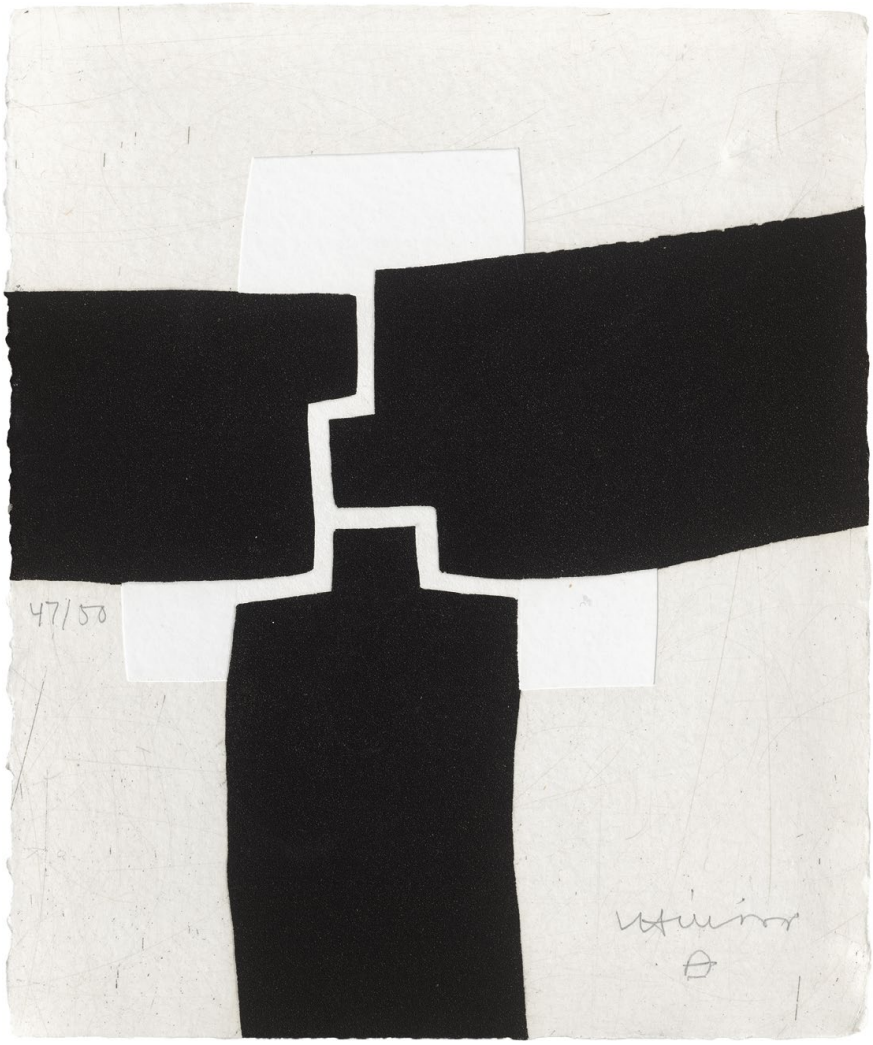
8196

EDUARDO CHILLIDA

8196 Bakuntza I
Aquatinta auf festem BFK Rives-Velin. 1973.
39,7 x 39,5 cm (79 x 60,5 cm).
Signiert „Chillida“ und mit dem Künstlersignet sowie bezeichnet „H.(ors) C.(ommerce)“.
Van der Koelen 73020.

2.600€

Einer von wohl sieben H.C.-Abzügen neben der Auflage von 50 Exemplaren. Daneben verzeichnet Van der Koelen weitere sieben Künstlerabzüge. Gedruckt bei Morsang, Paris, herausgegeben von Maeght, Paris. Ganz ausgezeichneter, fein nuancierter Druck mit zartem Plattenton und schöner Materialwirkung, mit dem vollen Rand.



8197

EDUARDO CHILLIDA

8197 Bildu
Aquatinta mit Reliefprägung auf Paperski-Velinkarton.
1993.
21,2 x 18 cm.
Signiert „Chillida“ sowie mit dem Künstlersignet. Auflage 50 num. Ex.
Van der Koelen 93004.

4.000€

Erschienen in einer Gesamtauflage von 68 Exemplaren bei Ediciones T, Barcelona; Druck Taller Hatz, San Sebastián. Ganz prachtvoller Druck der formatfüllenden Komposition, mit deutlicher Prägung und von schöner Materialwirkung.

OTTO PIENE
(1928 Laasphe/Westfalen – 2014 Berlin)

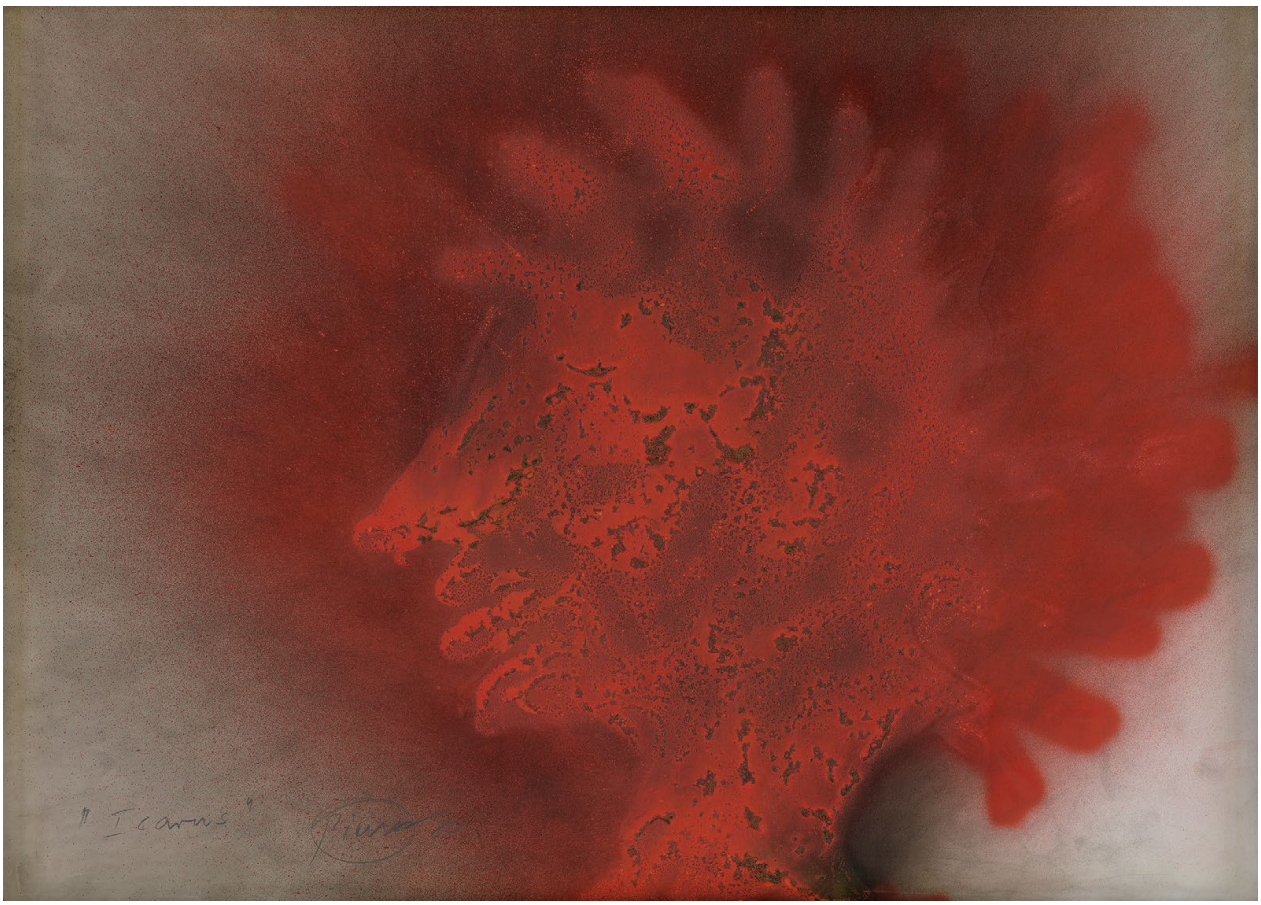
8198 „Icarus“
Gouache und Feuerspuren auf Karton. 1980.
72 x 102 cm.
Unten links mit Bleistift signiert „OPiene“ (ligiert), datiert und betitelt.

20.000€

Otto Piene begann seine künstlerische Karriere in den 1950er Jahren und wurde in Düsseldorf zu einem der führenden Vertreter der avantgardistischen Künstlerbewegung ZERO, welche einen absoluten Neubeginn in der Malerei verfolgte. Die Künstler experimentierten mit verschiedenen Materialien, Elementen und Ausdrucksformen, um eine Kunst frei von traditionellen Konventionen und Normen zu erschaffen. Piene entwickelte in seiner Kunst eine besondere Technik, bei der er mit Feuer und Rauch arbeitete. Er verwendete verschiedene Materialien wie Papier, Leinwand oder Metallplatten, die er mit einer speziellen Mischung aus Pigmenten und Bindemitteln präparierte. Anschließend entzündete er das Material, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Die Farben und Texturen, die durch das Verbrennen der Pigmente entstanden, waren unvorhersehbar und verliehen den Werken eine gewisse Unberechenbarkeit. Piene war von der Idee fasziniert, dass das Feuer ein Element der Transformation und des Wandels ist. Er betrachtete seine Feuergouachen als eine Art Performance, bei der das Feuer als kreativer Partner fungierte. Der tragischen, griechisch mythologischen Geschichte der Figur Icarus, der auf Kreta gefangen gehalten wurde, widmet Piene sich gleich mehrfach. Um der Gefangenschaft zu entkommen, entwickelt sein Vater, der Erfinder Daidalus, Flügeln aus Federn und Wachs. Der Warnung seines Vaters zum Trotz, von seinem neu gewonnenen Freiheitsgefühl berauscht, fliegt der Junge mit diesen Flügeln zu nah an die Sonne, deren Hitze das Wachs zum Schmelzen bringt, weshalb Icarus in Meer stürzt und ertrinkt.

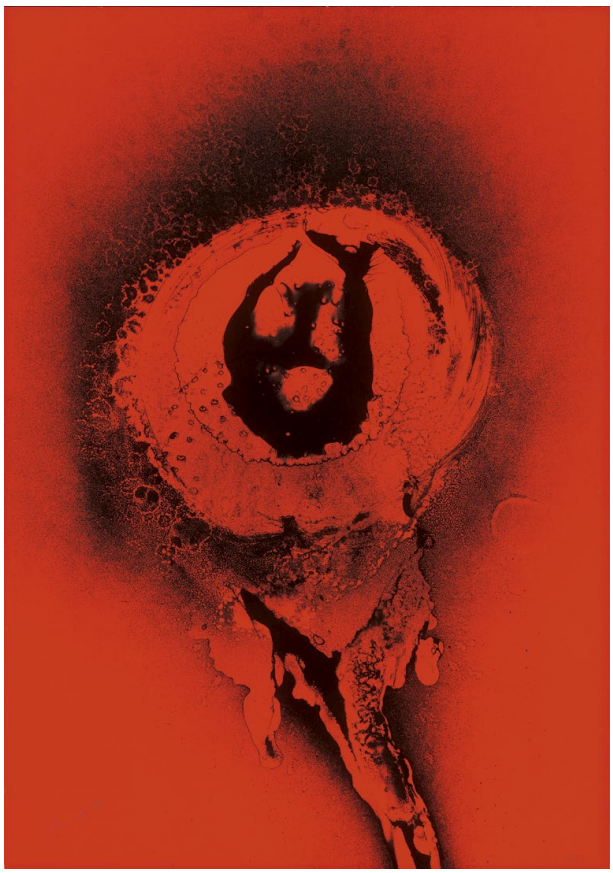
Provenienz:
Galerie Stockebrand + Uekermann, Berlin
Galerie Löhrl, Mönchengladbach
Grisebach, Berlin, Auktion 227, 30.05.2014, Lot 707
Privatbesitz Süddeutschland

Literatur:
Ante Glibota (Hg.), Otto Piene, Ausst.-Kat. Galerie Diogenes, Berlin 1960, Paris 2011, S.162



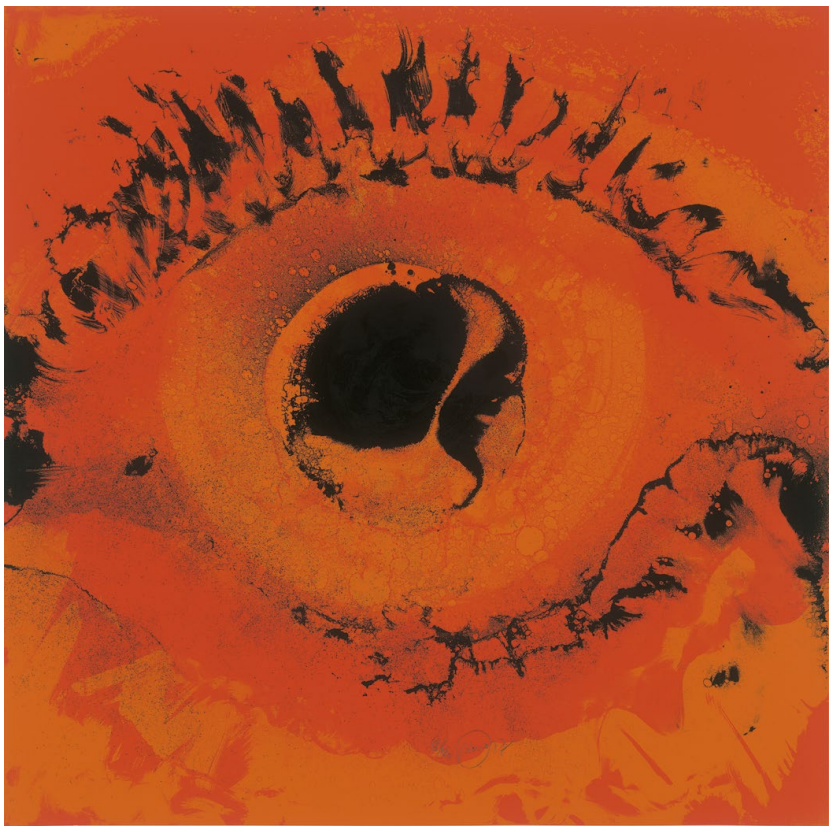
8198

8199



8200

8201



8202

OTTO PIENE

8199 Halbe Rose
Farbserigraphie auf Velin. 1965.
32 x 65 cm (50 x 65 cm).
Signiert „OPiene“ (ligiert) datiert und bezeichnet „épreuve d'artiste“.
Rottloff 7/4.

800€

Die Auflage erschien in Pienes früher Siebdruckfolge „Rose oder Stern“. Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand. **Äußerst selten**.

8200 Red My Love
Farbserigraphie auf festem Velinkarton. 1972.
99,4 x 69,5 cm.
Signiert „OPiene“ (ligiert) und datiert. Auflage 50 num. Ex.
Rottloff 139.

800€

Herausgegeben von der Galerie Heseler, München, in einer Gesamtauflage von 55 Exemplaren. Prachtvoller Druck der formatfüllenden Komposition mit kräftigen Farben.

8201 Mushroom
Farbserigraphie auf festem Velinkarton. 1976.
98,2 x 69,5 cm.
Signiert „OPiene“ (ligiert) und datiert. Auflage 75 num. Ex.
Rottloff 215.

800€

Herausgegeben von der Galerie Schöller, Düsseldorf, in einer Gesamtauflage von 90 Exemplaren. Prachtvoller Druck der formatfüllenden Komposition mit leuchtendem Rot.

8202 Red eye red
Farbserigraphie auf Velinkarton. 1977.
80 x 90 cm.
Signiert „OPiene“ (ligiert) und datiert. Auflage 46 num. Ex.
Nicht mehr bei Rottloff.

1.800€

Gedruckt und herausgegeben von der Galerie Rottloff, Karlsruhe. Prachtvoller, herrlich differenzierter Druck der formatfüllenden Komposition in leuchtender Farbigkeit. **Selten**. **Beigegeben:** Eine weitere Farbserigraphie von Otto Piene, „Blue eye blue“, 1977 (nicht mehr bei Rottloff).

8203

MAPPENWERKE

8203 Artifacts at the End of a Decade

44 Objekte, unterschiedliche Materialien und Techniken, sowie Titelblatt und Begleitheft. Lose in Orig.-Leinenkiste. 1981.
38 x 46 x 11 cm (Kiste).
Meist signiert, teils datiert. Auflage 150 Exemplare.

3.500€

Eine kulturelle Zeitkapsel der späten 1970er Jahre: „Artifacts at the End of a Decade" ist ein ungebundenes Künstlerbuch, dessen Seiten aus 44 einzigartigen Objekten bestehen. Es umfasst eine schwindelerregende Vielfalt an Medien und Materialien, von Glas, Keramik, Textil und Cortenstahl bis hin zu Schallplatten, Graffiti, Druckgraphik und Fotografien. Zu den 47 mitwirkenden Künstlern gehören **Harry Anderson**, **Laurie Anderson**, **Charles Arnold**, **John Ashberry**, **Bern Boyle**, **Lucinda Childs**, **Jane Comfort**, **R. Crumb**, **Dan Dailey**, **Jimmy De Sana**, **Evergon**, **Sandi Fellman**, **Benno Friedman**, **April Greiman**, **Martha Holt**, **James Hong**, **Betsey Johnson**, **Sonia Katchian**, **Christopher Knowles**, **Robert Kushner**, **Stephanie Brody Lederman**, **Sol Lewitt**, **Jacqueline Livingston**, **Joan Livingstone**, **David Lusby**, **Joan Lyons**, **Joseph Masheck**, **Judy McWillie**, **Joan Nelson**, **Bea Nettles**, **Jayme Odgers**, **Richard Olson**, **Kingsley Parker**, **Harvey Pekar**, **Lucio Pozzi**, **Don Rodan**, **Martha Rosler**, **Michael Sorkin**, **Soul Artists** (Futura 2000, Ali, Fred, Lee, Dondi, Zephyr, Haze), **Stanley Stellar**, **Michelle Stuart**, **Benedict Tisa**, **Curtis Van Buren**, **Wenda Von Weise**, **Philip Warner** und **Robert Wilson**, dabei auch Kollaborationen von Harvey Pekar & R. Crumb sowie von April Greiman und Jayme Odgers.
Mit seinen vielfältigen Beiträgen nutzt dieses vorausschauende und vielschichtige, multidisziplinäre Künstlerbuch die Vielfalt der subjektiven Perspektiven, um den gesellschaftspolitischen Moment zu verstehen, und es ist damit sowohl eine Antwort auf seine Zeit als auch dieser weit voraus. Mit einem Einleitungstext von John Perreault, konzipiert und herausgegeben von Steven Watson und Carol Huebner, New York 1981. Das komplette, in seiner Bedeutung museale Objekt taucht **selten** im Kunsthandel auf.

8203

8203

8204

ZORAN MUSIC
(1909 Bukovica – 2005 Venedig)

8204 Paysage rocheux
Aquarell und Gouache auf hauchdünnem Japan. 1980.
22 x 30 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Music“ und datiert.

3.500€

Schon früh beginnt Music, sich mit der kargen Landschaft Dalmatiens und Italiens in seinem Werk auseinanderzusetzen, und Felsformationen bleiben ein immer wiederkehrendes Thema in seinem Œuvre. Ab den 1940er Jahren arbeitet er dann zunehmend abstrakter, und so dominieren auch in der vorliegenden Arbeit der weitgehende Verzicht auf Perspektive und der Blick auf das Wesentliche den Bildcharakter. Die pastellig-zarte Farbigkeit des weißen Untergrundes und des zart bläulichen Himmels mit den im Kontrast dazu stehenden gelblich konturierten, dunklen Steinen rückt die Szenerie nahe an eine natura morta nach italienischem Vorbild à la Morandi.

Provenienz:
Nachlass Rudolf Dietrich
Privatbesitz München

8205

8205

JOEL FISHER
(1947 Salem, Ohio, lebt in Brooklyn, Vermont und Paris)

8205 Ohne Titel
Diptychon. 2 Bl. hellgraues und anthrazitfarbenes handgeschöpftes Bütten, beidseitig verglast, in 2 schwarzen Holzrahmen.
Je 22 x 60 cm.
Jeweils unten rechts gestempelt „08".

900€

Die Materialität des von ihm selber geschöpften Papieres stellt Fisher ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Der Künstler hatte seine erste Einzelausstellung bereits 1970 im Whitney Museum, Art Resources Center, New York City und zeigte seine Arbeiten in Berlin, London, Paris, Kassel und Amsterdam. Sie sind u.a. in den Sammlungen der Tate Gallery und dem Victoria and Albert Museum in London, im Centre Pompidou in Paris, den Staatlichen Museen Berlin, im Stedelijk Museum in Amsterdam, im Moderna Museet Malmö, im Arts Council of Great Britain in London und im Groningen Museum enthalten. Er war Teilnehmer der Documenta 5, Kassel.

8206

ERNESTO TATAFIORE
(1943 Marigliano, Neapel)

8206 „CORDAY 37 AETATIS SUAE“
Mischtechnik und Metallstreben auf vier zusammengehefteten Büttenpapieren. 1980.
152 x 115 cm.
Unten links mit Pinsel in Weiß signiert „Tatafiore“, rechts mit Pinsel in Gelb betitelt.

3.000€

Als Psychiater beschäftigt sich Tatafiore in seinen Kunstwerken mit den menschlichen Abgründen und Illusionen, den Krisen und Verwerfungen des Daseins. Die Verwendung unterschiedlicher Werkstoffe ist dabei charakteristisch für das Werk des Italieners. Das dargestellte Frauengesicht könnte, dem Titel folgend, die Französin Charlotte Corday abbilden, die, für den Mord des französischen Revolutionsführers Jean Paul Marat im Jahr 1793 verantwortlich, mit nur 24 Jahren guillotiniert wurde. Tatafiore stellt sich die Märtyrerin mit 37 Jahren vor, das liebliche, in sich ruhende Gesicht wird von kalten, genagelten Metallstreben durchbrochen. Ein von der Härte ihres Lebens und ihrer Taten gezeichnetes Portrait.

8207

ERNESTO TATAFIORE

8207 Ohne Titel
Kreide in Schwarz und Deckweiß auf collagiertem Transparentpapier. 1986.
Ca. 25 x 50 cm.
Oben rechts mit Kreide in Schwarz signiert „Tatafiore".

800€

Die leichte, fließende Konturlinie wird zentral und mittig, genau im Schritt der liegenden Frau, unterbrochen von den weißen Winkelformen, die sich von unten senkrecht ins Bild schieben - ebendort, wo das feine Zeichenpapier aus zwei Hälften collagenhaft zusammengefügt ist. Diese Verbindung von Zeichnung und Collage ist charakteristisch für Tatafiores vielschichtiges Schaffen, das zu Beginn zwischen Konzeptkunst und Arte Povera changiert. Im Jahr 1980 waren seine Bilder in dem von Oliva und Harald Szeemann kuratierten Beitrag auf der 39. Biennale di Venezia zu sehen. 1982 hatte Tatafiore eine große Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern, 1985 zeigte er das graphische Werk im Metropolitan Museum of Art, New York, und 1993 eine Retrospektive im Museum Moderner Kunst in Wien.

8208

TAY BAK KOI
(1939–2005, Singapur)

8208 Zwei Frauen am Fluss
Aquarell auf Velin, auf Unterlagekarton kaschiert.
30,5 x 30,4 cm.
Links mittig mit Pinsel in Dunkelblau signiert „Bak Koi“ (ligiert).

800€

Der südostasische Künstler ist bekannt für seine Darstellungen von Fischerdörfern, Kampongszenen und Büffeln. Seine Arbeiten waren vertreten in zahlreichen Ausstellungen u.a. in Singapur, Malaysia, Hongkong, Japan, Australien, den USA und in Deutschland. Stilistisch changieren seine Bildmotive zwischen Realismus und Phantasie, technisch arbeitete er vor allem mit Öl- und Aquarellfarben.

ROBERTO MATTA
(1911 Santiago de Chile – 2002 Civitavecchia)

8209 Vase mit figürlichem Aufsatz
Bronze, zweiteilig, mit dunkelbrauner Patina. 1984.
46 x 30 x 26,5 cm.
Auf der Rückseite mit dem Künstlersignet . Auflage 3 Ex.

5.000€

Tarquinia, wo Matta seit den 1960er Jahren lebte, liegt im Latium und ist vor allem für die etruskischen Ausgrabungsstätten bekannt. Noch bis heute ist die etruskische Vergangenheit im Stadtbild erfahrbar, besonders in den Überresten der Tempelanlage und den berühmten Grabkammern. Die geheimnisvolle Archaik der etruskischen Kunst hatte Matta in ihren Bann gezogen. In unserer Vase lassen sich die Graburnen dieser Kunst wiedererkennen, der figurenähnliche, phantasievolle Aufsatz erinnert indessen an Mattas südamerikanische Wurzeln. In dieser Kombination beschwört die Bronze eine ganz eigene Magie, die sich eng mit der Biographie des Künstlers und seiner Suche nach dem göttlichen Ursprung verbindet. Bei Piacenza gegossen. Mit einem Fotozertifikat von Alisée Matta, Matta Archives, Tarquinia, vom 09.12.2022.

Provenienz: Direkt vom Künstler im Atelier in Tarquinia erworben

Die folgenden Werke aus der Sammlung Wilfried Wiegand (Lot 8210–8217) werden während der Vorbesichtigung vom 22. bis 30. November 2023 in der Galerie Mond, Bleibtreustraße 17, 10629 Berlin ausgestellt sein.

Jean-Charles Blais und Wilfried Wiegand.
© Sammlung Wiegand

JEAN-CHARLES BLAIS
(1956 Nantes, lebt in Paris)

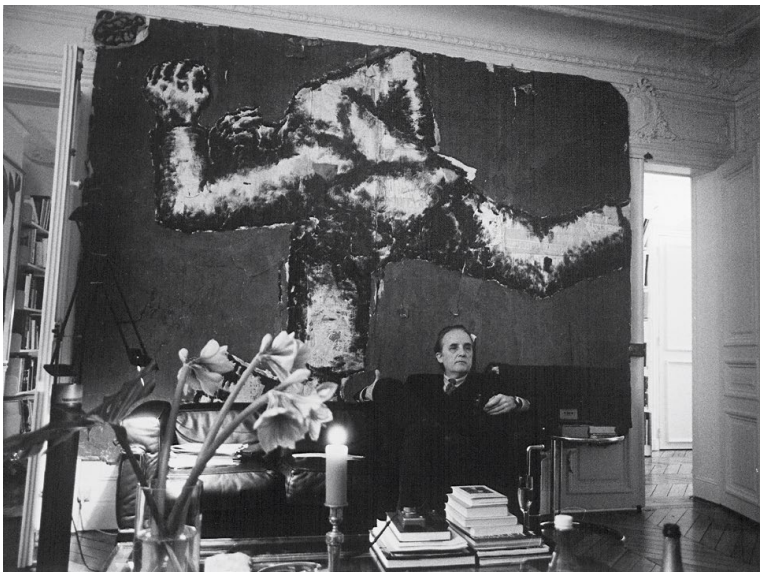
8210 „Rouge Sang“
Mischtechnik auf Plakatabriss. 1983.
Ca. 138 x 82,5 cm.
Verso mit Faserschreiber in Schwarz signiert „Blais“, datiert und betitelt.

15.000€

Die Begeisterung des renommierten deutschen Kunsthistorikers, Journalisten und Autors Wilfried Wiegand (Berlin 1937-2020) für die Kunst von Jean-Charles Blais kommt in der umfassenden Beschäftigung mit dessen Werk zum Ausdruck. Gleich mehrere Beiträge und Texte verfasste der promovierte Kunsthistoriker, der nach seinem Studium eine Karriere als Kunstkritiker einschlug und regelmäßig für verschiedene Kunstzeitschriften und Zeitungen schrieb, über das Schaffen des französischen Künstlers. Er arbeitete bis in das Jahr 2002 als Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und war von 1986-1996 Feuilletonchef der FAZ. Zweifach wurde Wiegand für mehrere Jahre als Kulturkorrespondent nach Paris entsandt, wo er Bekanntschaft mit Blais machte. „Die Malerei von Jean-Charles Blais ist eine Kunst des Respektierens, des liebevollen Ernstnehmens. Respektvoll ist schon der Umgang mit dem Material, den ausgedienten Plakatschichten, die er als Malgrund benutzt: großstädtischer Kommunikationsmüll, der einem ästhetischen Recycling zugeführt wird. Respekt äußert sich auch darin, daß er diese Abrisse im Atelier nicht etwa korrigiert, daß ihre Zufallskonturen das Bild bestimmen dürfen, ja daß sogar das Relief der oft recht vielen Papierlagen kunstvoll in die Darstellung einbezogen wird. Ernst genommen werden auch die Figuren, denn ihnen wird die Ehre der Monumentalität erwiesen. Und welche Liebe äußert sich im reich changierenden Farbauftrag, der noch niemals plakativ geworden ist.“ (Wilfried Wiegand, Über Jean-Charles Blais, in: Jean-Charles Blais, Hrsg. Carl Haenlein, Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1986, S. 11).
Jean-Charles Blais studierte 1974-1979 an der École des Beaux-Arts in Rennes und setzte sich seit den 1980er Jahren intensiv mit der Technik der Décollage auseinander, inspiriert von den Künstlern des Nouveau Realisme. Seiner ersten Einzelausstellung im CAPC in Bordeaux im Jahr 1982 folgten zahlreiche Präsentationen in Galerien, u.a. bei Yvon Lambert in Paris, Leo Castelli in New York und Buchmann in Basel. 1987 wurde ihm eine Einzelausstellung im Centre Pompidou in Paris gewidmet. Besonders bekannt wurde Blais durch seine künstlerische Gestaltung der Pariser Metrostation Assemblé Nationale im Jahr 1990, die ihm ein breites internationales Publikum verschaffte.
Aus dem Nachlass der Sammlung Wiegand kommt eine außergewöhnlich charakteristische Gruppe von Arbeiten aus seiner frühen Schaffenszeit, den 1980er Jahren, zum Aufruf.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

8210



Wilfried Wiegand. © Barbara Klemm

8211 Ohne Titel (Rennender Mann)
Mischtechnik auf Plakatabriss. 1985.
Ca. 243 x 326 cm.
Verso mit Kreide in Schwarz signiert „Blais“ und zweifach mit Kreide in Rot und Schwarz datiert.

20.000€

Blais Kunstwerke zeichneten sich durch eine einzigartige Kombination von figurativen und abstrakten Elementen aus. Blais verwendete oft dicke, pastose Farbschichten und expressive Pinselstriche, um eine gewisse Rauheit und Energie in seinen Werken zu erzeugen. „Die Plakatabrisse waren zunächst ein zufällig entdeckter Bildträger, dessen Wert ich weder höher noch tiefer einschätzte als jenen der Leinentücher oder der Kartons, auf die ich malte. Ich war an einem Punkt angelangt, wo mir mein Schaffen sehr verzettelt vorkam. (...) Ich habe dann begonnen regelmäßig auf die von den Mauern abgerissenen Plakate zu malen, denn sie besaßen den Vorteil, die Eigenschaften aller anderen von mir benutzten Materialien zu vereinigen. Auf Grund ihres Volumens, ihres Zuschnitts, waren sie bereits Gegenstände. Alles, was mich interessierte, war in diesem einzigartigen Material schon enthalten.“ (Jean-Charles Blais, im Gespräch mit Sylvie Couderc, in: Jean-Charles Blais, Hrsg. Carl Haenlein, Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1986, S. 29). Statt die Vorderseiten der Plakate zu verwenden, gestaltet Blais die unebenen Rückseiten, die er oft mit figurativen Elementen bemalt. Die Zufälligkeit des Plakatabrisses bleibt als Relikt menschlichen Handelns zurück. Dabei richten sich die Motive stets nach der Form des Abrisses aus, und ab 1983 zeichnet sich darüber hinaus noch eine stärkere Verschränkung von Motiv und gegebener Form ab. Ein Falz wird zu einem Baumstamm, der Bildträger wird durch Einrisse oder Abrisse sichtbar gemacht. Zufallskonturen dürfen also das Bild bestimmen, die verschiedenen Papierlagen werden mit ihrem Relief, ihren Abrissen und ihren unregelmäßigen Kanten in die Darstellung mit eingezogen.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

8211

8212 Ohne Titel (Betrunkene Gestalt)
Mischtechnik auf Plakatabriss. 1980er Jahre.
Ca. 198 x 174 cm.
Verso mit Kreide in Schwarz signiert „Blais“.

18.000€

Den Kopf im Arm verborgen, mit dem gesamten Oberkörper schwer und schlapp über einer Balustrade hängend, wirkt die monströse Gestalt vollkommen verzweifelt und deutlich gezeichnet von Trauer oder einem übermäßigen Alkoholkonsum, auf den die Flasche im linken Bildbereich schließen lässt. Was ist vorgefallen bei dieser bemitleidenswerten Kreatur, die riesenhafte Züge trägt? Eine Hand streckt sich ihm aus dem rechten Bildrand entgegen und bietet Unterstützung an. Es sind diese Erzählungen ohne genaueren Kontext, die eine Narration andeuten, jedoch keine Aufklärung bieten, die sich in vielen von Blais Bildern finden lassen. „Das sind Bilder, die unbarmherzig mit der heiteren Grausamkeit der Märchen die sinnbildliche Wirklichkeit unserer Ängste, unserer Sehnsüchte und unseres Unvermögens festhalten. Gleichzeitig ist diese Aufzählung unrichtig, weil sie die Motive abstrakt herausstellt, also unabhängig von den ihnen zugrunde liegenden, durch die gegebene Form des Plakatabrisses bestimmten Ausgangssituationen. Die Bildträger als Relikte sind die stummen Zeugen, die Jean-Charles Blais beredt macht. Die Relikte, Zeichen der Vergänglichkeit, hochgepeitschte Bedeutungsträger und der Lächerlichkeit des Bedeutungslosen preisgegeben, geraten unter seinen Händen in einen metaphorisch-unterschwelligen Sog, der gerade durch die beschwingte Farbgebung zu einer Art Ironie des Zufalls und des Schicksals wird.“ (Jean-Christophe Ammann, Annäherung an das Schaffen von Jean-Charles Blais, in: Jean-Charles Blais, Hrsg. Carl Haenlein, Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1986, S. 21).

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

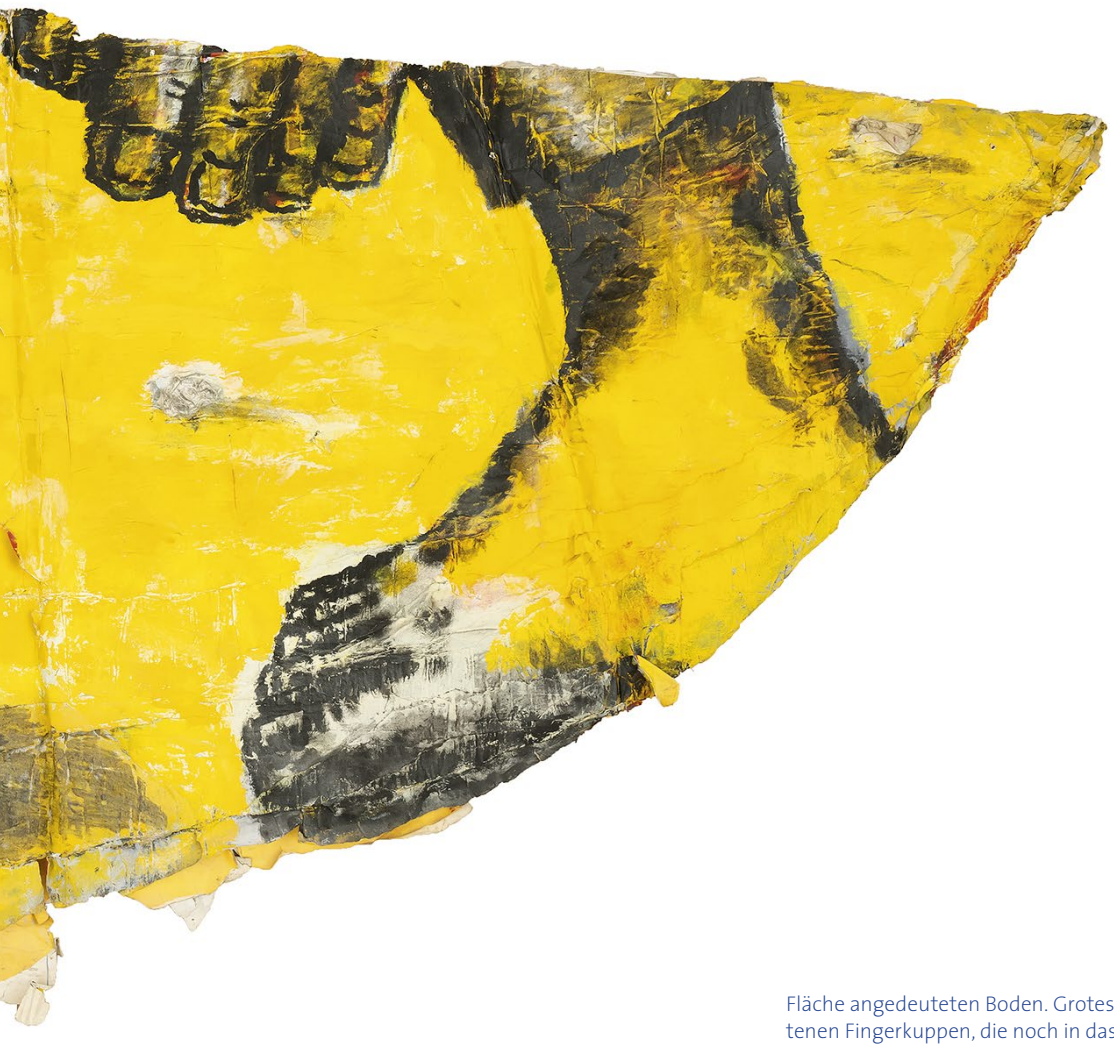
8212

8213

8213 Ohne Titel (Gelbe Füße)
Mischtechnik auf Plakatabriss. 1985.
Ca. 191,5 x 300 cm.
Verso dreifach mit Kreide in Schwarz und in Rot signiert „Blais“ und datiert.

18.000€

Zwei Füße laufen mit schwungvollem Gang durch den gelben Sand. Angeschnitten bis kurz über den Knöcheln, gehören sie vermutlich zu einer riesenhaften Gestalt. Auch hier bestimmt der Plakatabschnitt das Format, in diesem Fall ein breites Querformat, in welchem nur die Füße des Riesen Platz gefunden haben. Die Struktur und Grobheit der Plakatbahnen passen zu dem in der gelben



Fläche angedeuteten Boden. Grotesk sind auch die angeschnittenen Fingerkuppen, die noch in das Bild hineinragen und ganz offensichtlich zu überlängten Armen gehören müssen. Auch hier findet sich der Betrachter in einer märchenhaften Erzählung wieder, mit den sehr typischen Merkmalen von Blais Bilder- und Gedankenwelt.

Provenienz:
Galerie Buchmann, Basel
Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

Ausstellung:
Carl Haenlein (Hrsg.), Jean-Charles Blais, Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1986 (ganzs. Abb. S. 72)

8214

8214 Drei Köpfe
3-teiliges Werk, je Mischtechnik auf Plakatabriss, fest auf Karton montiert. 1980er Jahre.
Bis 33 x 26 cm (Passepartoutausschnitt: 50,5 x 53 cm).

3.000€

Als hätten sich die Köpfe von Blais oft kopflosen Gestalten in dieser kleinen Arbeit versammelt, um bald wieder zu ihren Körpern zurückzukehren. Alle drei Köpfe, in unterschiedlichen Größen, sind mit dem Blick nach rechts ausgerichtet. Die Augen sind zum Teil in den Plakatabriss geritzt. Die Haarstrukturen werden von den Rändern des Plakatreliktes bestimmt.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

8215 Ohne Titel (Faust)
Sandstein, teilweise mit Acryl bemalt. 1985/86.
19 x 10,5 x 12 cm.
Verso mit Faserstift in Blau signiert (in den Stein geritzt) „J Charles Blais“ und datiert, recto nochmals datiert.

1.200€

Ein kleiner Findling, der von Blais mit einer geballten, erhobenen Faust bemalt wurde. Eine in dieser Form erhobene Faust gilt in verschiedenen Bewegungen als Zeichen der Solidarität, Stärke und des Widerstandes.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

8216 Ohne Titel
Glasscheibe, mit Öl bemalt. 1980er Jahre.
28,5 x 24 x 1 cm.

1.200€

Blais beginnt seine Laufbahn mit bemalten und gefundenen Gegenständen jeder Art. In die Form der unregelmäßig abgeschnittenen Glasscheibe wird eine angeschnittene Erzählung mit einer von Blais riesenhaften Figuren gezwängt. In pastelligen Tönen angelegt, neigt sich die riesenhafte Gestalt zu einer vergleichsweise puppenhaften Landschaft mit Häusern hinunter. Obgleich die Größenunterschiede enorm sind, trägt die Szenerie keine bedrohlichen Züge, sondern gleicht der Illustration aus einem Kinderbuch.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

8217

JEAN CHARLES BLAIS

8217 Ohne Titel (Zigarette)
Mischtechnik auf festem Velin. 1984.
44 x 47 cm.
Unten rechts mit Kreide in Rot signiert „Blais“ und links datiert.

3.500€

Wie ein qualmender Schornstein wirkt die monumentale Hand mit der zwischen den Fingern gehaltenen Zigarette. Schwarze Umrisslinien umschließen die auf einer Ebene ruhende Hand in fast expressionistischer Manier. Am Himmel im Hintergrund leuchten die Sterne, die mit kleinen Stecknadeln und gelben Papierfetzen an den Himmel geheftet wurden. Eine ausdrucksstarke kleine Arbeit, mit leuchtenden Farben.

Provenienz: Nachlass Wilfried Wiegand, Berlin

MICHAEL SCHOENHOLTZ
(1937 Duisburg – 2019 Berlin)

8218 Jongleur
Variable Skulptur, 7-teilig. Carrara-Marmor. 1989.
18 x 40 x 35 cm.

1.000€

Michael Schoenholtz betätigte sich überwiegend als Bildhauer. Seine Werke führte er in einfacher, reduzierter Formensprache, häufig nach großformatigen Kohlevorzeichnungen, aus. Seine Skulptur „Jongleur" aus dem Jahr 1989, in dem der Künstler u.a. in der Galerie Brusberg und im Sprengel Museum Hannover ausstellte, ist ebenso ein Zeugnis von Schoenholtz' Begeisterung für Materialität wie von seiner Experimentierfreude. Von den sieben Teilen, geformt aus schlichtem Carrara-Marmor, sind vier kleinere Teile variabel, sie können vom Betrachter beliebig umgelegt werden, dadurch entsteht immer wieder eine neue Skulptur.

Provenienz: Nachlass des Künstlers, Berlin

8219

JERZY TADEUSZ MROZ
(1946 – 2010, Lodz)

8219 Der Weg
Öl auf Leinwand. Um 1980.
53,9 x 72,7 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „JERZY T. MROZ“.

1.500€

In kühles Licht getaucht, verliert sich ein menschenleerer Weg zwischen dem Gestein zweier Felsen in der Weite der Landschaft. Diffuse Lichtverhältnisse und die düstere Beschaffenheit der kargen Landschaft verdichten sich zu einer apokalyptischen Szenerie, die der Komposition des polnischen Künstlers Jerzy Tadeusz Mroz spannungsvollen Charakter verleiht.

Provenienz:
Galerie Miejska Sztuki w £odzi
Privatbesitz Berlin (seit 1997)

8220

ALIUTE MECYS
(1943 Koblenz – 2013 Hamburg)

8220 Turm der Narren
Öl auf Holz. 1986.
70 x 50 cm.
Unten links mit Pinsel in Schwarz signiert „MECYS“ und datiert.

5.000€

Das allegorische Gemälde „Turm der Narren“ mit dem Tod als Hauptakteur ist eines der Hauptwerke der Künstlerin, die ihren Stil selbst als „Irrealismus“ bezeichnete. Die Farben scheinen die vorliegende Komposition in einen menschlichen und einen geisterhaften Teil zu trennen, ein charakteristisches fahles Licht erhellt die Szenerie. „Fünfmal sehen wir eine ähnlich kostümierte Gestalt. Der grüne Hut und die Büchse lassen auf einen Jäger schließen. Der ausgestopfte Fasan auf seiner Schulter trägt, einem Narren gleich, eine Schelle am Fuß. Zugleich wird eine zeitliche Dimension sichtbar gemacht. Nacheinander fallen die verschiedenen Masken der Personen herunter. Es bleibt schließlich nur ein maskierter, grinsender Totenkopf, der sich wie ein Menetekel geisterhaft über der Gruppe erhebt. Der Jäger, der dem Wild nachjagt, ist im Grunde selbst ein Gejagter, der schließlich dem Tod in die Schlinge fällt.“ (Gerd-Wolfgang Essen, in: Aliute Mecys, Gemälde, Galerie in Flottbek, Hamburg 1990, o.S.).

Ausstellung:
Aliute Mecys, Gemälde, Galerie in Flottbek, Hamburg 1990 (mit farb. Abb., mit deren Klebeetikett auf der Rahmenrückseite, dort typographisch bezeichnet, datiert und betitelt)

8221

ALIUTE MECYS

8221 Der letzte Akt
Öl auf Papier, auf Hartfaserplatte kaschiert. 1987.
60 x 40 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz signiert „MECYS“ und datiert.

4.000€

Eine Totengesellschaft in verfallender Kulisse: Der Sensenmann, hinten links mit im Bild, hat sie bereits alle geholt, die Kirchenmänner und weltlichen Fürsten. Zerfallende Haut und Knochenschädel zeigt uns die Künstlerin in verschiedenen Stadien der Zersetzung. Ein wiederkehrendes Stilmittel ist das Bild im Bild, das Mecys auch hier an zentraler Stelle einsetzt. Die Totenfiguren drängen nach vorne, blicken und gestikulieren zum Betrachter, während andere als Beobachter oben auf der Galerie stehend hinabblicken. „In einem Zeitraum von zehn Jahren ist es Aliute Mecys gelungen, ein ganz eigenständiges, in sich geschlossenes Werk von poetischer Einbildungskraft und symbolischer Transparenz zu schaffen, ein Werk, das sich in die vielschichtige Tradition des Symbolismus einreiht und zugleich als Spiegelbild einer verkehrten Welt verstanden werden kann.“ (Gerd-Wolfgang Essen, in: Aliute Mecys, Gemälde, Galerie in Flottbek, Hamburg 1990, o.S.).

Ausstellung:
Aliute Mecys, Gemälde, Galerie in Flottbek, Hamburg 1990 (mit farb. Abb., mit deren Klebeetikett verso, dort typographisch bezeichnet, datiert und betitelt)

8222

IGOR GUBSKIJ
(1954 Kadiivka, Luhansk 2022)

8222 „A Couple II“
Öl auf grober Leinwand.
62 x 56 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Hellrot signiert „I. Gubskij“, verso mit Pinsel in Schwarz nochmals signiert, auf dem Keilrahmen mit Kugelschreiber in Schwarz betitelt und (von fremder Hand?) mit Faserschreiber in Blaugrün bezeichnet „231“.

800€

Der Mann hält sich in einer Geste der Verzweiflung mit beiden Händen den Kopf, seine schwangere Partnerin wendet den Blick ab. Mit psychologischer Raffinesse, lockerem Strich und in sensibel gemischten Farben erfasst Gubskij das stehende, nackte Paar. Igor Gubskij ist einer der wenigen Künstler, die von der Tretyakov Galerie in Moskau als Beispiel für die Ukrainische Schule des 20. Jahrhunderts angegeben werden. Seine Kunstwerke befinden sich u.a. im Nationalmuseum Kiew, aber auch im Art Museum Malmö. Der Großteil von Igor Gubskijs Werken sind Portraits, ein Genre, dem der Künstler sein ganzes Schaffen über treu geblieben ist. Hier spiegelt sich die Tradition der psychologischen Portraits der klassischen Avantgarde und der pittoresken Physiognomien Velázquez‘ und Goyas wieder. Nach seinem Militärdienst 1981 nahm Igor Gubskij sein Studium wieder auf und lernte drei Jahre bei Sergei Grigoriev.

Provenienz: Privatsammlung Norddeutschland

8223

ALEXANDER ZHIVOTKOV
(1964 Kiew)

8223 Stilleben mit Blume
Öl auf grober Leinwand. 1987.
74 x 74 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Schwarz kyrillisch signiert „Zhivotkov", unten links datiert, verso auf dem Keilrahmen nochmals kyrillisch signiert „Zhivotkov Alexandr", datiert, betitelt, mit der Künstleradresse und mit den Maßangaben.

3.000€

Zhivotkov, Künstler in fünfter Generation, studierte an der nationalen Kunstschule Taras Shevchenko und machte 1988 seinen Abschluss am Kyiv State Art Institut. Neben Ausstellungen in Nürnberg 1992 und Toulouse 1993 sind seine Werke in vielen Museen, wie dem Kunsthistorischen Museum Wien, vertreten. Alexander Zhivotkov arbeitet mit traditionellen Themen und universellen Symbolen der Kunstgeschichte, um jedem Verständlichkeit und Entzifferung zu ermöglichen. In unserem Bild greift er das Genre des Blumenstillebens auf, das er durch die flächige, kontrastreiche Dekomposition der Volumen neu interpretiert.

Provenienz: Privatsammlung Norddeutschland

8224

EVA BÖDDINGHAUS
(1911–2007, Berlin)

8224 „Kleiner Deicheinbruch“
Öl auf Leinwand. 1984.
61 x 70 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Dunkelgrün monogrammiert „BÖ“, verso signiert „Eva Böddinghaus“, datiert und betitelt.

1.200€

Eva Böddinghaus, die zunächst als Chemotechnikerin arbeitete, fand 1953 in ihrem Studium an der Meisterschule für das Kunsthandwerk ihre eigentliche Bestimmung. In ihren expressiven Gemälden treten die Einflüsse Karl Schmidt-Rottluffs deutlich zutage, dessen Meisterschülerin sie von 1956 bis 1964 an der HdK Berlin war. Sie bevorzugte das Licht des Nordens und malte aus dem Gedächtnis Landschaften, die sie auf Reisen gesehen hatte. Dort, vielleicht an der nordfriesischen Küste, entstand wohl auch unsere Ansicht eines Deicheinbruchs unter gewitterigem Himmel.

Provenienz: Privatbesitz Berlin (direkt von der Künstlerin als Geschenk erhalten)

8225

EVA BÖDDINGHAUS

8225 „Samburu“
Öl auf grober Leinwand. 1993.
90,5 x 95,5 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Braun monogrammiert „BÖ“, verso signiert „Eva Böddinghaus“, datiert und betitelt.

1.500€

Leuchtend und in expressiver Farbigkeit spiegelt unser Gemälde die intensive Farbpalette Afrikas wieder. Schichtartig gegliedert, mit schwarzen Konturen und markanten Helldunkelkontrasten erfasst die Künstlerin ihren Blick auf das Samburu-Nationalreservat, das Eva Böddinghaus im Alter von 80 Jahren besuchte.

Provenienz: Privatbesitz Berlin (direkt von der Künstlerin als Geschenk erhalten)

8226

EVA BÖDDINGHAUS

8226 „Katerfrühstück“
Öl auf Hartfaserplatte.
55 x 81,4 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Rot monogrammiert „Bö“, verso mit Kugelschreiber in Blau bzw. Filzstift in Braun signiert „Eva Böddinghaus“, betitelt und gewidmet.

800€

In querrechteckigem Bildformat präsentiert die Künstlerin zwei ganze Fische und verschiedenes Gemüse auf einer gelben Platte, ein bauchiges Gefäß mit rötlicher Flüssigkeit dahinter - könnte es sich um Rotwein handeln? Der doppeldeutige, humorvolle Bildtitel deutet sowohl auf das Tier als auch den Menschen.

8227

CHUCK CONNELLY
(1955 Pittsburgh, lebt in Philadelphia)

8227 Brennende Häuser
Öl auf Leinwand. 1985.
77,5 x 76 cm.
Verso mit Pinsel in Beigegrau signiert „Chuck Connelly“ und datiert.

1.200€

Chuck Connelly schloss 1977 sein Studium an der Tyler School of Art, Pennsylvania, ab und zog nach Philadelphia. Er lebte zwei Jahre in Deutschland, bevor er in den 1980er Jahren nach New York zog, wo er sich neben Jean-Michel Basquiat und Julian Schnabel in der New Yorker Kunstwelt etablieren konnte. Martin Scorsese thematisierte den Künstler Connelly in dem Abschnitt „Life lessons“ in seinem Film „New York Stories“ von 1989. Ebenfalls drehte Jeff Stimmel 2008 einen Dokumentarfilm über Connellys Leben, „The Art of Failure: Chuck Connelly Not for Sale“, worin er besonders sein Temperament und seinen Alkoholismus behandelte. Unsere verlassen wirkende Stadt ist charakteristisch für Connellys Bildthemen. Den lodernd brennenden Gebäudekomplex im Vordergrund, vielleicht eine Scheune, beschreibt der Künstler in kräftigen, expressiven Farben und Formen. Am Ende der einsamen Straße wirkt die Szene wie ein Setting aus einem amerikanischen Film Noir.

Provenienz: Ehemals Galerie Rudolf Zwirner, Köln

KURT BARTEL
(1928 Berlin – 2023 Leipzig)

8228 Holocaust
8 Blatt. Gouache und Pinsel in Schwarz auf Velinkarton, wohl in Orig.-Papierumschlag.
Bis 55 x 44,5 cm.
Je unten rechts mit Filzstift in Schwarz signiert „Bartel".

1.000€

Stumme Symbole schwarzer Kreuze und Kreise, rote Dreiecke, dazu die Wahl einer dunkleren Farbpalette von Blau-, Braun- und Schwarztönen, akzentuiert durch Rot, lassen in der vorliegenden achtteiligen Folge Assoziationen an die Ermordung unzähliger Juden im Holocaust entstehen. Anfang der 1950er Jahre studierte Kurt Bartel an der Berliner Meisterschule und zog nach Italien und Spanien. Auf Ibiza traf er Antoni Tàpies, von dem er stark beeinflusst wurde. 1959 wurde er durch die kurz zuvor gegründete Galerie Brusberg vertreten. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland erlangten Anfang der 1960er Jahre seine Ausstellungen durch die Kunstkritiker Will Grohmann und Eberhard Roters große Aufmerksamkeit. Bartel war einer der letzten Vertreter des Informel in Deutschland, der leider in Vergessenheit geriet.

8228

CORNELIA SCHLEIME
(1953 Berlin)

8229 Stierkampfszenen
4 Blatt. Gouache, Feder und Kohle auf Tapetenpapier bzw. Werbeprospekt. 1987.
Bis 39 x 50,3 cm.
Je unten rechts bzw. links mit Bleistift monogrammiert „C.M.P", 1 Blatt unten links mit Feder in Schwarz bezeichnet „13.U / II".

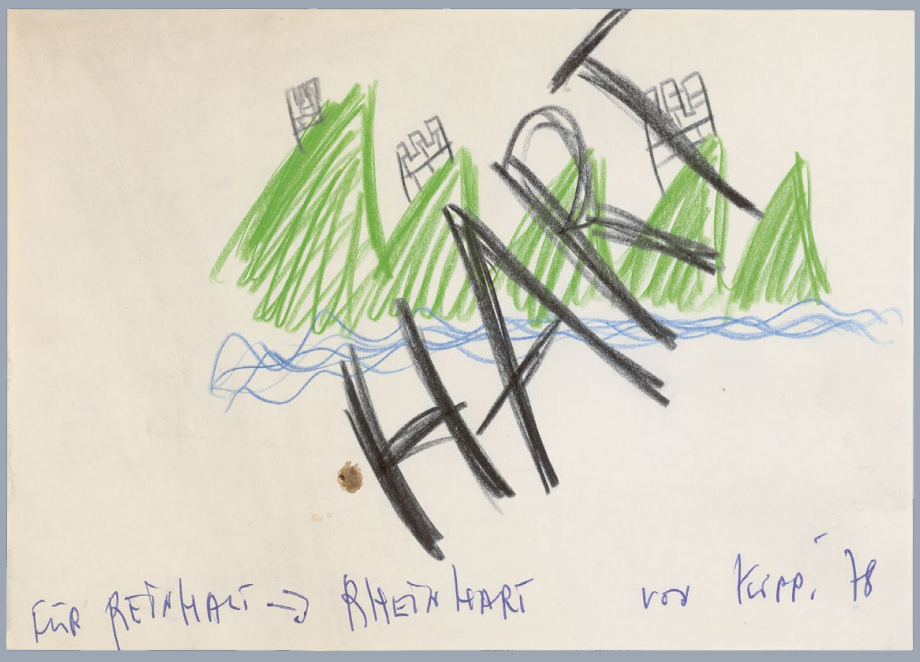
1.800€

Unser kleines Konvolut kraftvoller Zeichnungen von Cornelia Schleime konzentriert sich auf die Darstellung von Stier und Torero. Mit energischem Pinselstrich erscheinen in gedeckter Farbpalette Szenen aus dem spanischen Stierkampf, ein Blatt verso noch mit einer weiteren Studie. Als Bildträger fungierte geblümtes Tapetenpapier oder zeittypische Werbeprospekte. Die Arbeiten entstanden in der Zeit von Schleimes Neuorientierung im Westen, als sie die klassischen Ausdruckformen von Malerei und Zeichnung wieder für sich entdeckte.

Ausstellung: Galerie Bodo Niemann, Berlin 1988

8229

Die folgenden Werke (Lot 8230 – 8244) stammen aus der Sammlung von Irmelin Nohal und dem Nachlass von Reinald Nohal und sind im Kontext der „Paris Bar“ in Berlin entstanden.



8230

MARTIN KIPPENBERGER
(1953 Dortmund – 1997 Wien)

8230 Ohne Titel (Hart)
Farbstift auf Velin.
14,8 x 21 cm.
Unten rechts mit Faserstift in Blau signiert „Kippi“, datiert und gewidmet „Für Reinhalt --> Reinhardt“.

2.500€

Ironisch hält Kippenberger ein mit der Zeichnung verbundenes Wortspiel um den Namen des befreundeten Mitbetreibers der Paris Bar, Reinald Nohal fest. In dicken Lettern schreibt er zudem das Wort „HART“ über die Farbzeichnung. Die saubere, aufgeräumte Kunst vieler berühmter Kollegen wie Jeff Koons oder Donald Judd war dem Künstler suspekt, er bevorzugte die kreative Unordnung und ließ Kritiker und Publikum auch gerne ins Leere laufen. Seine Werke spiegeln diese Einstellung wider: Als „Neuer Wilder“ setzte er in seinen Werken zu einem großen Teil auf Spott, Provokation und Ironie.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8231 Is it you or the Drawing of Mine
Farbstift auf Bütten-Briefpapier. 1995.
26,6 x 18,3 cm.
Unten rechts mit Farbstift in Schwarz monogrammiert „M.K.“ und datiert.

8.000€

Hunderte von Zeichnungen auf Hotelbriefpapier bestimmen eine ganze Werkserie in Martin Kippenbergers Œuvre. Die kleinen schnellen Skizzen verbinden sich in Kombination mit Ihren Bildträgern teils zu ironischen und zugleich ikonischen Zeitdokumenten von Kippenbergers Reisen und Hotelaufenthalten. Dabei ensteht eine Art Künstler-Autobiographie, die rasch festgehaltene Ideen, Pläne und Konzepte zu Arbeiten, sowie autonome Werke enthält. Auf der vorliegenden Zeichnung, wird auf dem Briefpapier des Wedgewood Resort Hotels in Alaska die Skizze eines Frauenportraits festgehalten. Der Hotelaufenthalt in Alaska beziehungsweise Kanada stellt vor allem in der freundschaftlichen Verbindung zu Reinald Nohal eine wichtige Station in Kippenbergers Leben dar. Nohal baute in Kanada das Dawson City Bunkhouse Hotel, welches später als Künstlerresidenz genutzt wurde und in dem Kippenberger als erster Gast nächtigen durfte.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

WEDGEWOOD RESORT
212 Wedgewood Drive
Fairbanks Alaska 99701
Phone (907) 452-1442
Fax (907) 451-8184
1-800-528-4916

IS IT YOU
OR THE DRAWING
OF MINE

M. K. 95

8231

8232

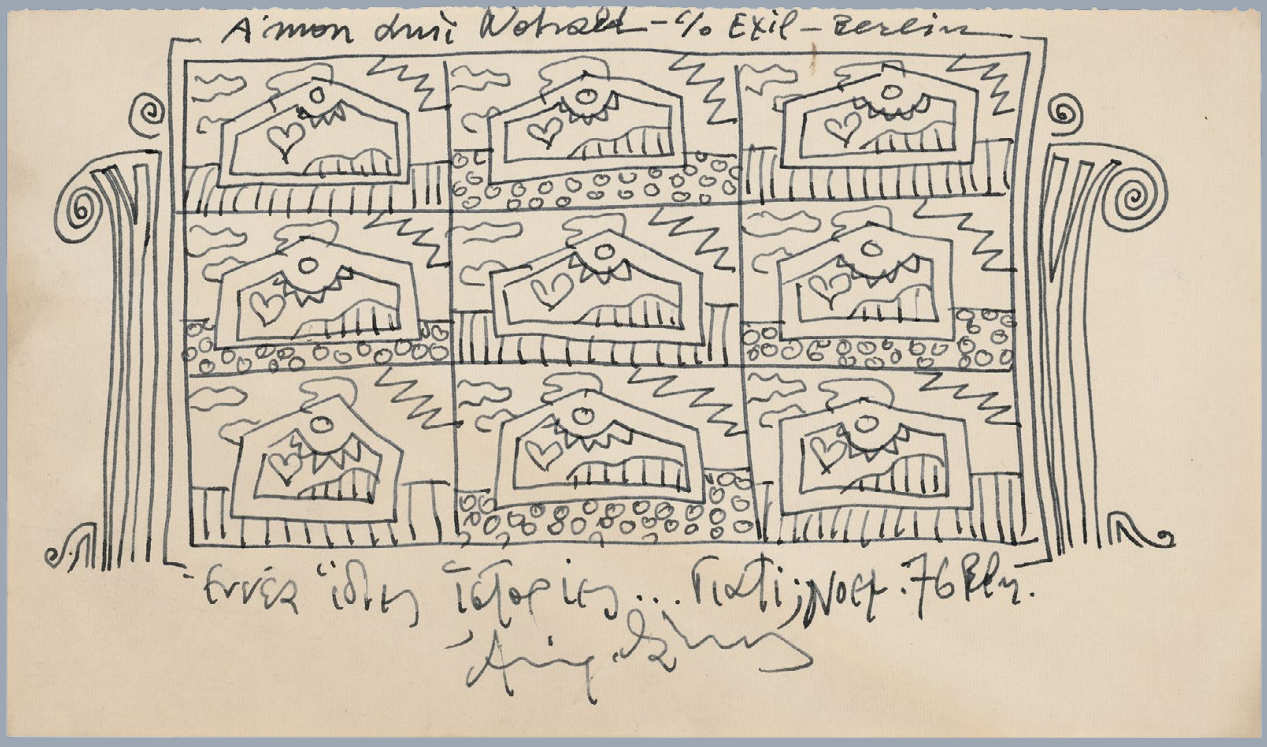
ANDRÉ BUTZER
(1973 Stuttgart, lebt in Rangsdorf bei Berlin)

8232 „Todeskatze von Ronald Reagan“
Farbkreide auf Velin. 2004.
21 x 29,6 cm.
Unten rechts mit Farbkreide in Braun signiert „A.Butzer“, datiert sowie betitelt.

3.000€

Mit kraftvollem Strich bewegt sich diese ausdrucksstarke und zugleich humorvolle Zeichnung zwischen figurativer und abstrakte Darstellung und ordnet sich damit in das vielseitige und gegensätzliche Œuvre von André Butzer ein. Butzer war Irmelin und Reinald Nohal eng verbunden.

Provenienz: Privatbesitz Berlin



8233

ALEXIS AKRITHAKIS
(1939–1994, Athen)

8233 Ohne Titel
Faserstift in Schwarz auf Velin. 1976.
12,4 x 21,5 cm.
Unten mittig mit Faserstift in Schwarz signiert „Akrithakis“, datiert, bezeichnet und oben gewidmet „A mon ami Nohal - c/o Exil - Berlin“.

900€

Der griechische Künstler und Dichter Alexis Akrithakis kam 1968 durch das Künstlerprogramm DAAD nach Berlin, wo er fünfzehn Jahre lebte und arbeitete. Seine Bildsprache entwickelte er wie ein eigenes Alphabet aus archaisch sowie kindlich anmutenden Zeichen und Motiven. So stehen seine Werke für sich und sind dennoch vom jeweiligen Zeitgeist beeinflusst. Neben großen Einzelausstellungen wie in der Neuen Nationalgalerie 2003 wurden seine Arbeiten auch auf der 12. Biennale von Alexandria sowie bei der Documenta 14, 2017 ausgestellt. **Beigegeben:** Zwei weitere signierte und datierte Faserschreiber-Zeichnungen des Künstlers.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8234

THOMAS HORNEMANN
(1943 Hamburg, lebt in Berlin)

8234 Ohne Titel
Collage, Faserstift in Schwarz, Gouache sowie Deckweiß auf festem Velin. Um 2000.
29,6 x 21 cm.

700€

Thomas Hornemann studierte freie Malerei an der Kunstschule Basel und war Mitbegründer der Galerie EXIT in Köln. Seit 1975 lebt er in Berlin, wo er unter anderem von 1999 bis 2001 Gastdozent an der Universität der Künste war und schon bald eine enge Freundschaft mit Irmelin und Reinold Nohal schloss. Sein malerisches Werk besteht größtenteils aus kleinformatigen Arbeiten, für die er Vorlagen in seiner Sammlung hunderter DIN-A 4-Blätter entdeckt. Annoncen, Bilderrätsel, Postkarten, Comics, Fotografien, anonyme Instruktions-Zeichnungen und Gebrauchsanweisungen finden sich in dieser Sammlung von Anregungen. So reiht sich auch die vorliegende Collage mit ihrer Verschränkung von Wort und Bild in das komplexe Werk des Künstlers ein. **Beigegeben:** Eine weitere Collage des Künstlers, zwei signierte und datierte Skizzen, eine weitere monogrammierte Zeichnung sowie ein aquarellierter Gutschein der Paris Bar.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

ANDREW GILBERT
(1980 Edinburgh, lebt in Berlin und Prag)

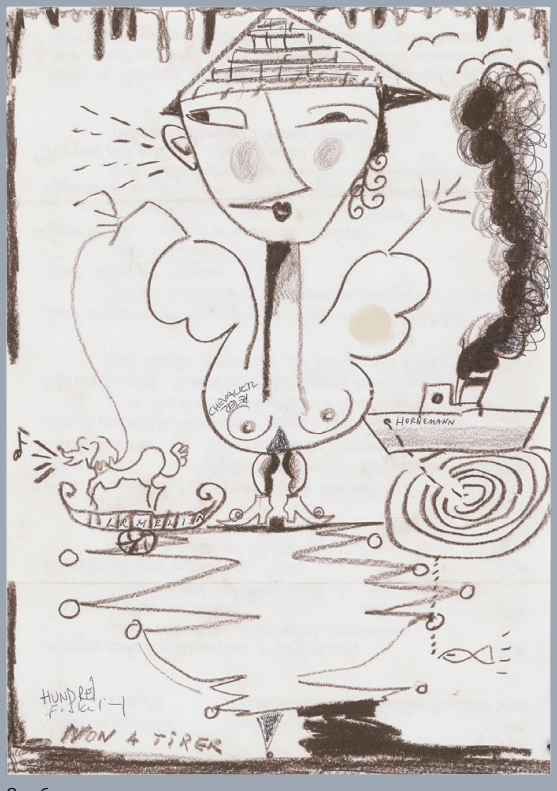
8235 „Machetes for Freedom"; „Austrian Infantry advance-Austerlitz"
2 Zeichnungen. Je Gouache, Faserstift in Schwarz und Deckweiß auf Bütten. 2010-11.
Bis 39,9 x 30 cm.
Jeweils unten links mit Faserstift in Schwarz signiert „A. Gilbert", datiert, betitelt sowie verso gewidmet und nochmals betitelt.

1.200€

Für Andrew Gilbert und Irmelin Nohal begann, nachdem sie sich 2006 in der Nouveau Paris Bar kennenlernten, eine enge Freundschaft, die sich in der rückseitigen Widmung manifestiert: „Dear Irmelin, i met a Holy Brocoli in India and he asked me to give you this drawing it is a very nervous drawing i made when i first arrived in Praguel India 1857, Happy Birthday and total Zulu love from Andrew Emperor of Africa! 1857". Gilbert untersucht in seinen Zeichnungen und Installationen die Darstellungen „exotischer" Klischees und Propagandatechniken, die verwendet werden, um das ewige Fremde zu dämonisieren. Seine Arbeit bezieht sich auf die westlichen „Kolonialausstellungen", Militärmuseums-Dioramen sowie ethnographische Museen und zieht Parallelen zwischen den imperialen Eroberungen des 19. Jahrhunderts und den heutigen Militärbesetzungen. **Beigegeben:** Eine weitere signierte Zeichnung des Künstlers mit einer Widmung für Irmelin Nohal.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8235



8236

THOMAS HORNEMANN UND PETER CHEVALIER
(1943 Hamburg, lebt in Berlin /
1953 Karlsruhe, lebt in Berlin und Stuttgart)

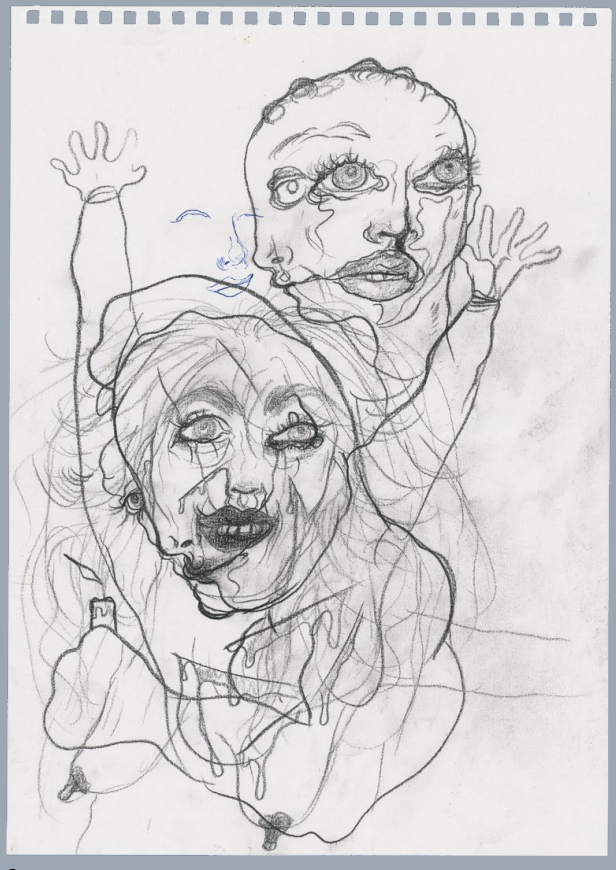
8236 Ohne Titel
Farbkreide und Faserstift in Schwarz auf bedruckter Speisekarte. Um 2000.
29,6 x 21 cm.
Mittig mit Faserstift in Schwarz signiert „PETER CHEVALIER" und „HORNEMANN".

300€

Surreal anmutende Zeichnung der Berliner Künstler Thomas Hornemann und Peter Chevalier, auf der Rückseite einer Speisekarte der Paris Bar. Der rasche, expressive Strich lässt zudem die Verwandtschaft zu den Neuen Wilden erkennen. **Beigegeben:** Eine weitere Farbkreidezeichnung der beiden Künstler auf der Rückseite einer Speisekarte, surreal anmutende Komposition.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8238



8237

BJARNE MELGAARD
(1967 Sydney, lebt in Oslo)

8237 Ohne Titel
Graphit und Kugelschreiber auf Skizzenblockpapier. Um 2000.
29,6 x 21 cm.

800€

Der norwegische Künstler Bjarne Melgaard studierte Malerei an verschiedenen Kunstakademien in Warschau, Oslo, Maastricht und Amsterdam, bevor er Anfang der 2000er Jahre nach Berlin kam. Er wurde ein enger Freund von Irmelin und Reinald Nohal und erhielt eine Art „Residence" in der Paris Bar. Seine künstlerischen Arbeiten umfassen Skulpturen, Fotografien, Zeichnungen, digitale Kunst, Gemälde, Installationen, Environments und Textäußerungen, die sich meistens mit den psychischen und körperlichen Abgründen des Menschen befassen. Seine Bildsprache lehnt sich dabei an Graffiti-Arbeiten sowie die Clubhouse-Ästhetik an.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

ADAM SAKS
(1974 Kopenhagen, lebt in Berlin)

8238 Norge - Udsigt (View)
4 Zeichnungen. Je Aquarell auf genarbtem Velin. 2002.
Je 12,3 x 18,7 cm.
Jeweils unten rechts mit Bleistift signiert „SAKS“ und datiert.

500€

In vier Teilen, jeweils rückseitig numeriert und in der Reihenfolge festgelegt, formatieren sich die vier Landschaftsansichten in ihrer unterschiedlichen Farbigkeit und Ansicht zu einem durch den Künstler durchgeplanten mehrteiligen Bild. Mit sicherem Strich und in ausgewogener Komposition beschäftigt sich Adam Saks in seinem künstlerischen Werk mit Figuren, Pflanzen, Symbolen oder Schrift, die in amorpher Farbe zu verschwinden scheinen. Seine Bilder befinden sich in einem Zustand ständiger Transformation, ebenso wie das Werden und Vergehen der Natur. Adam Saks, der 1996 nach Berlin kam, war ein bekannter Gast in der Paris Bar. **Beigegeben:** Ein weiteres signiertes und datiertes Aquarell von Adam Sacks.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8239 Ohne Titel
18 Kaltnadelarbeiten auf festem Velin. 2002.
Bis 18,7 x 19 cm (29,7 x 21,3 cm).

300€

Eine wunderbare Gruppe graphischer Arbeiten aus dem Œuvre des Künstlers. Allesamt prachtvolle, gratige Drucke mit Rand.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8239

8240

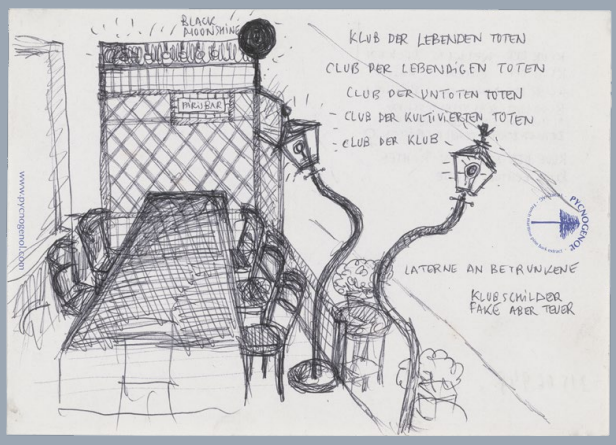
MARIANNA UUTINEN
(1961 Pieksämäki, lebt in Helsinki)

8240 From the series Be an Animal
Feder in Schwarz auf Velin. 2001.
20,6 x 29,3 cm.
Unten rechts mit Bleistift signiert „Uutinen“ und datiert.

300€

Die Zeichnung von Marianna Uutinen manifestiert sich durch zarte und zugleich gestische Pinselstriche. Die finnische Künstlerin lernte Irmelin und Reinald Nohal in der Paris Bar kennen.

Provenienz: Privatbesitz Berlin



8241

MICHEL WÜRTHLE

(1943 Hallstatt – 2023 Berlin)

8241 Ohne Titel (Paris Bar)
Kugelschreiber in Schwarz auf Velin. Um 1997.
14,8 x 21 cm.

700€

Mit festem dynamischen Strich hält der Künstler und Gastwirt Michel Würthle ausschnitthaft das bekannte Künstlerlokal „Paris Bar" fest, welches er selbst bis zu seinem Tod 2023 führte und das bis heute als Treffpunkt der Kulturszene in Berlin gilt. Neben seinem Engagement als Gastronom war Würthle auch als bildender Künstler tätig. Seine Kunstwerke zeichnen sich durch eine unverwechselbare, dynamische und oft provokante Ausdrucksweise aus und thematisieren gesellschaftliche und politische Fragen. **Beigegeben:** Drei weitere monogrammierte Zeichnungen (Ex Libris) von Michel Würthle, alle Irmelin und Reinald Nohal gewidmet.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8242

PER KIRKEBY

(1938–2018, Kopenhagen)

8242 Ohne Titel
Kaltnadel auf feinem Japan. 1998.
19,8 x 14,1 cm (24,5 x 18,1 cm).
Monogrammiert „PK", datiert, bezeichnet „e(preuve d') a(rtiste)" und bezeichnet „Irmelin & Reinald/Bryllup".
Andersen 872.

400€

Künstlerdruck außerhalb der Auflage von 10 Exemplaren. Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

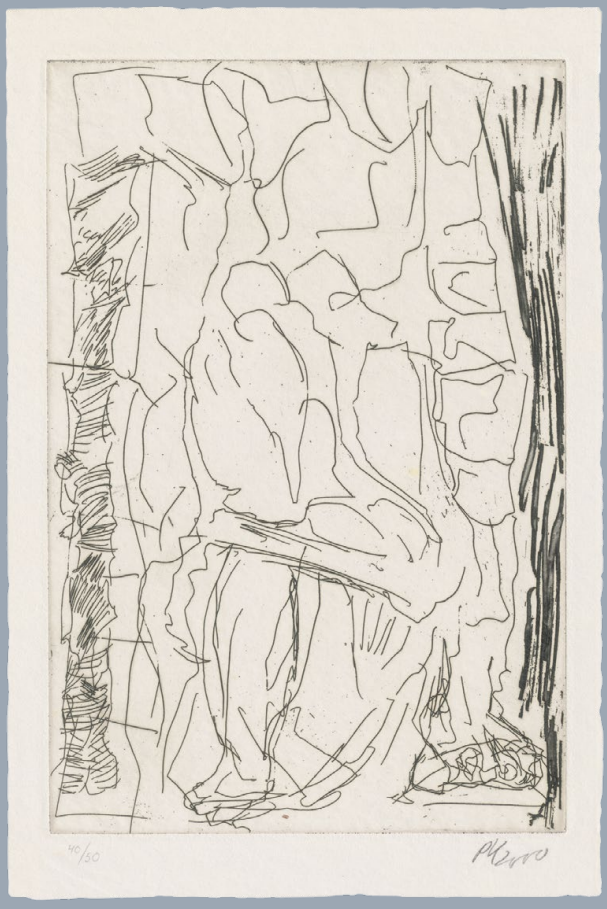
PER KIRKEBY

8243 Ohne Titel
Radierung und Kaltnadel auf dünnem Japan. 2000.
20,8 x 14 cm (24,2 x 16,1 cm).
Monogrammiert „PK“ und datiert. Auflage 50 num Ex.
Andersen 896.

300€

Prachtvoller Druck mit dem vollen Rand.

Provenienz: Privatbesitz Berlin



8243

GRAPHIK & HANDZEICHNUNGEN

8244 Drei Blatt Zeichnungen und eine Druckgraphik
Verschiedene Techniken, auf unterschiedlichen Papieren.
Um 2005-08.
Bis 17,3 x 20,7 cm (Blattgröße).
Teils signiert, teils datiert sowie gewidmet.

400€

Dabei Arbeiten u.a. von **Björn Dahlem**, **Gotscha Gosalishvili** und **Alfred Hrdlicka**.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8244

8245

HELMUT WELLSCHMIDT
(1930 Teschen – 2015 Nürnberg)

8245 Melancholie
Öl auf Leinwand. 1992.
120 x 80 cm.
Verso auf dem Keilrahmen mit Faserstift numeriert „124“.
Wellschmidt Bd. III, Nr. 124.

2.000€

In sich gekehrt, den Kopf in ihre rechte Hand gestützt, sitzt sie auf einem Stein. Eine hagere, weibliche Figur, die in einer apokalyptischen Umgebung sprichwörtlich Wurzeln schlägt, bekleidet mit auffällig leuchtendem Kleid in Magenta. Zu ihren Füßen liegt ein Totenkopf, während rechts über ihr ein dämonartiges Wesen lauert. Wie so oft, liefert der Künstler Helmut Wellschmidt eine ganz eigenwillige Interpretation eines der großen Themen europäischer Kunst: der Melancholie. Dabei bleibt er der europäischen Tradition zutiefst verwurzelt. Berühmtes Vorbild war sicher das epochale Werk Albrecht Dürers, das Wellschmidt nicht zuletzt als Nürnberger gut kannte. (helmutwellschmidt.de, Zugriff 05.10.2323).

Provenienz: Nachlass Helmut Wellschmidt

8246

ARMANDO
(d.i. Herman Dirk van Dodeweerd,
1929 Amsterdam – 2018 Potsdam)

8246 „Das Tier“
6 Lithographien auf BFK Rives-Velin sowie 1 Titelblatt.
Lose in Orig.-Leinenmappe. 1991.
57 x 77 cm (Blattgröße).
Die Lithographien jeweils signiert „armando“ und datiert.
Auflage 25 num. Ex.

2.000€

Gedruckt und herausgegeben von der Steendrukkerij Amsterdam, 1991. Abstrakte schattenartige Tierdarstellungen des Künstlers Armando, der sich in seinem Schaffen lange Zeit auf Schwarz- und Weißtöne beschränkte. Immer wieder verarbeitete er in seiner Kunst Erlebnisse aus seiner Kindheit, die er in unmittelbarer Nähe des 1941 eingerichteten Polizeilichen Durchgangslagers Amersfoort verbrachte. Prachtvolle Drucke mit dem vollen Rand.

8247

8248

SIEGWARD SPROTTE
(1913 Potsdam – 2004 Kampen/Sylt)

8247 Seeufer
Aquarell auf faserigem Japanbütten. 1997.
40 x 60 cm.
Unten links mit Pinsel in Hellgrau signiert „S. Sprotte“ und datiert, verso mit Bleistift bezeichnet „II“ und „9“.

1.200€

In kalligraphischer Zeichenhaftigkeit und reduziertem Kolorit schildert Sprotte die stille Seenlandschaft. Rhythmisch reiht er Kürzel für Pflanzen, Wasser und Bäume aneinander und erinnert mit dieser Arbeit an das Schaffen seines Lehrers Karl Hagemeister. In ihrer Reduzierung verweist sie zudem auf die chinesische Tuschemalerei. Sprotte setzte sich auch schriftstellerisch mit der fernöstlichen Philosophie auseinander und begegnete 1956 erstmals Jiddu Krishnamurti.

Provenienz: Privatbesitz Italien

8248 Küstenlandschaft
Aquarell auf Velin. 2000.
45,5 x 57,3 cm.
Unten links mit Pinsel in Graugrün signiert „Sprotte“ und datiert.

1.200€

In seiner bevorzugten Farbgebung von Blau- und Grüntönen mit wenigen braunen Akzenten führt uns Sprotte die ewige Dynamik und Ruhe von Himmel und Meer vor Augen. In dieser kalligraphisch reduzierten Umsetzung entwickelt Sprotte seine ganz eigene Meisterschaft, die sich als eine Art Musikalität in seinem Schaffen zeigt. Hierzu sagt Sprotte: „Die schwebenden Töne sind Töne, die wir erscheinen sehen, auch hören, wenn wir mit ihnen sprechen. Mit diesen Tönen und Blicken erwidert die Landschaft unseren Blick.“ (Siegward Sprotte, Bilder aus 60 Jahren, Ausst.-Kat. Potsdam-Museum, Potsdam 1988, S. 22).

Provenienz: Privatbesitz Italien

8249

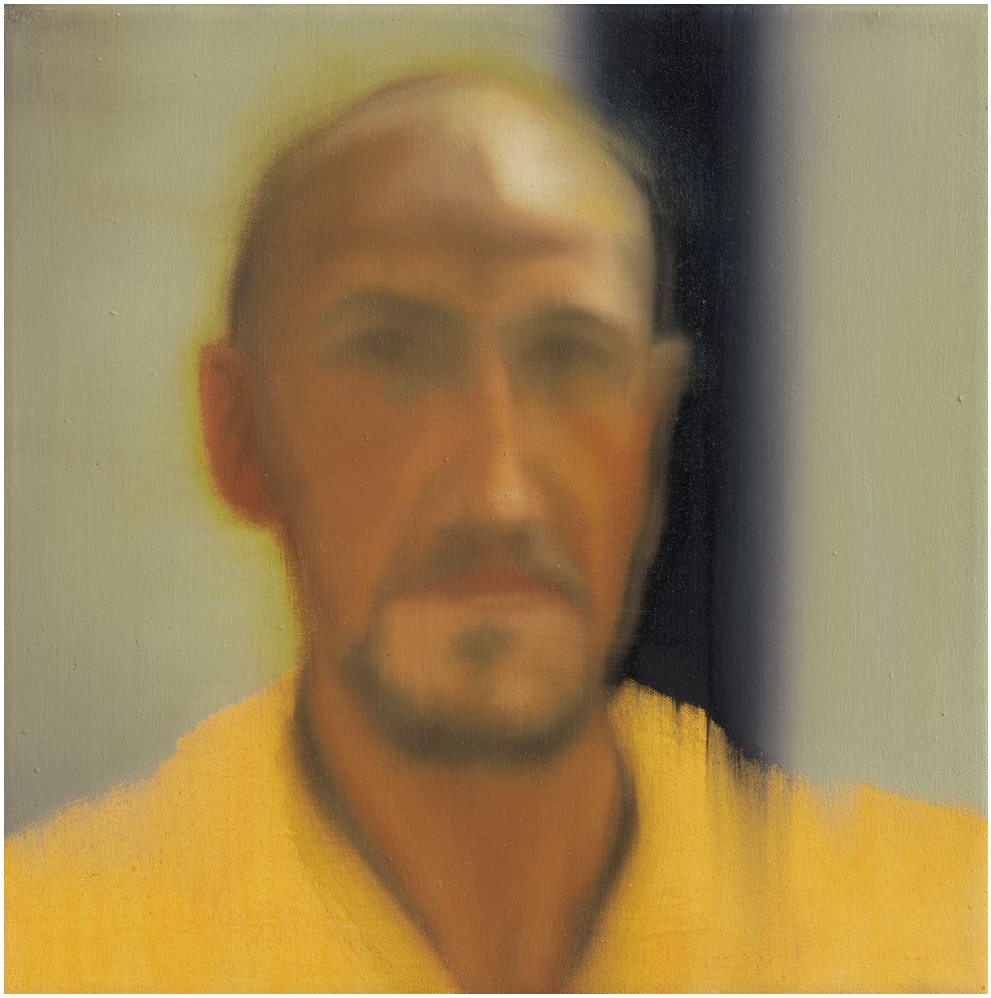
SIEGWARD SPROTTE

8249 „Kärnten“
Aquarell auf genarbtem Velin. 2002.
46 x 30,8 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Violett signiert „Sprotte“, datiert und betitelt.

900€

Mit minimal changierender Tonalität in Violett lässt Sprotte in lebendigen Helldunkelkontrasten die winterliche Tiroler Waldlandschaft entstehen. Kahles Geäst und schneebedeckte Baumstämme streben im Vorder- und Mittelgrund kreuz und quer durch die Komposition, während der Hintergrund unbestimmt bleibt. Sprotte studierte ab 1931 bei Emil Orlik, Kurt Wehlte und Maximilian Klewer an der Kunstakademie in Berlin und wurde Meisterschüler von Karl Hagemeister. Er lebte wechselweise in Kampen auf Sylt oder in Berlin, arbeitete zeitweise auch in Italien, Frankreich und Portugal. Bei einem seiner Aufenthalte in den Tiroler Bergen entstand unser ausdrucksvolles Aquarell.

Provenienz: Privatbesitz Italien



8250

ARIS KALAITZIS
(1966 Leipzig)

8250 Ohne Titel (Selbstbildnis)
Öl auf Leinwand. 1997.
40 x 40 cm.
Verso mit Pinsel in Schwarz signiert „KALAITZIS“ und datiert, auf dem Klebeetikett verso mit der Nummer „76“.

1.800€

Traumartig-irreal wirken seine Werke häufig, und so erscheint auch das Selbstbildnis in seiner Verschwommenheit ein wenig irritierend und unwirklich. Es vermag beim Betrachter einen gewissen Taumel, eine Störung des inneren Gleichgewichts hervorzurufen. Häufig sind es Traumszenen oder innere Bilder, die Kalaitzis, oft nach aufwendigen Fotodokumentationen und nach Phasen meditativer, kontemplativer Versenkung, malt. „Vielleicht ist ein neuer Begriff für die Beschreibung seiner Arbeit bezeichnender als die Begriffe Realismus oder Surrealismus. An Stelle von sur, dies bedeutet über oder oberhalb, ist Sottorealismus hier passender. Sotto (unterhalb oder unter) weist auf die in einer Farbe verborgenen Geheimnisse hin, die unter der Oberfläche der Geschichte vergraben sind.“ (Aris Kalaitzis im Gespräch mit Carol Strickland, in: Rubbacord, Ausst.-Kat. maerzgalerie Leipzig, 2006, S. 12). Kalaitzis wird der Neuen Leipziger Schule zugerechnet. Seit Mitte der 1980er Jahre schuf er in Leipzig, zunächst als Teil einer musikalischen Subkultur, Plattencover für diverse Punk-, Metal- oder New-Wave-Bands. Seit 1992 studierte er Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Arno Rink sowie dessen Assistenten Neo Rauch. Das Selbstbildnis entstand während seines Meisterschülerstudiums; kurz darauf, 1999, gründete er mit seinem Freund Torsten Reiter die Maerzgalerie, Leipzig. Später wurde er einem internationalen Publikum durch die Teilnahme an der Biennale di Venezia sowie 2011 durch seine Teilnahme an der 4. Triennale im Guangdong Museum in Guangzhou (China) bekannt.

8251

HANS SCHÄRER
(1927 Bern – 1997 St. Niklausen)

8251 Kopf
Öl und Deckweiß auf Karton. 1991.
50 x 34,7 cm.
Unten rechts mit Kreide in Schwarz signiert „Schärer“ und datiert.

1.200€

Der der Art brut nahestehende Künstler Hans Schärer war Maler, Zeichner und Graphiker. Ab 1949 lebte er einige Jahre in Paris und empfing dort entscheidende Impulse für seinen autodidaktischen künstlerischen Werdegang. Mit der obsessiven Arbeit an seinen Madonnenbildern, die er zwischen 1967 und 1981 auf Grundlage archaischer Bildideen schuf, erlangte sein Werk, auch durch die Ausstellung auf der Biennale von Venedig 2013, Bekanntheit und Anerkennung. Für die Gestaltung seiner Bilder ist besonders ein vereinfachter Bildaufbau wichtig sowie ein direkter, ungekünstelter Ausdruck einer poetischen Gestimmtheit, die eine tiefe Vertrautheit mit den Motiven voraussetzt. Unsere Darstellung eines fratzenhaften Kopfes lässt mit dem Augenschlitz und dem breiten, zahnreichen Mund an Schärers Madonnenbilder denken.

Provenienz: Privatbesitz Süddeutschland

8252

STEFAN HIRSIG
(1966 Berlin)

8252 „Motta“
Öl auf Leinwand. 1994.
200 x 175 cm.
Verso mit Faserstift in Schwarz signiert „S. HIRSIG“, datiert und betitelt.

1.200€

Aus ineinandergreifenden Formen und Strukturen entsteht eine dynamische und zugleich energische Komposition des Berliner Künstlers Stefan Hirsig. Im ständigen Wandel zwischen Figuration und Abstraktion verbindet Hirsig in seinen künstlerischen Arbeiten kraftvolle Farbfelder und collageartige Formen miteinander, wodurch ein faszinierendes Gefühl von Tiefe vermittelt wird, das den Betrachter in die Komposition eintauchen lässt.

8253

STRAWALDE

(d. i. Jürgen Böttcher, 1931 Frankenberg, lebt in Berlin)

8253 Ohne Titel

Mischtechnik auf festem Velin. 1992.
140 x 100 cm.
Unten mittig mit Pinsel in Schwarz signiert „strawalde“ und datiert.

900€

Jürgen Böttcher, der sich nach seinem Heimatort Strawalde in der Oberlausitz als Maler benannte, studierte 1949 bis 1953 Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Er entwickelte sich zu einem der bedeutendsten oppositionellen Künstler in der ehemaligen DDR und versammelte in Dresden einen Kreis gleichgesinnter Künstler um sich, darunter den später in den Westen emigrierten Maler A.R. Penck. Nicht nur als Maler sondern ebenso in seinem Werk als wegweisender Regisseur und Dokumentarfilmer geriet Stawalde wiederholt in Konflikt mit den ästhetischen und ideologischen Zensoren der ehemaligen DDR. Der Künstler verwendet in seinen Werken oft kräftige Farben und expressive Formen, arbeitet mit schnellen Pinselstrichen und trägt die Farben großzügig auf, sodass seine Bilder dynamisch und energetisch wirken und dem Informell nahestehen.

MICHAEL SCHOENHOLTZ
(1937 Duisburg – 2019 Berlin)

8254 Balance
Bardiglio-Marmor. 2009.
25,5 x 32,5 x 20,6 cm.
Auf der Vorderseite unten rechts monogrammiert (eingeritzt) „MS“ und datiert.

1.000€

Diese späte Marmorskulptur von Michael Schoenholtz greift eine rudimentäre Form auf, ob Amboss, Kreuz, Fragmente menschlicher Gestalt oder Thorhammer bleibt unklar, und verformt sie zu einer blockhaften Formation, die nur noch Ausdruck von Masse und Volumen im Raum ist. Michael Schoenholtz studierte an der Hochschule der Künste in Berlin und war 1962-63 Meisterschüler von Ludwig Gabriel Schrieber. Später, 1971-2005, lehrte er selber an der Hochschule. Neben Lothar Fischer, Michael Croissant und Franz Bernhard gehört er zu den bedeutenden deutschen Bildhauern der Nachkriegszeit.

HOLGER FRIEDRICH
(1964 Crivitz/Mecklenburg, lebt in Berlin)

8255 „MÄLZEREI PANKOW“
Öl auf Preßspanplatte. 2000.
Ca. 44 x 62 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Weiß monogrammiert „HF“ und datiert, unten links betitelt.

1.000€

Nach seinem Studium an der Kunsthochschule Weißensee arbeitet Holger Friedrich seit 1997 freiberuflich als Maler, Zeichner und Graphiker. In unserem kleinen Gemälde zeigt er die alte Mälzerei in Pankow, in der bis 1945 auf industrielle Weise Malz für die Bierproduktion hergestellt wurde. Bei einer umfangreichen Sanierung dieser bedeutenden Industriearchitektur, die mit ihren markanten Darrentürmen an mittelalterliche Burgen erinnert, entstanden 2008-2011 zahlreiche Eigentumswohnungen. Unser Gemälde zeigt noch den ursprünglichen Zustand.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8255

8256

HOLGER FRIEDRICH

8256 Der lange Weg
Öl und Mischtechnik auf Leinwand. 2001.
110 x 80 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Dunkelbraun monogrammiert „HF“ und datiert.

1.800€

Holger Friedrichs monumentale, futuristisch anmutende Architekturansichten sind zumeist menschenleer und, wie in unserem Gemälde, nur durch sehr wenige Figuren belebt. Im Verhältnis zur riesenhaften Architektur wirken die zwei Figuren in altmodischer Tracht winzig und einsam. Rechts findet sich zudem ein kleines Stilleben mit Flasche und Dose, mit dem Friedrich den Eindruck von Verlassenheit unterstreicht.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

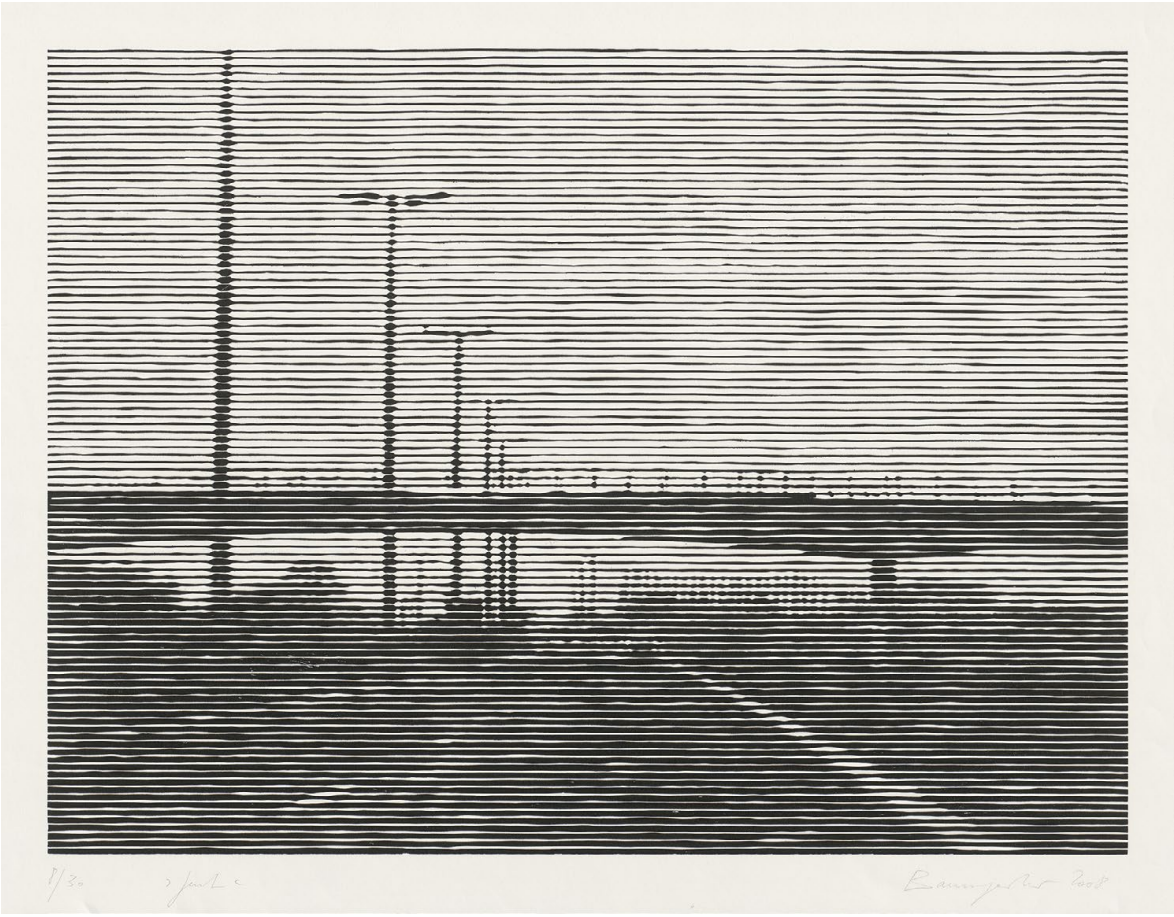
8257

MANOLO VALDES
(1942 Valencia, lebt in New York)

8257 Matisse como Pretexto
Radierung mit Farbaquatinta auf festem Velin. 2002.
45 x 31,3 cm (63 x 48 cm).
Signiert „MVALDES“. Auflage 25 röm. num. Ex.

1.600€

Erschienen in einer Gesamtauflage von 125 Exemplaren, herausgegeben von Art of this Century, New York. Prachtvoller Druck mit tief eingeprägter Plattenkante und feinem Plattenton, mit dem vollen Schöpfrand.



8258

CHRISTIANE BAUMGARTNER
(1967 Leipzig)

8258 „Gent“
Holzschnitt auf Zerkall-Bütten. 2008.
45 x 60,3 cm (53,5 x 76 cm).
Signiert „Baumgartner“, datiert und betitelt. Auflage 30 num Ex.

900€

Baumgartner absolvierte ihr Studium von 1988 bis 1999 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig und am Royal College of Art, London. Seit 1995 arbeitet sie in ihrem Studio in der Spinnerei Leipzig. Baumgartners bevorzugte künstlerische Technik ist der Holzschnitt, den sie auf Basis von Bildern aus dem Kino und dem Fernsehen oder aber auf der Grundlage ihrer eigens produzierten und ausgewählten Videostills erschafft. In gleich mehreren Serien beschäftigt sich die Künstlerin thematisch mit den Bereichen Mobilität und Verkehr und lässt die Geschwindigkeit im Holzschnitt erstarren. Prachtvoller Druck mit breitem Rand, rechts mit dem Schöpfrand.

8259

LIU YE
(1964 Beijing)

8259 Dreaming of Mondrian
Farblithographie auf Bütten. 2000.
80,5 x 55,3 cm.
Signiert „Liu Ye“ und datiert sowie in chinesischen Schriftzeichen nochmals signiert und bezeichnet. Auflage 50 Exemplare.

5.000€

Der Maler Liu Ye studierte an der Central Academy of Fine Arts in Peking und an der Universität der Künste in Berlin. Er wurde durch seine farbprächtigen Gemälde bekannt, die an Cartoons und Illustrationen von Kinderbüchern erinnern. In seinem Werk wird die Kunstgeschichte mit fiktiven und realen Figuren verbunden. Die Bezugnahme auf Piet Mondrian lässt sich auch in weiteren Arbeiten des Künstlers feststellen, dabei verschmelzen die formalen Prinzipien und konzeptionelle Ideen aus asiatischen und westlichen Kulturen. Prachtvoller, farbintensiver Druck der formatfüllenden Darstellung.

HEINZ WILLIG
(1933 Gelsenkirchen, lebt in Berlin)

8260 Anja 30
Bronze mit goldbrauner Patina. 2014/15.
37 x 22 x 23 cm.
Auf dem Stand signiert „H. WILLIG“ und datiert. Auflage 12 num. Ex.
WVZ Willig 236.

2.200€

Ein harmonisches In-Sich-Ruhen strahlt Willigs „Anja 30“ aus. Geist und Körper erscheinen in einem harmonischen Einklang miteinander. Still blickt die junge Frau zur Seite, den linken Arm um die Brust geschlungen. Diese Geste der Selbstbesinnung spiegelt sich auch in der Sanftheit, mit der die rechte Hand sanft auf dem Oberschenkel ruht und sich die Füße zart berühren. Die seitlich nach links angewinkelten Beine bringen den Oberkörper in eine leichte Drehung zur rechten Seite, und die Arme ebenso wie die Haltung des Kopfes folgen dieser Bewegung. Es entsteht in dieser leichten Drehung nicht nur eine fein empfundene Balance zwischen Versenkung und In-der-Welt-Sein, zwischen Geschlossenheit und Offenheit, sondern auch eine feinsinnig komponierte Allansichtigkeit. Die sanften Rundungen der Körperformen erscheinen von allen Seiten gleich schön, und ein komplexes Gefüge von Kompositionslinien lässt jede in der Drehung neu gewonnene Silhouette zu einer Entdeckung werden. Die sensibel durchgestaltete Oberfläche der Bronze spiegelt den Bewegungsimpuls des Bildhauers.
Heinz Willig schuf bereits 1949 erste plastische Arbeiten. 1951 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, überwiegend in der Klasse für Bildhauerei bei Ludwig Gabriel Schrieber, der ihm vor allem Brâncusi und Gris, dann auch Seurat, Schlemmer und Laurens als Vorbilder vermittelte. Prachtvoller Guss, entstanden bei Otto Strehle, Winhöring.

Literatur:
Heinz Willig. Skulpturen und Zeichnungen 2008-2018, Berlin 2019, ganzs. Abb. S. 59, 60 und 61

MARKUS LÜPERTZ
(1941 Liberec, lebt in Berlin, Düsseldorf und Karlsruhe)

8261 Harlekin
Bronze, farbig gefasst, auf Holzsockel. 2003.
22 x 13 x 14,5 cm.
Auf der Bodenplatte monogrammiert mit dem Künstlersignet „ml“ und bezeichnet „E.(preuve d')A.(rtiste)“ sowie mit dem Gießerstempel „SCHMÄKE DÜSSELDORF“.

5.500€

In expressiver Formensprache, treffend abstrahiert, zeigt Lüpertz den sitzenden Harlekin weniger lustig als vielmehr in sich versunken. Im Gesamtwerk des Künstlers ist der Harlekin ein wiederkehrendes Motiv. Eine große Fassung (ca. 150 cm hoch) für einen bronzenen Harlekin, mit etwas längeren Beinen auf einem höheren Sockel sitzend, wurde bereits im Jahre 1984 entworfen und befindet sich seit 1997 als zentrale figürliche Plastik im Karlsruher Narrenbrunnen, der die dortigen Karnevalsvereine würdigt. Erschienen in einer Auflage von 65 Exemplaren bei Misereor, Aachen, zudem 25 Künstlerexemplare, entstanden im Wachsausschmelzverfahren. Jede Skulptur wurde vom Künstler eigenhändig farbig gefasst, wodurch Lüpertz einen gewissen Unikatcharakter erzielen wollte; neben den Fassungen in Rot/Grün existieren auch Varianten in Blau/Weiß. Prachtvoller Guss, effektvoll farbig gefasst. Gesamthöhe mit Sockel: 26 cm.

8262

STEFANIE HILLICH
(1974 Berlin)

8262 „Affe mit Schleife“
Öl auf Leinwand. 2012.
40 x 30 cm.
Verso auf der Leinwand mit Filzstift in Schwarz signiert „Hillich“, datiert und betitelt.

900€

Stefanie Hillich studierte u.a. bei Wolfgang Peuker Malerei an der Kunsthochschule Weißensee. Mit ihrem Malerkollegen Moritz Schleime ist sie, neben Solo-Projekten, seit 2010 ein Teil des Künstler-Duo-Projekts „Secret Stars“. Zum Gallery Weekend in Berlin nahm sie im Atelier von Jonas Burgert 2015 an der Ausstellung „Ngorongoro“ und 2018 „Ngorongoro II“ teil. Hillichs hohe malerische und zeichnerische Qualität zeigt sich, anknüpfend an eine klassisch tradierte Ästhetik, in Komposition, Farbe und Figur. Wie ein altmeisterliches Portrait positioniert sie in unserem kleinen Gemälde den Affen vom Betrachter leicht abgewandt, diesen jedoch über die Schulter gedreht frontal anblickend.

Provenienz: Privatbesitz Berlin

8263

RITA PREUSS
(1924–2016, Berlin)

8263 Fischerboot am Rügenstrand
Öl auf Leinwand. 2005.
96 x 125 cm.
Unten rechts mit Pinsel in Schwarz monogrammiert „PR“ und datiert.

1.200€

Intensive Kontraste und eine leuchtende Farbigkeit bestimmen die leicht stilisierte Darstellung, deren Farbauftrag die Künstlerin effektvoll variiert. Preuss blieb in ihrem künstlerischen Schaffen stets dem Gegenständlichen verbunden. Als eine der ersten Studentinnen lernte sie in der Zeit von 1946 bis 1952 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Dabei kam sie mit Lehrern wie Maximilian Debus, Ernst Fritsch und Willy Robert Huth zusammen, bevor sie Meisterschülerin bei Max Pechstein wurde. Preuss engagierte sich aktiv im Verein der Berliner Künstlerinnen.

GÜNTHER UECKER
(1930 Wendorf/Mecklenburg, lebt in Düsseldorf)

8264 Duo
Prägedruck auf festem handgeschöpften Velin. 2020.
64 x 45,5 cm (70 x 50,5 cm).
Signiert „Uecker“ und datiert. Auflage 100 num. Ex.

10.000€

Herausgegeben für den Freundeskreis des Kupferstichkabinetts Dresden, 2020. Eine bewegte und kräftige Interaktion zweier Spiralwirbel, die sich im Prägedruck festigt. Prachtvoller, deutlich reliefhafter und wunderbar prägnanter Druck mit dem vollen Rand.

8264

8265

DIETMAR LEMCKE
(1930 Goldap/Ostpreussen – 2020 Berlin)

8265 Winterlandschaft mit Bäumen
Öl auf Leinwand. 1993.
51 x 65,5 cm.
Oben rechts mit Pinsel in Orange signiert „Lemcke“ und datiert.

1.000€

Die schneebedeckte Landschaft erfasst Lemcke mit schwungvollem Pinselstrich und herbstlich winterlicher Farbpalette. Dietmar Lemcke studiert 1948-54 an der Berliner Hochschule für Bildende Künste, u.a. bei Karl Schmidt-Rottluff, Karl Hofer und Ernst Schumacher. Im Anschluss reist er mit einem einjährigen Stipendium nach Paris an die Académie de Montmartre, geleitet von Fernand Léger. Hier beschäftigt Lemcke sich mit den Werken Pablo Picassos, Georges Braques und vor allem Henri Matisses. Als weitere prägende Einflüsse nennt der Künstler Max Beckmanns Amsterdamer Exiljahre und Emil Noldes Spätwerk. 1964 übernimmt Lemcke eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.

8266

DIETMAR LEMCKE

8266 Stilleben mit Hummer
Öl auf Leinwand. 2015.
80 x 100 cm.
Oben links mit Pinsel in Blau signiert „Lemcke“ und datiert.

2.000€

Ein kraftvolles Stilleben mit leuchtenden Farben. Der Orange-Rote Hummer ist mittig auf einem großen Teller drapiert, begleitet von einer strahlend gelben Zitrone. Wie so oft schneidet Lemcke das Erfasste an und gibt der Farbe mehr Raum als der Form.

8267

8267

8267

8268

RENÉE NEUHAUS
(1946 Ruppertswil, lebt in Berlin)

8267 Drei Ansichten einer Katze
3 Arbeiten, je Acryl auf Leinwand. 2004.
Je 30 x 40 cm.
Sämtlich verso auf der Leinwand mit Pinsel in Braun mit dem Künstlersignet und datiert.

1.500€

Kontrastreich und kraftvoll stellt die Schweizer Malerin Renée Neuhaus die Ansichten der drei Katzen dar.

8268 Sitzender Mops
Acryl auf Leinwand. 2012.
80 x 80 cm.
Verso oben links mit Faserstift in Rot mit dem Künstlersignet und datiert.

1.500€

Der Mops sitzt wachsam auf seinem kleinen Kissen, umgeben von einem stark kontrastierenden roten Hintergund. Das Hundeportrait zählt zu einer umfassenden Reihe von Tierstudien, die die Schweizer Künstlerin in ihrem Berliner Atelier über die Jahre geschaffen hat.

8269

ISLAND6 (LIU DAO 六岛)

(gegründet Shanghai 2006)

8269* Chair Pug Mao

LED hinter Glas in Teakholzrahmen mit Stromkabel. 2012.
40,5 x 40,5 x 9,5 cm.
Verso auf Kunststoffschild bezeichnet (graviert) „made in island6.org".

3.000€

Der rote Mops sitzt auf dem Stuhl und atmet. Blickt umher. Wird unruhig. Steht auf und setzt sich wieder. Atmet und blickt umher. Vier Minuten dauert das, dann erlöschen die LEDs und die Sequenz beginnt von vorne. Die Gruppe island6 (Liu Dao) wurde von Thomas Charvériat in einem sanierten Getreidemühlenlager an der Shanghaier Moganshan Road gegründet. Der Geist und Zweck aller ihrer Kunstwerke, literarischen Beiträge und Ausstellungen liegt in der Intensität der Zusammenarbeit, dem gemeinsamen Streben nach Innovation und Interaktion. Liu Dao erforscht das kulturelle Potenzial der Konvergenz von Kunst, Technologie und Wissenschaft und fördert den interkulturellen Dialog. Die Gruppe legt Wert auf Interaktion, um Künstler, Kuratoren und Techniker in den Prozess der Schaffung und des Erlebens von Kunst einzubeziehen, wobei der Schwerpunkt auf kollektiven statt auf individuellen Werten liegt, mit dem direkten Ziel, die junge chinesische zeitgenössische Kunstszene zu fördern. In Orig.-Transportkiste mit Sprühlack. **Unikat**.

8270

ISLAND6 (LIU DAO 六岛)

8270* Lost Item Number Nine
LED unter geleimtem Bütten mit Scherenschnitt in Schwarz hinter Glas in Teakholzrahmen mit Stromkabel.
2012.
108,5 x 108,5 x 13 cm.
Verso auf Kunststoffschild bezeichnet (graviert) „made in island6.org".

6.000€

Das „lost item" ist eine Katze. Außer Reichweite ihres Besitzers sitzt sie, rosarot leuchtend, im Baum und macht keinerlei Anstalten, herunterzukommen. Die verzweifelte Männerfigur unten mit ihrem grünen Haarschopf und dem kurzen grünen Röckchen hüpft und streckt sich, fleht, schmeichelt und droht, alles erfolglos. Die in China seit vielen Jahrhunderten kultivierte Kunst des Scherenschnitts kombiniert das Künstlerkollektiv mit farbigen LED-Leuchten in Pink und Grün, die bewegt hinter dem Leimpapier und durch das Schwarz des Baumes hindurchleuchten. Fast fünf Minuten dauert die Sequenz; die Szene bleibt ohne Auflösung. Immer wieder geht es in den LED-Kunstwerken, interaktiven Installationen, Fotografien, Videoarbeiten und Skulpturen des Künstlerkollektivs um die Zukunft und die Vergangenheit Asiens, um Topoi und Szenen aus dem alten und dem modernen China. Seit seiner Gründung im Jahr 2006 besteht das Kunstkollektiv variierend aus 6 bis 26 Technikfreaks und kreativen Talenten und arbeitet zudem für einzelne Kunstwerke oder Sonderausstellungen immer wieder mit Gastkünstlern, Regisseuren und Kuratoren zusammen. In Orig.-Transportkiste mit Sprühlack. **Unikat**.

REGISTER MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST I & II

Die Lose 7000 bis 7320 finden Sie online

A

Adler, Jankel 7000, 8134
Akrithakis, Alexis 8233
Albers, Josef 7120
Albert-Lasard, Lou 7001-7002
Altenbourg, Gerhard 7121-7123, 8175
Anderle, Jirí 7124-7128, 8176-8177
Antes, Horst 7129-7130
Arman 7131
Armando 8246
Arnheim, Clara 8109
Arntz, Gerd 7003
Arp, Hans 8158
Ausleger, Rudolf 8144

B

Bachem, Bele 7132
Bak Koi, Tay 8208
Balkenhol, Stephan 7133-7134
Baluschek, Hans 8013
Barfuß, Ina 7135
Barlach, Ernst 7004-7005, 8008
Barraud, Aimé Victor 8118
Bartel, Kurt 8228
Barwig, Franz 8083
Bauer, Rudolf 8044
Bauer, Victor 7136
Bauhaus 8081
Baumgartner, Christiane 8258
Beckmann, Max 7006, 8056-8061
Behrens-Hangeler, Herbert 7007
Bellmer, Hans 7137
Berlewi, Henryk 8082
Beuys, Joseph 7138
Beyer, Otto 8030
Bindl, Andreas 7139
Birkle, Albert 8129
Bissier, Jules 7140
Bissière, Roger 8067
Blais, Jean-Charles 8210-8217
Blume, Bernhard Johannes 7138
Bluth, Manfred 7141-7143
Böddinghaus, Eva 7144-7145, 8224-8226
Bohrmann, Karl 7146
Bonnard, Pierre 8068-8069
Bowen, Denis 7147
Brasilier, André 7148-7150
Breitling, Gisela 7151
Bresslern-Roth, Norbertine 7008
Brodwolf, Jürgen 7152-7155, 8169
Brösel (Rötger Feldmann) 7156
Brunovsky, Albin 7157
Buchholz, Erich 7009-7011
Buchholz-Starck, Helena 7158-7160
Büchsel, Elisabeth 8087-8088
Buffet, Bernard 7161
Burchartz, Max 8062
Butzer, André 8232

C

Campendonk, Heinrich 7012, 8027
Canjura, Noé 7013
Carrà, Carlo 7014, 8042
Chagall, Marc 7015
Chevalier, Peter 8236
Chillida, Eduardo 8194-8197
Chirico, Giorgio de 8072
Connelly, Chuck 8227
Corinth, Lovis 7016-7027
Cragg, Tony 7162
Cremer, Fritz 8119

D

Dahn, Walter 7163
D'Ambrosio, Claudio 7164-7166
Darboven, Hanne 7167
Dejean, Louis 8012
Dexel, Walter 7028, 7168-7170
Dine, Jim 8191
Dix, Otto 7171, 8049-8052
Dongen, Kees van 7172
Dossi, Ugo 7173
Dougherty, Hannah 7174
Dressler, August Wilhelm 7175
Droese, Felix 7176
Dufy, Raoul 7177

E

El-Said, Issam 7178
Ernst, Max 7179-7180, 8159-8160
Ernst, Tim 7181
Ewel, Gerd 7029, 7182

F

Fiedler, Arnold 7030
Fisher, Joel 8205
Fleischmann, Adolf 8063-8064
Förg, Günther 7183
Franck, Philipp 7031
Freytag, Otto 7184
Friedrich, Holger 8255-8256
Fruhtrunk, Günter 7185-7186
Fuchs, Ernst 7187
Fußmann, Klaus 7188-7189

G

Gatzenmeier, Thomas 7190
Geiger, Willi 7032, 8085
Gering, Andreas 8045-8048
Gilbert, Andrew 8235
Gilbert & George 7191
Gilles, Werner 8111-8112
Girke, Raimund 7192
Glöckner, Hermann 7193
Goldin, Nan 7194
Goltzsche, Dieter 7195-7197
Gonda, Alexander 8143
Gramatté, Walter 8071
Graphik & Handzeichnungen 7033-7036, 7198-7203, 8007, 8244
Graubner, Gotthard 7204-7206
Grieshaber, HAP 7207, 8163
Grossberg, Carl 8080
Grosz, George 7037-7038, 8053-8055
Grützke, Johannes 7208-7209
Grzimek, Jana 7210-7211
Grzimek, Waldemar 7212
Gubskij, Igor 8222
György, Urbán 7213

H

Haug, Kurt 7214-7215
Hauk, Karl 8086
Heckel, Erich 7039, 8074-8075, 8123
Hegenbarth, Josef 8128
Heise, Wilhelm 7040
Heldt, Werner 8098-8102
Herbig, Otto 7041
Hernandez, José 7216
Herrmann, Curt 8025
Herrmann, Sabine 7217
Hertlein, Willi 7042-7043, 7218-7219
Hillich, Stefanie 8262
Hirsig, Stefan 7220, 8252
Höch, Hannah 8145
Hödicke, Karl Horst 8183
Hoehme, Gerhard 8170-8172
Hofer, Karl 8132
Hoffmann, Wolf 7221
Hofmann, Ludwig von 7044
Holmead 7045-7046, 7222, 8096-8097, 8130
Holstein, Franziska 7223
Holtz, Karl 7047-7050
Holweck, Oskar 7224
Honegger, Gottfried 8192
Honigberger, Ernst 7051
Hornemann, Thomas 8234, 8236
Houtin, François 7225
Hrdlicka, Alfred 7226
Hubbuch, Karl 7052
Huf, Fritz 7053

I J

Immendorff, Jörg 7227
island6 (Liu Dao) 8269-8270
Jacobi, Rudolf 7054
Janssen, Horst 7228-7236, 8167-8168
Jawlensky, Alexej von 8065-8066

K

Kabakov, Ilya 7237
Kalaitzis, Aris 8250
Kandinsky, Wassily 8009-8010
Kardorff, Konrad von 8078
Kasatkin, Nikolai Ivanovich 8152
Kassák, Lajos 7238
Kaus, Max 7239
Kinzer, Georg 8124
Kippenberger, Martin 8230-8231
Kirchner, Ernst Ludwig 7055-7056
Kirkeby, Per 7240, 8242-8243
Klemm, Walther 7057
Kliemann, Carl-Heinz 7241
Klien, Erika Giovanna 8093
Klimsch, Fritz 8019
Koeppel, Matthias 7242, 8180-8182
Kohlhoff, Walter 7244
Köthe, Fritz 7243
Kokoschka, Oskar 8018, 8142
Kolár, Jirí 7245-7246
Kolbe, Georg 8070
Kollwitz, Käthe 7058, 8014-8017
Krauskopf, Bruno 8120-8121
Kreidt, Fritz 7247
Kreidt, Hermann 7248
Kruger, Barbara 7249
Kubícek, Jan 7250
Kubin, Alfred 7059, 8090-8092
Kuhfuss, Paul 7251, 8106
Kuschnerus, Sigurd 7252

L

Laabs, Hans 7253, 8146
Lagerfeld, Karl 8165
Leissler, Arnold 7254
Leistikow, Walter 7060
Lemcke, Dietmar 8265-8266
Lenk, Franz 8105
Leverett, David 7255
Lichtenstein, Roy 7256
Liebermann, Max 7061-7067, 8021-8023
Liebknecht, Robert 8140-8141
Liu Ye 8259
Ludwig, Wolfgang 7257
Lüpertz, Markus 7258, 8261

M

Maetzel, Emil 7259
Maillol, Aristide 7068
Mammen, Jeanne 8107, 8133
Mansen, Matthias 7260
Mappenwerke 7261, 8186, 8203
Marc, Franz 8006
Marcks, Gerhard 7262-7264
Marcoussis, Louis 8073
Marinetti, Filippo Tommaso 8043
Mataré, Ewald 8147
Mathieu, Georges 7265
Matisse, Henri 7069
Matta, Roberto 8209
Mavignier, Almir da Silva 7266-7267
May, Heinz 7268
McIntosh, Archibald D. 7269-7270
Mecys, Aliute 8220-8221
Meid, Hans 7070-7073
Meidner, Ludwig 8122
Melgaard, Bjarne 8237
Metzkes, Harald 8178-8179
Meyer-Bergner, Lena 7074
Minne, George 8000, 8002-8003
Miró, Joan 8161
Modersohn, Otto 8125
Mohlitz, Philippe 7271-7272
Morgner, Wilhelm 8026
Mroz, Jerzy Tadeusz 8219
Mueller, Otto 8076

Müller, Richard 7075-7077
Müller-Eibenstock, Otto 7273
Müller-Linow, Bruno 7274-7275
Music, Zoran 8204

N
Nägele, Reinhold 7078
Nay, Ernst Wilhelm 7276, 8079, 8149-8150
Neuhaus, Renée 8267-8268
Nicholson, Ben 8155-8157
Nikifor 8094-8095
Nolde, Emil 8032-8033

O
Oppenheimer, Max 7079, 8084
Orlik, Emil 7080-7088, 8004-8005

P
Pechstein, Hermann Max 7089, 8040-8041
Picasso, Pablo 7090, 7277, 8113-8117, 8138-8139
Piene, Otto 7278, 8198-8202
Pistoletto, Michelangelo 7279
Poliakoff, Serge 8148
Prachensky, Wilhelm N. 8020
Prechtl, Michael Mathias 7280
Preuss, Rita 8263
Prikker, Johan Thorn 8034-8035

Q
Querner, Curt 8173
Quintas, Pedro 7281

R
Radziwill, Franz 8166
Rohlfs, Christian 7091, 8001, 8089
Roth, Dieter 7282
Ruckhäberle, Christoph 7283
Ruschmeyer, Heike 7284-7285

S
Saks, Adam 8238-8239
Saliger, Ivo 7092
Schad, Christian 7093
Schärer, Hans 8251
Scharl, Josef 8103-8104
Scheibe, Emil 7286
Schleime, Cornelia 8229
Schmidt-Kirstein, Helmut 7287-7288
Schmidt-Rottluff, Karl 8036-8039
Schnabel, Julian 7289
Schnell, Robert Wolfgang 7290
Schoenholtz, Michael 7291, 8218, 8254
Schrimpf, Georg 7094
Schultze, Bernard 7292
Schulz-Matan, Walter 8127
Segal, Arthur 8126
Seitz, Gustav 8131
Severini, Gino 8135-8137
Signac, Paul 8011
Sintenis, Renée 7095
Siqueiros, David Alfaro 7096
Slevogt, Max 7097
Sprotte, Siegward 7293-7294, 8247-8249
Steinbrenner, Hans 7295
Stekker, Martin 8110
Stella, Frank 8193
Strässer, Herbert 8164
Strawalde 8253
Strecker, Paul 8108
Sugai, Kumi 7296-7297
Szpinger, Alexander von 8077

T
Tappert, Georg 8029
Tatafiore, Ernesto 8206-8207
Thieler, Fred 7298-7299, 8154
Thiemann, Hans 8162
Tobey, Mark 7300-7303, 8153
Toulouse-Lautrec, Henri de 7098
Trier, Hann 8151
Tripp, Jan Peter 7304
Trockel, Rosemarie 7305
Tübke, Werner 7306-7308, 8174

U
Uecker, Günther 7309-7312, 8264
Unold, Max 7099
Ury, Lesser 8024
Utrillo, Maurice 7100
Uutinen, Marianna 8240

V
Valdes, Manolo 8257
Vasarely, Victor 7313-7314
Vogeler, Heinrich 7101-7107

W
Wahlstedt, Walther 7108
Walther, Franz Erhard 8184-8185
Weber, A. Paul 7315
Weiner, Lawrence 7316
Wellschmidt, Helmut 7317-7318, 8245
Wendlandt, Kurt 8188-8189
Wenzel, Jürgen 7319
Wilding, Ludwig 7320, 8187
Willig, Heinz 8260
Winter, Fritz 8190
Wolf-Koch, Lotte 7109
Würthle, Michel 8241

Z
Zachmann, Max 8028
Zhivotkov, Alexander 8223
Zille, Heinrich 7110-7114

FRANCO FONTANA "Argine". Vintage chromogenic color print on Kodak paper. 1974.

PHOTOGRAPHY AUCTION DECEMBER 6, 2023

GALLERY & PREVIEWS | Rankestr. 24, 10789 Berlin
AUCTIONS | Erdener Straße 5a, 14193 Berlin

BASSENGE
PHOTOAUKTIONEN GBR

BASSENGE

George Grosz. *Ecce Homo.* Ausgabe C. Berlin 1923.

Wertvolle Bücher und Autographen

Frühjahrsauktion 16. – 18. April 2024

BASSENGE BUCHAUKTIONEN GBR · ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN

Telefon: (030) 893 80 29-0 · Fax: (030) 891 80 25 · E-Mail: books@bassenge.com · Kataloge online: www.bassenge.com

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Galerie Gerda Bassenge KG, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312g Abs. 2 Nr. 10 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **29%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung). Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem ^ gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **26%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden.
Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr (i. d. R. 3% des Zuschlagspreises). Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.
Katalog- und Zusatzabbildungen dürfen nicht ohne Genehmigung verwendet werden. Reproduktionsrechte und digitale Dateien der Abbildungen können gegen Gebühr erworben werden. Gegebenenfalls noch bestehende Urheberrechte Dritter bleiben davon unberührt und müssen u.U. gesondert eingeholt werden.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/ Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die An-erkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

David Bassenge, Geschäftsführer und Auktionator
Dr. Markus Brandis, öffentlich bestellter u. vereidigter Auktionator

Stand: November 2023

BDK BUNDESVERBAND DEUTSCHER KUNSTVERSTEIGERER

ARTE LIBRORUM NOS UNIT

VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE

CONDITIONS OF SALE

1. The Galerie Gerda Bassenge KG, subsequently called "the auctioneer" carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312g II,10 BGB].

7. On the fall of the auctioneer's hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **29%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **24%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **24%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an ^ are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **26%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price.
Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **24%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium (usually 3% of the hammer price).
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.
Catalogue images may not be used without permission. Reproduction rights and digital files can be acquired for a fee. Any copyrights of third parties that may still exist remain unaffected by this and may have to be obtained separately.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects

may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

David Bassenge, auctioneer
Dr. Markus Brandis, attested public auctioneer

As of November 2023

BDK
BUNDESVERBAND
DEUTSCHER
KUNSTVERSTEIGERER

Moderne & Zeitgenössische Kunst II
online unter www.bassenge.com

Vorbesichtigung und Auktion finden wie gewohnt als Präsenzveranstaltungen statt

Catalogues Modern & Contemporary Art II
online at www.bassenge.com

The preview and auction will take place as usual

GALERIE BASSENGE BERLIN